Das Buch der Sprüche

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG ZUM BUCH DER SPRÜCHE 3
KAPITEL 1 10
KAPITEL 2 21
KAPITEL 3 27
KAPITEL 4 35
KAPITEL 5 40
KAPITEL 6 45
KAPITEL 7 50
KAPITEL 8 55
KAPITEL 9 64
KAPITEL 10 69
KAPITEL 11 79
KAPITEL 12 88
KAPITEL 13 98
KAPITEL 14 107
KAPITEL 15 118
KAPITEL 16 127
KAPITEL 17 138
KAPITEL 18 148
KAPITEL 19 155
KAPITEL 20 164
KAPITEL 21 173
KAPITEL 22 183
KAPITEL 23 190
KAPITEL 24 196
KAPITEL 25 202

KAPITEL 26 206
KAPITEL 27 211
KAPITEL 28 214
KAPITEL 29 219
KAPITEL 30 224
KAPITEL 31 232
ANHANG 239
DIVERSE BEGRIFFE (WEISHEIT, UNTERWEISUNG, VERSTAND, KLUGHEIT, ERKENNTNIS USW.) 241

Einleitung zum Buch der Sprüche

1. Spruch

a) Hebr. *mashal* mit der Grundbedeutung „vergleichen“ oder „Gleichnis“. In der hebräischen Übertragung des Neuen Testamentes wird dieses Wort bei „Gleichnis“ verwendet. In Hesekiel 17,2 heißt es ebenfalls „Gleichnis“. Salomo macht beständig Vergleiche oder zeigt Gegensätze auf zwischen Guten und Bösen, Klugen und Törichten, Gehorsamen und Widerspenstigen, Fleißigen und Faulen usw. Wir finden viele tiefgehende Belehrungen über geistliche Zusammenhänge.

b) Andere sehen dieses hebräische Wort als eine Ableitung eines Wortes, das „herrschen“ bedeutet im Sinn von „Machtwort“ oder „Kraftwort“ im Gegensatz zu leeren, hohlen, nichtssagenden Worten. Man kann auch durch wenige Worte sehr viel sagen, indem man Denkanstöße gibt, so dass die Zuhörer, wenn sie sich der Mühe unterziehen, lange Zeit darüber nachdenken können.

c) Die Worte des Herrn Jesus, von dem Salomo ein Vorbild ist, hatten immer Kraft. Der Gegensatz zwischen Worten und Kraft wird in 1. Korinther 4,20 festgestellt: „Denn das Reich Gottes besteht nicht im [leeren] Wort, sondern in *Kraft*.“ Weisheit und Kraft gehören zusammen. Die wirkliche Weisheit enthält Kraft. Der Herr Jesus wird in 1. Korinther 1 sowohl die Weisheit als auch die Kraft Gottes genannt.

d) Das Wort *mashal* hat meistens einfach die Bedeutung von *Sprichwort*, *Spottlied* (Jes 14), „eine Unterweisung durch ein Gedicht oder ein Lied“ (Ps 78). Es sind Denkanstöße. Man sollte die Sprüche nicht nur einfach so lesen, sondern über jeden einzelnen Vers nachdenken.

e) Ab Kapitel 10 bilden die Sprüche keinen direkten Zusammenhang mehr, sondern müssen Vers für Vers betrachtet werden, am besten mit mehreren Übersetzungen. Wenn man einen Vers verstanden hat, kann man sich den nächsten vornehmen. Ein Beispiel: 10,22 scheint das Gegenteil von 14,23 auszudrücken. Es sind verschiedene Seiten derselben Wahrheit. So kann man dann die einzelnen Verse in Zusammenhang bringen, um zu einem ausgeglichenen Verständnis zu kommen. Auch hier gilt, dass Fleiß und Mühe zum Ziel führen, so wie man sich auch in der Gottseligkeit (Gottesfurcht) üben muss: „Übe dich aber zur Gottseligkeit“ (1Tim 4,7).

f) „Die Segenssprüche der Erzväter sind gut bekannte Abschnitte im Alten Testament. Doch auch die Worte Hiobs werden an zwei Stellen als Sprüche erwähnt (Hi 27,1; 29,1). In Psalm 49 wird ein Spruch einem *Geheimnis* gleichgestellt, das enthüllt werden muss und das ohne Hilfe von anderen somit schwierig zu begreifen ist (Ps 49,5). So ist es auch mit einigen Aussagen unseres Herrn im Neuen Testament, insbesondere den Gleichnissen, den Geheimnissen vom Reich der Himmel. Die Jünger hatten häufig Mühe damit, sie zu begreifen, und der Herr gab ihnen daher nähere Erklärung“ (Bouter, 4Mo 22–24).

g) In den Psalmen geht es vor allem um die inneren Empfindungen des Volkes Gottes, im Buch der Sprüche um den Wandel in der Welt.

2. König Salomo

a) Salomo ist der Verfasser dieses Buches und hat die meisten Sprüche selbst verfasst, obwohl wir in Kapitel 30 auch Sprüche Agurs und in Kapitel 31 Sprüche Lemuels finden, eigentlich Aussprüche seiner Mutter, womit sie ihn unterwies. In Kapitel 22,17 begegnen wir dem Ausdruck „Worte der Weisen“ (vgl. 24,23). Das braucht nicht zu bedeuten, dass diese Worte nicht von Salomo sind. Jedenfalls hat Salomo von anderen Weisen gelernt und ihre Weisheit weitergegeben. Salomo hatte die größte Weisheit seiner Tage (1Kön 5,9–14).

b) Der Schlüssel zu diesem Buch liegt darin, dass Salomo ein Vorbild vom Herrn Jesus ist, besonders im Blick auf seine Weisheit. Nach seinen Worten hat Er das Gesetz und die Propheten erfüllt: Er ist der Sinn (die Erklärung) des ganzen Alten Testaments (Mt 5,17). Alle Weisheitsbücher (u. a. Prediger, Hiob, einige Psalmen) sprechen von Ihm als der wahren Weisheit. Salomos Weisheit ist nur ein Abbild der vollkommenen Weisheit des Herrn Jesus. Er sagte im Neuen Testament: „mehr als Salomo ist hier“ (Mt 12,42). Salomo *bringt* Weisheit, der Herr *ist* die Weisheit (vgl. 1Kor 1,30). In Ihm sind alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis verborgen (Kol 2,3). In Matthäus 23,34 sagt Er, dass Er Propheten, Weise und Schriftgelehrte senden würde; vgl. dazu Lukas 11,49: „Darum hat auch *die Weisheit Gottes* gesagt.“ Er ist also die Weisheit und sie ist in Ihm.

c) Die Weisheit ist eine Eigenschaft Gottes, worin seine Weisheit in seinen Wegen, Handlungen und Worten zum Ausdruck kommt. Gott offenbart sich in der Person seines Sohnes. Immer dann, wenn Gott sich offenbart, geschieht das durch Christus. Er ist sowohl das Wort als auch Gott selbst. Gottes Weisheit wird in dieser und auch in der neuen Schöpfung offenbar. Der Herr ist der Schöpfer, und deshalb kommt in Ihm die Weisheit Gottes zum Ausdruck. Wir sehen Ihn auf besondere Weise als die Weisheit in Sprüche 8 beschrieben. Gottes Kraft wird in Ihm offenbar.

d) Es gibt 32 Anspielungen im Neuen Testament auf die Sprüche. Neben den Aposteln hat der Herr selbst aus den Sprüchen zitiert auch darauf angespielt; zum Beispiel in Matthäus 7,26 (Spr 1,27–33) und Lukas 14,9 (Spr 25,6). Er hat in Form von Sprüchen (Gleichnissen) die Weisheit Gottes ausgesprochen. Außerdem ist Er der König; wir finden daher in den Sprüchen direkte prophetische Aussagen über das Friedensreich (2,21.22).

e) Die Sprüche enthalten sowohl Hinweise auf die direkte als auch auf die indirekte Regierung Gottes. Heute haben wir die indirekte Regierung Gottes („das Geheimnis Gottes“; Off 10,7). Er ist schon jetzt König und übt diese Regierung in indirekter Weise aus. Sein Reich besteht heutzutage aus allen Bekennern. Die wahren Jünger lassen sich von Ihm belehren.

f) Salomo ist besonders in seiner Jugend ein schönes Vorbild vom Herrn, als er König wurde und Gott um Weisheit bat. Das brauchte der Herr nicht. Doch auch Er nahm zu an Weisheit und Größe und an Gunst bei Gott und den Menschen (Lk 2).

g) Die Sprüche sind eine Erklärung oder Ausarbeitung und Vertiefung der Zehn Gebote, so wie das auch z. B. in Matthäus 5 bei den Worten des Herrn Jesus der Fall ist. Dort gibt der König seinen Jüngern Unterricht. Allerdings liegt den Belehrungen der Sprüche das Verhältnis des Vaters zum Sohn zugrunde (so wie der Meister den Jünger belehrt). Es gibt kein schöneres Verhältnis eines Jüngers zu seinem Lehrer, als wenn der Lehrer zugleich der Vater ist. Es ist ja das Verhältnis der Liebe.

h) Wenn man einmal die drei Bücher Salomos miteinander vergleicht, so sieht man Folgendes:

- *Hohelied* – das innige Verhältnis zwischen Bräutigam und Braut
- *Sprüche* – das Verhältnis zwischen Vater und Sohn
- *Prediger* – der Jüngling, der gleichsam alle Unterweisungen seines Lehrers beiseiteschiebt, um zu sehen, ob er ohne sie auskommt; das ist aber nicht möglich.

3. Einteilung des gesamten Buches der Sprüche

1	1,1–6	Einleitung: Titel und Absicht des Buches
2	1,7–9,19	Erste Sammlung von Sprüchen Salomos – Unterweisung in Form belehrender Gedichte
3	10,1–22,16	Zweite Sammlung von 375 kleinen aus zwei Sätzen bestehenden Gedichten (Distichen)
4	22,17–24,22	Erste Sammlung von Aussprüchen der Weisen, von Salomo gesammelt und aufgeschrieben
5	24,23–34	Zweite Sammlung von Aussprüchen der Weisen
6	25,1–29,27	Dritte Sammlung von Sprüchen Salomos, später von Hiskia und seinen Männern zusammengestellt
7	30,1–33	Aussprüche Agurs
8	31,1–9	Sprüche für Lemuel (Fürstenspiegel)
9	31,10–31	Lob der tüchtigen Hausfrau

4. Einteilung der Kapitel 1–9 (angelehnt an H. Menge)

1	1,1–7	Grundzüge der Weisheit Gottes in der Unterscheidung der sieben Begriffe für die Weisheit
2	1,8–1,19	Die praktische Auswirkung der Weisheit: Aufforderung zu williger Folgsamkeit – Warnung vor Verführung, besonders vor Teilnahme an Habsucht und Gewalttat
3	1,20–32	Aufruf der Weisheit zu williger Beachtung ihrer Gebote: Drohungen an die Widerstrebenden
4	2,1–22	Die Segnung des eifrigen Trachtens nach Weisheit

5	3,1–35	Einzelermahnungen und Lob der Weisheit a) Mahnungen zur Gottesfurcht und zu sittlichem Verhalten mit Hinweis auf den zu erwartenden Lohn (3,1–12) b) Wert und Segen der Weisheit (3,13–26) c) Warnungen vor Lieblosigkeit und vor Gewalttätigkeit
6	4,1–27	Väterliche Ermahnung, nach der Weisheit zu streben und ihre Lehren zu befolgen
7	5,1–23	Warnung vor dem Verkehr mit Ehebrecherinnen – Lob des ehelichen Lebens
8	6,1–19	Warnung vor Bürgschaftsleistung, Trägheit, Falschheit und allem gottverhassten Wesen
9	6,20–34	Erneute Warnung vor dem Verkehr mit Ehebrecherinnen
10	7,1–27	Schilderung der Verführung zu ehebrecherischer Unzucht – Warnung vor ihren schlimmen Folgen
11	8,1–21	Einladung und Selbstempfehlung der Weisheit als Lehrmeisterin
12	8,22–36	a) Die Weisheit als das erste und vorzüglichste Geschöpf Gottes – zugleich Hinweis auf Christus als die Weisheit Gottes (V. 22–32) b) Mahnung und Warnung (V. 33–36)
13	9,1–18	Frau Weisheit und Frau Torheit laden zu Gast (V. 1–12) – die Einladung der Torheit (V. 13–18)

5. Einteilung des Buches (Ger der Koning)

1. Einleitung (Spr 1,1--7)
2. Unterweisende Aussprüche (Spr 1,8–9,26)
3. Erste Serie von Sprüchen von Salomo (Spr 10,1–22,16)
4. Erster Anhang (Spr 22,17–24,22)
5. Zweiter Anhang (Spr 24,23.34)
6. Zweite Serie von Sprüchen von Salomo (Spr 25,1–29,27)
7. Erster Anhang: die Sprüche Agurs, des Sohnes Jakes (Spr 30,1–33)
8. Zweiter Anhang: die Worte für den König Lemuel (Spr 31,1–9)
9. Dritter Anhang: Loblied auf die Frau (Spr 31,10–31)

6. Kurze Zusammenfassung einiger wichtiger Begriffe (Verse 1–6)

Elberfelder	Menge	Engl. JND	Bedeutung
Besonnenheit	Lebenskunst	discretion (reflection, sagacity)	a) mit Überlegung handeln, nicht so schnell entscheiden b) ohne Gottesfurcht = Ränke (12,2) – mit Besonnenheit Böses tun = Ränkeschmied (24,8) c) Scharfsinn durch Nachdenken.
Einfältige	Unerfahrene	simple	im NT werden wir zur Einfalt aufgefordert. In den Sprüchen ausschließlich negativ
Erkenntnis	Erkenntnis	knowledge	erworbene Einsicht – in praktischen Fragen schnell zu einer guten Entscheidung gelangen, mit Umsicht Wege abwägen; gescheit sein.
Geradheit	Ehrenhaftigkeit	equity	Aufrichtigkeit im Denken und Handeln
Gerechtigkeit	Gerechtigkeit	righteousness	das gerechte Handeln entsprechend den Anforderungen Gottes
Kenntnis oder Erkenntnis	Wissen	learning	o. Lehre (4,2) o. Zureden (7,21) – mit „Lehre“ übersetzt: die Lehre des Vaters (4,2); negativ gebraucht in 7,21 und übersetzt mit „bereden“. Die Hure überzeugt den Sohn durch eine böse Lehre.
Klugheit	Klugheit	prudence	Klugheit brauchen Einfältige, Scharfsinnigkeit.
Unterweisung	Zucht (= Gesittung) ⇨ Erziehung	instruction (FN: correction, Warning, discipline)	vor allem im häuslichen Kreis – Erziehung, Zucht (11,3) – Züchtigung (13,24) – dieses Wort wird nach der Fußnote zu 19,20 oft mit „Zucht“ übersetzt. In 3,11 ist der Zusammenhang zwischen Unterweisung und Zucht sehr deutlich. Häufig ist es Züchtigung (negativ), meistens jedoch positiv: Erziehung, Korrektur, Warnung. In 13,24 wird dieses Wort in der negativen Bedeutung gebraucht. Zucht ist aber zuerst positiv. Wenn sie ergebnislos ist, wird die negative Zucht angewendet.
Unterweisung, einsichtsvolle	Zucht (o. Bildung), die Besonnenheit verleiht	instruction of wisdom (o. intelligence)	vgl. Punkt 2
Rat, weiser – im Hebr. ein Wort = (Fußnote: Steuerungen, Verhaltensregeln, weise Lenkung)	Lebensklugheit	wise counsels	o. Führung (11,14) – auch: weise Überlegung – negativ (12,5) = schlechte Verhaltensregeln. vgl. 20,18: [weise] Überlegung. Auch im Sinne von Intelligenz – im Hebr. nur ein Wort, und zwar in der Mehrzahl: Steuerungen, Verhaltensregeln, weise Lenkungen. In 11,14 mit „Führung“ übersetzt. Ein modernes westliches Wort hierfür ist „Intelligenz“. Unter der Furcht des HERRN gibt die Intelligenz hervorragende Ergebnisse.

Recht	Sittlichkeit	judgment	die Rechte Gottes – das gerechte Handeln des Menschen, der sich Gott unterwirft
Verstand	Verständnis	understanding	Einsicht, Klugheit (23,4) meistens mit „Verstand, Verständnis“ übersetzt, in 23,4 mit „Klugheit“. Hier sieht man, dass dieses Wort sowohl positiv als auch negativ benutzt wird. Gegründet auf eine entsprechende Betrachtung, um zwischen Dingen zu unterscheiden, die unterschiedlich sind, insbesondere Gut und Böse.
Weisheit	Weisheit	wisdom	Weisheit im täglichen Leben, gegründet auf die Furcht des HERRN – gottesfürchtige, fromme, praktische Lebenserfahrung; Erkenntnis über den Weg, den ein Mensch in dieser Welt zu gehen hat. Teilweise einfach „Fähigkeit“ wie in 2. Mose 35 im Blick auf das Verarbeiten von Ziegenhaar benutzt. Die Fähigkeit, den richtigen Weg durch dieses Leben und durch diese Welt zu gehen. Das Wort hängt zusammen mit „erfahren“ oder „geschickt“.

Wir finden die Begriffe fast alle wieder in Bezug auf den Herrn Jesus als Messias in Jesaja 11,1–5. Nach Sprüche 1,3 empfängt der Sohn durch die einsichtsvolle Unterweisung „Gerechtigkeit und Recht und Geradheit“. Genau das ist der Charakter des Gerichtes, das der Herr Jesus als König ausüben wird: „... und er wird die Geringen richten in *Gerechtigkeit*, und den Demütigen des Landes *Recht* sprechen in *Geradheit*“ (Jes 11,4). Und vor allem: „Sein Wohlgefallen wird sein an der Furcht des HERRN.“ Diese Furcht des HERRN ist nach Kapitel 1,7 der Anfang der *Erkenntnis*.

7. Die Furcht des HERRN im Buch der Sprüche

Kapitel	Vers
1,7	Die Furcht des HERRN ist der Erkenntnis Anfang; die Narren verachten Weisheit und Unterweisung.
1,29	darum, dass sie Erkenntnis gehasst und die Furcht des HERRN nicht erwählt,
2,5	dann wirst du die Furcht des HERRN verstehen und die Erkenntnis Gottes finden.
8,13	Die Furcht des HERRN ist: das Böse hassen. Hoffart und Hochmut und den Weg des Bösen und den Mund der Verkehrtheit hasse ich.
9,10	Die Furcht des HERRN ist der Weisheit Anfang; und die Erkenntnis des Heiligen ist Verstand.
10,27	Die Furcht des HERRN mehrt die Tage, aber die Jahre der Gesetzlosen werden verkürzt.
14,26	In der Furcht des HERRN ist ein starkes Vertrauen, und seine Kinder haben eine Zuflucht.
14,27	Die Furcht des HERRN ist ein Born des Lebens, um zu entgehen den Fallstricken des Todes.
15,16	Besser wenig mit der Furcht des HERRN, als ein großer Schatz und Unruhe dabei.
15,33	Die Furcht des HERRN ist Unterweisung zur Weisheit, und der Ehre geht Demut voraus.
16,6	Durch Güte und Wahrheit wird die Missetat gesühnt, und durch die Furcht des HERRN weicht man vom Bösen.
19,23	Die Furcht des HERRN ist zum Leben; und gesättigt verbringt man die Nacht, wird nicht heimgesucht vom Übel.
22,4	Die Folge der Demut und der Furcht des HERRN ist Reichtum und Ehre und Leben.
23,17	Dein Herz beneide nicht die Sünder, sondern beeifere sich jeden Tag um die Furcht des HERRN.

8. Benutzte Literatur

1. Darby, J. N., *Betrachtungen über das Wort Gottes*
2. de Koning, Ger, *Die Sprüche* – ausgelegt & angewandt, Lychen (Daniel-Verlag). Eine sehr ausführliche Vers-für-Vers-Auslegung; Download hier:
3. Kelly, William, *Das Buch der Sprüche* auf https://biblische-lehre-wm.de/wp-content/uploads/AT-20-Sprueche-WKelly-D.pdf
4. Rossier, Henry, Betrachtungen über das Buch der Sprüche, Neustadt (Ernst-Paulus-Verlag)

Kapitel 1

Einleitung

1. Die Verse 1–6 sind eine Einführung in das gesamte Buch der Sprüche.
2. In den Sprüchen sehen wir die Güte Gottes und seine Weisheit für den Menschen, das ist die Weisheit von oben (Jak 3,17).
3. Wer den optimalen Nutzen aus diesem Buch ziehen will, muss in Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus leben.

Einteilung[1]

1. Die Sprüche und der Verfasser (V. 1)
2. Weisheit kennenlernen und Worte verstehen (V. 2)
3. Unterweisung, Gerechtigkeit, Recht und Geradheit empfangen (V. 3)
4. Klugheit, Erkenntnis und Besonnenheit (V. 4)
5. Weise und verständig (V. 5)
6. Sprüche, Sprichwort, Worte und Rätsel (V. 6)
7. Die Furcht des HERRN (V. 7)
8. Das Hören wird belohnt (V. 8.9)
9. Falschen Umgang meiden (V. 10–19)
10. Die Weisheit ruft (V. 20–23)
11. Die Folgen, wenn man nicht hört (V. 24–32)

Auslegung

–1 Die Sprüche und der Verfasser

Vers 1

Sprüche Salomos, des Sohnes Davids, des Königs von Israel: Zu dem Wort *Sprüche* siehe die Einleitung. Salomo war der Sohn Davids, der König von Israel. Gott hat Salomo als König dieses Volkes vorgesehen.

Salomo: Salomo ist der Verfasser dieses Buches, es gibt aber auch Sprüche von anderen Dichtern (Kap. 30 und 31). Salomo hat 3000 Sprüche ausgesprochen (1Kön 4,32). Die Sprüche selbst enthalten ungefähr 800 Sprüche. Der Name Salomo bedeutet „Friede“. Salomo war König und Lehrer. Das Buch

[1] Die Einteilungen in diesem Buch sind angelehnt an Ger de Koning, *Das Buch der Sprüche*, Lychen (Daniel-Verlag), erscheint im Lauf des Jahres 2020.

der Sprüche wird eine wichtige Bedeutung im tausendjährigen Friedensreich haben. Viele Stellen, die vom König sprechen, sind deutliche Hinweise auf den Herrn Jesus.

–2 Weisheit kennenlernen und Worte verstehen

Vers 2

Um Weisheit und Unterweisung zu kennen, um Worte des Verstandes zu verstehen: Weltliche Weisheit ist eine theoretische Weisheit (Gelehrtheit), die man sich durch Studium aneignen kann. *Göttliche* Weisheit (wie im Allgemeinen die Weisheit im Orient) hat es nicht mit Intellektualismus zu tun, sondern mit dem tagtäglichen Leben. Echte Weisheit wird in der Erfahrung des Lebens gelernt, zumindest wenn man gute Lehrer hat. Der echte Lehrer behandelt nicht nur Stoff, sondern ist mit seinem Leben ein Vorbild.

Man kann fasst sagen, dass „Weisheit“ oder „ein Weiser zu sein“, ein Beruf war. Den deutlichen Beweis dazu finden wir in Jeremia 18,18, wo Jeremia drei Kategorien unterscheidet: Priester, Weise und Propheten (vgl. Jer 8,8.9). Alle drei lehren: Der Priester spricht über den Gottesdienst (z. B. Spr 15,8), der Prophet über die Sünde des Volkes im Blick auf die Zukunft (2,21.22; 15,10). Doch der Weise spricht über das alltägliche Leben vom morgendlichen Aufstehen bis zum abendlichen Schlafengehen. Er zeigt uns die Weisungen und Ordnungen Gottes im Blick auf Ehe und Familie, das gesellschaftliche Zusammenleben, den Beruf und so weiter. Der größte Teil unseres Lebens spielt sich nicht in den Versammlungsstunden ab, sondern im täglichen Leben – und dafür brauchen wir Weisheit.

So wie es eine Ordnung in der Schöpfung gibt, gibt es auch eine Ordnung im Leben des Menschen, im Zusammenleben, in der Gesellschaft. Die Weisheit, die Ordnung Gottes im alltäglichen Leben, die wir immer besser in diesem Buch erkennen, gilt auch für alle Standesunterschiede: für Könige, für Hausfrauen (Kap. 31), für Kaufleute und so weiter. Wir finden sogar Gruppen von Tieren (Kap. 30), die besonders weise genannt werden, weil sie nach den Ordnungen Gottes handeln. Wir können von ihnen lernen. Wenn wir von den einfachen Ordnungen Gottes abweichen, sind wir dümmer als die Tiere.

Unterweisung: Diese Unterweisung geschieht zuerst im häuslichen Kreis, wie aus Kapitel 1,8.9 hervorgeht. Der Vater entwickelt in seinem Sohn gute, feste, positive Charakterzüge. Er achtet auf eine Erziehung zu einer positiven, guten Lebenseinstellung. Die Kinder werden erzogen, Erfolg zu haben.

> Man schämt sich fast, das Wort *Erfolg* zu benutzen, weil es derartig missbraucht worden ist, doch im Osten hat es eine ganz andere Bedeutung, als wir es heute benutzen (WJO).

Wenn man nach den Satzungen Gottes lebt, hat man Gewinn und Segen. Wir müssen lernen, auf unseren Weg zu achten (14,8); das heißt nicht, dass wir für jeden Schritt neue Anweisung aus dem Himmel brauchen, denn wir haben ja die Grundsätze des Wortes, wie besonders hier im Buch der Sprüche. Und wenn wir uns nach diesen Grundsätzen verhalten, dann wird Gott unseren Weg segnen.

In diesem Jahrhundert hat man viele Weisheitsbücher der verschiedenen Völker gefunden (Ägypten, Babylonier). Wer sollte von wem abgeschrieben haben. Die Weisheit der Sprüche geht von der Furcht Gottes aus. Die Menschen der Welt haben noch eine gewisse Weisheit, doch ihnen fehlt die entscheidende Grundlage, *die Furcht des HERRN*.

–3 Unterweisung, Gerechtigkeit, Recht und Geradheit zu empfangen

Vers 3

Um zu empfangen einsichtsvolle Unterweisung, Gerechtigkeit und Recht und Geradheit: Wer einsichtsvolle Unterweisung empfängt und annimmt wird zubereitet, in Übereinstimmung mit Gottes Geboten im Blick auf Gott und auf den Menschen zu handeln. (5Mo 25,15). Diese drei Eigenschaften finden wir auch in Bezug auf den Messias (Jes 11,4). Es geht darum, dass der Sohn gute Entscheidungen treffen kann, die gerecht und gerade sind.

Empfangen: Das bedeutet auch *annehmen*, *unterwerfen*. Salomo lädt seinen Sohn dazu ein. Einsichtig zu sein bedeutet, dass der Heilige Geist uns durch das Wort Gottes Einsicht oder Licht schenken kann.

–4 Klugheit, Erkenntnis und Besonnenheit

Vers 4

Um Einfältigen {o. Unerfahrenen (o. Unverständigen; so überall in den Sprüchen)} Klugheit zu geben, dem Jüngling Erkenntnis und Besonnenheit: Der *Einfältige* ist der Unerfahrene, Unverständige, jemand, der noch keine Unterweisung empfangen hat. Im Alten Testament ist *einfältig* immer negativ; im Neuen Testament wird das Wort immer positiv gebraucht. Durch die Belehrung soll der Charakter gebildet werden

Jüngling: Weil er jung ist, fehlt ihm Erfahrung. Daher wird er leicht zu einem falschen Weg verführt.

Klugheit: Klugheit brauchen Einfältige, Scharfsinnigkeit.

Erkenntnis: o. Lehre (4,2), Zureden (7,21) – oft mit „Lehre“ übersetzt: die Lehre des Vaters (4,2); negativ gebraucht in 7,21 und übersetzt mit „bereden“. Die Hure überzeugt den Sohn durch eine böse Lehre.

Besonnenheit: Das ruhige Abwägen und Durchdenken – (a) mit Überlegung handeln, nicht so schnell entscheiden (b) ohne Gottesfurcht = Ränke (12,2) – mit Besonnenheit Böses tun = Ränkeschmied (24,8), (c) Scharfsinn durch Nachdenken, (d) Selbstbeherrschung.

–5 Weise und verständig

Vers 5

Der Weise wird {o. möge} **hören und an Kenntnis zunehmen, und der Verständige wird** {o. möge} **sich weisen Rat** {eig. Steuerungen (d. h. Verwaltungsregeln, o. weise Lenkung)} **erwerben**: Das erste Kennzeichen des Weisen ist, dass er hört. Durch das Hören nimmt man Kenntnis und weisen Rat auf. Können wir wirklich zuhören? Dann darüber nachdenken? Es ist eine gute Tugend, Fragen zu stellen. Wir dürfen auch Gott Fragen stellen. Wie gern hat der Herr Jesus Fragen seiner Jünger beantwortet. Leider haben sie zu wenig Gebrauch davon gemacht.

–6 Sprüche, Sprichwort, Worde und Rätsel

Vers 6

Um einen Spruch zu verstehen und verschlungene Rede {d .h. rätselhafter Spruch, o. bildliche Rede}**, Worte der Weisen und ihre Rätsel**: Sprüche sind Vergleiche, so dass man über das Gesagte tiefer nachdenkt. Die Sprüche sind in poetischer Form verfasst. Verschlungene Rede versteht man nicht auf Anhieb, sondern in dem man darüber nachdenkt und Gott um Verständnis bittet.

Rätsel: Durch Rätsel versucht man Aufmerksamkeit zu wecken, damit sich das Gesagte besser einprägt.

–7 Die Furcht des HERRN

Vers 7

Die Furcht der HERRN ist der Anfang der Erkenntnis; die Narren verachten Weisheit und Unterweisung: Die Furcht des HERRN ist entscheidend für das ganze Buch der Sprüche. Mit der Furcht des HERRN soll man anfangen (Spr 9,10; 15,33; Hiob 28,28; Ps 111,10); sie ist auch das Ziel jeder Erwägung und Handlung. Wer den HERRN fürchtet findet sein Wohlgefallen. Das ist die Basis auf der echte Erkenntnis gewonnen wird. Die kleinsten Dinge des Alltags werden auf den HERRN bezogen, auf die Liebe zu Ihm. Anfang ist hier das Wesentliche, die Grundlage, der Ausgangspunkt.

Furcht: Nicht Angst, sondern Ehrfurcht, Respekt, beeindruckt von der Größe, Allmacht, Gerechtigkeit, Heiligkeit, Gnade, Liebe und Barmherzigkeit Gottes.

HERR: Dieses Buch spricht kaum über Gott. Das setzt voraus, dass der Mensch, der hier hört, in einer bestimmten Beziehung zu Gott steht und Ihn als Bundesgott Israels, als den Ewigen kennt. Er ist der Gott des Bundes, der Treue, der sich in Liebe dem Volk zuwendet. Er ist auch der Heiland Gott = Jesus

(Jehoschua). Wir kennen Ihn als Vater. Im Alten Testament kommt JAHWE dem Begriff des Vaters am nächsten. Es geht auch um Autorität. Der Herr ist unser Heiland, doch auch unser Herr (Röm 10,9

Erkenntnis: Alle Erkenntnis, die Menschen je gehabt haben. Die Welt ist voll von Erkenntnis im positiven Sinn. Wie viel Erkenntnis haben Völker z. B. über Religion, Philosophie gehabt. Diese Erkenntnis ist durchaus nicht wertlos, doch *der Anfang aller Erkenntnis ist die Furcht des HERRN*. Paulus schreibt an Titus und greift ein Wort eines dortigen Denkers auf, das er über seine Landsleute geschrieben hatte, und bestätigt das als Wahrheit (Tit 1,12). Der Geist Gottes bestätigt manchmal die Weisheit der Menschen.

Anfang: Nicht nur zeitlich, sondern in Bezug auf das Wesentliche. Die Grundlage aller Erkenntnis. Wir müssen lernen, alle Erkenntnis auf den HERRN zu beziehen. Wenn wir diese Verbindung noch nicht erkannt haben, kann es sein, dass wir noch nicht gründlich genug darüber nachgedacht haben, wer der Herr für uns ist. Wenn diese Beziehung allerdings nicht vorhanden ist (den Schluss sollten wir nicht voreilig ziehen), dann ist diese Erkenntnis böse und daher gefährlich für uns.

Die Narren verachten Weisheit und Unterweisung: Die Narren haben keine Furcht des HERRN. Sie verachten Weisheit und Unterweisung, die Gott gibt.

–8.9 Das Hören wird belohnt

Verse 8.9

Höre, mein Sohn, die Unterweisung {o. Zucht} **deines Vaters, und verlass** {o. verwirf} **nicht die Belehrung deiner Mutter!**
9 **Denn sie werden ein anmutiger Kranz für dein Haupt und ein Geschmeide für deinen Hals sein**: Der Sohn soll durch die Einflüsse im Elternhaus, durch die Unterweisung des Vaters und der Mutter, lernen. Dazu muss er hören. Nicht nur der Vater belehrt den Sohn, sondern auch die Mutter.

Die Beziehung Vater-Sohn wird auch in dem Verhältnis zwischen Gott und seinem Volk Israel gesehen: „Lass meinen Sohn ziehen“ (2Mo 4). Der Gehorsam gegenüber den Eltern steht an erster Stelle. Belehrung, die man empfängt, braucht man sich nicht mühsam selbst zu erarbeiten. Die Belehrung gründet sich natürlich auf Vertrauen. Angenommene Belehrungen sind ein besonderer Schmuck. Wie völlig anders ist die heutige Neigung, Menschen zur Kritik und zum Ungehorsam zu erziehen.

Die praktische Auswirkung der Weisheit in Kapitel 1,8–2,22

Wir finden in diesem zweiten Teil alle Gebote der zweiten Gesetzestafel wieder (das Verhältnis eines Menschen zu seinem Nächsten):

- Fünftes Gebot: Ehrfurcht vor den Eltern (1,8.9)
- Achtes und zehntes Gebot: stehlen und begehren des Gutes anderer (1,10–15)
- Sechstes Gebot: nicht töten (1,16)
- Neuntes Gebot: nicht lügen (2,12.13)
- Siebtes Gebot: nicht ehebrechen (2,17)

–10–19 Falschen Umgang meiden

Nun wird der Sünder beschrieben, und zwar in den beiden Kennzeichen als *Räuber* (Habsucht) und *Mörder*. Zusammengefasst in dem Begriff *Gewalttat*, in Kapitel 2 finden wir die *Verdorbenheit*. Man sieht in diesem Abschnitt den großen Grundsatz der Sprüche, dass man das erntet, was man sät. So ist das im Blick auf die Sünde. Der Sohn soll falschen Umgang meiden: „Lasst euch nicht verführen: Böser Verkehr verdirbt gute Sitten“ (1Kor 15,33).

Verse 10.11

Mein Sohn, wenn Sünder dich locken, so willige nicht ein. [11] Wenn sie sagen: **Geh mit uns! Wir wollen auf Blut lauern, wollen den Unschuldigen nachstellen ohne Ursache**: Der Vater warnt seinen Sohn vor schlechter Gesellschaft. Er wiederholt diese Warnung in Vers 15. Die Sünder locken Menschen an, damit sie mit ihnen rauben und morden. Sie wollen ihre Jugendbanden vergrößern. Sie gehen keiner geregelten Arbeit nach und sind in höchstem Maß kriminell. Wird der Sohn seinem Vater gehorsam sein?

Sünder: Solche Personen haben nichts gemeinsam mit den Gläubigen. Der Sohn muss wissen, dass diese Raubmörder andere anheuern (V. 11–14) und was ihr Ende sein wird (V. 15–19).

Unschuldigen: Ein Unschuldiger gibt keinerlei Anlass zu einem Überfall: „Denn ohne Ursache haben sie mir ihr Netz heimlich gelegt, ohne Ursache meiner Seele eine Grube gegraben“ (vgl. Ps 35,7).

Vers 12

Wir wollen sie lebendig verschlingen wie der Scheol, und unverletzt, gleich denen, die plötzlich in die Grube hinabfahren: Diese Sünder offenbaren eine teuflische Gesinnung. Sie haben Freude daran, andere ins Verderben zu stürzen. Sie wollen ihre Opfer töten und verscharren und somit die Spuren ihrer Verbrechen auswischen. Doch Gott sieht alle ihre Handlungen und wird Gericht üben.

Vers 13

Wir werden allerlei kostbares Gut erlangen, werden unsere Häuser mit Beute füllen: Man will ohne ehrenvolle Arbeit schnell reich werden. Das ist unrechtmäßiger Erwerb von Hab und Gut. Dabei geht es nicht um einen geringen Diebstahl, sondern um große Mengen, mit denen man das Haus füllen kann.

Vers 14

Du sollst dein Los mitten unter uns werfen, wir alle werden *einen* Beutel haben: Komplizenschaft im Bösestun; einer sorgt für den anderen. Alles soll *ehrlich* verteilt werden.

Beutel: Dabei geht es um das Geld. Eine Warnung für den Sohn:

> Die aber, die reich werden wollen, fallen in Versuchung und Fallstrick und in viele unvernünftige und schädliche Begierden, die die Menschen versenken in Verderben und Untergang. Denn die Geldliebe ist eine Wurzel alles Bösen, der nachstrebend einige von dem Glauben abgeirrt sind und sich selbst mit vielen Schmerzen durchbohrt haben (1Tim 6,9.10).

Heute denken wir nicht nur an Raubüberfälle, sondern an die vielen Finanzskandale und jede Art der Veruntreuung von Geld.

–15–19 Noch einmal eine ernste Warnung für den Sohn

Verse 15.16

Mein Sohn, geh nicht mit ihnen auf dem Weg, halte deinen Fuß zurück von ihrem Pfad; [16] denn ihre Füße laufen dem Bösen zu, und sie eilen, Blut zu vergießen: Salomo warnt seinen Sohn, nicht mit ihnen zu gehen. Das ist die Antwort der Weisheit auf die Aufforderung: „Geh mit uns!“ (V. 11). Der Sohn darf einen falschen Weg nicht betreten. Wird er einmal sagen können: „Von jedem bösen Pfad habe ich meine Füße zurückgehalten, damit ich dein Wort halte“ (Ps 119,101)?

Blut zu vergießen: Diese Menschen schrecken vor Mord nicht zurück; sie haben Freude daran, Blut zu vergießen (Jes 59,7). Das ist ein Kennzeichen des gefallenen Menschen (Röm 3,15). Leider vor Kain der erste Mörder (1Mo 4).

Vers 17

Denn vergeblich wird das Netz ausgespannt vor den Augen alles Geflügelten: Das Geflügelte verfängt sich nicht im Netz, das für die kriechenden und vierfüßigen Tiere bestimmt ist. Der Sohn soll seine „christliche Freiheit“ gebrauchen, um den Fallstricken des Todes zu entkommen: „Sinnt auf das, was droben ist, nicht auf das, was auf der Erde ist; denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist verborgen mit dem Christus in Gott“ (Kol 3,2).

Vers 18

***Sie* aber lauern auf ihr eigenes Blut, stellen ihren eigenen Seelen nach**: Räuber und Mörder mögen zwar anderen das Leben nehmen, letztlich nehmen sie sich aber selbst das Leben. Glück, Frieden, Freude und Sicherheit kennen sie nicht.

Vers 19

Dieser Vers fasst die Warnungen der Verse 10–18 zusammen.

So sind die Pfade aller derer, die der Habsucht frönen: **sie nimmt ihrem** eigenen **Herrn das Leben**: So ist es auch mit der Habsucht: Jemand mag viel haben, doch wenn er geizig ist, ist er ein sehr armer Mann. Wenn ein Christ seine geistlichen Güter nicht mit anderen teilt, verarmt er ebenfalls (vgl. 1Tim 6,6–11, Lk 12,13–21; Mt 6,24ff.). Unrechtmäßiger Gewinn führt zum Verlust des Lebens. Ein Mensch, der neues Leben hat, streckt sich aus nach der Ewigkeit (Röm 2,7).

Ein Beispiel solch eines jungen Mannes ist Judas Iskariot. Er war habsüchtig und wurde zum Verräter des Herrn Jesus. Seine Habsucht führte zum Verlust seines Lebens. Der Habsüchtige ist dem Tod versklavt.

Zusammenfassung der Verse 10–19

Verse 10–14	*Gefahren (mein Sohn ...)*
Verse 10.11	Locken von Sündern (und durch die Sünde) – nicht einwilligen!
Vers 12	Auf Blut lauern (6. Gebot) – lebendig und unverletzt verschlingen
Vers 13	Habgier (8. und 10. Gebot)
Vers 14	Komplizenschaft im Bösen
Verse 15–19	*Warnung vor den Gefahren (mein Sohn ...)*
Verse 15.16	1. Dankbar sein für liebevolle Warnungen
Vers 17	2. Trost: Aufzeigen eines Auswegs – sich wie Vögel erheben
Verse 18.19	3. Gottes indirekte Regierung – Mord und Habgier haben schrecklich Folgen

–20–23 Die Weisheit ruft

Nicht nur der Vater ermahnt, sondern auch die Weisheit ruft. Nun finden wir die Predigt der Weisheit. Der Jüngling sollte bereits zuhause die Weisheit lernen. Doch Gott lässt auch darüber hinaus in seiner Gnade überall seine Weisheit hören. Gott bezeugt sich auf alle Weise (Röm 1).

Verse 20.21

Die Weisheit schreit draußen, sie lässt auf den Straßen ihre Stimme erschallen. [21] **Sie ruft an der Ecke lärmender Plätze; an den Eingängen der Tore, in der Stadt redet sie ihre Worte**: Die Weisheit wird oft gleichgesetzt mit Gott (vgl. Mt 23,34 mit Lk 11,49), sie wir hier personifiziert. Die Welt sucht Weisheit (Philosophie = Liebe zur Weisheit); in der Tierwelt ist fast noch mehr Weisheit zu finden als in der menschlichen Gesellschaft. Durch die Trennung von Gott ist der menschliche Verstand, das „unverständige Herz“, verfinstert (Röm 1,21).

Schreit draußen: Straßen, Ecken, Tore und Städte reden von den Orten der Sünde, wo sich die Einfältigen aufhalten. Viermal lesen wir im Johannesevangelium, dass der Herr Jesus rief. Er hat seine Botschaft laut hinausgerufen (Joh 7,28.37; 12,44; in Kap. 11 in anderem Sinn).

Ecke lärmender Plätze: Ein Ort der Sünde, wo der Sünder sich amüsiert. Das sind derart laute Orte, dass die Gefahr besteht, dass die Weisheit nicht gehört wird.

Vers 22

Bis wann, ihr Einfältigen, wollt ihr Einfältigkeit lieben und werden Spötter ihre Lust haben an Spott, und Toren Erkenntnis hassen: Die Weisheit ruft zur Umkehr auf. Sie fragt: *bis wann*? Noch gibt es die Möglichkeit zur Umkehr. Die Weisheit spricht zu drei Gruppen von Menschen: zu den Einfältigen, zu den Spöttern und zu den Toren. Einfältige denken nicht über ihr Leben nach. Spötter haben eine Kenntnis göttlicher Dinge, machen sich jedoch lustig darüber. Toren sind moralisch verdorbene, gottlose Menschen. Sie lehnen die Erkenntnis Gottes willentlich ab, sie hassen sie. Von der Furcht des HERRN wollen sie nichts wissen.

Vers 23

Kehrt euch um zu meiner Zucht! Siehe, ich will euch meinen Geist hervorströmen lassen, will euch kundtun meine Reden: Noch ist Umkehr möglich. Die Weisheit ruft zur Zucht oder Erziehung auf. Was sie ausspricht, sind geistliche Wirkungen. Es ist eine große Gnade, dass Gott immer noch zum Sünder redet. Auch wir brauchen als Gläubige den Geist der Weisheit, damit wir das Wort Gottes verstehen können (Eph 1,17).

Anwendung: Als prophetische Anwendung auf den Herrn: In seiner Verkündigung wurde sein Inneres offenbar, strömte sein Geist hervor. Wenn wir der väterlichen Unterweisung lauschen, strömt uns darin das Wirken des Geistes Gottes entgegen.

Zucht: oder Erziehung. Das Ziel der Erziehung ist, den Sohn in völlige Übereinstimmung mit der Weisheit zu bringen, mit Gott selbst. Die Belehrung kommt durch den Geist Gottes hervor. Im Neuen Testament ist es tatsächlich so, dass ein Mensch, wenn er sich bekehrt, sich der wahren Weisheit zuwendet, den Geist Gottes empfängt.

–24–32 Die Folgen, wenn man nicht hört

Verse 24.25

Weil ich gerufen und ihr euch geweigert habt, meine Hand ausgestreckt habe und niemand zugehört hat, 25 und ihr all meinen Rat verworfen und meine Zucht nicht gewollt habt: Die Weisheit hat gerufen, doch viele wollten nicht hören. Die Menschen bewirken selbst ihren Untergang. Wie oft mögen auch wir als Gläubige nicht auf den Ruf Gottes hören. Nehmen wir die Zucht des Vaters willig an (Heb 12)?

Die Schöpfungswerke Gottes gehorchen Gott: „Von Geschlecht zu Geschlecht währt deine Treue; du hast die Erde festgestellt, und sie steht. Nach deinen Verordnungen stehen sie heute da, denn alle Dinge dienen dir“ (Ps 119,90–91). Der verstockten Sünder hingegen weigert sich, auf die Weisheit Gottes zu hören.

Ihr habt nicht gewollt: So hat der Herr Jesus einst zu den Verantwortlichen in Jerusalem gesagt, dass sie nicht wollten (Mt 23,37). Die Weisheit spricht genauso wie Jahrhunderte später der Sohn Gottes.

Verse 26.27

So werde auch ich bei eurem Unglück lachen, werde spotten, [27] wenn euer Schrecken kommt; wenn euer Schrecken kommt wie ein Unwetter {o. eine Öde}, und euer Unglück hereinbricht wie ein Sturm, wenn Bedrängnis und Angst über euch kommen: Bisher haben die Sünder und Spötter gelacht und gespottet, doch einmal wird Gott lachen und spotten, wenn Er sie richtet (vgl. Ps 2,4). Das Gericht prasselt wie ein Unwetter über sie herein wie ein Sturm. Dann werden Bedrängnis und Angst über sie kommen.

Vers 28

Dann werden sie zu mir rufen, und ich werde nicht antworten; sie werden mich eifrig suchen, und mich nicht finden: Es gibt ein Zuspät. Jetzt ist noch Gnadenzeit; nun kann sich noch jeder zu Gott wenden. Für viele Menschen wird es einmal zu spät sein (2Thes 2). Für den Pharao war es auch zu spät, nachdem er sich verhärtet hatte.

Sie werden mich eifrig suchen und mich nicht finden: Jetzt ist noch die Zeit der Gnade (vgl. Kap. 8,17). Die törichten Jungfrauen suchten Einlass zur Hochzeit, doch es war nicht mehr möglich (Mt 25,1–13).

Verse 29.30

Weil sie Erkenntnis gehasst und die Furcht des HERRN nicht erwählt, [30] nicht eingewilligt haben in meinen Rat, verschmäht alle meine Zucht: Die Erkenntnis hassen, heißt Gott hassen und Ihn ablehnen. Sie wollten den HERRN nicht fürchten. Sie haben seinen Rat unwirksam gemacht (Vgl. Lk 7,30).

Zucht: das hebräische Wort für Zucht (*tokecha*). Das Wort kommt an 27 Stellen im Alten Testament vor und wird übersetzt mit Zucht, Züchtigung, Unterweisung, Beweisgründe, Gegenreden, Klage, Rechtfertigung, Strafe, Tadel, Zurechtweisung, zurechtweisen.

Vers 31

Und sie werden essen von der Frucht ihres Weges und von ihren Plänen sich sättigen: Das Gesetz von Saat und Ernte trifft auch für sie zu (Gal 6,7). Dann werden sie bittere Früchte ernten und sie werden sich von ihren Plänen sättigen, das heißt: Sie werden das Gericht für ihre bösen Pläne empfangen.

Vers 32

Denn die Abtrünnigkeit der Einfältigen wird sie töten, und die Sorglosigkeit der Toren sie umbringen: Der Grund für Ihr Gericht ist Abtrünnigkeit und Sorglosigkeit. Einfältige, die keine Zucht annehmen, werden durch ihren eigenen Abfall von Gott getötet. Die Toren haben sich um die Zukunft keinerlei Sorgen gemacht, das wird sie umbringen.

Vers 33

Wer aber auf mich hört, wird sicher wohnen und wird ruhig sein vor des Unglücks Schrecken: Noch einmal gibt die Weisheit einen großartigen Ausweg der Errettung: sicheres Wohnen und Ruhe vor dem Schrecken des Übels, dem Gericht Gottes.

Zusammenfassung Verse 20–33

1. Die Weisheit hält sich nicht verborgen, sondern sucht jeden (Einfältige, Spötter und Toren) zu gewinnen (V. 20–22)
2. Die Weisheit vermittelt den Geist, das Denken Gottes (V. 23):
3. Die Folgen der Ablehnung der Weisheit (V. 24–27)
   a) Unglück und Schrecken und Bedrängnis
   b) Gott lacht und spottet (vgl. Ps 2)
4. Zu spät:
   a) a sie finden Gott nicht mehr
   b) sie essen die Frucht ihres Weges und ihrer Pläne (Saat und Ernte – Gal 6,7)
   c) ihre Abtrünnigkeit tötet sie (vgl. V. 19)
5. Zusammenfassung der Frucht der Weisheit (V. 33)

Kapitel 2

Einleitung

1. Jetzt spricht der Vater erneut zu seinem Sohn.
2. In Kapitel 1 haben wir die Sünde in Form von Habsucht und Gewalttat. In Kapitel 2 finden wir sie im Charakter der Sittenlosigkeit und Verdorbenheit.
3. In den Versen 1, 3 und 4 werden die Bedingungen genannt: „Wenn du“. In den Versen 5 und 9 die Folgen: „Dann wirst du“, und in Vers 20 die große Schlussfolgerung: „Damit du“ Außerdem haben wir zweimal den Ausdruck „um dich zu erretten“ (V. 12.16).
4. In Kapitel 1 war die Belehrung hauptsächlich ermahnend, jetzt ist sie hauptsächlich ermutigend.
5. Die Struktur dieses Kapitels ist deutlich erkennbar:
   - In den Versen 1–4 stellt der Vater einige Bedingungen für seinen Sohn. Die Bedingungen beginnen mit dem Wort „wenn“.
   - Wenn er diese Bedingungen erfüllt, hat das Segnungen zur Folge. Die Segnungen beginnen mit dem Wort „dann“ in den Versen 5 und 9.
   - In den Versen 12 und 16 sagt der Vater, welche beiden Gefahren es gibt. Der Sohn wird gerettet, wenn er auf seinen Rat hört.
   - Das endgültige Ziel wird in Vers 20 erwähnt, was man an dem Wort „damit“ erkennen kann, mit dem der Vers beginnt.

Einteilung

1. Wer auf die Weisheit hört und sie sucht (V. 1–4)
2. Der HERR wird die entsprechende Weisheit geben (V. 5-8)
3. Das Wissen wird genossen und erlebt (V. 9–11)
4. Bewahrung vor dem falschen Weg derer, die das Böse genießen (V. 12–15)
5. Bewahrung vor Unreinheit (V. 16–19)
6. Der Gerechte wird auf dem Weg des Lebens wandeln, der Gottlose auf dem Weg zum Tod (V. 20–22)

Auslegung

–1–4 Wer auf die Weisheit hört und sie sucht

Vers 1

Mein Sohn, wenn du meine Reden annimmst und meine Gebote bei dir verwahrst: Der Vater liebt seinen Sohn. Er weiß, dass seine Reden und Gebote sehr wichtig für ihn sind. Der Sohn muss die Reben annehmen (darauf hören) und verwahren (danach handeln) (Lk 2,19.51; Ps 119,11). Martha är-

gerte sich darüber, dass Maria zu den Füßen Jesu saß und seinen Reden lauschte. Maria hatte ein anderes Verhältnis zu den Worten Jesu als Martha.

Anwendung: Gott hat seinen Kindern zuerst neues Leben gegeben, dann den Heiligen Geist, danach hat Er uns Belehrungen gegeben. Darf Er nicht erwarten, dass wir sein Wort lieben und bewahren? Wenn wir recht zu unserem Vater stehen, wird sein Wort uns immer wertvoller werden. – Gott hat uns seine Gebote gegeben, damit wir durch entsprechenden Gehorsam reichen Segen finden. Wie kann Gott uns segnen, wenn wir nicht gehorchen (siehe den Gehorsam im 5. Buch Mose)?

Vers 2

So dass du dein Ohr aufmerksam auf Weisheit hören lässt, dein Herz neigst zum Verständnis: Ohr und Herz sind gefragt. Das Ohr ist der äußere Mensch, das Herz der innere Mensch. Manchmal hört man, dass jemand sagt, es komme nicht auf das Äußere an, sondern nur auf das Innere. Weisheit gelangt vom äußeren Menschen in sein Inneres. Ohr und Herz sind kein Gegensatz, sondern ergänzen einander.

Weisheit ... Verständnis: Zuerst hört der Sohn auf den Vater. Der Sohn muss lernen, auf die *Weisheit* zu hören. Verständnis zu erlangen ist eine Sache *des Herzens*. Wir erlangen Weisheit und Verständnis durch das Lesen des Wortes Gottes. Was ist das Wort Gottes uns wert?

Vers 3

Ja, wenn du dem Verstand rufst, deine Stimme erhebst zum Verständnis: Verstand und Verständnis werden hier personifiziert. Der Sohn soll sie zu sich rufen. Wir sind als Christen überaus gesegnet: Wir haben neues Leben empfangen, der Heilige Geist wohnt in uns, der Sohn Gottes hat uns ein Verständnis gegeben, damit wir den Wahrhaftigen erkennen (Joh 5,20). Es ist die Frage, inwieweit wir uns Gott wirklich zuneigen.

Vers 4

Wenn du ihn suchst wie Silber und wie nach verborgenen Schätzen ihm nachstrebst: Nach Verstand und Weisheit *suchen* wie nach Silber und verborgenen Schätzen. Silber ist vergänglich, Verstand hat Auswirkungen auf unser gesamtes Leben. Wie viel Anstrengung setzen wir häufig für irdische Dinge ein. Das sollten wir vor allem im Blick auf Weisheit und Verstand tun, die wir in der Bibel finden.

–5–8 Der HERR wird die entsprechende Weisheit geben

Vers 5

Dann wirst du die Furcht des HERRN verstehen und die Erkenntnis Gottes finden: Weisheit und Verständnis führen zur *Furcht des HERRN* und zur Erkenntnis Gottes. Das erste ist, dass wir Ihn fürchten. Daraus kommt die wahre Erkenntnis hervor. Die Furcht des HERRN führt zu einem dem *Herrn* wohlgefälligen Leben.

Vers 6

Denn der HERR gibt Weisheit; aus seinem Mund kommen Erkenntnis und Verständnis: Wir suchen und spüren nach Weisheit (vgl. Mt 7,7) – wir müssen dazu etwas einsetzen –, andererseits gibt der HERR sie. Er gibt sie, wenn wir sie suchen (vgl. Jak 1,5). Gott hat den Herrn Jesus gegeben, und in Ihm sind alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis verborgen (Kol 2,3).

Vers 7

Er bewahrt klugen Rat {o. Gelingen, o. Erfolg} auf für die Aufrichtigen, er ist ein Schild denen, die in Lauterkeit wandeln: Luther hat hier: „Er lässt es den Aufrichtigen gelingen“. Gott bewahrt die Aufrichtigen vor der eigenen Torheit und schenkt auf allen Gebieten des Lebens Gelingen. Nicht den Intellektuellen, sondern den Aufrichtigen, Vollkommenen und Frommen, denen, die in Lauterkeit wandeln, schenkt Gott diese Schätze.

Lauterkeit: Makellosigkeit, Unbescholtenheit, Unbestechlichkeit, Integrität.

Schild: Gott bewahrt die Aufrichtigen und beschützt sie.

Vers 8

Indem er die Pfade des Rechts behütet und den Weg seiner Frommen bewahrt: Gott beschützt sie, indem Er die Pfade des Rechts behütet und den Weg seiner frommen bewahrt. Er achtet darauf, dass wir das Rechte tun; sonst warnt Er uns. Gott ist ein liebevoller Vater. Erlauben wir Ihm so im Blick auf uns zu handeln?

–9–11 Das Wissen wird genossen und erlebt

Vers 9

Dann wirst du Gerechtigkeit verstehen und Recht und Geradheit, jede Bahn {eig. Gleis, o. Spur (so auch später)} des Guten: Das Verständnis der Gerechtigkeit (= des gerechten Tuns) ist eine Folge des Hörens auf die Weisheit. Dann ist jemand in Übereinstimmung mit dem Recht, das Gott festgelegt hat und geht einen geraden Weg. Gott führt ihn auf jede Bahn des Guten.

Vers 10

Denn Weisheit wird in dein Herz kommen, und Erkenntnis wird deiner Seele lieblich sein: Dieser Vers ist die Begründung für Vers 9. Durch Weisheit und Erkenntnis wird jemand Gerechtigkeit verstehen. Außerdem für das zur Freude der Seele. Wir bekommen die Weisheit heutzutage, wenn Christus in unseren Herzen wohnt. In Ihm haben wir alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis Gottes (Kol 2,2.3). Wenn das Herz mit Christus erfüllt ist, werden wir gerechte Entscheidung treffen.

Vers 11

Besonnenheit wird über dich wachen, Verständnis dich behüten: Besonnenheit und Verständnis sind wie zwei Personen, die uns bewachen. Besonnenheit ist Unterscheidungsvermögen. Das ist die mächtige Wirkung des Wortes Gottes über unser Leben. Wir werden bewahrt vor einem falschen Weg. Spontanität kann uns tatsächlich auf einen falschen Weg führen.

–12–15 Bewahrung vor dem falschen Weg derer, die das Böse genießen

Verse 12–15

Um dich zu erretten vom bösen Weg, von dem Mann, der Verkehrtes redet; [13] die da verlassen die Pfade der Geradheit, um auf den Wegen der Finsternis zu wandeln; [14] die sich freuen, Böses zu tun, über boshafte Verkehrtheit frohlocken; [15] deren Pfade krumm sind, und die abbiegen in ihren Bahnen: Diese Verse zeigen, wie die bösen Menschen gegen das neunte Gebot (der Lüge) verstoßen: „Du sollst kein falsches Zeugnis ablegen wider deinen Nächsten“. Die Folge sind Wege der Finsternis. Es wird Dunkel für diese Menschen, und schließlich landen sie in der äußersten Finsternis (Mt 8,12; 22,13; 25,30).

–16–19 Bewahrung vor Unreinheit

in den Versen 16–19 geht es um eine andere Klasse von Menschen, die im Bild einer fremden Frau gesehen werden. Auch davon muss der Sohn errettet werden.

Vers 16

Um dich zu erretten von der fremden Frau {d. h. der Ehefrau eines anderen}, von der Fremden {eig. Ausländerin}, die ihre Worte glättet: Errettung von der fremden Frau (der Ehefrau eines anderen). Der Ausdruck „fremd“ kommt hier zweimal vor. Zuerst bedeutet er „was verboten ist“. So spricht Gottes Wort von fremden Göttern und von fremdem Feuer. Die Frau lebt zweitens auch fremd ihrer eigenen Berufung

innerhalb der Schöpfungsordnung Gottes. In der Anwendung kann man auch an die falsche Braut in Offenbarung 17 und 18 denken.

Fremden: Dieser Ausdruck kann ein Hinweis auf kanaanitische oder phönizische Frauen sein, die bei der religiösen Prostitution in Israel eine Rolle spielten.

1. In der ersten Bedeutung geht es um buchstäblichen Ehebruch und um buchstäbliche Hurerei. Dieses Thema ist derart wichtig, dass es am Schluss von Kapitel 6 und im gesamten Kapitel 7 behandelt wird.

2. Zweitens ist diese fremde Frau in der bildlichen Bedeutung ein Hinweis auf die Torheit, wie in Kapitel 9 sehr deutlich wird. So wenig, wie in diesem Buch Weisheit Intelligenz bedeutet, so wenig bedeutet Torheit Dummheit. Es bedeutet: nicht auf die Gebote Gottes zu achten, den HERRN nicht zu fürchten. Die Torheit steht der göttlichen Weisheit gegenüber. In diesem Sinn ist die Torheit eine allgemeine Versuchung und sehr gefährlich für jeden Menschen. Sie wird im Bild einer Hure gesehen wegen der Gefährlichkeit ihrer Versuchung. Und alles, was in der Welt nicht auf Gott, auf seine Weisheit, bezogen ist, ist diese Torheit. Torheit ist alles, was nicht aus der Furcht des HERRN hervorgeht.

Vers 17

Die den Vertrauten ihrer Jugend verlässt und den Bund ihres Gottes vergisst: Die Ehe eines Mann und einer Frau sind für die gesamte Lebenszeit konzipiert. Hier verlässt die Frau den Vertrauten ihrer Jugend. Sie kümmert sich nicht um den Bund Gottes. Dadurch zieht sie andere Männer in den Abgrund.

Den Bund ihres Gottes: Die Ehe ist der festeste Bund, den es überhaupt gibt. Es ist ein Bund, der vor Gott geschlossen wird. Es ist das, was Gott zusammengefügt hat (Mt 19,6).

Vers 18

Denn zum Tod sinkt ihr Haus hinab, und ihre Bahnen zu den Schatten {eig. die Hingestreckten, o. Schatten (daher: die Verstorbenen)}: Wer das Haus der Hure betritt, sinkt zum Tod hinab. Er geht dem sicheren Tod entgegen. Er geht auf dem Weg, wo die Schatten (= die Verstorbenen) sind. So jemand verspielt sein Leben.

Vers 19

Alle, die zu ihr eingehen, kehren nicht wieder und erreichen nicht die Pfade des Lebens: Wer ihr Haus betritt, kommt nicht mehr heraus. Er ist in der Macht der Sünde und macht seinem Leben ein

Ende. Niemand weiß, ob Gott ihm noch einmal die Gnade schenkt, dass er von seinem bösen Weg zurückkehren kann.

–20–22 Der Gerechte wird auf dem Weg des Lebens wandeln, der Gottlose auf dem Weg zum Tod

Verse 20–22

Damit du wandelst auf dem Weg der Guten und die Pfade der Gerechten einhältst. [21] Denn die Aufrichtigen werden das Land bewohnen, und die Vollkommenen darin übrig bleiben, [22] aber die Gottlosen werden aus dem Land ausgerottet und die Treulosen daraus weggerissen werden: Das ist die große Schlussfolgerung aus diesem Kapitel:

1. Wandel auf dem Weg des Guten.
2. Einhalten der Pfade der Gerechten.
3. Der Gerechte wird das Land bewohnen.
4. Die Vollkommenen werden im Land übrigbleiben.
5. Die Gottlosen hingegen werden aus dem Land ausgerottet.
6. Die Treulosen werden daraus weggerissen.

Das ist eine eindrucksvolle Beschreibung des Segens im Friedensreichs, besonders für das Volk Israel. Dennoch gilt der Grundsatz für jeden Menschen.

Kapitel 3

Einleitung

1. Mit diesem Kapitel kommen wir zum dritten Abschnitt dieses Buches. Wir betreten hier gleichsam das Heiligtum, den verborgenen Umgang des Gerechten mit Gott.
2. In den Versen 1–10 gibt der Vater dem Sohn fünf Ratschläge und nennt jeweils die Folgen, die bei Beachtung eintreten – es geht um Ermahnung zu Liebe, Treue und selbstloser Hingabe an Gott als der rechten Weisheit.

Einteilung

1. Fünf Ratschläge des Vaters an den Sohn und die entsprechenden Folgen (V. 1–10)
2. Der HERR übt Strafe (V. 11.12)
3. Der Wert der Weisheit (V. 13–18)
4. Weisheit bei und in der Schöpfung (V. 19.20)
5. Weisheit gibt Ruhe (V. 21–26)
6. Dem Nächsten nichts Übles tun (V. 27–30)
7. Nicht die Gottlosen beneiden (V. 31–35)

Auslegung

V.	Ratschlag	entsprechende Folgen
1	Mein Sohn, vergiss nicht meine Belehrung, und dein Herz bewahre meine Gebote (V. 1).	Denn Länge der Tage und Jahre des Lebens und Frieden werden sie dir mehren (V. 2).
2	Güte [o. Huld] und Wahrheit [oder *Treue*] mögen dich nicht verlassen; binde sie um deinen Hals, schreibe sie auf die Tafel deines Herzens (V. 3).	so wirst du Gunst finden und gute Einsicht in den Augen Gottes und der Menschen (V. 4).
3	Vertraue auf den HERRN mit deinem ganzen Herzen, und stütze dich nicht auf deinen Verstand. Erkenne ihn auf allen deinen Wegen (V. 5).	Und er wird gerade machen deine Pfade (V. 6)
4	Sei nicht weise in deinen Augen, fürchte den HERRN und weiche vom Bösen (V. 7).	Es wird Heilung sein für deinen Nabel und Saft für deine Gebeine (V. 8).
5	Ehre den HERRN von deinem Vermögen und von den Erstlingen all deines Ertrages (V. 9).	So werden deine Speicher sich füllen mit Überfluss, und deine Kufen von Most überfließen (V. 10).

Segnungen durch Gehorsam:

1. Langes Leben und Frieden (Lebensqualität) – Gemeinschaft mit Gott, gegründet auf Gehorsam
2. Gunst und gute Einsicht bei anderen (Beziehungen zu Gott und Menschen) – vgl. Lukas 2,52
3. Gutes Lebensführung (integeres Verhalten) – eine Freude für Gott und Menschen
4. Gesundung für Leib und Seele – innere Segnungen, die man erfährt

5. Reichtum (gute äußere Umstände) – äußere Segnungen (Reichtümer der Christen)

–1–10 Fünf Ratschläge des Vaters an den Sohn und die entsprechenden Folgen

Verse 1.2

Mein Sohn, vergiss nicht meine Belehrung, und dein Herz bewahre meine Gebote. [2] Denn Länge der Tage und Jahre des Lebens und Frieden werden sie dir mehren: Das Beachten der Gebote ist eine Sache des Herzens, des ganzen Menschen. Das ist auch das Geheimnis eines langen Lebens.

Anwendung: Das Halten der Gebot führt zur Gemeinschaft mit dem Vater, dem Sohn und den Kindern Gottes in den himmlischen Örtern (vgl. Joh 14,15.21–23 und Kap. 14,27). – Das neue Leben (das *ewige Leben*) befähigt uns zur Gemeinschaft mit göttlichen Personen (Joh 17,3). Die Folge ist der Friede des Herzens und Genuss der Segnungen.

Jakob sagte, dass seine Tage wenige waren und böse (1Mo 47,9).

Verse 3.4

Güte und Wahrheit mögen dich nicht verlassen; binde sie um deinen Hals, schreibe sie auf die Tafel deines Herzens; [4] so wirst du Gunst finden und gute Einsicht in den Augen Gottes und der Menschen: „Güte“ hat ein breites Bedeutungsspektrum: *Gnade*, Liebe, Barmherzigkeit. Einfühlsames Beachten, Barmherzigkeit und Freundlichkeit, die aus der Liebe hervorkommen. Freundliche und nachsichtige Einstellung gegenüber jemandem. Vor allem: „Die *Güte Gottes* ist erschienen“ (Tit 2; vgl. 2Sam 9,1–4). – Im Herrn Jesus sind Gnade und Wahrheit vollkommen offenbart, ja, sie sind in Ihm – und zuteil – geworden (Joh 1,17). Gnade und Wahrheit sollen auch die Kennzeichen unserer Beziehung zu anderen sein. Lukas 2,52 sagt uns, dass die Folge bei dem Herrn Jesus nicht ausblieb.

Verse 5.6

Vertraue auf den HERRN mit deinem ganzen Herzen, und stütze dich nicht auf deinen Verstand. [6] Erkenne ihn auf allen deinen Wegen, und *er* wird gerade machen {o. ebnen} deine Pfade: Hier wird zur Vorsicht im Blick auf den Verstand gemahnt. Besser ist es, mit ganzem Herzen auf den HERRN zu vertrauen. Ihn anzuerkennen auf allen Wegen, das heißt nach der Erkenntnis des HERRN zu suchen, hat zur Folge, dass Er die Pfade gerade macht (oder: ebnet).

Verse 7.8

Sei nicht weise in deinen Augen, fürchte den HERRN und weiche vom Bösen: [8] Es wird Heilung {o. Gesundheit} sein für deinen Nabel {die Septuaginta liest: Leib} und Erquickung {w. Tränkung} für deine Gebeine.

Der Nabel steht für die weichen Teile des Leibes und die Gebeine für die festen Teile. Beide zusammen machen den ganzen Menschen aus. Sich für weise zu halten ist abstoßend. Besser ist es, den HERRN zu fürchten und vom Bösen zu weichen.

Heilung und Erquickung: Durch die Sünde ist der Sünder beschädigt, ja, er ist krank. Durch die Bekehrung ist die Grundlage für Heilung gelegt. Deshalb ist der Herr Jesus als Heiland in die Welt gekommen, als der, der Menschen heilen kann. Je gesünder man wird, desto mehr wird er sich erquicken können.

Verse 9.10

Ehre den HERRN von deinem Vermögen und von den Erstlingen all deines Ertrags; 10 so werden deine Speicher sich füllen mit Überfluss, und deine Kufen von Most überfließen: Wer dem HERRN gibt, empfängt reichlich zurück. Die Erstlinge gehören dem HERRN (die Zeit, das Geld, die Kraft). Dann fließt der Segen über. Korn ist ein Bild des neuen Lebens, Most (der junge Wein) ein Bild der Freude.

–11.12 Der HERR übt Strafe

Verse 11.12

Mein Sohn, verwirf nicht die Unterweisung des HERRN, und lass dich seine Zucht nicht verdrießen. 12 Denn wen der HERR liebt, den züchtigt er, und zwar wie ein Vater den Sohn, an dem er Wohlgefallen hat: Wir finden hier eigentlich die Sprache des Neuen Testamentes, die Beziehung zwischen Vater und Sohn. So ist dieser Vers auch in Hebräer 12 zitiert. – Weisheit steht in enger Verbindung mit der Zucht des HERRN. Was für Segnungen werden auf einem solchen Weg gefunden: Leben, Reichtum, Ehre, Frieden (V. 1–5). – Sind wir grundsätzlich bereit, Zucht anzunehmen, auch in den heutigen für uns nicht einfachen Tagen? – Diese beiden Verse werden in Hebräer 12,5.6 zitiert. *Zucht* beziehungsweise *Erziehung* geschieht aus Liebe.

Den Sohn, an dem er Wohlgefallen hat: Was für eine Freude für einen Vater, einen Sohn zu haben, an dem er Wohlgefallen hat. Hier heißt es, dass der Vater deshalb den Wohn erzieht. In Bezug auf uns in Epheser 1,5. Voraussetzung für die Zucht ist das Wohlgefallen, das der Vater an seinem Sohn hat.

Es gab einen Sohn, an Sohn, an dem Gottes Wohlgefallen hatte. Es war sein einziger Sohn. Und dieser Sohn brauchte keinerlei Zucht. Von diesem Sohn heißte es mehrere Male im Neuen Testament, dass Er Wohlgefallen an Ihm hatte (Mt 3; 17; und 2Pet 1).

–13–18 Der Wert der Weisheit

Diese Verse enthalten eine zusammengefasste Glückseligpreisung des Menschen, der Weisheit gefunden hat. Weisheit verschafft Reichtum. Der Weise verfügt über Schätze, die weit über die Schätze der Erde gehen: Länge des Lebens, Reichtum und Ehre empfängt er durch sie; die Wege der Weisheit sind lieblich und Frieden. Sie führen zum Baum des Lebens, das ist Christus. Wer die Weisheit, die Er selbst ist, festhält, ist glückselig.

Vers 13

Glückselig der Mensch, der Weisheit gefunden hat, und der Mensch, der Verständnis erlangt: Inneres Glück und Freude stellt sich bei Weisheit und Verständnis ein. Weisheit und Verständnis beziehen sich für uns hauptsächlich auf das Verstehen der Bibel. Das Wort des Christus soll reichlich in uns wohnen (Kol 3,16).

Vers 14

Denn ihr Erwerb ist besser als der Erwerb von Silber, und ihr Gewinn {o. Ertrag} besser als feines Gold: Das Erwerben dieser hohen moralischen Eigenschaften kann man nicht mit Schätzen von Silber und Gold vergleichen. Mit Gold und Silber kann man die äußeren Umstände verändern, nicht aber die Seele des Menschen und seine innere Haltung.

Vers 15

Kostbarer ist sie als Korallen, und alles, was du begehren magst, kommt {o. und alle deine Kostbarkeiten kommen} ihr an Wert nicht gleich: Der Wert kostbarer Edelsteine kann ebenfalls nicht mit der Weisheit verglichen werden. Wüssten die Menschen den Wert der Weisheit recht einzuschätzen, würden sie auch den wahren Wert von Edelsteinen erkennen. Er ist in jedem Fall zweitrangig.

Vers 16

Länge des Lebens {w. der Tage} ist in ihrer Rechten, in ihrer Linken Reichtum und Ehre: Dieser Vers ist eine Zusammenfassung der fünf Segnungen der Verse 1–10. Es geht um ein Leben in und mit Gott. Reichtum und Ehre sind die Dinge, die Gott für einen Menschen bereithält.

Vers 17

Ihre Wege sind liebliche Wege, und alle ihre Pfade sind Frieden: Weisheit und Verständnis führen Wege, die Freude und Frieden einbringen. Es ist echter Friede mit Gott, aber auch der Friede mit den Gläubigen, ja, mit allen Menschen.

Vers 18

Ein Baum des Lebens ist sie denen, die sie ergreifen, und wer sie festhält, ist glückselig: Hier finden wir eine beständige Quelle von Segnungen. Weisheit und Verständnis bringen uns zur Erkenntnis Gottes, zur Quelle aller Segnungen. Der Baum des Lebens ist vor allem ein Bild vom Herrn Jesus (Off 2,7; 22,2).

–19.20 Weisheit bei und in der Schöpfung

Verse 19.20

Der HERR hat durch Weisheit die Erde gegründet und durch Einsicht die Himmel festgestellt.
20 Durch seine Erkenntnis sind die Tiefen {eig. tiefe, rauschende Wassermenge} **hervorgebrochen, und die Wolken träufelten Tau herab**: Es ist dieselbe Weisheit, durch die der Herr die sichtbare Schöpfung ins Dasein gerufen hat. Wir finden hier die drei Teile der Schöpfung: Erde, Himmel und Tiefen (Wasser).

Tiefen: Es ist eine Frage, ob mit den Tiefen hier die Sintflut gemeint ist, so dass wir dann die Weisheit in den Ratschlüssen und in den Wegen Gottes bewundern können. Wir sollen sie jedoch nicht nur bewundern, sondern sie soll uns auch ein Vorbild sein. Es können auch die Tiefen der Weisheit an sich sein, ihre unergründlichen Tiefen.

–21–26 Weisheit gibt Ruhe

Verse 21.22

Mein Sohn, lass sie nicht von deinen Augen weichen, bewahre klugen Rat und Besonnenheit;
22 so werden sie Leben sein für deine Seele und Anmut für deinen Hals: Die Weisheit, die sich in der Schöpfung zeigt, ist die Weisheit, die wir für unser Leben brauchen. Sie rät uns den rechten Weg zu gehen und bei Entscheidungen besonnen zu sein. Sie schmücken den Weisen mit Leben für die Seele und zieren ihn mit Anmut.

Vers 23

Dann wirst du in Sicherheit deinen Weg gehen, und dein Fuß wird nicht anstoßen: Bei diesem Vers können wir an Psalm 91 denken, den der Teufel bei der Versuchung des Herrn in Matthäus 4 zitiert. Allein vom Herrn konnte das vollkommen gesagt werden. Das ist echte Sicherheit. In der Welt gibt es keine bleibende Sicherheit. Es wird früher oder später einen großen Wirtschafts- und Finanz-Crash

geben.[2] Die Verschuldung der Staaten liegt bei etwa 400 Billionen US-Dollar (2024). Doch in diesem Vers geht es nicht um finanzielle Sicherheit, sondern um einen gottesfürchtigen Wandel.

Vers 24

Wenn du dich niederlegst, wirst du nicht erschrecken; und liegst du, so wird dein Schlaf süß sein: Wenn wir diese Weisheit des Herrn Jesus haben, so wird sich auch an uns das erfüllen, was wir hier finden. Er konnte in Markus 4 inmitten des größten Sturmes ruhig schlafen.

Verse 25.26

Fürchte dich nicht vor plötzlichem Schrecken noch vor der Verwüstung der Gottlosen, wenn sie kommt; denn der HERR wird deine Zuversicht sein und wird deinen Fuß vor dem Fang bewahren: Das Gericht wird über die Gottlosen hereinbrechen. Der Herr kennt die Seinen und wird sie bewahren. Für uns als Gläubige gilt, dass der Herr uns zu seiner Zeit entrücken und zu sich nehmen wird (Joh 14,1–3).

–27–30 Dem Nächsten nichts Übles tun

Vers 27

Enthalte kein Gutes dem vor, dem es zukommt, wenn es in der Macht deiner Hand steht, es zu tun: Diese Verse zeigen, dass die Gesinnung des Sohnes über das hinausgeht, was das Gesetz fordert. Das Gesetz fordert: Du sollst nicht stehlen. Doch hier heißt es positiv, dass man nichts dem vorenthält, dem es zukommt. Siehe dazu Jakobus: „Wer nun weiß, Gutes zu tun, und tut es nicht, dem ist es Sünde“ (4,17). Vielleicht sollten wir öfter einander kleine Geschenke machen. Ein gutes Buch kann sehr zum Segen sein. Geschenke sind der Ausdruck der Zuneigung.

Kein Gutes: Wer das tut, hat eine positive Haltung anderen Menschen gegenüber (vgl. Eph 4,7–16)!

Vers 28

Sage nicht zu deinem Nächsten: **„Geh, hin und komm wieder, und morgen will ich geben!“, da du es doch hast**: Das Gute zu tun, sollte nicht aufgeschoben werden. Wenn ich es heute nicht gebe, werde ich es auch morgen nicht geben. Hänge ich vielleicht am Geld?

Anwendung: Wie schön ist ein ermutigendes Wort, ein Dankeschön, eine anerkennende Geste! Es ist sehr wichtig, dass Väter ihre Kinder loben und nicht damit sparen, damit sie nicht mutlos werden.

---

[2] Geschrieben zur Zeit der Coronakrise (April 2020).

Vers 29

Schmiede nichts Böses gegen deinen Nächsten, während er vertrauensvoll bei dir wohnt: Wohlüberlegtes Böses gegen den Nächsten, obwohl er arglos ist. Das ist Vertrauensmissbrauch. Darin zeigt sich eine sehr hässliche Gesinnung. Der Missbrauch von Vertrauen ist eine üble Sache. Dabei kann der Geschädigte sehr verletzt werden.

Vers 30

Streite nicht mit einem Menschen ohne Ursache, wenn er dir nichts Böses angetan hat: Zänkische Menschen sind eine Plage. Es gibt streitsüchtige Menschen, denen etwas fehlt, wenn sie sich nicht mit anderen streiten können.

–31–35 Nicht die Gottlosen beneiden

Vers 31

Beneide nicht den Mann der Gewalttat, und erwähle keinen von seinen Wegen: Solche Menschen kommen schnell zu Reichtum, doch das geschieht auf einem Weg, wo jemand andere zerstört und sich selbst letztlich auch. Dazu kann der Neid gegenüber solchen kommen, die ihre eigenen Wege erwählen und meinen frei zu sein. Gewalttätigkeit ist eine Eigenschaft des Teufels.

Verse 32–35

Nun kommen vier Gegenüberstellungen:

1	Denn der Verkehrte ist dem HERRN ein Gräuel,	aber sein Geheimnis ist bei den Aufrichtigen
2	Der Fluch des HERRN ist im Hause des Gottlosen,	aber er segnet die Wohnung der Gerechten
3	Die Spötter verspottet auch er,	den Demütigen aber gibt er Gnade
4	Die Weisen erben Ehre,	aber die Toren erhöht die Schande

Vers 32

Denn der Verkehrte ist dem HERRN ein Gräuel, aber sein Geheimnis ist bei {eig. sein vertrauter Umgang ist mit} den Aufrichtigen: Dieser Verkehrte, wovon einige Charakterzüge zuvor beschrieben wurden, ist dem HERRN ein Gräuel. Der Herr ist das genaue Gegenteil. Es tut beständig Gutes, wo Er nur kann. So hat der Herr in der Bergpredigt gesagt: „Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und betet für die, die

euch verfolgen, damit ihr Söhne eures Vaters werdet, der in den Himmeln ist; denn er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte“ (Mt 5,44.45).

Geheimnis: Demgegenüber ist sein Geheimnis bei den Aufrichtigen. Das ist die Atmosphäre des Heiligtums. Dort im Heiligtum lernt man die Weisheit und Furcht des HERRN kennen. Siehe auch: „Das Geheimnis[3] des HERRN ist für die, die ihn fürchten, und sein Bund, um ihnen denselben kundzutun“ (Ps 25,14).

Vers 33

Der Fluch des HERRN ist im Haus des Gottlosen, aber er segnet die Wohnung der Gerechten: Das Haus des Gottlosen ist von einer schreckliche Atmosphäre erfüllt: Der Fluch des HERRN ist dort. Die Wohnung des Gerechten (wo er daheim ist) ist gesegnet. Dort kann er die gesamte Liebe seines Herzen an den Seinen entfalten.

Vers 34

Der Spötter spottet er {eig. Wenn es sich um die Spötter handelt, so spottet auch er}, den Demütigen aber gibt er Gnade: Der Verkehrte, Gesetzlose, Spötter und Tor, so wird der Mann genannt, der die Furcht des HERRN nicht kennt und damit auch nicht die wahre Weisheit. Ein Zitat dieses Verses finden wir in 1. Petrus 5,5. Der HERR wird den Spötter verspotten, doch wo Er wahre Demut sieht, wird Er Gnade geben. Demut war und ist der Charakter unseres Herrn: „Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, und ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen; 30 denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht“ (Mt 11,29.30).

Vers 35

Die Weisen erben Ehre, aber die Toren erhöht die Schande {o. tragen Schande davon}: Demgegenüber steht der Aufrichtige, Gerechte, Demütige und Weise. Die Toren werden zuschanden werden; sie werden für die Aufrichtigen ein Ärgernis sein. Der Herr wird allen diesen Weiheiten im Friedensreich Geltung verschaffen.

---

[3] Eig. die vertraute Mitteilung, o. Der vertraute Umgang.

Kapitel 4

Einleitung

1. Kapitel 4 zeigt uns den Weg des Gottesfürchtigen durch die Welt. Zuerst erinnert Salomo daran, dass er selbst die Weisheit von seinem Vater empfangen hat. Die Weisheit soll über Generationen weitergegeben werden. Das ist der Segen eines gläubigen Elternhauses. Doch wie viel größeren Segen haben wir, wenn wir einen geistlichen Stammbaum aufzeigen können, dass auch Großeltern und Urgroßeltern bereits in der Weisheit lebten und diese Weisheit weitergegeben haben.
2. Es ist hier nicht die Erziehung des Gesetzgebers, sondern des Vaters (5Mo 14,1). In diesem Sinn sind die Sprüche in einem tieferen Sinn für uns – mehr als für Israel – bestimmt. Zur Befolgung gehört neues Leben.
3. Der Abschnitt von Kapitel 4,10–5,6 enthält einleitende Worte des Großvaters (4,4–9), die drei wichtige Belehrungen enthalten.

Einleitung

1. Gute Belehrung pflanzt sich über Generationen fort (V. 1–4)
2. Erwerben von Weisheit – Verwerfen von Einsicht (V. 5–9)
3. Der Weg der Weisheit (V. 10–13)
4. Der Weg derer, die Böses tun (V. 14–19)
5. Wachen über Herz, Lippen, Augen und Füße (V. 20–27)

Auslegung

–1–4 Gute Belehrung pflanzt sich über Generationen fort

Vers 1

Hört, Söhne, die Unterweisung des Vaters, und hört zu, um Verstand zu kennen: Unterweisung für hat zu Verstand, Verständnis. Salomo spricht die ganze Familie an, alle seine Söhne. Leider haben seine Brüder nicht alle gehört: Absalom und Adonija waren gottlose Menschen. David hat Adonija nicht erzogen (1Kön 1,6). „Der Wert väterlicher Erziehung kann nicht zu hoch eingeschätzt werden" (Ironside).

Einsicht, Klugheit (23,4) meistens mit „Verstand, Verständnis" übersetzt, in 23,4 mit „Klugheit". Hier sieht man, dass dieses Wort sowohl positiv als auch negativ benutzt wird. Gegründet auf eine entsprechende Betrachtung, um zwischen Dingen zu unterscheiden, die unterschiedlich sind, insbesondere Gut und Böse.

Vers 2

Denn gute Lehre gebe ich euch: **Verlasst meine Belehrung nicht**: Es ist die Aufgabe des Vaters zu lehren und Belehrung zu geben. Dazu muss ein Familienvater die Lehre selbst gut kennen. Am Anfang

steht immer eine gute Lehre. Das ist die Grundlage aller guten Belehrung. *Lehre* ist auf Hebräisch *Thora* (= das, was den Weg weist).

Vers 3

Denn ein Sohn bin ich meinem Vater gewesen, ein zarter und einziger vor meiner Mutter: Salomo selbst war ein Sohn, sicher ein guter Sohn. Auch hatte er eine gute (innige) Beziehung zu seiner Mutter. Salomo kann mit Autorität zu seinen Söhnen sprechen, weil er selbst darin ein Vorbild für sie ist. Das ist einer der wichtigsten Grundsätze der Erziehung: das eigene Vorbild.

Vers 4

Und er lehrte mich und sprach zu mir: **Dein Herz halte meine Worte fest; beachte meine Gebote und lebe**: Nun beginnt die Belehrung des Großvaters Davids. Da Vers 1 mit „Söhne“ begann und wir denselben Ausdruck in Kapitel 5,7 wieder finden, gehen viele davon aus, dass die Belehrungen des Großvaters sich von Kapitel 4,4–5,6 erstrecken. Salomo verwebt die Belehrungen seines Vaters mit seinen eigenen Belehrungen.

Herz – festhalten: Das Festhalten ist eine Sache des Herzens, des innigsten Entschlusses. Dazu bedarf es eines wiedergeborenen, gereinigten Herzens. Es braucht einen Herzensentschluss (Apg 11,23).

Gebote und leben: Gebote stehen hier für den Gehorsam. Gehorsam führt zum Leben.

–5–9 Erwerben von Weisheit – Verwerfen von Einsicht

Verse 5–9

Erwirb Weisheit, erwirb Verstand; vergiss nicht und weiche nicht ab von den Reden meines Mundes. 6 Verlass sie nicht, und sie wird dich behüten; liebe sie, und sie wird dich bewahren. 7 Der Weisheit Anfang ist: **Erwirb Weisheit; und mit allem, was du erworben hast, erwirb Verstand. 8 Halte sie hoch** {o. Schmiege dich an sie}**, und sie wird dich erhöhen; sie wird dich zu Ehren bringen, wenn du sie umarmst. 9 Sie wird deinem Haupt einen anmutigen Kranz verleihen, wird dir darreichen eine prächtige Krone**:

1. Gehorsam (eine Sache des Herzens) und Leben (V. 4)
2. Weisheit und Verstand erwerben (V. 5a)
3. Nicht vergessen und verlassen (V. 5b.6)
4. Weisheit beginnt mit dem Erwerb – wir haben sie nicht in uns: Wir sind sündige, verdorbene Geschöpfe (V. 7)
5. Wertschätzung – dadurch Erhöhung und Ehre –, dadurch an sich schmiegen und umarmen – Liebe zur Wahrheit (V. 8)

6. Zuerst Weisheit, dann Königtum (V. 9)

–10–13 Der Weg der Weisheit

Verse 10–13

Höre, mein Sohn, und nimm meine Reden an! Und die Jahre des Lebens werden sich dir mehren.
11 Ich unterweise dich in dem Weg der Weisheit, leite dich auf Bahnen der Geradheit. 12 Wenn du
gehst, wird dein Schritt nicht beengt werden, und wenn du läufst, wirst du nicht straucheln. 13 Hal-
te fest an der Unterweisung, lass sie nicht los; bewahre sie, denn sie ist dein Leben:

1. Bereitschaft zum Lernen und Länge des Lebens
2. Unterweisung im Weg der Weisheit und Leitung auf den Bahnen der Geradheit
3. Weder Beengung noch Fallen und Versagen
4. Erneut Festhalten der Unterweisung und bewahren: umsetzen ins Leben, das Leben entspricht dann den göttlichen Maßstäben. Gehorsam ist wahres Leben.

–14–19 Der Weg derer, die Böses tun

Vers 14

Begib dich nicht auf den Pfad der Gottlosen, und beschreite nicht den Weg der Bösen: Die Entscheidung, sich nicht auf den Pfad der Gottlosen zu begeben, ist eine Sache des Herzens. Zuerst öffnet jemand sich für die Welt und das Böse. Dann interessiert er sich zunehmend für weltliche Kommunikationsmittel (Bücher, Zeitschriften, Internet, Radio – also durch Lesen und Hören). Wer sich auf den Pfad der Gottlosen begibt, wird dann dauerhaft den Weg des Bösen beschreiten.

Vers 15

Lass ihn fahren, geh nicht darauf; wende dich von ihm ab und geh vorbei: So anziehend der Weg des Bösen für das verdorbene Fleisch ist, so verderblich ist er für den ganzen Menschen. Die Aufforderungen sind: fahrenlassen, nicht darauf gehen, sich davon abwenden und vorbeigehen. Das sind klare Aufforderungen. Es sind eindeutige Anweisungen, auf die der Sohn hören muss. Tut er es nicht, wird er die Folgen tragen.

Vers 16

Denn sie schlafen nicht, wenn sie nichts Böses getan, und ihr Schlaf wird ihnen geraubt, wenn sie nicht jemand zu Fall gebracht haben: Die Bösen können nicht schlafen, wenn sie nichts Böses tun. Sie

haben eine Sucht entwickelt, die das Böse ausübt. Sie müssen andere Menschen ins Elend ziehen. Das ist ein teuflischer Wesenszug!

Vers 17

Denn sie essen Brot der Gottlosigkeit und trinken Wein der Gewalttaten: Böses zu tun, ist ihr Leben. Sie ernähren sich von Gottlosigkeit und trinken Gewalttat. Beide bösen Eigenschaften verschaffen ihnen Genugtuung. Sünde ist nicht Schwachheit, sondern das bewusste Übertreten des Willens Gottes.

Vers 18

Aber der Pfad der Gerechten ist wie das glänzende Morgenlicht, das stets heller leuchtet bis zur Tageshöhe: Dieser Vers ist eine eindrucksvolle Beschreibung der Segnungen des Gerechten. Wir sehen hier, dass man Weisheit nicht von heute auf morgen erwirbt, sondern dass sie allmählich zunimmt, so wie die Sonne immer höher steigt. Die Sonne wird nicht nur heller, sondern strahlt auch wärmer. So wird das Leben des Gerechten nicht nur beständig heller, sondern er erfährt auf diesem Weg auch zunehmend die Wärme der Liebe Gottes.

Sogar vom Herrn lesen wir, dass Er an Weisheit zunahm (Lk 2,52). Wie viel mehr gilt das in Bezug auf uns.

Vers 19

Der Weg der Gottlosen ist dem Dunkel gleich; sie erkennen nicht, worüber sie straucheln: Wie völlig anders verläuft der Weg der Gottlosen. Dunkelheit ist ein Bild der moralischen Trennung von Gott. Dort gibt es keine wahre Freude, dort fallen sie über jedes Hindernis, weil sie es nicht erkennen können.

Verse 20–27 Wachen über Herz, Lippen, Augen und Füße

Verse 20.21

Mein Sohn, höre aufmerksam auf meine Worte, neige dein Ohr zu meinen Reden. [21] Lass sie nicht von deinen Augen weichen, bewahre sie im Innern deines Herzens: Die meisten Dinge werden mit den Ohren und den Augen aufgenommen. Es ist gut, mit den Ohren die Worte und Reden Gottes zu hören. Die Gebote sollen nicht weichen, sondern im Inneren des Herzens bewahrt werden. Auf diese Weise sind sowohl der äußere als auch der innere Mensch einbezogen.

Vers 22

Denn Leben sind sie denen, die sie finden, und Gesundheit ihrem ganzen Fleisch: Die Worte und Reden sind Leben. Sie dienen zur Gesundheit des ganzen Menschen. Eine gute Nachricht kann derart erquicken, dass der ganze Mensch belebt wird. Das führt wieder zur Freude am Wort Gottes. Beim Entdecken der Schätze der Bibel kommt umso mehr Freude auf. So gibt es im Leben eines Gläubigen eine beständig höher aufsteigende Spirale.

Vers 23

Behüte dein Herz mehr als alles, was zu bewahren ist; denn von ihm aus sind die Ausgänge des Lebens: Dieser Vers macht die Bedeutung des „Herzens“ in schöner Weise klar. Das Herz steht für das gesamte Innere des Menschen. Es muss behütet werden: Man muss darauf achten, was in das Herz hineinkommt, denn es bestimmt das ganze Leben. Oft steht das Herz im Gegensatz zum Mund und den Lippen und nicht zum Kopf. Der Kopf, das Bilden der Gedanken, ist das Instrument des Herzens. Gedanken entstehen im Herzen:

> Denn von innen aus dem Herzen der Menschen gehen hervor die schlechten Gedanken: Hurerei, Dieberei, Mord, Ehebruch, Habsucht, Bosheit, List, Ausschweifung, böses Auge, Lästerung, Hochmut, Torheit; alle diese bösen Dinge gehen von innen aus und verunreinigen den Menschen (Mk 7,21–23).

Verse 24–27

Tu von dir die Verkehrtheit des Mundes, und die Verdrehtheit der Lippen entferne von dir. 25 Lass deine Augen geradeaus blicken und deine Wimpern gerade vor dich hinschauen. 26 Ebne die Bahn deines Fußes, und alle deine Wege seien gerade {eig. gerichtet}; 27 biege nicht ab zur Rechten noch zur Linken, wende deinen Fuß ab vom Bösen: Diese Verse zeigen uns nun, was aus dem Herzen hervorgeht. Es bestimmt zuerst einmal Mund und Lippen (V. 24); alles Reden findet seinen Ursprung im Herzen (Mt 12,34). Dann hat das Herz Auswirkung auf die Augen und Wimpern (V. 25), und schließlich auf die Füße (V. 26.27). Der Zusammenhang zwischen dem äußeren Menschen und dem inneren Menschen, der Quelle, aus der alles hervorkommt, wird klar. Wenn unser Herz nicht richtig steht, wird auch unser Mund verdrehte (verkehrte) Dinge hervorbringen, werden unsere Augen abschweifen, werden wir schließlich Wege gehen, die nicht gerade sind. Alles beginnt im Herzen, in der Schaltzentrale des Menschen.

Kapitel 5

Einleitung

1. Nun folgt der dritte Teil der Belehrung des Großvaters, und wieder geht es um die Gefahr des Ehebruchs und der Hurerei. Diese Gefahr hat es in jeder Generation gegeben, und so wird es auch bleiben. Das gilt sowohl buchstäblich als auch in geistlicher Hinsicht. Die Fremde Frau in Vers 3 ist in der geistlichen Bedeutung Frau Torheit. Der Vater wendet nun die Belehrungen seines Vaters auf seine Söhne an.
2. Ab Kapitel 5,7 bis zum Ende von Kapitel 7 geht es im Wesentlichen um die Gefahr der fremden Frau. – Eine Unterbrechung gibt es in Kapitel 6,1–19. In diesem Abschnitt wird das Leben wieder dem Tod und dem Scheol gegenübergestellt.

Einleitung

1. Aufmerksamkeit und Einsicht und Erkenntnis (V. 1.2)
2. Die Lippen und Füße der fremden Frau (V. 3–6)
3. Der Preis der Untreue (V. 7–14)
4. Die Freude der Treue in der Ehe (V. 15–23)

Auslegung

–1.2 Aufmerksamkeit und Einsicht und Erkenntnis

Verse 1.2

Mein Sohn, höre aufmerksam auf meine Weisheit, neige dein Ohr zu meiner Einsicht, [2] um Besonnenheit zu bewahren und damit deine Lippen Erkenntnis hüten: Zum wiederholten Mal erwartet David das aufmerksame Zuhören seines Sohnes Salomo. Es ist gleichsam so, als würde der Herr Jesus „wahrlich, wahrlich, ich sage euch“ zu den Jüngern und damit auch zu uns sagen.

–3–6 Die Lippen und Füße der fremden Frau

Verse 3.4

Denn Honigseim {d. i. wahrscheinlich flüssiger Honig} **träufeln die Lippen der Fremden, und glatter als Öl ist ihr Gaumen; [4] aber ihr Letztes ist bitter wie Wermut, scharf wie ein zweischneidiges Schwert**: Die Sünde der Hurerei ist so verlockend, scheint so süß zu sein, so geschmeidig, doch danach ist sie bitter und tödlich verletzend.

Honigseim: Das ist von selbst ausgeflossener Honig. Er ist überaus süß. So sind die Lippen der Fremden. Ihre Worte klingen anziehend, führen jedoch in ein schreckliches Elend

Ein zweischneidiges Schwert: Wer der Versuchung nachgibt, wird sofort die Folgen in seiner ganzen Schärfe erfahren. Das Gericht beginnt gleichsam sofort.

Verse 5.6

Ihre Füße steigen hinab zum Tod, am Scheol haften ihre Schritte. [6] Damit sie nicht den Weg des Lebens einschlägt, schweifen ihre Bahnen, ohne dass sie es weiß: Die Wege der Hure – auch als Bild der Sünde – führen alle zum Tod. Ihre Schritte führen unwillkürlich ins Grab (Scheol). Sie will nicht den Weg des Lebens einschlagen. Ihr Weg ist ein Weg der Ausschweifung. Der Weg zum Leben führt über die Gebote Gottes. „Denn der Lohn der Sünde ist der Tod“ (Röm 6,23).

–7–14 Der Preis der Untreue

Verse 7.8

Nun denn, ihr Söhne, hört auf mich, und weicht nicht ab von den Worten meines Mundes! [8] Halte fern von ihr deinen Weg, und nähere dich nicht der Tür ihres Hauses: Nun spricht Salomo alle Söhne an. Im Blick auf die Sünde der Hurerei muss das Herz feststehen. Man muss einen weiten Bogen um die Tür ihres Hauses machen. – Bei dieser Frau Torheit geht es einmal um die für jede Generation neue und große Gefahr der Hurerei.

Darüber hinaus, wie besonders in Kapitel 9 deutlich wird, personifiziert die fremde Frau die Torheit, die in vielerlei Form eine Gefahr für jeden Gläubigen ist. Die Gefahr der Torheit besteht darin, uns von der Furcht des HERRN abzuziehen.

Nähere dich nicht: Die Söhne sollen sich so weit wie möglich von der Tür ihres Hauses fernhalten. Sünde von außen kann man nur dadurch meiden, dass man vor der Sünde flieht und sich so weit wie möglich davon fernhält.[4]

Die hurerische Frau:

In Kapitel 5,7–14 finden wir verschiedene Bezeichnungen für sie.
In Kapitel 5,15–23 geht es dann um die Untreue des Sohnes zu seiner eigenen Frau.

---

[4] Siehe dazu den Artikel *Fliehen oder widerstehen?* auf http://biblische-lehre-wm.de/wp-content/uploads/Fliehen-oder-Widerstehen-WM.pdf.

Verse 9.10

Damit du nicht anderen deine Blüte gibst, und deine Jahre dem Grausamen; [10] damit nicht Fremde sich sättigen an deinem Vermögen, und dein mühsam Erworbenes nicht in das Haus eines Ausländers kommt: Nun folgen zwei Begründungen beziehungsweise zwei Folgen des falschen Handelns: (a) man gibt das Beste seines Lebens der Zerstörung hin und kann die Sexualität mit der eigenen Frau nicht mehr genießen. Außerdem verliert man seine finanziellen Mittel und wird schließlich arm.

Verse 11–13

Und du nicht stöhnst bei deinem Ende, wenn dein Fleisch und dein Leib dahinschwinden, [12] und sagst: **Wie habe ich die Unterweisung gehasst, und mein Herz hat die Zucht verschmäht! [13] Und ich habe nicht gehört auf die Stimme meiner Unterweiser, und mein Ohr nicht zugeneigt meinen Lehrern**: Gesundheitlich wird man zu einem Wrack. Dabei kann man an den Erwerb von Geschlechtskrankheiten wie Aids denken. Der Übeltäter wird sich bewusst, dass er nicht auf die Belehrungen des Vaters gehört hat. Er bereut bitter seinen eigenen, sündigen Weg. Das ist wohl keine Bekehrung, sondern vielmehr das Bedauern der Folgen. Vergleiche dazu Esau im Hebräerbrief:

> dass nicht jemand ein Hurer sei oder ein Ungöttlicher wie Esau, der für eine Speise sein Erstgeburtsrecht verkaufte; denn ihr wisst, dass er auch nachher, als er den Segen erben wollte, verworfen wurde (denn er fand keinen Raum zur Buße), obgleich er ihn mit Tränen eifrig suchte (Kap. 12,16.17).

Vers 14

Wenig fehlte, so wäre ich in allem Bösen gewesen, inmitten der Versammlung und der Gemeinde: Jemand kann ins Böse abgleiten und gleichzeitig seinen Platz in der Gemeinde haben. In diesem Vers sehen wir den deutlichen Bezug, dass die Sünde der Hurerei nicht nur eine persönliche Sünde ist, sondern zugleich Bezug hat auf das ganze Volk Gottes (1Ko 5). Der Ehebrecher musste getötet werden (3Mo 20,10; 5Mo 22,22), oder neutestamentlich ausgedrückt: ausgeschlossen werden (1Kor 5,13). Es gab viele Sünden im Alten Testament, für die es Erstattung gab, aber auf Hurerei und Ehebruch stand auf jeden Fall die Todesstrafe.

Wenig fehlte: Der untreue Sohn bekennt, dass wenig fehlte, dass in alles Bösen abglitt.

–15–23 Die Freude der Treue in der Ehe

Vers 15

Trink Wasser aus deiner Zisterne und Fließendes aus deinem Brunnen: Die Betonung liegt auf *deiner* oder *deinem*. Jeder Ehemann hat diese Quelle der Erfrischung in seinem eigenen Haus (Heb 13,4; vgl. 5Mo 24,5; Pred 9,9; 1Mo 24,67). Heute ist die Gefahr der digitalen Hurerei sehr groß.

Die Alternative zu Hurerei liegt nicht im Zölibat (1Tim 4,3). Sie liegt allein im Besitz des neuen Lebens und dem Halten der Gebote Gottes:

> Denn ihr wisst, welche Gebote wir euch gegeben haben durch den Herrn Jesus. Denn dies ist Gottes Wille: eure Heiligkeit, dass ihr euch der Hurerei enthaltet, dass jeder von euch sein eigenes Gefäß in Heiligkeit und Ehrbarkeit zu besitzen wisse, nicht in Leidenschaft der Lust, wie auch die Nationen, die Gott nicht kennen; dass er seinen Bruder nicht übersehe noch hintergehe in der Sache, weil der Herr Rächer ist über dies alles, wie wir euch auch zuvor gesagt und ernstlich bezeugt haben. Denn Gott hat uns nicht zur Unreinheit berufen, sondern in Heiligkeit. Deshalb nun, wer dies verachtet, verachtet nicht einen Menschen, sondern Gott, der euch auch seinen Heiligen Geist gegeben hat (1Thes 4,2–8).

Vers 16

Mögen nach außen sich ergießen deine Quellen, deine Wasserbäche auf die Straßen: Dieser Vers kann auch als Frage übersetzt werden: Sollen sich nach außen ergießen deine Quellen, deine Wasserbäche auf die Straßen? Das kann dann zweierlei bedeuten:

1. Die Frau wird gezwungen, sich für ihren Lebensunterhalt mit anderen Männern zu verbinden.
2. Andere Frauen (möglicherweise verheiratete) sollen eine Erfrischung für den Sohn bereitstellen.

Vers 17

Dir allein sollen sie gehören, und nicht Fremden mit dir: Hier finden wir die Antwort auf den vorhergehenden Vers. Die Liebe der eigenen Frau darf nicht für andere bereitstehen.

Anwendung: Wenn wir an die Liebe Christi zu seiner Braut denken, so ist die Liebe tief und innig. Wenn wir an unsere Liebe zu dem Herrn Jesus als unseren Bräutigam denken, wollen wir uns die Frage stellen, ob unsere Liebe allein Ihm gehört und nicht der Welt oder welchen Dingen auch immer:

> Denn ich eifere um euch mit Gottes Eifer; denn ich habe euch *einem* Mann verlobt, um euch als eine keusche Jungfrau dem Christus darzustellen. Ich fürchte aber, dass etwa, wie die Schlange Eva durch ihre List verführte, so euer Sinn verdorben und abgewandt werde von der Einfalt gegenüber dem Christus (2Kor 11,2.3).

Verse 18.19

Deine Quelle sei gesegnet, und erfreue dich an der Frau deiner Jugend; 19 der lieblichen Hirschkuh und anmutige Gämse – ihre Brüste mögen dich berauschen zu aller Zeit, taumle stets in ihrer Liebe: Der Sohn soll sich an der Frau seiner Jugend erfreuen (vgl. Mal 2,14). Es ist gut, wenn ein Vater zu seinem Sohn in solcher Offenheit über sexuelle Dinge sprechen kann. Sie sprechen wie Freunde über die vertrautesten Dinge. Da gibt es keine Tabus. Der Vater investiert sehr viel in die Erziehung seiner Kinder.

Verse 20.21

Und warum solltest du, mein Sohn, an einer Fremden taumeln und den Busen einer Unbekannten {eig. Ausländerin (o. Fremden)} **umarmen? 21 Denn vor den Augen des HERRN sind eines jeden Wege, und alle seine Bahnen** {eig. Gleise, o. Spuren} **wägt er ab** {o. bahnt er}: Hurerei betrifft nicht nur das Volk Gottes (V. 14), sondern auch die eigene Frau (V. 15–19) und schließlich die Beziehung zu Gott (V. 21). Alle unsere Taten und Wege sind vor Gott.

Verse 22.23

Seine eigenen **Ungerechtigkeiten werden ihn, den Gottlosen, fangen, und in den Fesseln seiner Sünde wird er festgehalten werden. 23 Sterben wird er, weil ihm Zucht mangelt, und in der Größe seiner Torheit wird er dahintaumeln**: Das ist die Folge der Hurerei für den Übertreter der von Gott gegebenen Grenzen. Ungerechtigkeit ist die Nicht-Erfüllung der Gebote Gottes, die Er uns zu unserem Wohl gegeben hat.

Wir versündigen uns (1) gegen Gott, (2) gegen die Frau, mit der man sich einlässt, (3) gegen ihren Mann, (4) gegen die eigene Frau und (5) wird selbst unter den Folgen der Sünde leiden. Wer sich der Sünde hingibt wird von den Fesseln seiner Sünde festgehalten. Das Ende ist der Tod. Die zeitliche Ergötzung der Sünde hat einen schrecklichen Nachgeschmack.

Kapitel 6

Einleitung

1. Nun beschreibt der Vater drei Gefahren, wodurch der Sohn sich finanziell ruinieren kann.
2. Außerdem spricht er wieder über die Gefahr der Hurerei, wodurch sich jemand ebenfalls in finanziellen ruinieren kann.

Einteilung

1. Übernimm keine Bürgschaft (V. 1–5)
2. Die Ameise (V. 6–11)
3. Ein verdorbener Mensch (V. 12–15)
4. Was der HERR hasst (V. 16–19)
5. Bewahrung vor der schlechten Frau (V. 20–24)
6. Nimm kein Feuer in deinen Busen (V. 25–29)
7. Es gibt kein Lösegeld für Hurerei (V. 30–35)

Auslegung

–1–5 Übernimm keine Bürgschaft

Verse 1–5

Mein Sohn, wenn du Bürge geworden bist für deinen Nächsten, für einen anderen {eig. Fremden, o. Unbefugten} **deine Hand eingeschlagen hast; 2 bist du verstrickt durch die Worte deines Mundes, gefangen durch die Worte deines Mundes: 3 Tu dann dies, mein Sohn, und reiß dich los, da du in die Hand deines Nächsten gekommen bist; geh hin, wirf dich nieder, und bestürme deinen Nächsten; 4 gestatte deinen Augen keinen Schlaf und keinen Schlummer deinen Wimpern; 5 reiß dich los wie eine Gazelle aus der Hand, und wie ein Vogel aus der Hand des Vogelfängers**: Der Bürge ist durch seine Zusage einer Bürgschaft verstrickt und gefangen. Er soll sich losreißen, hingehen und sich niederwerfen, bestürmen, sich keinen Schlaf gestatten, sich losreißen! Er soll alles daransetzen, um aus der Bürgschaft entlassen zu werden.

Die Schrift spricht bis auf die eine Ausnahme, wo Gott und der Herr Jesus selbst Bürge für den Menschen geworden sind (Jes 38,14; Heb 7,22), immer negativ über Bürgschaft. Die Warnung hier geht davon aus, dass der, für den gebürgt wird, ein böser Mensch ist, der seine Verpflichtungen nicht einhalten wird. Wer Bürge geworden ist, muss im Ernstfall dafür sorgen, dass er für die Schuld des anderen einsteht.

–6–11 Die Ameise

Verse 6–11

Geh hin zur Ameise, du Fauler, sieh ihre Wege und werde weise. 7 Sie, die keinen Richter, Vorsteher und Gebieter hat, 8 sie bereitet im Sommer ihr Brot, sammelt in der Ernte ihre Nahrung ein. 9 Bis wann willst du liegen, du Fauler? Wann willst du von deinem Schlaf aufstehen? 10 Ein wenig Schlaf, ein wenig Schlummer, ein wenig Händefalten, um auszuruhen – 11 und deine Armut wird kommen wie ein Draufgänger, und deine Not wie ein gewappneter Mann {w. ein Mann des Schildes}: Die zweite Gefahr, arm zu werden, liegt in der Faulheit. Faulheit ist keine Veranlagung. Fleiß muss immer wieder eingeübt werden. Jede Generation muss das für sich wieder lernen. Wie viele Christen gebrauchen die Abende und Wochenenden für sich, statt zu fragen, welche Arbeit der Herr für sie hat. Es gibt sehr viel Arbeit im Reich Gottes.

Anwendung: Auf das geistliche Leben angewandt, trifft das auch auf das Lesen und das Studium der Bibel zu. Wer nicht rechtzeitig seine Bibel kennenlernt, kann das später nicht aufholen. Er ist und bleibt in geistlicher Hinsicht ein armer Mann, ein Krüppel. Die Gefahr besteht, dass er von jedem Wind der Lehre hin und her bewegt wird:

> Damit wir nicht mehr Unmündige seien, hin und her geworfen und umhergetrieben von jedem Wind der Lehre, die durch die Betrügerei der Menschen kommt, durch ihre Verschlagenheit zu listig ersonnenem Irrtum; sondern die Wahrheit festhaltend in Liebe, lasst uns in allem heranwachsen zu ihm hin, der das Haupt ist, der Christus (Eph 4,14.15).

–12–15 Ein verdorbener Mensch

Verse 12.13

Ein Belialsmensch, ein heilloser Mann ist, wer umhergeht mit Verkehrtheit {o. Verziehung} des Mundes, 13 wer mit seinen Augen zwinkert, mit seinen Füßen scharrt, mit seinen Fingern deutet: Ein Belialsmensch ist ein unwürdiger, nichtsnutziger Mensch. In 2. Korinther 6,15 ist Belial ein Eigenname für den Teufel. In diesem Licht kann man sagen, dass es um Menschen geht, die den Teufel als ihren Vater haben (Joh 8,44). Ein besonderes Kennzeichen dieser Menschen ist, dass sie Zwietracht unter Menschen ausstreuen (V. 14).

Verkehrtheit: vgl. 4,24, falsche Erziehung, Schiefheit, schief gewachsen.

Mit seinen Augen zwinkert: So jemand versucht, Menschen durch die Körpersprache andere auf seine Seite zu ziehen, damit sie benachteiligt werden (Spr 10,10; Ps 35,19).

Verse 14.15

Verkehrtheiten sind in seinem Herzen; er schmiedet Böses zu aller Zeit, streut Zwietracht aus. [15] **Darum wird plötzlich sein Verderben kommen; im Augenblick wird er zerschmettert werden ohne Heilung**: Dieser Mensch hat ein böses Herz. Er denkt sich allezeit Böses aus. Er will Menschen gegeneinander in Harnisch bringen. Plötzlich wird er von Gott weggerafft. Wenn er einen bestimmten Punkt überschritten hat, gibt es für ihn keine Heilung mehr, weil Gott ihn vorher hingegeben hat (vgl. Röm 2,24.26.28).

–16–19 Was der HERR hasst

Verse 16–19

Sechs sind es, die der HERR hasst, und sieben sind seiner Seele ein Gräuel: [17] **hohe Augen, eine Lügenzunge, und Hände, die unschuldiges Blut vergießen;** [18] **ein Herz, das böse Pläne schmiedet, Füße, die schnell zum Bösen hinlaufen;** [19] **wer Lügen ausspricht als falscher Zeuge, und wer Zwietracht ausstreut zwischen Brüdern**: Sechs ist die Zahl der Sünde, sieben die Zahl der Vollständigkeit. Da gibt es nichts mehr hinzuzufügen. Das Böse ist vollständig.

	Sünde	Umschreibung
1	Hohe Augen	Arroganz, Stolz, Hochmut
2	Lügenzunge	Lüge, Täuschung, Irreführung durch Worte
3	Hände, die unschuldiges Blut vergießen	Mord, Ruin des Lebens eines anderen
4	Ein Herz, das heillose Anschläge schmiedet	vorsätzliches Böses ausdenken
5	Füße, die eilends zum Bösen hinlaufen	Bereitschaft zur und schnelle Ausführung der Sünde
6	Wer Lügen ausspricht als falscher Zeuge	falsches Zeugnis, Meineid
7	Wer Zwietracht ausstreut zwischen Brüdern	Zwietracht zwischen Brüdern (Geschwistern)

–20–24 Bewahrung vor der schlechten Frau

Nun geht es wieder um die Sünde der Hurerei. In Kapitel 2 ging es um die Beziehung einer Hure zu dem Mann, mit dem sie sündigte, in Kapitel 5 um die Beziehung eines Hurers im Blick auf seine eigene Frau. In diesem Abschnitt geht es nun um die Beziehung des Hurers zu dem Mann der Frau, mit der er sündigt.

Verse 20–22

Mein Sohn, bewahre das Gebot deines Vaters, und verlass nicht die Belehrung deiner Mutter; [21] **binde sie stets auf dein Herz, knüpfe sie um deinen Hals.** [22] **Wenn du umhergehst, wird sie dich leiten; wenn du dich niederlegst** {o. wenn du liegst}**, wird sie über dich wachen; und erwachst du, so wird sie mit dir reden**: In dieser Einleitung wird die Schönheit und Bedeutung des Gebotes beschrieben, nicht in dieser Weise zu sündigen. Immer wieder fordert der Vater zur Bewahrung des Gebots auf und zum Beachten der Belehrung der Mutter. Die Gebote zu halten ist eine Sache des Herzens; es muss mit ganzem Herzen getan werden. Gebote sollen vor Halsstarrigkeit bewahren. Das Beachten

der Gebote ist die Weisheit des Gerechten; das leitet ihn auf dem rechten Weg. Beim Niederlegen und beim Aufstehen wacht die Weisheit über den Gerechten und redet mit ihm. Darum ist es wichtig, beim Niederlegen und Aufstehen zu beten und das Wort Gottes zu lesen.

Vers 23

Denn das Gebot ist eine Leuchte, und die Belehrung ein Licht; und die Zurechtweisung der Zucht sind der Weg des Lebens: Wir finden hier das Gebot, die Belehrung und Zucht (Erziehung). Immer wieder geht es um Gehorsam, das Aufnehmen der Lehre der Heiligen Schrift und die Erziehungswegen Gottes mit dem Gerechten (vgl. 3,11.12).

Licht ... Leben: Das sind Beschreibungen der Wesenszüge Gottes, wie der Herr Jesus sie offenbart hat und die auch wir offenbaren sollen. Es sind die Kennzeichen des neuen Lebens. Der Herr Jesus ist das Licht der Welt (Joh 8,12), die Gläubigen sind ebenfalls das Licht der Welt (Mt 5,14). Der Herr Jesus ist das ewige Leben (1Joh 5,20), wir besitzen in Ihm das ewige Leben (1Joh 5,11–13).

Vers 24

Um dich zu bewahren vor der bösen Frau, vor der Glätte der Zunge einer Fremden {eig. Ausländerin}: Was wir in Vers 23 gefunden haben, ist die Voraussetzung für die Bewahrung vor der bösen Frau in Vers 24.

–25–29 Nimm kein Feuer in deinen Busen

Verse 25.26

Begehre nicht in deinem Herzen ihre Schönheit, und sie fange dich nicht mit ihren Wimpern! 26 Denn wegen einer hurerischen Frau kommt man **bis auf einen Laib Brot, und eines Mannes Frau stellt einer kostbaren Seele nach**: „Die Anmut ist Trug, und die Schönheit Eitelkeit“ (Spr 31,30). Eine Hure benutzt ihre Schönheit und das Aufschlagen ihrer Augen als Verführungsmittel für den Sohn. Der gute Vorsatz beginnt im Herzen, der Anfang der Sünde ebenfalls.

Laib Brot: Der Sohn ist so arm geworden, dass er nur noch das Allernötigste zum Essen hat.

Eines Mannes Frau: Sie ist außerdem eine verheiratete Frau!

Verse 27.28

Sollte jemand Feuer in seinen Gewandbausch nehmen {eig. wegnehmen (vom Herd)}**, ohne dass seine Kleider verbrännten? 28 Oder sollte jemand über glühende Kohlen gehen, ohne dass seine Füße ver-**

sengt würden: Es ist das Feuer der Leidenschaft, der brennenden Begierde. Dadurch werden die Kleider verbrannt, die Nacktheit wird sichtbar. Wer die Sünde der Hurerei begeht, wird die Folgen tragen. Es ist ein Naturgesetz, dass der, der Feuer in seinen Gewandbausch (eine Kleiderfalte) nimmt, sich verbrennt.

Vers 29

So derjenige, der zu der Frau seines Nächsten eingeht: **Keiner, der sie berührt, wird ungestraft bleiben**: Die Strafe, die hier erwähnt wird, wird weder von Gott noch von der Versammlung verhängt, sondern geschieht vonseiten des Mannes dieser Hure (1Thes 4,6).

–30–35 Es gibt kein Lösegeld für Hurerei

Verse 30.31

Man verachtet den Dieb nicht, wenn er stiehlt, um seine Gier zu stillen, weil er hungrig ist; [31] und wenn er gefunden wird, kann er siebenfach erstatten, kann alles Gut seines Hauses hingeben: Hier wird die Hurerei mit Diebstahl verglichen. Es gibt jedoch einen Unterschied: Wenn ein Dieb stiehlt, um seinen Hunger zu stillen, so kann man noch ein gewisses Verständnis dafür aufbringen, obwohl es natürlich Unrecht ist. Beim Diebstahl besteht die Möglichkeit, den Schaden durch siebenfache Erstattung wiedergutzumachen. Das tut zwar weh, doch es ist möglich. Bei Ehebruch kann man den Schaden nicht wiedergutmachen.

Vers 32

Wer mit einer Frau Ehebruch begeht, ist unsinnig {eig. ohne Verstand}; wer seine Seele verderben will, der tut so etwas: Für Hurerei gibt es keine Entschuldigung. Wer in dieser Hinsicht Hunger hat, soll zu seiner eigenen Frau gehen, und wenn er keine Frau hat, soll er heiraten (1Kor 7,9). Er kann eine solche Sünde nie wiedergutmachen. Der Schaden ist irreparabel.

Verse 33–35

Plage und Schande wird er finden, und seine Schmach wird nicht ausgelöscht werden. [34] Denn Eifersucht ist eines Mannes Grimm, und am Tag der Rache schont er nicht. [35] Er nimmt keine Rücksicht auf alles Sühngeld und willigt nicht ein, magst du auch das Geschenk vergrößern: Die Folgen sind Plage, Schande, Schmach, Eifersucht des Ehemannes, der Sünder wird seinen Grimm und seine Rache zu spüren bekommen.

Kapitel 7

Einleitung

1. In diesem Kapitel finden wir eine andere Seite der Hurerei: die *Verführung*. Diese Gefahr ist für jeden von uns beständig auf der Lauer, nämlich dass wir unerwartet in diese Sünde hineinfallen. Salomo beschreibt einen Bordellbesuch. – Dieses Kapitel ist eine Warnung vor falschem Gebrauch des Internets, vor allem, wenn es um pornographische Seiten geht.
2. Es geht nicht nur um die Verführung zur Hurerei, sondern dahinter steht die Warnung vor Verführung zur Sünde überhaupt.
3. Es ist sehr auffallend, wie der Herr Jesus in Aussagen über die Endzeit immer wieder vor Verführung warnt.

Einteilung

1. Warnung vor der fremden Frau (V. 1–5)
2. Das Opfer (V. 6–9)
3. Der Verführer (V. 10–12)
4. Die Verführung (V. 13–20)
5. Die Kapitulation des Opfers (V. 21–23)
6. Lass dein Herz nicht zu ihren Wegen abweichen (V. 24–27)

Auslegung

–1–5 Warnung vor der fremden Frau

Verse 1–4

Mein Sohn, bewahre meine Worte, und birg bei dir meine Gebote; 2 bewahre meine Gebote und lebe, und meine Belehrung wie deinen Augapfel. 3 Binde sie um deine Finger, schreibe sie auf die Tafel deines Herzens. 4 Sprich zur Weisheit: „Du bist meine Schwester!“, und nenne den Verstand deinen Verwandten: Wieder beschreibt der Vater in zu Herzen gehenden Worten den Vorzug der Weisheit und die Art und Weise, wie man sie erlangt.

Es geht hier um eine gute Vorbereitung gegen sündige Situationen:

1. Worte (das Wort Gottes) bewahren
2. Gebote bei sich bergen und danach leben
3. Eine Belehrung wie einen Augapfel bewahren (Bewahrung des geistlichen Sehvermögens)

4. Um die Finger binden (wie ein Ring = nicht Schmuck, sondern Zeichen für einen geschlossenen Bund, die Besiegelung eines Vertrages [Siegelring], also auch von Autorität)
5. Auf die Tafeln des Herzen schreiben
6. Weisheit zur Schwester machen (durch das neue Leben haben wir eine verwandtschaftliche Beziehung zu Weisheit und Verstand – geprägt durch Liebe)
7. Den Verstand zum Verwandten machen (echte, gottgewollte Verwandtschaft ist ein großer Segen)

Vers 5

Damit sie dich vor der fremden Frau bewahre, vor der Fremden {eig. Ausländerin}, die ihre Worte glättet: Die fremde Frau dringt in Beziehungen ein, wo sie nichts zu suchen hat. *Ausländerin* bedeutet nicht nur, dass die Frau nicht zum Volk Gottes gehört, sondern dass sie einer götzendienerischen Religion anhängt. „Flieht die Hurerei! Jede Sünde, die ein Mensch begehen mag, ist außerhalb des Leibes; wer aber hurt, sündigt gegen seinen eigenen Leib“, den „Tempel des Heiligen Geistes“ (1Kor 6,18.19).

Damit: Der Sohn soll eine starke Persönlichkeit werden.

Wir sind als Familie Gottes eng miteinander verbunden, und zwar als Brüder und Schwestern. Bei den Juden waren die Nächsten die „Nachbarn“ (2Mo 12,4). Darum ist große Vorsicht geboten (1Thes 4,3–8). Das beste Bewahrungsmittel für Gläubige ist das Wort Gottes und für Verheiratete darüber hinaus eine gute Ehe.

–6–9 Das Opfer

Verse 6.7

Denn am Fenster meines Hauses schaute ich durch mein Gitter hinaus; 7 und ich sah unter den Einfältigen, bemerkte unter den Söhnen einen unverständigen {eig. ohne Verstand} Jüngling: Salomo beschreibt seine Beobachtung. Das ist das Verhalten eines Einfältigen, Unverständigen: völlig eitel und gedankenlos.

Vers 8

Der auf der Straße hin und her ging, neben ihrer Ecke, und den Weg nach ihrem Haus schritt: Dieser unverständige Jüngling begibt sich freiwillig und durch ungezügelte Neugier in die Gefahr (vgl. Kap. 5,8). So geht er der Gefahr nicht aus dem Weg, sondern nähert sich ihr zunehmend.

Vers 9

In der Dämmerung, am Abend des Tages, in der Mitte der Nacht und in der Dunkelheit: Die Nachtzeit passt zu diesem Verhalten – die Nacht der Sünde, die das Licht nicht verträgt:

1. Dämmerung (zwielichtig)
2. am Abend (man scheut das Licht)
3. Nacht (wenn andere schlafen, nachtaktiv)
4. Dunkelheit (das moralische Verderben)

–10–12 Der Verführer

Vers 10

Und siehe, eine Frau kam ihm entgegen in Hurenkleidung und mit verstecktem Herzen: Der Jüngling konnte sehen, woran er war. Nun tritt ihm die Verführung offen gegenüber. Die Frau weiß genau, was sie will. Jetzt ist die letzte Gelegenheit zur Flucht für den Jüngling. Wer sich in Gefahr begibt, kommt darin um.

Verstecktem Herz: oder ein *arglistiges Herz*.

Verse 11.12

Sie ist leidenschaftlich {o. lärmend} **und unbändig, ihre Füße bleiben nicht in ihrem Haus; 12 bald ist sie draußen, bald auf den Straßen, und neben jeder Ecke lauert sie**: Die Sünde kennt keine Fesseln, sie ist unbändig (wilde Unruhe), sie hat ihren Ursprung im Teufel, sie ist dämonisch: „Dies ist nicht die Weisheit, die von oben herabkommt, sondern eine irdische, sinnliche, teuflische“ (Jak 3,15). Im Gegensatz dazu steht die Weisheit von oben: „Die Weisheit von oben aber ist erstens rein, dann friedsam, milde, folgsam, voll Barmherzigkeit und guter Früchte, unparteiisch, ungeheuchelt“ (Jak 3,17).

–13–20 Die Verführung

Vers 13

Und sie ergriff ihn und küsste ihn, und mit unverschämtem Angesicht sprach sie zu ihm: Salomo beschreibt die Sünde als Verführung. Jetzt ist jeder Widerstand in dem Jüngling gebrochen.

Vers 14

Friedensopfer oblagen **mir, heute habe ich meine Gelübde bezahlt**: Dieser Ausspruch ist ein Höhepunkt in diesem Kapitel; die Frau führt eine religiöse Sprache: Sie gibt vor, dem HERRN ein Friedensopfer dargebracht zu haben, und das Fleisch dieses Opfers musste am selben Tag gegessen werden

(3Mo 7,11–21). Ihr Tisch war voller Fleisch, und da ihr Mann nicht zuhause war, hatte sie niemanden, mit dem sie dieses Fleisch essen konnte, um „Gemeinschaft“ mit ihm zu haben. Bei den Kanaanitern war Hurerei und Götzendienst sehr eng miteinander verknüpft.

Verse 15–18

Darum bin ich ausgegangen, dir entgegen, um dein Angesicht zu suchen, und ich habe dich gefunden. [16] Mit Teppichen habe ich mein Bett bereitet, mit bunten Decken von ägyptischem Garn; [17] ich habe mein Lager benetzt mit Myrrhe, Aloe und Zimt. [18] Komm, wir wollen uns in Liebe berauschen bis zum Morgen, an Liebkosungen uns ergötzen: Die Sünde ist eine schillernde Täuschung. Nachdem die Hure den jungen Mann umarmt und geküsst hat, klingen alle ihre Argumente für ihn überzeugend. Sie verspricht ihm, ihm ihre Liebe zu geben. Der Liebesrausch soll die ganze Nacht anhalten. Die Decken sind von hohem Wert, die Gewürze verbreiten betäubende Düfte.

Vers 19

Denn der Mann ist nicht zu Hause, er ist auf eine weite Reise gegangen: Sie nennt ihn nicht *ihren* Mann. In ihrem Herzen hat sie die Bindung zu ihm gelöst. Beziehungen werden im Herzen aufrechterhalten und auch gebrochen.

Vers 20

Er hat den Geldbeutel mit sich genommen, am Tag des Vollmonds wird er heimkehren: Sie versucht, die letzten Bedenken des jungen Mannes zu zerstreuen. Bedeutet das, dass sie den Mann so vorstellt, dass er sich ein schönes Leben macht? Dann kann sie das ja auch tun.

–21–23 Die Kapitulation des Opfers

Verse 21–23

Sie verleitete ihn durch ihr vieles Zureden, riss ihn fort durch die Glätte ihrer Lippen. [22] Auf einmal ging er ihr nach, wie ein Ochse {w. Rind} zur Schlachtbank geht und wie Fußfesseln zur Züchtigung des Narren dienen {w. wie ein Narr zur Züchtigung in Fußfesseln}, [23] bis ein Pfeil seine Leber zerspaltet; wie ein Vogel zur Schlinge eilt und nicht weiß, dass es sein Leben gilt: Sie hat sich zum Ziel gesetzt, ihn zu verderben. Nun ist er eine willenlose Beute, uns zwar wie ein Ochse zur Schlachtbank geht. Die Sünde hat ihr Opfer. Der Jüngling hat nicht auf die Belehrungen seines Vaters gehört.

Die Leber: Die Leber wandelt Nährstoffe aus der Nahrung in für den Körper brauchbare Stoffe um, speichert sie und gibt sie bei Bedarf an die Zellen ab**.** Außerdem nimmt sie Giftstoffe auf, wandelt sie

in ungiftige Stoffe um oder sorgt dafür, dass sie ausgeschieden werden.[5] Wird die Leber gespalten und funktionsuntüchtig, bedeutet das den Tod eines Menschen.

–24–27 Lass dein Herz nicht zu ihren Wegen abweichen

Verse 24–27

Nun denn, ihr Söhne, hört auf mich, und horcht auf die Worte meines Mundes! 25 Dein Herz wende sich nicht ab nach ihren Wegen, und verirre dich nicht auf ihre Pfade! 26 Denn viele Erschlagene hat sie niedergestreckt, und zahlreich sind alle ihre Ermordeten. 27 Ihr Haus sind Wege zum Scheol, die hinabführen zu den Kammern des Todes: Nun folgt die große Schlussfolgerung: Hören auf die Weisheit. Möge das Herz die Belehrungen aufnehmen und dadurch bewahrt werden.

Ihre Ermordeten: Ist sie sogar buchstäblich eine Mörderin oder wird hier das Ende des Weges der Sünde aufgezeigt? In jedem Fall führen ihre Wege zum Tod. Wer in ihr Haus eingeht, befindet sich auf dem Weg zum Scheol und in die Kammern des Todes.

[5] https://www.gesundheitsinformation.de/wie-funktioniert-die-leber.html

Kapitel 8

Einleitung

1. Dieses Kapitel bildet zusammen mit Kapitel 9 den fünften Unterabschnitt dieses Teiles des Buches der Sprüche. Wir finden hier wie im fünften Buch Mose viele Wiederholungen zur Abrundung der Belehrungen über die Weisheit. Was in der Einleitung (1,1–6) hervorgehoben wird, wird hier als Ergebnis der Belehrung einer Person beschrieben. Es ist deutlich, dass die Weisheit in diesem Abschnitt (8,1–21) ein Hinweis auf den Herrn Jesus ist, wie Er hier auf der Erde gesprochen hat.
2. Wie wohltuend ist der Gegensatz zum vorhergehenden Kapitel – keine verführerische Sprache.
3. Wir sollten nicht zu schnell mit der Auslegung dieses Kapitels auf den Herrn Jesus beginnen, sondern das Kapitel zuerst einmal sorgfältig buchstäblich auslegen.

Einteilung

1. Wo und zu wem die Weisheit ruft (V. 1–5)
2. Was die Weisheit ruft (V. 6–9)
3. Der Wert der Weisheit (V. 10–21)
4. Die Weisheit ist eine ewige Person (V. 22–31)
5. Der Segen, auf die Weisheit zu hören (V. 32–36)

Auslegung

–1–5 Wo und zu wem die Weisheit ruft

Verse 1.2

Ruft nicht die Weisheit, und lässt nicht die Einsicht ihre Stimme erschallen? [2] Oben auf den Erhöhungen am Weg, da, wo Pfade zusammenstoßen, hat sie sich aufgestellt: Die Weisheit gründet sich auf die Furcht des HERRN. Sie ruft öffentlich und am Tag; die Hure treibt ihr Unwesen in der Nacht, im Geheimen, in der Finsternis. Weisheit bewirkt beim Menschen vor allem die Unterscheidung zwischen Gut und Böse (1Kön 3,9).

Ruft: Beispiele sind: Johannes des Täufer (Joh 1,15) und der Herr Jesus selbst (Joh 7,28.37; 12,44).

Weisheit: „Denn für das Silber gibt es einen Fundort ... Aber die Weisheit, wo wird sie gefunden ... Siehe die Furcht des Herrn ist Weisheit, und vom Bösen weichen ist Verstand“ (Hi 28,1.12.28).

Verse 3.4

Zur Seite der Tore, wo die Stadt sich öffnet {w. am Mund der Stadt}**, am Eingang der Pforten schreit sie**: **4 An euch, ihr Männer, ergeht mein Ruf, und meine Stimme an die Menschenkinder**: Die Weisheit ist eine Eigenschaft der Gedanken, Worte und Handlungen Gottes. Wo Gott sich offenbart, wird seine Weisheit sichtbar – ganz besonders in dem Geheimnis *Christus und die Versammlung* (Eph 3,9.10; Kol 2,2.3). Diese Offenbarung der Geheimnisse geschieht durch den Herrn Jesus, und in diesem Sinn ist Er die Weisheit in Person. Sie zeigt sich auch auf vielfache in der Schöpfung.

Am Eingang der Pforten schreit sie: So hat der Herr verschiedene Male in Jerusalem laut gerufen (Johannesevangelium).

Ihr Männer: Die Weisheit wendet sich, wie das Evangelium, an alle Menschen, nicht nur an die Söhne (1Tim 2,4).

Vers 5

Lernt {eig. Gewinnt Einsicht} **Klugheit, ihr Einfältigen, und ihr Toren, lernt** {o. gewinnt Einsicht} **Verstand**: Einfältige sind die Personen, die Weisheit brauchen – und das trifft für uns alle als gefallene Sünder zu. Von Natur aus sind wir Toren, die mit Gott nichts anfangen können. Glücklicherweise hat Gott sich uns im Herrn Jesus genaht; wir durften uns als Sünder erkennen. Außerdem hat Gott uns aufgefordert, uns zu bekehren. Was für eine Gnade, das tun zu dürfen. Wir sollten Gott jeden Tag danken, dass wir uns bekehren durften.

–6–9 Was die Weisheit ruft

Verse 6–9

Hört! Denn Vortreffliches will ich reden, und das Auftun meiner Lippen soll Geradheit sein! 7 Denn mein Gaumen spricht Wahrheit aus, und Gottlosigkeit ist meinen Lippen ein Gräuel. 8 Alle Worte meines Mundes sind in Gerechtigkeit; es ist nichts Verdrehtes und Verkehrtes in ihnen. 9 Sie alle sind richtig {eig. geradeaus gehend} **dem Verständigen und gerade für die, die Erkenntnis erlangt haben**: Hier finden wir das, was die Weisheit hervorbringt:

1. Vortreffliches – reden
2. Geradheit – Auftun der Lippen
3. Wahrheit – Gaumen
4. Gerechtigkeit – Worte des Mundes

Gott hat uns, den Gläubigen, in dieser Zeit ein Verständnis gegeben, den Wahrhaftigen zu kennen (1Joh 5,20), und zwar durch das ewige Leben, das wir in der neuen Geburt empfangen haben (Joh 17,3).

–10–21 Der Wert der Weisheit

Verse 10.11

Nehmt meine Unterweisung an und nicht Silber, und Erkenntnis lieber als auserlesenes, feines Gold. [11] Denn Weisheit ist besser als Korallen, und alles, was man begehren mag, kommt {o. und alle Kostbarkeiten kommen} ihr nicht gleich: Die Weisheit kann nicht mit irdischen, materiellen Schätzen verglichen werden. So wertvoll Gold und Silber auch sein mögen, besonders in Krisenzeiten, Weisheit ist in solchen Zeiten das Allerwichtigste: „Euer Gold und Silber ist verrostet, und ihr Rost wird zum Zeugnis sein gegen euch und wird euer Fleisch fressen wie Feuer; ihr habt Schätze gesammelt in den letzten Tagen“ (Jak 5,3).

Vers 12

Ich, Weisheit, bewohne die Klugheit und finde die Erkenntnis der Besonnenheit {o. der wohl durchdachten Entschlüsse}: Die verschiedenen Seiten dieser Weisheit sind Klugheit und Erkenntnis der Besonnenheit. Die Weisheit hat ein großes „Spektrum“, das sie abdeckt. Wo Weisheit ist, finden sich auch Klugheit und Erkenntnis zu besonnenem Handeln. All das ist Ausdruck eines gottesfürchtigen Lebens.

Vers 13

Die Furcht des HERRN ist: **das Böse hassen. Stolz und Hochmut und den Weg des Bösen und den Mund der Verkehrtheit hasse ich**: Die Frucht des HERRN ist das, was aus der Weisheit hervorkommt. Da, wo die *Furcht des HERRN* im Herzen ist, entsteht Hass gegenüber dem Bösen, allem Bösen in welcher Form auch immer. Hier werden einige Dinge genannt, die die Weisheit hasst:

1. Stolz
2. Hochmut (engl. *arrogancy*)
3. der Weg des Bösen
4. der Mund der Verkehrtheit

Vers 14

Mein sind Rat und Einsicht; ich bin der Verstand, mein ist die Stärke: Rat, Einsicht, Verstand und Stärke sind Eigenschaften der Weisheit. Das sind die Dinge, die die Weisheit hervorbringt. Das ist genau das, was der gefallene Mensch braucht: Rat, Einsicht, Verstand und Stärke oder Kraft (Menge: *Tatkraft*). Wir brauchen nicht nur Einsicht und Verstand, sondern auch die Kraft, beides in die Tat umzusetzen. Der Mensch, der nicht von neuem geboren ist, hat keine Kraft (Röm 5,6). Auch fehlt dem natürlichen Menschen die Kraft, die durch die Innewohnung des Heiligen Geistes da ist. Was die

Innewohnung des Heiligen Geistes betrifft, so sind wir als Gläubige in der heutigen Zeit, der Zeit der Gnade, gegenüber den Gläubigen der Zeit des Alten Testamentes sehr bevorrechtigt. Natürlich war ihr neues Leben Geist: „Was aus dem Fleisch geboren ist, ist Fleisch, und was aus dem Geist geboren ist, ist Geist“ (Joh 3,6), doch der Heilige Geist wohnte nicht als Person in ihnen, das geschah erst am Pfingsttag.

Verse 15.16

Durch mich regieren Könige, und Fürsten treffen gerechte Entscheidungen **{w. beschließen Gerechtigkeit}**; [16] **durch mich herrschen Herrscher und Edle, alle Richter der Erde**: Der Anwendungsbereich der Weisheit erstreckt sich noch viel weiter: Sie wird auch dort gebraucht, wo Autorität ausgeübt wird. Weisheit zur Regierung brauchen alle Väter, alle Firmenchefs, alle verantwortlichen Brüder in der Versammlung und so weiter.

Sie gilt für den normalen Alltag genauso wie für wichtige Entscheidungen, die Könige, Fürsten, Herrscher, Edle und Richter treffen müssen. Durch die Gnade Gottes haben wir in unseren westlichen Regierungen immer noch Einflüsse des Christentums – obwohl diese zusehends stark zurückgehen –, wodurch die Weisheit der Bibel genutzt wird. In Ländern, wo es diesen Einfluss der Weisheit nicht gibt, findet man meist große Korruption. Wenn auch hier in den westlichen Ländern diese Weisheit oft losgelöst ist von der Furcht des HERRN, so besteht doch noch ein gewisser Segen.

So finden wir beispielsweise die Weisheit auch im Blick auf den Kaufmannsstand. Viele wissen, dass kaufmännisches Handeln immer mit Gewinn verbunden ist. Andererseits verdirbt derjenige sich und den Markt, der zu viel Gewinn macht. So ist es auf allen Gebieten des Lebens. Wer die Gesetze des Kaufmannsstands studiert, wird sehen, dass er die meisten Weisheiten bereits im Buch der Sprüche findet. Wer alle Weisheit in Verbindung bringt mit der Furcht des HERRN, der hat echte göttliche Weisheit gefunden.

Vers 17

Ich liebe, die mich lieben; und die mich früh **{o. eifrig}** **suchen, werden mich finden**: Die Beziehung zur Weisheit ist nicht auf den Intellekt gegründet, sondern ist eine enge Beziehung der Liebe, der Zuneigung (des Sich-Zuneigens) des Herzen zu Gott und seinem Wort. „*Neige* mein Herz zu deinen Zeugnissen und nicht zum Gewinn!“ (Ps 119,36). „*Neige* nicht mein Herz zu einer bösen Sache, um in Gesetzlosigkeit Handlungen zu verüben mit Männern, die Frevel tun; und möge ich nicht essen von ihren Leckerbissen!“ (Ps 141,4).

Früh suchen: Gott fleißig, eifrig, suchen, wenn er sich finden lässt. In der Jugend suchen und am frühen Morgen, und zwar mit Fleiß und Ausdauer.

Vers 18

Reichtum und Ehre sind bei mir, bleibendes Gut und Gerechtigkeit: Geht es doch um materielle Güter? Die Weisheit gibt irdische Güter, doch in dieser Zeit sind es für uns als Christen vor allem die geistlichen Reichtümer und die Ehre von Gott (Joh 12,26).

Vers 19

Meine Furcht ist besser als feines Gold und gediegenes Gold und mein Ertrag besser **als auserlesenes Silber**: Die Furcht, die die Weisheit hervorbringt, ist die Furcht Gottes. Sie ist unendlich viel wertvoller als aller irdische Besitz, auch als Gold.

Vers 20

Ich wandle auf dem Pfad der Gerechtigkeit, mitten auf den Steigen des Rechts: Die Weisheit ist gerecht, da sie von Gott kommt und Gott gerecht ist, sie verleiht aber auch Gerechtigkeit, die sich in Gehorsam gegenüber den Geboten Gottes zeigt. In seiner Weisheit hat Gott einen Weg gefunden, wie der Sünder gerechtfertigt werden kann.

Vers 21

Um die, die mich lieben, beständiges Gut {eig. Vorhandenes, Wirkliches} **erben zu lassen, und um ihre Vorratskammern zu füllen**: Die Weisheit verschafft bleibende Güter. Das größte Erbe ist für uns als Christen das ewige Leben. Das Leben ist ein Leben der Gemeinschaft mit göttlichen Personen und untereinander (1Joh 1,3.7). Man verfügt über große Vorräte und kann davon auch anderen mitteilen.

–22–31 Die Weisheit ist eine ewige Person

In den Versen 22-31 haben wir das einfachste und hellste Zeugnis dieses Buches zur Ehre Christi. Wer erkennt nicht, dass Er hier als die Weisheit Gottes gesehen wird? Die Persönlichkeit seiner Weisheit ist hier so ausgeprägt wie in seinem Leben in 1. Johannes 1. Das entspricht Gott, auch wenn es nicht dem Menschen entspricht (W. Kelly).

Vers 22

Der HERR besaß mich im {o. als} **Anfang seines Weges, vor seinen Werken von jeher**: Das ist sein Weg mit der Schöpfung, vor seinen Schöpfungswerken.

Besaß [qanah kaw-naw']: Dieses Wort wir an anderen Stellen auch übersetzt mit: Kaufe (uns), kaufen, nimm, gekauft, Käufer, geschaffen hat, bereiten, erkauft, erhalten, erwerben, erlangen, bekom-

men, von Gott stammend, erschaffen, Besitzer, Inhaber, von Eva erlangen, Kenntnis erwerben, Weisheit.

Also auch „bildete mich"; so ist in Vers 23 von „einsetzen" die Rede, in den Versen 24 und 25 „ich war geboren". Wie soll man das verstehen, wenn man diese Verse auf den Herrn Jesus anwendet? Manche haben gesehen, dass man diese Verse auf Ihn anwenden kann und dann den Schluss gezogen, dass der Sohn Gottes daher nicht ewig sei. Die Lösung der Frage besteht darin, dass sowohl die Weisheit Gottes ewig ist und keinen Anfang hat als auch, dass der Herr Jesus ewig ist und keinen Anfang hat.

Im Anfang: eig. *als* Anfang. Der Herr ist nicht erschaffen, wie die Zeugen Jehovas behaupten, sondern Er ist selbst der Schöpfer (Joh 1,1–3; Kol 1,16; Heb 1,2).[6] In Offenbarung 3,14 wird Er „Urheber" oder „Anfang der Schöpfung Gottes" genannt. Es heißt hier in Kapitel 8, dass alle Werke aus der Weisheit Gottes (= aus dem Herr Jesus) hervorgegangen sind. – Gott besaß Ihn im Anfang, auch wir wollen alles daran setzen, Ihn zu besitzen.

Vers 23

Ich war eingesetzt {viell. gesalbt (vgl. Ps 2,6)} **von Ewigkeit her, von Anbeginn, vor den Uranfängen der Erde**: Die Weisheit ist das hervorstechende Merkmal Gottes, das bei der Schöpfung auf eindrucksvolle Weise offenbar wurde.

Verse 24–26

Ich war geboren, als die Tiefen {eig. tiefe, rauschende Wassermengen} **noch nicht waren, als noch keine Quellen** {eig. Quellenorte} **waren, reich an Wasser. 25 Bevor die Berge eingesenkt wurden, vor den Hügeln war ich geboren; 26 als er die Erde und die Fluren noch nicht gemacht hatte, und den Beginn der Schollen** {o. die Summe des Staubes} **des Erdkreises**: Die Weisheit war vorher da. Hier sieht man, dass man diese Verse nicht ohne weiteres auf den Herrn Jesus übertragen darf. Gott hat den Wasserkreislauf gemacht, die Berge und Hügel, die der Erde eine wunderschöne Gestalt geben. Der Boden ist außerdem sehr fruchtbar. In jeder Hinsicht war die Schöpfung genial; man kann auch heutzutage noch die Herrlichkeit Gottes darin erkennen, nämlich seine Göttlichkeit (Röm 1,20).

Verse 27–29

Als er die Himmel feststellte, war ich da, als er einen Kreis abmaß über der Fläche der Tiefe {eig. tiefe rauschende Wassermengen}**; 28 als er die Wolken** {das hebr. Wort bezeichnet eig. die dünnen Luftschichten oberhalb der schweren Wolken, dann auch das Himmelsgewölbe} **droben befestigte, 29 als er Festigkeit gab den Quellen der Tiefe** {o.

[6] Mit dieser Irrlehre haben sich die Zeugen Jehovas völlig disqualifiziert und haben keine christliche Grundlage, auf der sie stehen.

als die Quellen der Tiefe festen Halt gewannen}; als er dem Meer seine Schranken setzte, dass die Wasser seinen Befehl nicht überschritten, als er die Grundfesten der Erde feststellte: Der Himmel ist hier die Ausdehnung, die Gott am zweiten Tag ins Dasein rief. Das Trockene kam am dritten Tag zum Vorschein, und damit bekam das Meer seine Begrenzung.

Verse 30.31

Da war ich Werkmeister {o. Pflegling, o. Liebling} bei ihm {eig. an seiner Seite}, und war Tag für Tag seine Wonne {o. lauter Wonne}, vor ihm mich ergötzend {o. spielend} allezeit, 31 mich ergötzend {o. spielend} auf dem bewohnten Teil {eig. dem Erdkreis} seiner Erde; und meine Wonne war bei den Menschenkindern: Die Juden haben von der Thora (dem Gesetz) gesagt, dass sie, bevor Gott sie den Menschen gab, in seinem Schoß war. Martin Buber hat „Thora“ mit *Weisung* übersetzt, das der Bedeutung des Wortes „Weisheit“ sehr nahe kommt. Die Weisheit Gottes äußert sich im Gesetz.

Die Befolgung des Gesetzes ist die Weisheit des Volkes Gottes. Die personifizierte Weisheit ist die Weisheit Gottes, also eine göttliche Person. Darin besteht die Verbindung zum Herrn Jesus. Als Johannes sein Evangelium schrieb, dachte er möglicherweise bei Kapitel 1,1–3.18 an diese Stelle in den Sprüchen. Er nennt den Sohn Gottes dort nicht das Gesetz, sondern das *Wort* Gottes (*Logos*). Dieses Wort war und ist im Schoß Gottes. Die Reichweite des Wortes *Logos* bezieht sich auf all das, was in den Begriffen *Thora* und *Weisheit* enthalten ist. Das Wort ist für uns die Weisung, die Weisheit.

Seine Wonne: eig. *lauter Wonne*, das bedeutet nicht, dass Gott Freude an Ihm hatte (das kommt in „Schoßkind“ zum Ausdruck), sondern Er selbst hatte Freude an dem, was Er schuf und was aus seinen Händen hervorging. Bei dem Ausdruck „Tag für Tag“ kann man an die sechs Schöpfungstage denken.

Ergötzend alle Zeit: eig. spielend, so wie ein Kind sich spielend etwas erbaut, woran es Freude hat, ja, das es entzückt. Dieses Bild wird hier auf den Herrn Jesus übertragen.

Auf dem bewohnten Teil seiner Erde: eig. *am Erdkreis*. Diese Wonne am Erdkreis und an den Menschenkindern dauerte nicht nur bis zum Sündenfall an. Der Herr Jesus hat eine weitaus tiefere Freude an der neuen Schöpfung. Gott hatte, als der Herr Mensch wurde, Wohlgefallen an der Erlösung des Menschen. Hinter der alten Schöpfung sieht man bereits die Konturen der neuen Schöpfung.

(War) bei den Menschenkindern: Diese Wonne hat keine Unterbrechung erfahren. In dieser neuen Schöpfung kommt die Weisheit Gottes in Vollkommenheit zum Ausdruck (Kol 2,2.3). So wird Gott sich in Ewigkeit an dem neuen Himmel und der neuen Erde ergötzen (Off 21).

–32–36 Der Segen, auf die Weisheit zu hören

Verse 32.33

Nun denn, ihr Söhne, hört auf mich: **Glückselig sind, die meine Wege bewahren! [33] Hört Unterweisung und werdet weise, und verwerft sie nicht**: Beim Überdenken der herrlichen Schöpfung und der Weisheit Gottes, die darin zum Ausdruck gekommen ist, ist eine solche Glückseligpreisung sehr angebracht. Diese Weisheit wollen wir uns aneignen.

Vers 34

Glückselig der Mensch, der auf mich hört, indem er an meinen Türen wacht Tag für Tag, die Pfosten meiner Tore hütet: Auch diese Glückseligpreisung kann man auf das Kommen des Herrn Jesus anwenden. Dann sind unsere Augen beständig auf den Himmel, die Wohnung Gottes, gerichtet, um zu sehen, wann sich die Pforten des Himmels öffnen und Er erscheint. Darin liegt unsere Weisheit: Ihn zu erwarten. Dann tritt Er als die Sonne hervor, um seine Bahn als ein Held voller Freude zu durchziehen (Ps 19,6).

Vers 35

Denn wer mich findet, hat das Leben gefunden und Wohlgefallen erlangt von dem HERRN: Solche, die Ihn kennen und erwarten, die Ihn gefunden haben, haben das Leben gefunden und stehen unter dem besonderen Wohlgefallen Gottes. Dann wird sich dieses Leben in der Kraft der Auferstehung vollkommen offenbaren. Dann wird sichtbar werden, dass wir das Wohlgefallen des HERRN erlangt haben.

Vers 36

Wer aber an mir sündigt {o. mich verfehlt}**, tut seiner Seele Gewalt an; alle, die mich hassen, lieben den Tod**: Wie entsetzlich wird es im Gegensatz dazu denen ergehen, die sich am Herrn Jesus, an der Weisheit Gottes, versündigen. Dadurch tun sie ihrer Seele Gewalt an. Das sind die, die Ihn hassen und dadurch zwangsläufig den Tod lieben.

Die Schöpfungswerke Gottes

1. Uranfänge der Erde oder Welt (nicht Urknall)
2. Vor den tiefen rauschenden Wassermengen (= Weltmeere) und wasserreichen Quellen
3. Einsenken der Berge und Hügel
4. Die Erde und ihre Fluren (= was aus ihr hervorgeht)
5. Schollen des Erdkreises (o. die Summe des Staubes)
6. Feststellen der Himmel (= Himmelsgewölbe)
7. Kreis über der Fläche der Tiefe (= Urflut)
8. Befestigung der Wolken

9. Befestigung der Quellen der Tiefe (die Quellen aus den Fluten der Tiefe mit Macht hervorbrechen lassen)
10. Beschränkung des Meeres
11. Feststellen der Grundfesten der Erde

Kapitel 9

Einleitung

1. Dieses Kapitel ist eine Zusammenfassung und Schlussfolgerung der Kapitel 1–8. Sowohl die Weisheit als auch die Torheit richten einen letzten Appell an die Menschen.
2. Sie richten sich an die Einfältigen und Unverständigen (V. 4.16), denen die Weisheit mangelt.
3. Auch die Torheit lädt die Menschen ein.

Einteilung

1. Die Einladung der Weisheit (V. 1–6)
2. Der Spötter und der Weise (V. 7–12)
3. Die Einladung der Torheit (V. 13–18)

Auslegung

–1–6 Die Einladung der Weisheit

Vers 1

Die Weisheit hat ihr Haus gebaut, hat ihre sieben Säulen ausgehauen: Die Weisheit hatte kein ein Haus auf der Erde, darum musste sie sich eines bauen. Das Haus ist der Ort der Begegnung oder Gemeinschaft; man kann auch an einen Tempel denken, die Begegnungsstätte des Menschen mit Gott. Die Weisheit möchte vielen einen Zufluchtsort bereiten. Es ist ein prächtiges Haus mit sieben Säulen. Steht unser Haus auf diesen sieben Säulen? Das Haus ist ein Symbol für göttliche Sicherheit und Vollkommenheit.

> Die sieben Säulen, die die Weisheit völlig umfassen, werden in Jakobus 3,17 gefunden: „Die Weisheit von oben aber ist erstens rein, dann friedsam, milde, folgsam, voll Barmherzigkeit und guter Früchte, unparteiisch, ungeheuchelt.“ Das Heraushauen dieser Säulen spricht von der ernsten Bemühung, die nötig ist, nach diesen Prinzipien zu handeln. Sie sind sehr attraktiv für jeden, der sie beachtet, denn sie sind Säulen (L. M. Grant).

Vers 2

Sie hat ihr Schlachtvieh geschlachtet, ihren Wein gemischt, auch ihren Tisch gedeckt: Das Schlachtvieh ist zum Verzehr für Gott und Menschen bestimmt. Es ist ausreichend vorhanden: Es ist als das Opfer ein Bild von Christus, der sich in den Tod gegeben hat. Was den Weisen eine Torheit ist, ist für uns Gottes Weisheit: „Christus, und ihn als gekreuzigt“ (1Kor 2,2). Der Tod Christi ist das Fundament

für die herrliche Botschaft der Vergebung der Sünden und der ewigen Errettung. Das Essen ist ein Bild der Gemeinschaft.

Der gemischte Wein ist ein Bild der verschiedenen Arten von Freuden. Bei vielen Opfern wurde Wein als Trankopfer über das Opfer geschüttet. Das ist eine Erinnerung an das Blut Christi, das eine große Freude im Herzen des Gläubigen wachruft.

Vers 3

Sie hat ihre Mägde ausgesandt, lädt ein auf den Höhen {eig. Höhenrücken} der Stadt: Die Einladung der Weisheit ergeht an alle. Es ist wie die Hochzeit in Lukas 14,16–24, zu der alle eingeladen sind. Siegesbotinnen und Verkündigerinnen guter Botschaft gehen aus und laden ein. Dabei kann man vor allem an die Evangelisten denken.

Auf den Höhen: Es gibt erhöhte Plätze. Im Allgemeinen ist der Mensch zu bequem, solche Orte aufzusuchen. Die Tiere schauen niemals hinauf auf die Berge. Menschen ist es gegeben nach oben zu schauen.

Vers 4

„Wer ist einfältig? Er wende sich hierher!“ Zu den Unverständigen {eig. zu denen ohne Verstand} spricht sie: *Einfältig* ist hier negativ. An solche ergeht die Einladung. Von Natur aus sind alle Menschen einfältig und unverständig. Der Sünder wird eingeladen, an der Weisheit Gottes wird ihm gratis angeboten.

Vers 5

„Kommt, esst von meinem Brot, und trinkt von dem Wein, den ich gemischt habe: Das ist wahre Speise und wahrer Trank. Die Weisheit hat reichlich Nahrung, doch auch zum Genuss. Gott ist ein großzügiger Geber. Er liebt es zu geben: „Wenn du die Gabe Gottes kenntest“ (Joh 4).

Anwendung: Wir ernähren uns von einem gestorbenen Christus (Joh 6). Christus hat uns sein Leben mitgeteilt. Wir essen sein Fleisch und trinken sein Blut:

> Ich bin das lebendige Brot, das aus dem Himmel herabgekommen ist; wenn jemand von diesem Brot isst, wird er leben in Ewigkeit. Das Brot aber, das ich geben werde, ist mein Fleisch, das ich geben werde für das Leben der Welt“ (Joh 6,51). Und: „Da sprach Jesus zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht das Fleisch des Sohnes des Menschen esst und sein Blut trinkt, so habt ihr kein Leben in euch selbst. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat ewiges Leben, und ich werde ihn auferwecken am letzten Tag; denn mein Fleisch ist wahrhaftig Speise, und mein Blut ist wahrhaftig Trank. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, bleibt in mir und ich in ihm (Joh 6,53–56).

Beim Brotbrechen verkündigen wir sein Gedächtnis.

Vers 6

Lasst ab von der Einfältigkeit {o. ihr Einfältigen} **und lebt, und beschreitet den Weg des Verstandes!“**: Hier findet der Einfältige, der verlorene Mensch, Leben und Verstand und Einsicht. Er möge sich von seiner Einfältigkeit abwenden und das neue Leben – das ewige Leben – in Besitz nehmen.

–7–12 Der Spötter und der Weise

Verse 7.8a

Wer den Spötter zurechtweist, zieht sich Schande zu; und wer den Gottlosen straft, sein Schandfleck ist es. 8 Strafe den Spötter nicht, dass er dich nicht hasse: Die Zeit der Gnade geht einmal zu Ende. So handeln wir heute noch nicht. Gott ist langmütig und will nicht, dass irgendwelche verlorengehen (2Pet 3,9). Auch sollen wir das Heilige nicht den Hunden geben und unsere Perlen nicht vor die Schweine werfen (Mt 7,6).

Zieht sich Schande zu: Es kommt die Zeit, wo Gott den Spötter zurechtweist und richtet.

Verse 8b.9

Strafe den Weisen, und er wird dich lieben. 9 Gib dem Weisen, so wird er noch weiser; belehre den Gerechten, so wird er an Erkenntnis zunehmen: Wenn der Weise eine Zurechtweisung, eine Kurskorrektur bekommt, wird er den lieben, der ihn zurechtgewiesen hat. Der Gerechte profitiert davon: Er wird dadurch weiser und nimmt an Erkenntnis zu.

Vers 10

Die Furcht des HERRN ist der Weisheit Anfang; und die Erkenntnis des Heiligen {o. Allerheiligsten (im Hebr. Plural)} **ist Verstand**: Noch einmal wird die Weisheit zusammengefasst. Ihr großes Grundprinzip, ihr Element, ist die Furcht des HERRN, des EWIGEN. Vergleiche dazu Kapitel 8,13: „Die Furcht des HERRN ist: das Böse hassen.“

Vers 11

Denn durch mich werden deine Tage sich mehren, und Lebensjahre werden dir hinzugefügt werden: Mehrung der Tage hat sowohl einen quantitativen als auch einen qualitativen Aspekt. Voraussetzung ist allerdings, dass man die Weisheit annimmt. Segnungen und ein langes Leben sind die Folge.

Lebensjahre: Wer zum Glauben kommt und ewiges Leben empfängt, wird in alle Ewigkeit leben, und das einer wunderbaren Gemeinschaft mit dem Vater und den Sohn und allen Gliedern der Familie Gottes.

Vers 12

Wenn du weise bist, so bist du weise für dich; und spottest du, so wirst du allein es tragen: Der Weise wird die Früchte der Weisheit ernten, so ist es auch umgekehrt. Man ist in erster Linie für sich selbst weise, obwohl andere Menschen davon profitieren können. Wer spottet und dabei bleibt, wird die üblen Folgen in alle Ewigkeit tragen.

–13–18 Die Einladung der Torheit

Verse 13.14

Frau Torheit {d.i. die verkörperte Torheit} **ist leidenschaftlich** {o. lärmend}**; sie ist lauter Einfältigkeit und weiß gar nichts. 14 Und sie sitzt am Eingang ihres Hauses, auf einem Sitz an hochgelegenen Stellen der Stadt**: Frau Torheit sitzt als eine Hure vor ihrem Haus. Sie ist eine grauenvolle Verführerin. Das ist der hässliche Charakter der Sünde: „... sie hat ihn arm und krank gemacht“.

Vers 15

Um einzuladen, die auf dem Weg vorübergehen, die ihre Pfade gerade halten: Auch sie hat alles zubereitet und lädt ein. Sie hat ebenfalls einen reichgedeckten Tisch und ein geschmücktes Bett. Doch wehe dem, der an diesem Tisch sitzt und in ihrem Bett liegt. Sie hat es besonders auf die abgesehen, die „ihre Pfade gerade halten“. Das erinnert an das Bild des Teufels, der ebenfalls brüllend umhergeht und nach Beute sucht (1Pet 5,8).

Vers 16

„Wer ist einfältig? Er wende sich hierher!“ Und zu dem Unverständigen spricht sie: Auch sie lädt den Einfältigen ein, damit er einfältig bleibe und in seiner Einfältigkeit umkomme.

Verse 17.18

„Gestohlene Wasser sind süß, und heimliches Brot ist lieblich.“ 18 Und er weiß nicht, dass dort die Schatten {eig. die Hingestreckten, o. Schlaffen (daher: die Verstorbenen)} **sind, in den Tiefen des Scheols ihre Geladenen**: Es ist das Kennzeichen der Torheit, dass sie denen, die ihr Gehör schenken, ihr Ende ver-

schweigt. Am Ende gibt es ein furchtbares Erwachen. Doch es gibt dann keine Umkehr mehr: „Ihr habt nicht gewollt“ (Spr 1,25; Jes 30,15; Mt 23,37; Lk 13,34). Es gibt ein Zuspät!

Kapitel 10

Einleitung

1. Ab Sprüche 10,1 gibt es eine bemerkenswerte Veränderung der Form, wie Salomo seine Sprüche mitteilt. Diese veränderte Form erstreckt sich bis Kapitel 22,16. Wir finden darin nicht die kraftvollen Ermahnungen, Weisheit oder lange Reden mit klaren Situationen und Personen oder Personifikationen. Stattdessen finden wir, entsprechend dem Namen des Buches, eine Sammlung von kurzen, prägnanten Sprüchen oder Aussagen. Es gibt ungefähr 375 Sprüche (GdK).

Einteilung

1. Ein weiser Sohn und ein törichter Sohn (V. 1)
2. Gerechtigkeit ist Leben (V. 2.3)
3. Fleißiges Arbeiten im Sommer (V. 4.5)
4. Segen und Verwesung (V. 6.7)
5. Fallen und einen sicheren Weg gehen (V. 8–10)
6. Der Mund des Gerechten und der des Toren (V. 11–14)
7. Sicherheit und Leben oder Untergang (V. 15–17)
8. Der Gebrauch der Lippen (V. 18–21)
9. Der Segen des HERRN (V. 22–26)
10. Erwartung und Hoffnung (V. 27.28)
11. Der Weg des HERRN (V. 29.30)
12. Mund und Lippen des Gerechten (V. 31.32)

Auslegung

–1 Ein weiser Sohn und ein törichter Sohn

Vers 1

Ein weiser Sohn erfreut den Vater, aber ein törichter Sohn ist der Kummer seiner Mutter: Die nun folgenden Sprüche sollen dem Sohn helfen, *nicht töricht* zu handeln. Esau war ein törichter Sohn (1Mo 26,34.35; 27,46).

Sowohl Vater als auch Mutter haben ihre eigene, unverzichtbare Rolle in der Erziehung. Der Vater kümmert sich um die Sicherheit und Geborgenheit durch seine starke Liebe. Die Mutter gibt dem Kind durch ihre warme, sensible Liebe dem Kind das Gefühl, dass es gewollt und akzeptiert wird (GdK).

Kapitel 10 beginnt mit den weniger fortlaufenden Mitteilungen des Buches, nach der reichhaltigen Präsentation prägnanter Weisheit allgemeineren Charakters in den vorhergehenden neun Kapiteln. Wir werden nun mit jenen losgelös-

ten und prägnanten moralischen Sprüchen bekanntgemacht, die den Verstand belehren und sich im Gedächtnis festsetzen sollen, um Tag für Tag davon zu profitieren (W. Kelly).

Töricht [*kesil*]: Das ist der Mensch, der keinerlei Verbindung zu Gott hat. Die (a) Welt und die (b) Sünde in uns bleiben eine beständige Gefahr. Gewonnene Erkenntnis muss in die Praxis umgesetzt werden. Das ist echte Weisheit.

Vater ... Mutter: Jeder Elternteil steht zugleich für beide. Ein törichter Sohn tritt die Sorgfalt und Liebe seiner Mutter mit Füßen.

–2.3 Gerechtigkeit ist Leben

Vers 2

Schätze der Gottlosigkeit nützen nichts, aber Gerechtigkeit errettet vom Tod: Reichtümer, die auf ungerechte Weise erworben werden, nützen nichts – man kann sich nicht daran erfreuen. Sie mögen den Betrachter blenden, geben aber nicht die Befriedigung, die sie versprechen. Das Ende ist der Tod!

Das gerechte Verhalten hingegen führt zu einem befriedigenden Leben und errettet vom vorzeitigen beziehungsweise vom ewigen (zweiten) Tod als Folge des Gerichts. Gerechtigkeit ist die Übereinstimmung des Handelns mit den Geboten Gottes. Gott rechnet barmherzige Liebe als Gerechtigkeit an (5Mo 24,13). Es gibt allerdings keine Selbsterlösung.

Gerechtigkeit errettet vom Tod:

> Gerechtigkeit gibt es für einen Menschen erst dann, wenn er auf den schaut, den Gott immer zu senden beabsichtigte, wie alle wussten, die Ihn fürchteten. Die Propheten betonten hier nur, was die Gläubigen von Anfang an befolgten. Selbstzufrieden oder gleichgültig zu sein, bedeutet, von Grund auf ungerecht zu sein. Gott zu glauben und den Heiland zu suchen, ist allein richtig. Die Folge ist, dass jemand sowohl gerecht als auch gerechtfertigt ist; er wird durch seinen Glauben leben; und es gibt keinen anderen Weg. Die Gerechtigkeit ist es also das, was „vom Tod errettet“ (W. Kelly).

Vers 3

Der HERR lässt die Seele des Gerechten nicht hungern, aber die Gier der Gottlosen stößt er zurück: Bei vielen Sprüchen wird deutlich, dass sie Bezug haben auf die öffentliche und gerechte Regierung des Herrn Jesus im Friedensreich. Heute ist es durchaus so, dass gerechter Menschen Hunger leiden, und dass der Gottlose gierig alles an sich reißt. Dennoch ist die Regel auch heute, dass der *Herr* gottesfürchtige Menschen segnet.

Der Gesetzlose hat keine Freude an seiner Beute; der Gerechte freut sich an Gottes Gaben und genießt das wenige, das er möglicherweise hat. Das kann man auch auf das innere Leben eines Menschen anwenden.

–4.5 Fleißiges Arbeiten im Sommer

Vers 4

Wer mit lässiger Hand schafft, wird arm; aber die Hand der Fleißigen macht reich: Lässigkeit führt zu Armut und zum Untergang. Der Fleißige mag keine spektakulären Dinge tun, doch in der Beständigkeit liegt ein großer Segen. Übrigens ist der Fleiß auch der Schlüssel zum eigentlich bleibenden Erfolg.

Anwendung: Das kann man sehr gut auf das geistliche Leben und das Bibellesen anwenden.

Vers 5

Wer im Sommer einsammelt, ist ein einsichtsvoller Sohn; wer zur Erntezeit in tiefem Schlaf liegt, ist ein Sohn, der Schande bringt: Man muss zur rechten Zeit das Rechte tun. Es gibt Zeiten, wo man sich besonders einsetzen und anstrengen muss. Die Erntezeit ist solch eine Zeit. Das ist im Orient die Zeit des Sommers. Es gibt in Israel sogar schon Ernten im Mai.

–6.7 Segen und Verwesung

Vers 6

Dem Haupt des Gerechten werden Segnungen zuteil, aber der Mund der Gottlosen birgt Gewalttat: Hier werden Haupt und Mund einander gegenübergestellt. Den Gerechten schmücken Segnungen wie eine Krone (vgl. 1Mo 49,26). Eine Krone fällt sofort auf. Sie ist ein Schmuck. Der Gerechte empfängt Ehre.

Der Gottlose: Der Gottlose offenbart sich vor allem durch sein Sprechen. Sein Reden richtet sich gegen andere und schadet ihnen. Letztlich wendet er in seinem Reden Gewalt an und verleitet durch sein Reden andere zur Gewalttat.

Vers 7

Das Andenken an den Gerechten ist zum Segen, aber der Name der Gottlosen verwest: Der Gerechte ist ein Segen für seine Umgebung, er hinterlässt eine Segensspur, auch wenn er heimgegangen ist. Hiob war ein Gerechter, wie viele sind durch das, was er erlebt hat, gesegnet worden.

Anwendung: Der Herr Jesus ist in einzigartiger Weise der große Gerechte, der vielen Menschen zum Segen geworden ist. So ist auch sein Gedächtnis für viele zum Segen.

Der Name des Gottlosen: Der Name des Gottlosen verwest so schnell wie er selbst, das heißt sein Körper. Was ist aus seinem Leben für Gott und für den Nächsten hervorgekommen: nichts.

–8–10 Fallen und einen sicheren Weg gehen (V. 8–10)

Vers 8

Wer weisen Herzens ist, nimmt Gebote an; aber ein närrischer Schwätzer {eig. ein Lippen-Narr} **kommt zu Fall**: Es ist unsere Weisheit, die Gebote Gottes zu beachten. Auf Gehorsam liegt Segen. Wie wertvoll ist der Rat eines weisen Menschen für uns. Hier werden ebenfalls Herz und Mund einander gegenübergestellt.

Närrischer Schwätzer: Wer alles besser weiß und die Gebote in Frage stellt, ist ein Schwätzer. Es ist eine Schande, einem solchen Menschen überhaupt zuzuhören. Er redet nur dummes Zeug. Den Eindruck hat man oft, wenn man gewissen Politikern zuhört, die Gottes Gebote missachten.

Vers 9

Wer in Lauterkeit wandelt, wandelt sicher; wer aber seine Wege krümmt, wird bekannt werden: Wer in Aufrichtigkeit seinen Weg geht, wandelt mit Gott (vgl. Henoch in 1Mo 5). Ein weiteres schönes Beispiel dafür ist Joseph. Petrus ging einen krummen Weg, deshalb musste Paulus ihm ins Angesicht widerstehen (Gal 2,11–14).

Vers 10

Wer mit den Augen zwinkert, verursacht Kränkung; und ein närrischer Schwätzer {eig. ein Lippen-Narr} **kommt zu Fall**: Das Augenzwinkern ist das Gegenteil von Lauterkeit (vgl. Spr 6,12–14; Ps 35,19). Es steckt eine böse Absicht dahinter. Damit macht er andere krank. Hier werden Augen und Reden einander gegenübergestellt.

–11–14 Der Mund des Gerechten und der des Toren

> Der Mund hat beim Menschen eine ganz andere Absicht und einen ganz anderen Charakter als beim Tier, wo er ein tierisches Bedürfnis ausdrückt, das für andere harmlos oder verderblich ist. Der Mund des Menschen hat einen edleren Zweck und ist das Mittel, seine innere Natur auszudrücken, und zwar nicht in Beziehung zum Reich der Natur, über das er herrschen soll, sondern in Unterwerfung unter Gott, den er vertritt – oder leider auch falsch vertritt. Hier ist es der Mund eines Gerechten, und es wird gesagt, er sei eine Quelle des Lebens; denn das ist die Absicht Gottes für einen solchen in der Welt der Wüste (W. Kelly)

Vers 11

Eine Quelle des Lebens ist der Mund des Gerechten, aber der Mund der Gottlosen birgt Gewalttat: Der Mund des Gerechten spricht Worte der Wahrheit, der Gerechtigkeit und der Ermutigung. All das ist eine Erquickung, die das Leben bereichert. Die Worte des Herrn Jesus waren Worte der Gnade (Lk 4,22). Seine Worte sind Geist und Leben (Joh 6,63). Diesen Versteil kann man auch auf die Verfasser der Bibelbücher anwenden. Worte können „Ströme lebendigen Wassers“ sein (Joh 7,38.39).

Der Mund der Gottlosen: Die Worte der Gottlosen sind zum Schaden für andere (vgl. V. 6). Diese Menschen mögen sich als Philosophen ausgeben, doch sie schaden den Menschen nur, wenn sie das Wort Gottes nicht achten. Der Gottlose beschädigt die Qualität des Lebens und verwüstet es. Seine Worte vergiften die Atmosphäre.

Vers 12

Hass erregt Zwietracht, aber Liebe deckt alle Übertretungen zu: Hass führt immer zur Entzweiung und zu Trennungen. Die Liebe hingegen bemüht sich bei Übertretungen um Schadensbegrenzung. Liebe ist jederzeit zur Vergebung bereit. Liebevolles Verhalten verhindert Sünde bei den anderen. Der Herr Jesus hat in unendlichen seiner Liebe die Sünden all derer getragen, die an Ihn glauben. Dadurch haben sie Vergebung erlangt. Die Liebe rechnet das Böse nicht zu (1Kor 13,5). So hat auch Petrus geschrieben: „Vor allem habt untereinander eine inbrünstige Liebe, denn die Liebe bedeckt eine Menge von Sünden.“

Vers 13

Auf den Lippen des Verständigen wird Weisheit gefunden; aber der Stock gebührt dem Rücken des Unverständigen **{eig. desjenigen ohne Verstand (so auch später)}**: Verständige Menschen sind nicht nur weise, sondern sie sprechen aus Weisheiten aus. Sie profitieren nicht nur selbst von der Weisheit, sondern geben sie auch an andere weiter.

Rücken des Unverständigen: Die Unverständigen brauchen beständig Schläge. Der Unverständige ist eine Plage für andere Menschen.

Vers 14

Die Weisen bewahren Erkenntnis auf, aber der Mund des Narren ist drohender Unglücksfall: Der Weise spricht im rechten Augenblick das rechte Wort. Die Weisen verlieren nicht nur keine Weisheit, sondern sie mehren sie sogar. Bei Weisheit geht es nicht um „Scharfsinn oder Originalität“ (WK).

Narren: Das Wort des Narren stürzt ins Unglück. Er gerät nicht nur selbst ins Unglück, sondern bewirkt auch das Unglück für andere Menschen.

–15–17 Sicherheit und Leben oder Untergang

Vers 15

Der Wohlstand des Reichen ist seine feste Stadt, der Unglücksfall der Geringen ihre Armut: Der Reiche fühlt sich sicher in seiner Stadt. Er hat die erforderlichen Mittel, um sich gegen Unglücksfälle zu wappnen. Der Geringe hat nichts als seine Armut.

> Der Reiche, dessen Vermögen einen festen Rückhalt und reiche Hilfsquellen gewährt, kann zuversichtlich auftreten und energisch vorgehen, wogegen der Arme von vorn herein schüchtern und blöde ist und leicht kleinlaut und mutlos wird (Delitzsch). – In geistlicher Hinsicht können wir dies anwenden auf reich oder arm im Glauben. Wer sich bewusst ist, wie reich er in Christus ist, weiß sich in einer starken Stadt geborgen. Doch der Gläubige, der sich dessen nicht bewusst ist, hat ein armseliges und verwundbares Glaubensleben. Der reiche Gläubige ist vor Irrlehre geschützt, er lässt sich seinen Reichtum nicht rauben. Der Arme ist eine Beute „von jedem Wind der Lehre“ (Eph 4,14) [GdK].

Vers 16

Der Erwerb des Gerechten gereicht zum Leben, der Ertrag des Gottlosen zur Sünde: Der Gerechte lebt von seiner Gerechtigkeit; er hat bereits Leben aus Gott, außerdem folgt er dem Wort Gottes, wodurch er vor Schaden bewahrt wird und Gott ihn außerdem noch segnet.

Zur Sünde: Der Gottlose kommt durch seine Sünde um. Seine Sünde wird ihn finden (vgl. 4Mo 32,23). Die Sünde führt immer zum Tod. „Denn der Lohn der Sünde ist der Tod, die Gnadengabe Gottes aber ewiges Leben in Christus Jesus, unserem Herrn“ (Röm 6,23). Der Mensch kann frei das Leben oder den Tod wählen.

> Ich nehme heute den Himmel und die Erde als Zeugen gegen euch: Das Leben und den Tod habe ich euch vorgelegt, den Segen und den Fluch! So wähle das Leben, damit du lebest“ (5Mo 30,19).

Vers 17

Es ist der Pfad zum Leben, wenn einer Unterweisung beachtet; wer aber Zucht unbeachtet lässt, geht irre: Die Unterweisung des Gerechten wird hier als ein Pfad zum Leben gesehen. Wer Zucht in den Wind schlägt, wird irregehen. Es werden also zwei Wege beschrieben: Der Weg zum Leben und der Weg der Irre. Entscheidend ist die Annahme der *Unterweisung* und der *Zucht* (Erziehung).

–18–21 Der Gebrauch der Lippen

Vers 18

Wer Hass verbirgt, hat Lügenlippen; und wer Verleumdung ausbringt, ist ein Tor: Wer seinen Nächsten hasst und sich ihm trotzdem freundlich zeigt, lügt ihm ohne Worte ins Gesicht (vgl. 2Sam 13,22–29). Also benutzt er die Lüge, um nicht zu zeigen, wie er wirklich denkt. Der Hass führt unmittelbar zur Lüge und Verleumdung. Es ist heuchlerische Bosheit. Das sind sehr hässliche Eigenschaften, der anderen sehr schaden. Gott sieht alle Dinge, Er sieht den Menschen auf den tiefsten Grund ihres Herzens. Wir können das nicht, aber wir können von den Worten Gottes über diese Dinge profitieren.

Vers 19

Bei der Menge der Worte fehlt Übertretung nicht; wer aber seine Lippen zurückhält, ist einsichtsvoll: Eine eindrucksvolle Auslegung dieses Verses finden wir in Jakobus 3.

> Ferner werden wir vor übermäßigem Reden gewarnt, wie unser Herr eitle Wiederholungen im Gebet wie die Heiden und lange Gebete in der Öffentlichkeit wie die Juden anprangerte. Es ist gut, zu allen Zeiten aufzupassen und sich zu enthalten, außer bei zwingender Pflicht. Lasst uns also nicht versäumen, den Herrn zu bitten, eine Wache vor unseren Mund zu stellen und die Tür unserer Lippen zu bewachen, wie es in Psalm 141,3 heißt. Unsere böse Natur ist allzu bereit, auf den Mund unseres Nächsten zu achten, zur Schande des Glaubens und der Liebe (W. Kelly).

Vers 20

Die Zunge des Gerechten ist auserlesenes Silber, der Verstand der Gottlosen ist wenig wert: Der Gerechte bringt kostbare Erkenntnisse hervor, die anderen zum Segen werden. Das Leben des anderen wird reich. Der Verstand (das Verständnis) der Gottlosen ist nicht zu gebrauchen.

Das Silber ist in der Schrift ein Bild für den Preis der Erlösung. Da der Gerechte erlöst ist, sind seine Worte auserlesenes Silber. Der Verstand der Gottlosen ist hingegen keinen Cent wert. Die Zunge des gerechten sollte immer mit Gnade und Salz gewürzt sein: „Euer Wort sei allezeit in Gnade, mit Salz gewürzt, so dass ihr wisst, wie ihr jedem Einzelnen antworten sollt“ (Kol 4,6; vgl. Mk 9,50).

Vers 21

Die Lippen des Gerechten weiden viele, aber die Narren sterben durch Mangel an Verstand: Die Worte des Gerechten sind für viele eine Weide, auf die sie ein Hirte führt (vgl. Ps 23). Niemand hat jemals solche Worte gesprochen wie der wahre Hirte. Die Braut in Hohelied sagt über die Lippen ihres Bräutigams: „... seine Lippen Lilien, träufelnd von fließender Myrrhe“ (Hld 5,13). Alle, die dem Herrn Jesus zuhörten, empfingen gute Nahrung. Wir empfangen sie heute, indem wir im unfehlbaren Wort Gottes die Worte des Herrn Jesus lesen, die Er auf der Erde gesprochen hat. Natürlich sind alle Worte der Bibel Worte des Herrn Jesus.

Die Narren sterben: Weil die Narren nicht verständig sind, bereiten sie sich einen frühzeitigen Tod.

–22–26 Der Segen des HERRN

Vers 22

Der Segen des HERRN, er macht reich, und Anstrengung fügt neben ihm nichts hinzu: Wir sind in jeder Hinsicht vom Segen Gottes abhängig. Wenn Gott segnet, segnet er *reichlich*, so dass wir *reich* werden. Mit unserer eigenen Kraft und Anstrengung ist es nicht weit her. Was den Segen Gottes betrifft, so können wir selbst dem nichts hinzufügen. Es gibt allerdings eine wichtige Voraussetzung dafür, dass der HERR Segen schenkt, das ist der einfache *Gehorsam* (5Mo 28).

Vers 23

Dem Toren ist es wie ein Spiel, Schandtat zu verüben, und in Weisheit zu handeln dem verständigen Mann: Der Tor, der Gott nicht kennt, ist Schandtat wie ein Spiel. Er meint, keinerlei Verantwortung für sein Handeln zu haben. Es macht ihm Freude, Schandtat zu verüben. Ebenso ist es für einen verständigen Menschen eine Freude, mit Weisheit zu reden und zu handeln.

Vers 24

Wovor dem Gottlosen bangt, das wird über ihn kommen, und das Begehren der Gerechten wird gewährt: Obwohl der Gottlose mit seinem boshaften Handeln scheinbaren *Erfolg* hat, lebt er dennoch in der bangen Furcht, dass ihn irgendwann das Missgeschick ereilen wird. Und so wird es auch geschehen.

Begehren: Das Begehren des Gerechten ist auf Gutestun ausgerichtet. Er wünscht, Gott durch sein Handeln zu ehren. Wenn er seine Bitten an Gott richtet, darf er wissen, dass Gott sie erhört: „Und dies ist die Zuversicht, die wir zu ihm haben, dass, wenn wir etwas nach seinem Willen bitten, er uns hört. Und wenn wir wissen, dass er uns hört, um was irgend wir bitten, so wissen wir, dass wir die Bitten haben, die wir von ihm erbeten haben“ (1Joh 5,14.15).

Vers 25

Wie {o. Sobald} ein Sturmwind daherfährt, so ist der Gottlose nicht mehr; aber der Gerechte ist ein ewig fester Grund: Den Gottlosen wird das Gericht treffen, und zwar wie ein Sturmwind (Jes 28,2; 29,6; 40,24; 66,15; Jer 4,13; 23,19; 30,23). Dieser wird plötzlich auftreten und den Gottlosen zerschmettern. Der Gottlose hat keinen Grund unter den Füßen. Er hat sein Haus auf Sand gebaut und nicht auf den Felsen (Mt 7,24–27). Sein Fall ist sehr schwer. Der Gerechte hingegen hat sein Haus auf den Felsen gebaut, so dass das Haus jedem Sturm trotzen kann.

Vers 26

Wie der Essig den Zähnen, und wie der Rauch den Augen, so ist der Faule denen, die ihn senden: Essig und Rauch können sehr beißend wirken sein. Der Essig irritiert die Zähne, der Rauch die Augen. Wer einem Faulen einen Auftrag gibt, wird nicht nur enttäuscht werden, sondern es auch bedauern, dass er ihm den Auftrag gegeben hat.

–27.28 Erwartung und Hoffnung

Vers 27

Die Furcht des HERRN mehrt die Tage, aber die Jahre der Gottlosen werden verkürzt: Dieser Spruch enthält das Prinzip der öffentlichen Regierung des Herrn Jesus. Wer den HERRN fürchtet, wird ein langes Leben haben. Das gilt in besonderer Weise für das tausendjährige Friedensreich. Wenn jemand sich im Friedensreich als Gottloser erweist, wird er unmittelbar gerichtet, und zwar innerhalb von 24 Stunden (Ps 101,8; Jes 66,24).

Vers 28

Das Harren der Gerechten wird Freude, aber die Hoffnung der Gottlosen wird zunichte: Der Gerechte braucht in einer Welt der Sünde Ausharren. Das Ausharren wird belohnt – es ist allerdings oft mit Enttäuschung und Leid verbunden –, so dass sich am Ende Freude einstellt. Auch der Gottlose hofft, doch die Hoffnung trügt, sie trifft nicht ein, sondern wird zunichte. Der Gerechte harrt aus, weil er eine Verheißung hat (Heb 11). Der Gottlose hat keinerlei Verheißungen.

–29.30 Der Weg des HERRN

Vers 29

Der Weg des HERRN ist eine Festung für die Lauterkeit, aber Untergang für die, die Frevel tun: Wer den Weg des Herrn geht, erfährt einen sicheren Schutz vergleichbar mit einer Festung. Darum kann er ein Leben der Lauterkeit und Aufrichtigkeit führen. Wer sich von Gott abwendet, wird untergehen.

Vers 30

Der Gerechte wird nicht wanken in Ewigkeit, aber die Gottlosen werden das Land nicht bewohnen: Der Gerechte steht ewig fest, er kann nicht wanken. Das weist wieder auf den Segen des Friedensreiches hin. Die Gottlosen hingegen werden das Land nicht betreten, geschweige denn darin wohnen.

–31.32 Mund und Lippen des Gerechten

Vers 31

Der Mund des Gerechten bringt Weisheit hervor {eig. lässt Weisheit sprießen}**, aber die Zunge der Verkehrtheit wird ausgerottet werden**: Der Gerechte ist der wiedergeborene Mensch, in dessen Herz Gott Weisheit eingepflanzt hat. Wenn er spricht, sprudelt Weisheit hervor. Dadurch werden seine Nachkommen und seine Nachbarn reich gesegnet. Das Land, das einen weisen König hat, wird dadurch reich gesegnet.

Zunge der Verkehrtheit: Die Zunge der Verkehrtheit hat keine Zukunft, dieser Mensch wird ausgerottet werden und keinen Platz im Friedensreich haben.

Vers 32

Die Lippen des Gerechten verstehen sich {o. sind bedacht} **auf Wohlgefälliges, aber der Mund der Gottlosen ist Verkehrtheit**: Der Gerechte spricht nicht nur Weisheit aus, sondern das, was er sagt, ist wohlgefällig vor Gott und Menschen (vgl. Lk 2,52). Auf das, was der Gottlose sagt, kann man sich nicht verlassen. Da er die Weisheit Gottes ablehnt, kann er in moralischer Hinsicht nur Unsinn von sich geben.

Kapitel 11

Einleitung

1. In diesem Kapitel finden wir eine Vielzahl von Themen.
2. Immer wieder werden die beiden Wege einander gegenübergestellt: Der Weg des Gerechten und der Weg des Gottlosen.

Einteilung

1. Ehrlichkeit im Handel (V. 1)
2. Bescheidenheit und Unsträflichkeit (V. 2.3)
3. Gerechtigkeit errettet und führt (V. 4–6)
4. Das Los der Gottlosen (V. 7.8)
5. Erkenntnis, die vor Heuchelei rettet (v. 9)
6. Die Freude und Erhabenheit einer Stadt (V. 10.11)
7. Einsicht und Treue (V. 12.13)
8. Weiser Rat, kein Bürge zu werden (V. 14.15)
9. Eine anmutige Frau und Gewalttätige (V. 16)
10. Folgen von Gerechtigkeit und gottlosen Verhalten (V. 17–21)
11. Eine schöne Frau ohne Einsicht (V. 22)
12. Der Segen des Gerechten (V. 23–27)
13. Das Wachstum des Gerechten (V. 28–31)

Auslegung

–1 Ehrlichkeit im Handel

Vers 1

Trügerische Waagschalen sind dem HERRN ein Gräuel, aber volles Gewicht ist sein Wohlgefallen: Verborgener Betrug rächt sich. Warum nicht dem anderen von Herzen alles Gute gönnen, ihm noch etwas dazugeben? Wenn ich ein Auto verkaufe, kann ich den Preis doch reduzieren. Freue ich mich nicht, wenn ich eins kaufe und der Verkäufer mir einen Nachlass gibt? Allein diese Überlegung zeigt schon, wie habsüchtig wir im Grund sind. Häufig zeigt sich das im Umgang mit Geld.

–2.3 Bescheidenheit und Unsträflichkeit

Vers 2

Kommt Übermut, so kommt auch Schande; bei den Bescheidenen aber ist Weisheit: Übermut (Dünkel) ist eine Form des Hochmuts, des Sich-Gehen-Lassens, der Arroganz, des Stolzes und Hochmuts. Jemand will mehr scheinen als sein. Irgendwann wird das zur Schande der Person offenbar.

Bei den Bescheidenen: Der Bescheidene durchschaut das. Er will nichts aus sich machen. Er weiß um die Gnade Gottes. Wir kennen heute den, der sich zu nichts gemacht hat (Phil 2). Er ist unser großes Vorbild für Demut und Bescheidenheit.

Vers 3

Die Unsträflichkeit der Aufrichtigen leitet sie, aber die Verkehrtheit {o. Schiefheit} der Treulosen zerstört sie: Aufrichtige, die ihr Leben nach Gott ausrichten, sind unsträflich. Diese Charakterfestigkeit wird sie auch in Zukunft leiten. Der Treulose wird die Folgen am eigenen Leib spüren, je länger je mehr.

–4–6 Gerechtigkeit errettet und führt

Vers 4

Vermögen nützt nichts am Tag des Zorns, aber Gerechtigkeit errettet vom Tod: Was bedeutet schon Besitz, wenn Gott ins Gericht bringt! Ein Mensch kann sein Vermögen nicht mitnehmen und sich freikaufen. Gerechtigkeit bewahrt vor den Schlingen des Todes. Die *eine* gerechte Tat Christi errettet unzählige Menschen vom ewigen Tod (Röm 5,18).

Vers 5

Die Gerechtigkeit des Vollkommenen macht seinen Weg gerade {o. ebnet seinen Weg}, aber der Gottlose fällt durch seine Gottlosigkeit: Der Vollkommene fragt nach dem Willen Gottes und handelt danach: „Es war ein Mann im Land Uz, sein Name war Hiob; und dieser Mann war *vollkommen* und rechtschaffen und gottesfürchtig und das Böse meidend“ (Hiob 1,1.8; 2,3), und das ist dann seine Gerechtigkeit. Gott ebnet dem Gerechten einen Weg, auf dem er Ihm dienen kann.

Der Gottlose: Der Gottlose kümmert sich nicht um Gott und seine gerechten Forderungen. Er ist auf sich selbst gestellt und wird fallen. Er richtet sich selbst zugrunde.

Vers 6

Die Gerechtigkeit der Aufrichtigen errettet sie, aber die Treulosen werden gefangen in ihrer Gier: Der Aufrichtige fragt nach dem Willen Gottes. Das Tun des Willens Gottes ist Gerechtigkeit. Dadurch werden die Gerechten gerettet und vor vielem Bösen bewahrt.

Die Treulosen: Die Treulosen leben nur für ihre Begierden. Treulose halten sich an keinerlei Versprechungen oder Verpflichtungen. Sie wollen frei sein und ruinieren sich selbst und andere.

–7.8. Das Los der Gottlosen

Vers 7

Wenn ein gottloser Mensch stirbt, wird seine Hoffnung zunichte, und die Erwartung der Frevler ist zunichte geworden: Bis zuletzt hat ein gottloser Mensch Hoffnung, doch mit seinem Tod vergeht alles. Seine Hoffnung richtet sich allein auf irdische Dinge. Er hat nicht bekommen, was er erwartete, denn er ist ein Frevler – ein Mensch der Gott ablehnt oder von Ihm abgefallen ist, jemand, der die Autorität Gottes völlig ablehnt. Und was geschieht, wenn er stirbt? Alle Hoffnung und Erwartung, die er hatte, wird zunichte.

Vers 8

Der Gerechte wird aus der Drangsal befreit, und der Gottlose tritt an seine Stelle: Das wird sich in Zukunft im Blick auf Israel erfüllen. Zuerst kommt der Überrest in eine entsetzliche Drangsal, nicht zuletzt verursacht durch die gottlosen Juden. Doch dann wird der Überrest befreit und die Gottlosen treten an ihre Stelle, dass bedeutet, dass *sie* es sind, die vertilgt werden.

–9 Erkenntnis, die vor Heuchelei rettet

Vers 9

Mit dem Mund verdirbt der Ruchlose seinen Nächsten, aber durch Erkenntnis werden die Gerechten befreit: Der Ruchlose ist gemein, arglos, gewissenlos, respektlos. Manche übersetzen das Wort mit *Heuchler*. Das verwandte Verb kann übersetzte werden mit „entweihen, besudeln, verunreinigen“. Sein Reden allein verdirbt den Nächsten. Am besten macht man einen weiten Bogen um solche Menschen, sonst kommt man unter seinen verderblichen Einfluss. Er ist auch ein Betrüger, was gefährlicher ist als Gewalttätiger.

Durch Erkenntnis: Das ist das Bewahrungsmittel für den Gerechten. Diese Erkenntnis empfängt ein Christ durch das Wort Gottes und die Gnade Gottes. So bewahrt Gottes Macht den Gerechten.

–10.11 Die Freude und Erhabenheit einer Stadt

Vers 10

Die Stadt frohlockt beim Wohl der Gerechten, und beim Untergang der Gottlosen ist Jubel: Ein Beispiel dafür ist Esther 8,15–17:

> Und Mordokai ging vom König hinaus in königlicher Kleidung von purpurblauer und weißer Baumwolle und mit einer großen goldenen Krone und in einem Mantel aus Byssus und Purpur; und die Stadt Susan jauchzte und war fröhlich. Den Juden war Licht und Freude und Wonne und Ehre zuteil geworden. Und in jeder einzelnen Landschaft und in jeder einzelnen Stadt, überall, wohin das Wort des Königs und seine Anordnung gelangte, war Freude und Wonne bei den Juden, Gastmahl und Festtag. Und viele aus den Völkern des Landes wurden Juden, denn die Furcht vor den Juden war auf sie gefallen.

Jubel: Menschen, die andere bedrängen und ihr böses Unwesen treiben, lösen bei ihrem Untergang große Freude aus.

Vers 11

Durch den Segen der Aufrichtigen kommt eine Stadt empor, aber durch den Mund der Gottlosen wird sie niedergerissen: Die Gerechten bringen gute Früchte für andere. Sie bewirken das Emporkommen einer Stadt. Der Mund der Gottlosen reißt – durch Lügen – alles wieder nieder. Das geht manchmal sehr schnell. Frühere Generationen haben Deutschland aufgebaut – und was geschieht heute?

–12.13 Einsicht und Treue

Vers 12

Wer seinen Nächsten verachtet, hat keinen Verstand; aber ein verständiger Mann schweigt still: Menschen verachten Menschen. Gott verachtet niemand (Hiob 36,5). Es ist eine hässliche Eigenschaft, auf einen anderen herabzuschauen. In der Welt läuft vieles schief. Es ist der Beweis, dass jemand verständig ist, wenn er zu vielem schweigt. Es gibt aber auch Dinge, wo wir nicht schweigen dürfen. Das gilt besonders da, wo es Unrecht in der Versammlung gibt. Für diesen Bereich tragen wir als Gläubige Verantwortung.

Vers 13

Wer als Verleumder {o. Ausplauderer} **umhergeht, deckt das Geheimnis auf; wer aber treuen Geistes ist, deckt die Sache zu**: Eine Verleumdung ist es, wenn jemand bewusst etwas Falsches über jemand anderes sagt. Man darf nicht Dinge, die einem im Vertrauen gesagt worden sind, ausplaudern. Es gibt Geheimnisse, die nicht für die Öffentlichkeit bestimmt sind.

Deckt die Sache zu: Dinge, die im Vertrauen gesagt worden sind und anderen schaden können, sollten zugedeckt werden. „Vor allem habt untereinander eine inbrünstige Liebe, denn die Liebe bedeckt eine Menge von Sünden“ (1Pet 4,8).

–14.15 Weiser Rat, kein Bürge zu werden

Vers 14

Wo keine Führung {eig. Steuerungen (d. h. Verhaltensregeln, o. weise Lenkung} **ist, verfällt ein Volk; aber Rettung ist bei der Menge der Ratgeber**: Führung muss immer in Verantwortung gegenüber Gott geschehen. Geschieht das nicht, zerfällt ein Volk. Es muss Führer unter dem Volk Gottes geben – wehe, wenn man ihnen nicht gehorcht (Heb 13,17).

Ratgeber: Gute Ratgeber sind ein Segen für das Volk. Je mehr, desto besser.

Vers 15

Sehr schlecht ergeht es einem, wenn man für einen anderen Bürge geworden ist; wer aber das Handeinschlagen hasst, ist sicher: Bürgschaft sollte in jedem Fall vermieden werden (siehe dazu 6,1; 20,16; 27,13). Das Handeinschlagen ist hier ein Vertragsabschluss.

> Auf unsere Art und Weise und in unserem Maß können auch wir das Risiko auf uns nehmen; aber wir sollten es nur dort tun, wo wir bereit sind, den Verlust zu ertragen, und es rücksichtsvoll und ehrenvoll tun können. Andernfalls ist es sowohl richtig als auch sicher, es abzulehnen. Aber Spekulationen ohne oder jenseits der Mittel sind völlig ungerechtfertigt; es ist nicht Freundlichkeit, sondern eher Unehrlichkeit (W. Kelly).

–16 Eine anmutige Frau und Gewalttätige

Vers 16

Eine anmutige Frau erlangt Ehre, und Gewalttätige erlangen Reichtum: Hier werden Ehre und Gewalttätigkeit einander gegenübergestellt. Eine anmutige Frau, die sich gesittet verhält, empfängt Ehre. Gewalttätige Männer, die Reichtum erlangen, eignen sich Reichtum auf unrechtgemäße Art an.

–17–21 Folgen von Gerechtigkeit und gottlosen Verhalten

Vers 17

Sich selbst {eig. Seiner Seele} **tut der Mildtätige gut, der Unbarmherzige aber tut seinem Fleisch weh**: „Geben ist seliger als nehmen“ (Apg 20,35). Der Mildtätige gibt nicht nur in seinem Erbarmen, von dem, was er hat, sondern wird auch reicher dadurch, indem es ihm eine innere Befriedigung gibt. Wer anderen nicht gibt, benachteiligt sich selbst, indem er nicht die Freude der Hilfsbereitschaft kennt.

> Es ist jedem klar, wie gesegnet die Barmherzigkeit gegenüber den Bedürftigen und Elenden ist. Hier wird gezeigt, wie gut sie der eigenen Seele tut. Wer, der nachdenkt, kann das bestreiten, oder seine moralische Bedeutung leugnen? Andererseits ist es ebenso gewiss, dass der grausame Mensch nicht nur seine Opfer, sondern auch sein eigenes Fleisch quält. Weit davon entfernt, es zu meinen, wird er in der göttlichen Vergeltung schon jetzt zu jemandem, der sich selbst quält (W. Kelly).

Vers 18

Der Gottlose schafft sich trügerischen Gewinn, wer aber Gerechtigkeit sät, wahren Lohn: Der Gegensatz hier ist *Gewinn* und *Lohn*. Der Gewinn wird hier durch Betrug verschafft. Lohn empfängt man für eine geleistete Arbeit. Um Lohn zu empfangen, muss man *Gerechtigkeit* säen. Saat → Wachstum → Ernte. Das ist echter Lohn. Das Wort *Lohn* kommt 96-mal in 89 Versen vor, manchmal auch negativ. Beispielsweise ist der Tod der Lohn der Sünde.

Vers 19

Wie die Gerechtigkeit zum Leben, so gereicht es dem, der Bösem nachjagt, zu seinem Tod {o. Echte Gerechtigkeit gereicht zum Leben, und wer Bösem nachjagt, dem gereicht es zum Tod}: Gerechtigkeit führt zum Leben, Böses zum Tod. Praktische Gerechtigkeit führt zu einem erfüllten Leben. Das Böse führt unweigerlich zum Tod, manchmal sogar sehr schnell.

> Der Teufel ist nicht nur ein Lügner, sondern auch ein Mörder von Anfang an bis zu seinem Ende; und die, die von ihm beeinflusst werden, müssen sein Verhängnis teilen, da sie den Gerechten verwerfen, der allein denen Leben gibt, die glauben (W. Kelly).

Vers 20

Die verkehrten Herzens sind, sind dem HERRN ein Gräuel; aber sein Wohlgefallen sind diejenigen, die in Lauterkeit wandeln {w. sind die im Weg Lauteren}: Das verkehrte Herz ist ein Herz, das auf das Böse ausgerichtet ist (vgl. 6,14; 12,8; 17,20; 23,33). Gott wird das verkehrte Herz richten: „Ein verkehrtes Herz soll von mir weichen, den Bösen will ich nicht kennen“ (Ps 101,4).

Gräuel: Das ist wie ein Götzenbild, Dinge, die Gott hasst.

Wohlgefallen: Zuerst denken wir an den Sohn Gottes, der das Wohlgefallen seines Vaters hatte (Mt 3,17; 12,18; 17,5; Mk 1,11; Lk 3,22; 2Pet 1,17). *Lauterkeit* und *Aufrichtigkeit* gehören zusammen.

Vers 21

Die Hand darauf! Der Böse wird nicht für schuldlos gehalten werden {o. nicht ungestraft bleiben}**; aber die Nachkommenschaft der Gerechten wird entkommen**: „*Die Hand darauf* hier und in Sprüche 16, ist ein Ausdruck, der eine Vielzahl von Erklärungen zulässt. Einige schlagen *gleichmäßig*, *für alle Generationen* und *gewiss* vor, während andere es auf die Bedingungen beim Abschluss eines Handels beziehen“ (W. Kelly).

Nicht für schuldlos gehalten: Das trifft schon oft auf dieser Erde zu, aber nicht immer. Siehe dazu: „Von einigen Menschen sind die Sünden vorher offenbar und gehen voraus zum Gericht, einigen aber folgen sie auch nach“ (1Tim 5,24). In jedem Fall wird Gott jede Sünde einmal strafen (Off 20,11–15).

Wird entkommen: Nicht nur der Gerechte wird entkommen, sondern auch seine Nachkommenschaft. So wird der Segen von Generation zu Generation weitergereicht. Der Gerechte tut das, was Gott wohlgefällt.

> Israel, so wie es war, ist der Beweis für die eine Version; Israel, so wie es sein wird, wird der eindeutige Beweis für die andere Version sein (W. Kelly)

–22 Eine schöne Frau ohne Einsicht

Vers 22

Ein goldener Ring in der Nase eines Schweines, so ist eine schöne Frau ohne Anstand: Ein Schwein ist ein unreines Tier. In dessen Nase passt kein goldener Ring. So passen zu einer schönen Frau nur Anstand, nicht ein unflätiges Benehmen. Die Versammlung ist eine überaus schöne, ja herrliche Frau. Wie abstoßend, wenn sie keinen Anstand hat. Das würde ein schlechtes Licht auf Christus werfen.

–23–27 Der Segen des Gerechten

Vers 23

Das Begehren der Gerechten ist nur Gutes; die Hoffnung der Gottlosen ist der Grimm {o. die Vermessenheit}: Wieder ist das Verlangen der Gerechten nur gut. Da sie durch Gottes Wort aus unbestechlichem Samen gezeugt wurden, kommen ihre Zuneigungen aus diesem neuen Leben hervor. Sie haben auch eine noch andere Natur, die zum Bösen neigt; aber das richten sie vor Gott, der über seine Zucht zum Guten und die Verdrängung des Bösen wacht. Die Erwartung der Bösen entspricht ihrem nicht beseitigten Bösen und ihrem tödlichen Widerstand gegen Gott, der sie nur zum Zorn reizt und in der äußeren Finsternis mit ihrem Weinen und Zähneknirschen enden muss. Wen wundert es, dass

wir in Kapitel 10,28 lesen: „Das Harren der Gerechten wird Freude, aber die Hoffnung der Gottlosen wird zunichte“ (W. Kelly)

Verse 24–26

Da ist einer, der ausstreut, und er bekommt noch mehr; und einer, der mehr spart als recht ist, und es ist nur zum Mangel. 25 Die segnende Seele wird reichlich gesättigt, und der Tränkende wird auch selbst getränkt. 26 **Wer Korn zurückhält, den verflucht das Volk; aber Segen wird dem Haupt dessen zuteil, der Getreide verkauft**: Ausstreuen, segnen, tränken und Getreide verkaufen: Anderen von Herzen Gutes zukommen zu lassen. Sparen ist eine Tugend, aber nicht wenn man weitergibt: „nicht mit Verdruss oder aus Zwang, denn einen fröhlichen Geber liebt Gott“ (2Kor 9,7). Wer weitergibt, wird von Gott sehr gesegnet, gesättigt und getränkt.

Vers 27

Wer das Gute eifrig sucht, sucht Wohlgefallen; wer aber nach Bösem trachtet, über ihn wird es kommen: Das Gute fliegt einem nicht in den Schoß. Danach muss man suchen, vor allem im Gebet. Auch hat dieser Mensch das Wohlgefallen Gottes. Wer danach trachtet, anderen Böses zuzufügen, den wird es selbst treffen. Das ist ebenfalls ein Gesetz von Saat und Ernte (Gal 6,7).

–28–31 Das Wachstum des Gerechten

Vers 28

Wer auf seinen Reichtum vertraut, der wird fallen; aber die Gerechten werden sprossen wie Laub: Reichtum verdient niemals unser Vertrauen, sondern allein Gott. Wer fällt, bereitet sich Schande. Er wir zu Schaden kommen. Der Gerechte ist wie das sprossende Blattwerk im Frühjahr. Das ist eine echte Augenweide.

> Schwierig ist in der Tat das Vertrauen auf Reichtümer, wie uns als nächstes gesagt wird; denn sie machen die Reichtümer bekommen gewiss Flügel und fliehen wie ein Adler zum Himmel hinauf. Kein Wunder also, dass derjenige, der auf sie vertraut, fallen wird. Dagegen hat die Gerechtigkeit Bestand, was auch immer von außen kommen mag; so kann der Weise sagen, dass der Gerechte gedeihen wird wie das grüne Blatt. Er ist, wie David sang, wie ein Baum, der an Wasserbächen gepflanzt ist, der zu seiner Zeit Frucht bringt, und auch ein Blatt, das nicht verwelkt. So sagt der Prophet: „und eure Gebeine werden sprossen wie das junge Gras“ (Jes 66,14). Für den Christen geschieht dies, wenn er in Christus bleibt (W. Kelly).

Vers 29

Wer sein Haus zerrüttet, wird Wind erben; und der Narr wird ein Knecht dessen, der weisen Herzens ist: Das kann auf die eine oder andere Weise geschehen – durch unangemessenes Ausstreuen

oder durch unangemessenes Zurückhalten. In beiden Fällen wird nicht nur sein eigenes Haus zum Schauplatz des Ärgernisses, sondern das Ende für ihn selbst ist der Wind, ein Erbe, das nur Enttäuschung bringt. Der „Narr“ scheint noch tiefer zu sinken und wird zum Diener derer, die „von Herzen weise“ sind – das genaue Gegenteil seiner eigenen herzlosen Rücksichtslosigkeit (W. Kelly).

Vers 30

Die Frucht des Gerechten ist ein Baum des Lebens, und der Weise gewinnt Seelen: Das ist das genaue Gegenteil von Vers 29. Da denken wir zuerst an Christus, der der Baum des Lebens ist (1Mo 2,9; 3,22.24 – Spr 3,18; 11,30; 13,12; 15,4 – Off 2,7; 22,2.14.19). So ist aber auch das Leben des Gerechten, die Frucht, die er hervorbringt, ein Baum des Lebens, von dem andere Menschen essen können.

Der Weise gewinnt Seelen: Er gewinnt Menschen für sich, er gewinnt aber auch Menschen für Gott, die für Gott brauchbar werden.

> Ein Baum ist ein edles Objekt in der Landschaft, aber die Frucht der Gerechten geht weit über einen solchen Vergleich hinaus; sie ist wie „ein Baum des Lebens“. Sie sind gesegnet und sind ein Segen. Aber der Weise erhebt sich noch höher und gewinnt Seelen; oder er, der Seelen gewinnt, ist weise – ein Werk, das unmöglich ist ohne göttliche Liebe, die zwingt, eine göttliche Furcht, die durch das Wort und den Geist Gottes vermittelt wird. Wie reich bringt das Evangelium seiner Gnade jetzt beides hervor! Wie traurig, wo es das nicht tut! (W. Kelly).

Vers 31

Siehe, dem Gerechten wird auf der Erde vergolten, wie viel mehr dem Gottlosen und Sünder: Das Kapitel schließt mit einem eindringlichen Aufruf „siehe“, und was dann? Ein Kardinalprinzip für Israel folgt (V. 31). Es ist nur unvollkommen gesehen worden, denn Herrscher und Untertanen haben gleichermaßen versagt. Für ein volles Zeugnis muss man auf das Reich dessen warten, der in Macht und Herrlichkeit kommen wird, dessen Recht es ist. Er hat gesprochen, und Er wird es tun. Und die Zeit ist kurz; das Ende aller Dinge ist nahe (W. Kelly.

Kapitel 12

Einleitung

1. In diesem Kapitel haben wir einen deutlichen Gegensatz zwischen dem Verlauf, dem Charakter und dem Ende derer, die für die göttliche Zucht offen sind, und denen, die sie ablehnen; von dem, der die Gunst des HERRN erlangt, und auch von den Böswilligen, und von den Gerechten, die von dem, was die Bösen wegfegt, unberührt bleiben.
2. Auch die Frau, die wertvoll ist, bleibt nicht unbeachtet, ebenso wenig wie die, die beschämend ist. Die Gedanken und Worte beider Klassen werden mit dem schrecklichen Thema konfrontiert (WK).

Einteilung

1. Erkenntnis lieben und Wohlgefallen erlangen (V. 1.2)
2. Was nicht und was wohl besteht (V. 3)
3. Eine tüchtige Frau (V. 4)
4. Die Gerechten und die Gottlosen (V. 5–7)
5. Lob oder Verachtung ernten (V. 8)
6. Demut, Sorge und Eifer (V. 9–11)
7. Frucht bringen und der Bedrängnis entgehen (V. 12–14)
8. Der Weise und Kluge im Gegensatz zum Narren (V. 15.16)
9. Reden kommt aus dem Herzen (V. 17–20)
10. Kein Unheil trifft den Gerechten (V. 21)
11. Wahrheit üben und Erkenntnis verbergen (V. 22.23)
12. Fleiß im Gegensatz zu Lässigkeit (V. 24)
13. Ein gutes Wort und Wegweisung (V. 25.26)
14. Folgen von Lässigkeit und Fleiß (V. 27)
15. Was zum Leben und nicht zum Tod führt (V. 28)

Auslegung

–1.2 Erkenntnis lieben und Wohlgefallen erlangen

Vers 1

Wer Unterweisung liebt, liebt Erkenntnis; und wer Zucht hasst, ist dumm: Der Gläubige, wiedergeborene Mensch, kennzeichnet sich dadurch aus, dass er Züchtigung willkommen heißt. Er akzeptiert das Handeln Gottes, seines Vaters (siehe dazu Hebräer 12,6–12):

„Mein Sohn, achte nicht gering des Herrn Züchtigung, noch ermatte, wenn du von ihm gestraft wirst. Denn wen der Herr liebt, den züchtigt er; er geißelt aber jeden Sohn, den er aufnimmt.“ Was ihr erduldet, ist zur Züchtigung: Gott handelt mit euch als mit Söhnen; denn wer ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtigt? Wenn ihr aber ohne Züchtigung seid, deren alle teilhaftig geworden sind, so seid ihr denn Bastarde und nicht Söhne. Zudem hatten wir auch unsere Väter nach dem Fleisch als Züchtiger und scheuten sie; sollen wir uns nicht viel mehr dem Vater der Geister unterwerfen und leben? Denn jene zwar züchtigten uns für wenige Tage nach ihrem Gutdünken, er aber zum Nutzen, damit wir seiner Heiligkeit teilhaftig werden. Alle Züchtigung aber scheint für die Gegenwart nicht ein Gegenstand der Freude, sondern der Traurigkeit zu sein; danach aber gibt sie die friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die durch sie geübt worden sind.

Wer Zucht hasst, ist dumm: Das ist das genaue Gegenteil von dem, was wir im ersten Versteil finden. Diese Menschen werden niemals der friedsamen Frucht der Gerechtigkeit teilhaftig werden. Was aus nicht erzogenen Kindern wird, kann man heute in unserer Gesellschaft studieren. Schuld sind vor allen die Eltern, die ihre Kinder nicht erziehen, und zwar, weil sie die Kinder in keiner Weise lieben.[7]

Vers 2

Der Gütige erlangt Wohlgefallen von dem HERRN, aber den tückischen Mann {eig. Mann der Anschläge} spricht er schuldig: Gott übt Güte; und Er erfreut sich daran, wenn Menschen Güte übt. Ein gütiger Charakter ist das Ergebnis der Zucht Gottes. Er ist ein Sohn, an dem Gott Wohlgefallen findet. Hier sehen wir, dass ein Mensch nicht nur die neue Natur braucht, sondern dass er, nachdem er sie hat, auch noch gezogen werden muss, und diese Erziehung hat der Vater übernommen.

Der tückische Mann: Der tückische oder heimtückische Mann ist nicht nur *nicht gütig*, sondern *boshaft*. Sein Charakter ist stolz und Eitelkeit, deshalb lehnt er eine Zurechtweisung ab. Gott wird seine Bosheit einmal bestrafen. Er empfängt endgültig sein Gericht vor dem großen weißen Thron (Off 20,11–15).

–3 Was nicht und was wohl besteht

Vers 3

Ein Mensch wird nicht bestehen durch Gottlosigkeit, aber die Wurzel der Gerechten wird nicht erschüttert werden: Gottlose Menschen haben keinen Bestand, sie verderben sich selbst. Gottlosigkeit stößt die guten Ordnungen Gottes von sich und meint es besser zu wissen. Ein trauriges Beispiel dafür ist das, was die 1968-iger Revolution Europa und insbesondere Deutschland verändert hat.

Die Wurzel der Gerechten: Der Gerechte ist wie ein Baum, der tiefe Wurzeln ins Erdreich dringen lässt. Er wird nicht erschüttert werden: Der Gerechte hat sein Wurzelwerk in Gott, an Wasserbächen:

Und er ist wie ein Baum, gepflanzt an Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit und dessen Blatt nicht verwelkt; und alles, was er tut, gelingt (Ps 1,3).

---

[7] Siehe dazu Nathanael Bubenzer, *Überrascht durch Liebe*, Amazon.

Gesegnet ist der Mann, der auf den HERRN vertraut und dessen Vertrauen der HERR ist! Und er wird sein wie ein Baum, er am Wasser gepflanzt ist und am Bach seine Wurzeln ausstreckt und sich nicht fürchtet, wenn die Hitze kommt; und sein Laub ist grün, und im Jahr der Dürre ist er unbekümmert, und er hört nicht auf, Frucht zu tragen (Jer 17,7.8).

–4 Eine tüchtige Frau

Vers 4

Eine tüchtige Frau ist ihres Mannes Krone, aber wie Fäulnis in seinen Gebeinen ist eine schändliche {o. eine, die Schande macht}:

Wenn du ein vollständiges Porträt einer wertvollen Frau wünschst, findest du es im letzten Kapitel dieses Buches. Eine solche Frau ist nicht nur ein Segen, sondern „eine Krone" für ihren Mann. Denn selbst wenn sie in natürlicher oder in geistlicher Hinsicht über ihn hinausgeht, wird sie es nicht versäumen, sich hinter ihm zu verstecken und unter ihm als ihrem Haupt wirksam zu helfen, zur guten Ordnung der Kinder und des Gesindes, wie auch im Kreis ihrer Freunde oder Feinde. Andererseits, was für ein Fluch ist sie, die sich schämen muss, wie auch immer! Es ist ein Übel, das in sich selbst als hoffnungslos empfunden wird. Wie wahrhaftig wird sie beschrieben als „Fäulnis in seinen Gebeinen" (WK).

–5–7 Die Gerechten und die Gottlosen

Vers 5

Die Gedanken der Gerechten sind Recht, die Überlegungen der Gottlosen sind Betrug: Recht oder Gerechtigkeit ist die Übereinstimmung eines Menschen mit Gott. Ein gerechter Mensch tut das, was Gott wohlgefällig ist. Das hat zuerst einmal Bezug auf die Gedanken eines Menschen. Das, was der Gottlose überlegt, ist nicht nur dumm und schadhaft für ihn, sondern richtet sich darauf, andere Menschen zu betrügen. Daran hat er seine Freude: Siehe zum Beispiel:

Mein Sohn, wenn Sünder dich locken, so willige nicht ein. Wenn sie sagen: Geh mit uns! Wir wollen auf Blut lauern, wollen den Unschuldigen nachstellen ohne Ursache; wir wollen sie lebendig verschlingen wie der Scheol, und unverletzt, gleich denen, die plötzlich in die Grube hinabfahren; wir werden allerlei kostbares Gut erlangen, werden unsere Häuser mit Beute füllen; du sollst dein Los mitten unter uns werfen, wir alle werden einen Beutel haben: Mein Sohn, geh nicht mit ihnen auf dem Weg, halte deinen Fuß zurück von ihrem Pfad; denn ihre Füße laufen dem Bösen zu, und sie eilen, Blut zu vergießen (Spr 1,10–16).

Vers 6

Die Worte der Gottlosen sind ein Lauern auf Blut; aber der Mund der Aufrichtigen errettet sie {d. h. die Aufrichtigen (o. solche, deren Leben durch die Gottlosen bedroht ist)}: Dieses Verhalten entspricht dem, was wir bereits in Sprüche 1,16 lesen: „denn ihre Füße laufen dem Bösen zu, und sie eilen Blut zu vergießen". Unzählige Raubüberfälle und Morde sind schon wegen der Habgier ausgeführt worden!

Der Mund der Aufrichtigen: Der Aufrichtige spricht das aus, was in seinem Herzen ist. Er braucht sich nicht zu verstellen. Dadurch wird er in vielen Situationen errettet. Er spricht auch nicht zu einen Menschen so und zu anderen anders.

Vers 7

Die Gottlosen stürzen um, und sie sind nicht mehr; aber das Haus der Gerechten bleibt stehen: Die Gottlosen werden wie Bäume gefällt. Plötzlich sind sie verschwunden. Nicht nur der Gerechte selbst bleibt bestehen, sondern auch das Haus des Gerechten. Dabei kann man buchstäblich an sein Anwesen denken, aber auch an seine Familie und seine Nachkommen.

–8 Lob oder Verachtung ernten

Vers 8

Entsprechend seiner Einsicht wird ein Mann gelobt; wer aber verkehrten Herzens ist, gerät in Verachtung: Hier werden Lob und Verachtung einander gegenübergestellt. Das Lob gebührt dem Mann, der Einsicht in die Gedanken Gottes hat und sein Leben entsprechend einrichtet. Völlig anders der Mann, der verkehrten Herzens ist, er wird früher oder später Verachtung erfahren. Einerseits verachtet Gott niemand, doch wenn jemand sein Herz nicht für seine Belehrung öffnet, verachtet Gott ihn sehr wohl. Diese Verachtung wird im ewigen Gericht enden.

–9–11 Demut, Sorge und Eifer

Vers 9

Besser, wer gering ist und einen Knecht hat, als wer vornehm tut und Mangel an Brot hat: Bescheidenheit ist durchaus ein Vorzug. Es ist ein großer Unterschied, ob man bescheiden ist und sich trotzdem ein Knecht leisten kann, oder ob man sich als reich darstellt, und trotzdem Mangel hat an den einfachsten Bedürfnissen wie Brot. Trotzdem lassen sich sehr viele Menschen vom Schein täuschen. Der Gottesfürchtige durchschaut den Schauspieler, eig. Heuchler.

> In der Regel wandelt der Mensch in einer eitlen Schau, und das täuscht viele. Daher wird der, der den Schein meidet, oft verachtet, obwohl er von geringem Gewicht ist und sich mit Hilfe eines Dieners erleichtern kann; während der, der sich anstrengt, ein äußerlich ehrbares Leben zu führen, in Not geraten kann (WK).

Vers 10

Der Gerechte kümmert sich um das Leben seines Viehs, aber das Herz {eig. die Eingeweide, o. das Innerste} der Gottlosen ist grausam: Haustiere sind ein großer Segen für den Menschen, sie können tatsäch-

lich sein Reichtum sein. Doch die Tiere brauchen unbedingt der Pflege, damit sie Nutzen bringen. Der Gottlose ist tief im Herzen grausam. Er verachtet nicht nur die Menschen, sondern auch die Tiere. Damit schneidet er sich damit selbst ins Fleisch und kommt nicht zu Wohlstand. Gott handelt da völlig anders: Er versorgt die gesamte Schöpfung. Das sollte eigentlich der Mensch tun. Doch nachdem er in Sünde fiel, hat er auch als Herr der Tiere versagt. Ein großartiges Zeugnis für die Fürsorge Gottes gegenüber der Schöpfung ist Psalm 104. Gott gibt allen die Nahrung, die sie brauchen.

Vers 11

Wer sein Land bebaut, wird mit Brot gesättigt werden; wer aber nichtigen Dingen nachjagt, ist unverständig: Der Ackerbauer war früher sehr geachtet. Von dem judäischen König Ussija (Ahasja) lesen wir:

> Und er baute Türme in der Wüste und grub viele Zisternen; denn er hatte viel Vieh, sowohl in der Niederung als auch in der Ebene, und Ackerbauern und Weingärtner im Gebirge und am Karmel; denn er liebte den Ackerbau (2Chr 26,10).

Nichtige Dinge: So lesen wir aus der Feder des Apostels Paulus: „Denn ihr selbst wisst, wie ihr uns nachahmen sollt; denn wir haben nicht unordentlich unter euch gelebt, noch haben wir von jemand Brot umsonst gegessen, sondern wir haben mit Mühe und Beschwerde Nacht und Tag gearbeitet, um nicht jemand von euch beschwerlich zu fallen. … Denn auch als wir bei euch waren, geboten wir euch dieses: Wenn jemand nicht arbeiten will, so soll er auch nicht essen. Denn wir hören, dass einige unter euch unordentlich wandeln, indem sie nichts arbeiten, sondern fremde Dinge treiben. Solchen aber gebieten wir und ermahnen sie in dem Herrn Jesus Christus, dass sie, in der Stille arbeitend, ihr eigenes Brot essen“ (2Thes 3,7.8.10–12). Nichtige Dinge sind ein (1) unordentlicher Wandel und das (2) Treiben fremder Dinge. Dabei kann man an Gewinnspiele oder Geldspekulationen denken, die schon so manchem Banker oder Geschäftsmann das Rückgrat gebrochen haben.

> Wir wenden uns nun dem Gegensatz zwischen dem Fleiß in der Pflicht und der Gesellschaft von Müßiggängern zu. Wer sein Land bebaut, wird reichlich Brot haben, während der, der nichtigen Dingen nachjagt, seinen Mangel an Verstand verrät. In einem gefallenen Zustand ist es eine Gnade, im Schweiß des Angesichts Brot zu essen. Müßiggang ist nicht nur nutzlos, sondern bringt Elend (WK).

–12–14 Frucht bringen und der Bedrängnis entgehen

Vers 12

Den Gottlosen gelüstet nach dem Raub der Bösen, aber die Wurzel der Gerechten trägt ein: Dieser Vers „stellt die Begierde des Gottlosen mit der des Gerechten darin gegenüber, dass der Gottlose sich nach dem Netz oder der Beute des noch gottloseren Menschen sehnt, zu seinem eigenen Vorteil; der Gerechte hingegen aber hat eine Wurzel der Beständigkeit, die es nicht versäumt, zu ihrer Zeit gute Früchte hervorzubringen“ (WK).

Vers 13

In der Übertretung der Lippen ist ein böser Fallstrick, aber der Gerechte entgeht der Bedrängnis: Wir erinnern uns noch einmal, dass es bei den Grundsätzen, die der Geist Gottes hier in seinem Wort niedergelegt, vordergründig um die gerechte Regierung des Herrn Jesus im Friedensreich geht. Heute regiert Gott in seiner Vorsehung, doch in Zukunft wird das Böse sofort bestraft und auch das Gute sofort belohnt.

Wer künftig mit seinen Lippen übertritt, wird dafür bestraft. In jedem Fall fügt er sich selbst Schaden zu. Der Gerechte hingegen wird in schwierigen Situationen bewahrt; er kommt nicht in Bedrängnis, welcher Art die Bedrängnisse auch immer sein werden.

Vers 14

Von der Frucht seines Mundes wird ein Mann mit Gutem gesättigt, und das Tun der Hände eines Menschen kehrt zu ihm zurück **{n.a.L. vergilt man ihm}**: Die Frucht des Mundes ist das Reden eines Menschen, das offenbart, was in seinem Herzen vorhanden ist. Hat ein Mensch ein gereinigtes Herz, wird die Frucht seines Mundes ihn mit Gutem sättigen. Das wohltätige Handeln wird zu ihm zurückkehren in Segen, doch genauso wird das böse Handeln auf den Kopf eines Menschen zurückkommen; der Fluch wird ihn treffen.

> Andererseits ist die Frucht des Mundes von echtem Wert, nicht nur für das Wohl anderer, sondern auch für den, der dadurch befähigt wird zu reden. Danken wird der, der den Herrn Jesus kennt. Es ist kein Wunder, wenn die, die nie zur Erbauung sprechen, die Mitteilung von Gnade und Wahrheit verwerfen. Wenn es mit unseren Worten so geschieht, wie sehr werden dann die hervorragenden Taten eines Menschen ihm vergolten werden? Gott kümmert sich gewiss um unsere Wege und Worte. Jeder von uns gefalle seinem Nächsten zum Guten, zu dem, was zur Erbauung dient. Denn Christus gefiel sich selbst nicht; sondern wie geschrieben steht: „Die Schmähungen derer, die dich schmähten, sind auf mich gefallen“ (Ps 69,10; Röm 15,3). Daher die Notwendigkeit der Geduld und der Wert des Trostes der Heiligen Schrift, während wir auf die Verwirklichung unserer Hoffnung warten. Die andere Seite ist nicht weniger sicher: Böse Wege und Worte wird Gott ins Gericht bringen (WK).

–15.16 Der Weise und Kluge im Gegensatz zum Narren

Vers 15

Der Weg des Narren ist richtig in seinen Augen, aber der Weise hört auf Rat: Man kann dem Narren raten, was man will. Er wird nichts davon annehmen, denn er ist überzeugt, alles richtig zu machen. Bei dem Weisen ist das völlig anders, er nimmt gern einen Ratschlag entgegen, vorausgesetzt, dass dieser mit den Gedanken Gottes übereinstimmt.

Vers 16

Der Unmut des Narren tut sich am selben Tage kund, aber der Kluge verbirgt den Schimpf: Das ist ein weiteres Kennzeichen des Narren, dass er sehr bald seinen Unmut, sein Unverständnis, seinen Ärger herausschreit. Es ist eine gute Regel, dass wir bei wichtigen Entscheidungen, besonders wenn es um die Beurteilung anderer Menschen geht, erst einmal eine Nacht über seine Sache schlafen. Der Kluge hält sich mit dem Schimpfen zurück und sieht erst einmal, wie sich die Situation möglichweise sehr schnell verändert. Er wird zuerst einmal um Weisheit für eine bestimmte Situation beten. Manchmal wird der Beter als erster von Gott verändert.

–17–20 Reden kommt aus dem Herzen

Vers 17

Wer Wahrheit ausspricht, tut Gerechtigkeit kund, aber ein falscher Zeuge Trug: Wahrheit und Gerechtigkeit gehören zusammen, sie sind ein Zwillingspaar. Es ist auch ein Erkennungszeichen dafür, dass jemand die Wahrheit spricht, wenn er auch Gerechtigkeit kundtut. Es geht offensichtlich vor allem um eine Aussage vor Gericht oder bei anderen Gelegenheiten, wo es um ein wahrheitsgemäßes Zeugnis geht. Ein falscher Zeuge redet Lug und Trug.

Vers 18

Da ist jemand, der unbesonnene Worte redet gleich Schwertstichen; aber die Zunge der Weisen ist Heilung {O. Gesundheit}: Der Gegensatz hier ist *Verletzung* und *Heilung*. Wer einfach drauflos redet, kann andere Menschen sehr verletzen. Im Gegensatz dazu sagt der Weise mit Zunge Worte, die zur Heilung für Geprüfte und Leidende sind. Mögen doch der Schreiber und der Leser zu Letzteren gehören.

Vers 19

Die Lippe der Wahrheit besteht ewig, aber nur einen Augenblick die Zunge der Lüge: Wahrheit hat den Charakter des Ewigen. Der Herr Jesus hat von sich gesagt: „Ich bin die Wahrheit“ (Joh 14,6). Auch hat Er gesagt: „Dein Wort ist Wahrheit“ (Joh 17,17) und hat von dem Heiligen Geist gesagt, dass Er der „Geist der Wahrheit“ ist (Joh 14,17; 15,26; 16,13; 1Joh 4,6). So besteht auch die Lippe der Wahrheit ewig, denn es ist das, was ein wiedergeborener Mensch tut. Die Zunge der Lüge besteht nur einen Augenblick; der Lügner – falls er sich nicht bekehrt – wird das ewige Gericht empfangen.

Vers 20

Trug ist im Herzen derer, die Böses schmieden; bei denen aber, die Frieden planen, ist Freude: Trug (oder Betrug) ist ein besonderes Kennzeichen des Bösen. Es ist aber auch ein fester Bestandteil eines bösen Herzens. Schmieden ist eine wohl geplante und ausgeführte Arbeit. Böses schmieden ist ein

teuflischer Akt. Ebenso gehören Frieden und Freude untrennbar zusammen. Friede führt immer zur Freude; Unfriede führt zu Verdruss.

Wenn jemand die Firma ABUS-Krantechnik, Gummersbach, in den 1970-iger besuchte, las er beim Empfang auf einer Holztafel die Worte: „bei denen aber, die Frieden planen, ist Freude“.

–21 Kein Unheil trifft den Gerechten

Vers 21

Dem Gerechten wird keinerlei Unheil widerfahren, aber die Gottlosen sind voller Unglück: Wieder finden wir eine Gegenüberstellung zwischen dem Gerechten und dem Gottlosen. Dem Gerechten widerfährt kein Unheil, die Gottlosen sind voller Unglück. Es ist nicht von ungefähr, dass der Gerechte in der Einzahl genannt wird und die Gottlosen in der Mehrzahl.

–22.23.Wahrheit üben und Erkenntnis verbergen

Vers 22

Die Lippen der Lüge sind dem HERRN ein Gräuel, die aber, die Wahrheit üben, sein Wohlgefallen: In diesen Versen werden *Gräuel* und *Wohlgefallen* einander gegenübergestellt, außerdem die *Lüge* und die *Wahrheit*. Gräuel kann ein Götzenbild bedeuten; es ist etwas, das der heilige Gott vollständig verabscheut, etwas, das ihm ganz und gar zuwider ist. Das vollständige Gegenteil ist „sein Wohlgefallen“.

Vers 23

Ein kluger Mensch hält die Erkenntnis verborgen, aber das Herz der Toren ruft Narrheit aus: Der kluge Mensch ist der Mensch, der mit seiner Erkenntnis nicht angibt, nicht prahlt. Wahre Erkenntnis macht demütig, ist niemals arrogant, hochnäsig, stolz oder überheblich. Der Tor kann sein Herz nicht verbergen; er muss Narrheit ausrufen. Das ist das völlige Gegenteil von Bescheidenheit. Dabei kann seine Narrheit durchaus etwas sein, was die Menschen der Welt als hohe philosophische Weisheit rühmen. Es geht nicht um Plattitüden. Der Tor muss auf sich aufmerksam machen; er muss im Mittelpunkt stehen.

–24 Fleiß im Gegensatz zu Lässigkeit

Vers 24

Die Hand der Fleißigen wird herrschen, aber die lässige wird fronpflichtig sein: Der Gegensatz ist hier das Herrschen und das fronpflichtig sein, jemand, der sich gezwungenermaßen unterordnen muss. Der eine ist fleißig, der andere es lässig, das ist faul. Auch hierbei können wir wieder daran denken, dass es um ein Prinzip im Friedensreich geht, dem der Herr durch seine Herrschaft Geltung verschaffen wird. Ob je ein Mensch so fleißig gearbeitet hat wie unser Herr? Er konnte sagen:

> Ich habe dich verherrlicht auf der Erde; das Werk habe ich vollbracht, das du mir gegeben hast, dass ich es tun sollte (Joh 17,4).

Die Herrschaft wird auf seiner Schulter ruhen; Er wird der Herr der Herren sein und der König der Könige (Off 17,14; 19,16).

Aber die lässige wird fronpflichtig sein: Der faule wird seine Schande eingestehen müssen.

–25.26 Ein gutes Wort und Wegweisung

Vers 25

Kummer im Herzen des Mannes beugt es nieder, aber ein gutes Wort erfreut es: Der Kummer kann einem Menschen stark zu schaffen machen, so dass er niedergebeugt und traurig wird. Wie lieblich, wenn dann jemand kommt und diesen Mann ermutigt. Ein einziges Wort, in Liebe und Weisheit ausgesprochen, kann Wunder wirken. Das ist der Segen einer guten Nachricht (Spr 15,30; 25,25). Wie ermutigend kann ein echt gemeintes Lob sein. Schreibt Paulus nicht den Philipper in Kapitel 4, dass wir, wenn es irgendein Lob gibt, dieses erwägen sollen? Das ist ein allgemeiner Grundsatz. Mit Kritik sind wir schnell bei der Hand. Das Loben kann man ganz vergessen. Hat der Apostel Paulus in seinen Briefen die Gläubigen, bevor er sie ermahnte, nicht häufig gelobt? *Ein gutes Wort*![8]

Vers 26

Der Gerechte weist seinem Nächsten den Weg {a.ü. (mit geänderter Vokalisierung) Der Gerechte erspäht seine Weide}, aber der Weg der Gottlosen führt sie irre: Der Gerechte ist jederzeit bereit seinem Nächsten den Weg zu weisen, auf dem er unbeschadet und zu seinem Vorteil gehen kann. Geht jemand jedoch den Weg der Gottlosen, wird er in die Irre geführt.

–27 Folgen von Lässigkeit und Fleiß

---

[8] Ich hörte einmal von einer Begebenheit, wo eine Bäuerin 25 Jahre für ihre Familie und das Gesinde gekocht hatte. Eines Tages kamen alle zum Mittagessen und staunten nicht schlecht, als jeder auf seinem Teller ein kleines Häufchen Heu hatte. Die Bäuerin stimmte ihre Hände in die Seite und sagte: „Da staunt ihr aber, nicht wahr? Ich habe jetzt 25 Jahre für euch gekocht und ihr habt mir noch nie gesagt, dass es euch geschmeckt habe. Ich dachte, es sei euch egal, was ihr essen würdet.“

Vers 27

Nicht erjagt der Lässige sein Wild; aber kostbares Gut eines Menschen ist es, wenn er fleißig ist: Wenn der Faule ein Wild erjagen will, so ist es ihm nicht möglich. Doch was für ein kostbares Gut ist der Fleiß eines Menschen, indem er für sich und seine Familie und seinen Nächsten sorgt und durch seine Arbeit eine große Befriedigung erfährt (2Thes 3). Der Fleiß hat einen hohen Stellenwert im Wort Gottes Wort!

–28 Was zum Leben und nicht zum Tod führt

Vers 28

Auf dem Pfad der Gerechtigkeit ist Leben, und kein Tod auf gebahntem Weg **{a.ü. aber der Weg des Frevels führt zum Tod}**: Der Pfad der Gerechtigkeit führt immer zum Leben. Auf diesem Weg, der ein gebahnter Weg ist. Wie dankbar dürfen wir sein, dass unser Herr auf die Erde gekommen ist und dass Er den Weg der Gerechtigkeit gegangen ist – „so gebührt es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen“ (Mt 3,15). Er hat die vielen zur Gerechtigkeit gewiesen (Jes 53,11). Um uns erlösen zu können, hat Er das gerechte Gericht Gottes auf sich genommen und wir dürfen frei ausgehen. Was für ein wunderbarer Weg der Gerechtigkeit, der zum Leben führt. *Danke, Herr Jesus!*

Kapitel 13

Einleitung

1. In diesem Kapitel finden wir eine Vielzahl von Themen: Spott, Mund, der Faule und der Fleißige und so weiter. Es ist ein Spiegelbild der vielen Situationen, in denen wir uns zu bewähren haben.
2. Manche Themen werden mit etwas anderen Worten immer wiederholt. Die gegensätzlichen oder ergänzenden Aussagen erfordern ein Nachdenken über die verschiedenen Themen. Gott will, dass wir sein Wort *wiederkäuen*.

Einteilung

1. Ein weiser Sohn oder ein Spötter (V. 1)
2. Frucht und Bewahrung des Mundes (V. 2.3)
3. Der Faule und die Fleißigen (V. 4)
4. Gerecht oder gottlos (V. 5.6)
5. Der reiche Arme und der arme Reiche (V. 7.8)
6. Fröhliches Licht oder erloschene Lampe (V. 9)
7. Übermut oder Rat annehmen (V. 10)
8. Wie gewonnen, so zerronnen (V. 11)
9. Langes Harren oder eingetroffener Wunsch (V. 12)
10. Verachten oder fürchten (V. 13)
11. Weisheit oder Narrheit (V. 14–16)
12. Ein gottloser Bote oder ein treuer Gesandter (V. 17)
13. Unterweisung verwerfen oder Zucht beachten (V. 18)
14. Süß oder ein Gräuel (V. 19)
15. Umgang mit Weisen oder mit Toren (V. 20)
16. Das Gute oder das Böse empfangen (V. 21–23)
17. Wer seinen Sohn liebt, züchtigt ihn (V. 24)
18. Essen bis zur Sättigung oder darben (V. 25)

Auslegung

–1 Ein weiser Sohn oder ein Spötter

Vers 1

Ein weiser Sohn hört auf die Unterweisung des Vaters, aber ein Spötter hört nicht auf Schelten: Der Geist Gottes wird nicht müde, den Grundsatz vorzustellen, dass ein weiser Sohn auf die Unterweisung des Vaters hört. Zugleich hat alles zwei Seiten: Der Vater muss bereit sein, den Sohn zu unterweisen, und der Sohn, die Unterweisung anzunehmen. Und wieder denken wir daran, dass jeder

Gläubige die Zucht des Vaters von Herzen annimmt. Wer allerdings die göttlichen Offenbarungen nicht ernstnimmt, ist ein Spötter und hört weder auf die Zurechtweisung noch auf einen Tadel (Schelte).

> Ein weiser Sohn beugt sich dankbar der göttlichen Vorsehung des Familienkreises und beherzigt die Zurechtweisung seines Vaters, umso mehr, wenn er sich bewusst wird, dass die Torheit mit dem Herzen eines Kindes verbunden ist, sein eigenes nicht ausgenommen. Aber was für eine Hoffnung kann es für einen Verächter geben? für einen, der sich nicht zu tadeln versteht, und denjenigen als Feind betrachtet, der treu genug ist, ihm die Wahrheit zu sagen? (WK).

–2.3 Frucht und Bewahrung des Mundes

Vers 2

Von der Frucht seines Mundes isst ein Mann Gutes, aber die Seele der Treulosen isst Gewalttat {o. die Gier der Treulosen ist Gewalttat}: Wer gottesfürchtig ist, wird selbst durch sein Reden erbaut, doch zugleich bedeutet das, dass Menschen durch seine Worte gesegnet werden und sich dankbar erweisen. Das ist Frucht für den Gerechten.

Gewalttat: Für den Treulosen ist Ausübung von Gewalt „gefundenes Fressen“. Gierig stürzt er sich auf gewalttätiges Handeln. Er meint, sich dadurch Vorteile verschaffen zu können. Das Gegenteil ist der Fall. Er sieht nicht das Verderben, dass er damit auf sich zieht.

Vers 3

Wer seinen Mund bewahrt, behütet seine Seele; wer seine Lippen aufreißt, dem wird’s zum Untergang: Die Seele ist das kostbarste Teil, das ein Mensch hat, jeden falls was den unsichtbaren Teil eines Menschen betrifft, abgesehen davon, dass er natürlich auch einen Geist hat. Der Körper bleibt hier außer Betracht.

Untergang: Unbedachtes oder böses Reden schadet der eigenen Seele am meisten, daneben schadet es aber auch anderen Menschen. Sollte sich jemand zu Gott bekennen, wirft das auch ein schlechtes Licht auf Gott.

> Aber auch ein Zaum ist nötig. Wer also seinen Mund bewahrt, der hütet seine Seele. Wie ein guter Mann sagte, man soll zweimal *denken*, ehe man einmal *spricht*. Wer nicht mit Worten beleidigt, der ist ein vollkommener Mann (von gründlicher Gerechtigkeit), der auch den ganzen Leib zügeln kann. Wie viel Kummer und Schande erspart er sich und anderen, die eine kleine Torheit rächen, indem sie die Weisheit verachten, die ihnen selbst fehlt! Wer dagegen unbesonnen umhergeht und seine Lippen weit öffnet, um alles zu erzählen, was er denkt, fühlt oder von anderen hört, der wird das Verderben ernten, das seine bösartige Torheit verdient (WK).

–4 Der Faule und die Fleißigen

Vers 4

Die Seele des Faulen begehrt, und nichts ist da; aber die Seele der Fleißigen wird reichlich gesättigt: Der Faule hat nichts. Er kann seine Bedürfnisse nicht stillen.

Reichlich gesättigt: Das ist ein Loblied auf den Fleiß! Das ist sehr schön anwendbar auf das Lesen des Wortes Gottes.

> Dann haben wir die Person, die zu träge ist, sich um Gutes oder Schlechtes zu bemühen, den Faulpelz: „Die Seele des Faulen begehrt, und nichts ist da; aber die Seele der Fleißigen wird reichlich gesättigt“ (V. 4). Alles beginnt und endet mit Wünschen, mit denen sich der Apostel in 2 Thessalonicher 3,10 deutlich auseinandersetzt. Wie anders ist das Los der Fleißigen! Sie werden reichlich gesättigt, sagt der weise Mann. In jeder Sphäre ist es in der Hauptsache wahr – unfehlbar so in den Dingen Gottes, der sich über so manchen Irrtum erhebt und den Sinn des Herzens und der Wege schätzt (WK).

–5.6 Gerecht oder gottlos

Vers 5

Der Gerechte hasst Lügenrede {o. Lügnerisches}, aber der Gottlose handelt schändlich und schmählich {o. bringt in Schande (o. üblen Geruch) und in Schmach}: Der Gerechte hasst es, selbst zu lügen. Darauf richtet sich sein Hass zuerst einmal. Wir sollten die Sünde hassen (Spr 8,13). Aber der Gerechte hasst die Lügenrede auch im Mund anderer. Der Gerechte ist „durch das der Wahrheit gezeugt“ (Jak 1,18).

Schändlich und schmählich: Der Gottlose kennt keinen Maßstab für sein Handeln. Er weiß, dass er von anderen Gottlosen Zustimmung bekommt (Röm 1,32). Heutzutage präsentieren Atheisten offen ihre Sünde (insbesondere sexuelle Sünden) und werden dafür von anderen gelobt.

Vers 6

Die Gerechtigkeit behütet den im Weg Vollkommenen, und die Gottlosigkeit kehrt den Sünder {w. die Sünde} um: Gerechtigkeit ist ein starker Schutz. Die Vollkommenheit ist hier nicht *Perfektion*, sondern *Integrität* (Hiob 1,1.2). Es bedeutet, dass jemand den Weg der Gerechtigkeit betritt, darauf weitergeht und bis zum Ende darauf bleibt.

Kehrt den Sünder um: Gottlosigkeit führt den Sünder immer tiefer ins Verderben. *Umkehrung* ist ein vollständiges Gericht, ähnlich der Sintflut (1Mo 19,29; 5Mo 29,22; Jes 1,7; 13,19; Jer 49,18; 50,40; Amos 4,11).

> Der Sünder ist „nicht nur frech wie ein Löwe, denn worauf soll der Mensch Rücksicht nehmen? Beständigkeit in seinem Verhältnis zu Gott und den Menschen ist der Schild, den der Satan vergeblich angreift; doch als Christ liebt er es, durch Gottes Kraft durch den Glauben bewahrt zu werden, denn die Gnade ist ihm teuer, und er weiß wohl, dass er Ihm für alles zu Dank verpflichtet ist. Im Gegenteil, die Gottlosigkeit kehrt den Sünder um. Das Ich und die Sünde sind alles, woran er Gefallen findet; und das Ende dieser Dinge ist der Tod. Keiner ist für ihn so schrecklich wie Gott, kein Name so ver-

hasst wie Christus, wenn er nur das Geheimnis seines Herzens ausspricht. Je mehr er von Ihm hört, desto mehr hasst er seinen Richter und verschmäht die Hand, die sich inzwischen ausstreckt, um auch ihn zu retten (WK).

–7.8 Der reiche Arme und der arme Reiche

Vers 7

Da ist einer, der sich reich stellt und hat gar nichts, und einer, der sich arm stellt und hat viel Vermögen: „Das Wandeln in einer eitlen Schau ist für den Menschen, so wie er ist, natürlich, aber es setzt nicht immer die gleiche Maske auf. Die vorherrschende Schlinge ist, vorzugeben, mehr zu haben, als man besitzt; aber wir müssen auch darauf gefasst sein, dass einige vorgeben, weniger zu haben, als sie haben, um einer Pflicht zu entgehen oder aus anderen selbstsüchtigen Motiven“ (WK).

Vers 8

Lösegeld für das Leben eines Mannes ist sein Reichtum, aber der Arme hört keine Drohung: Man kann seinen Reichtum schnell verlieren, wenn Wegelagerer da sind. Der Arme braucht nichts zu befürchten, weil er nichts hat. Schlimm ist es, wenn man sein Vertrauen auf Reichtum setzt (vgl. V. 11); von dieser Gefahr kennt der Arme nichts.

–9 Fröhliches Licht oder erloschene Lampe

Vers 9

Das Licht der Gerechten brennt fröhlich, aber die Leuchte der Gottlosen erlischt: „Welch ein wahrer und auffallender Gegensatz besteht zwischen dem *Licht* der Gerechten und der *Leuchte* der Bösen (V. 9)! Ihr Verlauf und ihr Ende sind entsprechend ihren Quellen. Es gibt nach Gottes Einschätzung keine wirkliche Gerechtigkeit außer der, die sich selbst offenbart hat und uns durch den Glauben an Christus rechtfertigt. Das Licht des Gerechten freut sich deshalb, weil in ihm Sünden ausgelöscht und Sorgen in Gewinn und Trost verwandelt werden. Die Lampe des Gottlosen mag eine Zeit lang in den Freuden der Sünde hell aufflackern; aber ehe es zu spät ist, flackert sie kaum noch und wird ausgelöscht werden“ (WK).

–10 Übermut oder Rat annehmen

Vers 10

Durch Übermut gibt es nur Zank; bei denen aber, die sich raten lassen, Weisheit: „Übermut ist die Wurzel des Zanks. Was ist hohler als Eigenlob und Selbstsucht? Was beherrscht so nicht nur die, die

im hohen Leben Großes bewirken, sondern auch die Geringsten unter den Menschen? So wirkt es in allen Kreisen der Welt, und noch widerlicher in der Versammlung, der Christus das Vorbild dessen gegeben hat, was Gott vollkommen gefällt und den Menschen durch die Liebe in der Wahrheit erbaut. Stolz führt zu Verwirrung, Zank und jedem bösen Werk. Der alte Mensch ist immer auf die eine oder andere Weise stolz, er ist so selbstgenügsam wie rücksichtslos und vergisst Christus. Der Glaube allein macht den Menschen in einem göttlichen Sinn *wohlberaten*. Bei denen, die vom Geist geleitet werden, ist Weisheit, denn Christus ist vor ihren Augen und ihrem Herzen. Er ist uns in der Tat von Gott zur Weisheit geworden, und alles andere, was wir brauchen; doch, was haben wir, was brauchen wir nicht? (WK).

–11 Wie gewonnen, so zerronnen

Vers 11

Vermögen, das auf nichtige Weise {o. Nichtigkeit, o. Dunst (w. aus Hauch)} **erworben ist, vermindert sich; wer aber allmählich** {eig. auf der Hand, o. handweise} **sammelt, vermehrt es**: „Dann wieder werden wir daran erinnert, dass der Reichtum vergeht, wie er gekommen ist. Wenn er auf leichte, unwürdige oder unehrliche Weise erlangt wird, wie schnell fliegt er weg! Denn in einem solchen Fall hat er Flügel, nicht Gewicht, und verschwindet durch nicht weniger Eitelkeit, als er eine Zeit lang erschien. Allmähliches Sammeln führt zur Vermehrung. Gott ehrt den Fleiß; und einige, die große Herren sind, verleihen ihrem Rang Glanz, indem sie wahrhaftig arbeitende Menschen sind, als solche, die davon leben und zu sehr geneigt sind, sich dessen zu rühmen. So sollte jeder Gläubige sein, und die beschämen, die ohne zu arbeiten essen! Wie glücklich auch, wenn die *Vermehrung* jemanden befähigt, den Bedürftigen zu geben! Wie traurig, dass jemand die Gnade ausnutzt, anstatt zu versuchen, sein eigenes Brot zu essen!“ (WK).

–12 Langes Harren oder eingetroffener Wunsch

Vers 12

Lang hingezogenes Harren macht das Herz krank, aber ein eingetroffener Wunsch ist ein Baum des Lebens: Hier „wird uns von einer Krankheit berichtet, die durch Enttäuschung entsteht, und von der Freude, die dadurch entsteht, dass man erhält, was das Herz gesucht hat. Einige haben vielleicht beide Erfahrungen gemacht und wissen, wie wahr das ist. Aber wir tun in den Dingen des Lebens gut daran, unsere Gedanken und Wünsche vor Gott nach seinem Wort auszurichten und immer in Wahrheit zu sagen: *Dein Wille geschehe*.“ (WK).

–13 Verachten oder fürchten

Vers 13

Wer das Wort verachtet, wird von ihm gepfändet; wer aber das Gebot fürchtet, dem wird vergolten werden: Andere haben statt „wird von ihm gepfändet“, „verdirbt sich selbst“. Der eine verliert, der andere gewinnt. Alles entscheidet sich am *Wort* oder am *Gebot*, an unserer Haltung zum Wort Gottes.

Das Wort zu vernachlässigen ist überaus folgenschwer. Es ist nahe verwandt mit dem Unglauben gegenüber dem Herrn, und sein häufigster Anlass ist ebenfalls verwandt. Denn die Menschen zweifeln an der Gottheit des Herrn, weil Er sich in seiner Gnade herabließ, Mensch zu werden; und sie lehnen Ihn als Gott ab, weil sie Ihn als Menschen sehen. Das ist eine abscheuliche Ungerechtigkeit; denn sie nutzen seine Liebe aus, indem sie Gott verherrlichen und dadurch uns durch seine Erlösung retten, indem sie für unsere Sünden leiden, um sich selbst zu entehren und seine persönliche Herrlichkeit als Sohn zu leugnen. In ähnlicher Weise kommt das Wort durch das menschliche Gefäß von Mose bis zum Apostel Johannes; und die Menschen ergreifen das menschliche Element, um das göttliche zu leugnen, und berauben es so, soweit es der feindliche Wille vermag, seiner göttlichen Autorität.

Dieser Vers lässt eine andere Wiedergabe zu, obwohl er im Grunde denselben Sinn haben könnte. Aber kompetente Personen verstehen den Anfangssatz so: „Wer zur Rechenschaft gezogen wird“ oder „in Schuld geraten ist“. Die Septuaginta übersetzt den Vers seltsam und fügt hinzu: „Wer eine Sache vernachlässigt, dem wird sie zum Verhängnis werden; wer aber ein Gebot fürchtet, hat Gesundheit. Einem klugen Sohn wird nichts Gutes widerfahren; aber ein kluger Knecht wird Erfolg haben, und sein Weg wird recht geleitet werden.“ Die lateinische Vulgata weicht noch weiter vom Hebräischen ab und bedarf kaum einer Erwähnung, außer in einer Fußnote.[9] Was Gott über all seinen Namen erhebt, verachtet der Mensch auf die Gefahr hin, sich selbst zu ruinieren; aber in Ehrfurcht vor dem Gebot zu stehen, bedeutet, sich die Belohnung zur rechten Zeit zu sichern. Was der Mensch sät, das wird er auch ernten. (WK).

–14–16 Weisheit oder Narrheit

Vers 14

Die Belehrung des Weisen ist ein Born des Lebens, um zu entgehen den Fallstricken des Todes: Die Belehrung des Weisen hat einen überaus hohen Wert. Die Worte sind ein Born des Lebens. Auf diese Weise entgeht man den Fallstricken des Todes. Bei dem Weisen können wir natürlich in besonderer Weise an Christus denken. Alle, die auf ihn hören, sind ebenfalls weise (Mt 7,24).

Vers 15

Gute Einsicht verschafft Gunst, aber der Weg der Treulosen ist hart: Gunst bei Gott und bei Menschen (vgl. Lk 2,52). Menschen schätzen den Umgang mit einsichtsvollen Menschen. Der Treulose wird einsam und ins Unglück stürzen.

Wiederum zeigt sich der Wert der *guten Einsicht* in einer Begebenheit, in der Torheit im Überfluss vorhanden ist und der Leichtsinn, der so oft unser Glück verschleiert. Sie verschafft Gunst, weil sie sich ohne Anstrengung moralisch emp-

[9] „Wer etwas verachtet, bindet sich für die Zukunft; wer aber das Gebot fürchtet, wird in Frieden wohnen. Trügerische Seelen verirren sich in Sünden; die Gerechten aber sind barmherzig und erbarmen sich.“

fiehlt; während der Weg der Verräter in der Tat *hart* oder schroff ist, wie sie selbst und alle, die von ihnen umgarnt werden. Treue ist ein Juwel in einer Welt der Fallstricke durch Betrug (WK).

Vers 16

Jeder Kluge handelt mit Bedacht; ein Tor aber breitet Narrheit aus: Klugheit ist das vorsichtige Abwägen. Der Tor kennt keinerlei Bindung an die Wahrheit. Bei ihm finden sich Unverstand und Narrheit.

Aber Klugheit hat ihren Nutzen, ebenso wie gute Einsicht; und jeder kluge Mensch arbeitet damit, anstatt sich ohne Hilfe darauf zu verlassen oder sich damit zu begnügen, blindlings vorwärtszugehen. Der Tor breitet seine Torheit aus; was hat er sonst zu entblößen? Wie gesegnet für Christen, dass sie, was auch immer der persönliche Mangel eines jeden sein mag, von Gott in Christus sind, der ihnen zur Weisheit von Gott und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung geworden ist! Und doch ist kein Mensch so töricht wie jemand, der den Namen des Herrn bekennt, der sich auf sich selbst verlässt und sich selbst sucht, zur Unehre dessen, der ihn gesandt hat (WK).

–17 Ein gottloser Bote oder ein treuer Gesandter

Vers 17

Ein gottloser Bote fällt {vielleicht ist zu lesen: stürzt} in Unglück, aber ein treuer Gesandter ist Gesundheit {o. Heilung}: „Nun haben wir den stark gezeichneten Gegensatz zwischen einem *gottlosen Boten* und einem treuen *Gesandten*. Der eine umfasst die breiteste Klasse unterschiedlichen Grades; aber sogar sein unbedeutendstes Glied fällt ins Böse, und er kann nichts als Unheil anrichten. Der andere ist nicht nur ein Gesandter von höchstem Rang, sondern übt sein Amt mit Gerechtigkeit aus als „ein treuer Gesandter“. Kann ersterer durch seine Schlechtigkeit nur Unheil anrichten, so ist der zweite *gesund*, wohin er auch geht, in das einer Welt der Sünde und des Elends (WK).

–18 Unterweisung verwerfen oder Zucht beachten

Vers 18

Armut und Schande dem, der Unterweisung verwirft; wer aber Zucht beachtet wird geehrt: „Dieser Vers stellt die Verweigerung der Belehrung der Bereitschaft gegenüber, sich die Zurechtweisung zu Herzen zu nehmen – ein seltener und wertvoller Charakterzug bei jedem. Arm und beschämt muss der sein, der kein Ohr für die Belehrung hat, die alle bereichert und die alle brauchen. Aber welche Ehre fällt dem weisen und bescheidenen Geist zu, der die Zurechtweisung annimmt und abwägt! Die Gnade allein kann das bewirken. – Wie das lang hingezogene Harren das Herz krank macht, so ist die Verwirklichung dessen, was man sich wünscht, angenehm, aber nicht, wenn das Verlangen nicht von der Furcht Gottes beherrscht wird. Ohne seinen Willen ist nichts weise, gut oder süß. Daher lesen wir, was folgt“ (WK).

–19 Süß oder ein Gräuel

Vers 19

Ein erfülltes Begehren ist der Seele süß, und den Toren ist es ein Gräuel, vom Bösen zu weichen: „Es gibt keine Süßigkeit für die Seele auf Kosten Gottes. Er ist es, auf den man schaut, anstatt Ihn nicht zu beachten. Aber wenn Er führt und züchtigt, ist die Erfüllung des gewünschten Ziels süß. Wenn Er züchtigt, was falsch ist, oder dazu führt, hat Er mehr Freude daran, seine Kinder zum Frieden zu führen mehr als jeder irdische Vater. Aber für das natürliche Herz, das so töricht ist, Ihn und seinen Willen zu verachten, was ist so abstoßend, als vom Bösen abzuweichen?“ (WK).

–20 Umgang mit Weisen oder mit Toren

Vers 20

Wer mit Weisen umgeht, wird weise; aber wer sich zu Toren gesellt, dem wird es schlecht ergehen {o. der wird schlecht}: Schlechter Verkehrt verdirbt gute Sitten. Das Handeln von Menschen färbt ab.

> So wie die Furcht des HERRN der Anfang der Weisheit ist, so schätzt das Herz die Gesellschaft und den Rat der Weisen; und wenn man mit ihnen wandelt, erhält man gute Lektionen. Aber ein Gefährte der Toren beweist ganz sicher, wo sein Herz ist, er kann nicht vermeiden, durch ihre bösen Mitteilungen verdorben zu werden, und wird, wenn er nicht befreit wird, zerstört werden (WK).

–21–23 Das Gute oder das Böse empfangen

Vers 21

Das Böse verfolgt die Sünder, aber den Gerechten wird man mit Gutem vergelten: „Denn wer kann sich dem Zeugnis entziehen, dass das Böse die Sünder verfolgt, wie wohl es ihnen auch eine Zeit lang scheinbar geht? Wenn man sie für eine Weile verlässt, beschleunigt man nur das Ende des vergeblichen Kummers und der Verzweiflung und macht es noch schrecklicher. Wie soll den Gerechten das Gute vergolten werden? Gott wird niemandes Schuldner bleiben. Der Christ ist ohne Zweifel dazu berufen, die Leiden Christi zu teilen, nicht vielleicht für Ihn, aber gewiss mit Ihm. Ihm ist kein solcher irdischer Wohlstand versprochen wie dem frommen Juden. Im Gegenteil: Wer gottselig in Christus Jesus leben will, wird verfolgt werden. Aber die Leiden dieser gegenwärtigen Zeit sind nicht wert, mit der zukünftigen Herrlichkeit verglichen zu werden, die uns offenbart werden soll. Auf jede Weise und zu jeder Zeit wird den Gerechten Gutes vergolten werden. Gott kann niemals aufhören, Gott zu sein“ (WK).

Vers 22

Der Gute vererbt auf Kindeskinder, aber der Reichtum des Sünders ist aufbewahrt für den Gerechten: „Ein guter Mensch gleicht dem, der ihn böse fand und ihn durch Gnade einer göttlichen Natur teilhaftig machte, wodurch er dem Verderben entging, das durch die Begierde in der Welt ist. Von Gott gesegnet, hinterlässt er ein Erbe, wenn auch nicht aus Gold und Silber, so doch besser und bleibend für seine Kindeskinder. Der Reichtum des Sünders, so groß er auch scheinen mag, wird für den Gerechten aufbewahrt. Die Gottlosen mögen vorbereiten, erdenken und erbeuten; aber Gott sorgt für die, die Ihm dienen. So sollen die Gerechten die Kleider anziehen, die für andere bestimmt sind, und die Unschuldigen sollen das Silber teilen, wenn Er es für richtig hält“ (WK).

Vers 23

Der Neubruch {d.h. der neu angelegte Acker} **der Armen** gibt **viel Speise, aber mancher geht zu Grunde durch Unrecht**: „Wiederum, wie wahr ist es in Gottes Wegen, dass der Neubruch den Armen viel Speise gibt! Wer auf Ihn schaut, murrt nicht und strebt nicht nach größeren Dingen. Das Wenige, das gegeben wird, wird mit Dankbarkeit angenommen; und fleißige Arbeit wird angewendet, mit dem Ergebnis von *viel Speise*. Andererseits, wer weiß nicht von großen Besitztümern, die aus Mangel an Urteilsvermögen, wenn nicht gar aus tatsächlichem Unrecht, vergeudet werden? Es gibt Dinge, die aus Mangel an Urteilsvermögen zerstört werden. Die Sprache ist göttlich genau und in keiner Weise übertrieben. Es mag nicht immer so erscheinen, aber es ist eine Tatsache, und häufig deutlich genug, um die Unachtsamen zu warnen“ (WK).

–24 Wer seinen Sohn liebt, züchtigt ihn

Vers 24

Wer seine Rute spart, hasst seinen Sohn, aber wer ihn lieb hat, sucht ihn früh heim mit Züchtigung: „Es gibt noch eine andere Form der Befolgung der Wege Gottes in der gebührenden Korrektur der Familie. Wie viele der Gottesfürchtigen haben die Rute verschont und damit in der Liebe zu ihren Söhnen versagt! Doch hier ist die Warnung und die Art der Liebe dargelegt. Schonen heißt in Wirklichkeit, sich selbst zu gefallen und dem Sohn zutiefst zu schaden“ (WK).

–25 Essen bis zur Sättigung

Vers 25

Der Gerechte isst bis zur Sättigung seiner Seele, aber der Leib der Gottlosen muss darben: „Außerdem prüfen die kleinen Dinge des täglichen Lebens, ob wir Gott und seinen Willen vor Augen haben, so lautet auch hier die Vergeltung dieses selbstsüchtigen Genusses. ‚Ob ihr nun esst oder trinkt, tut alles zu Gottes Ehre.‘ Das bewahrt uns und erfreut Ihn (WK).

Kapitel 14

Einleitung

1. Hier [in diesem Kapitel] geht es hauptsächlich um eine Gegenüberstellung der Weisheit und der Torheit unter verschiedenen Gesichtspunkten, mit nicht wenig Belehrung für solche, die den HERRN fürchten und bleibende Frucht begehren (WK).
2. Es geht um das Verhalten der Frau, Wandel in Geradheit, Hochmut, Tiere, Spötter, Bitterkeit des Herzens und so weiter – es werden wieder die unterschiedlichsten Themen behandelt.

Auslegung

Vers 1

Die Weisheit der Frauen baut ihr Haus, und ihre Narrheit reißt es mit eigenen Händen nieder: Es ist die Aufgabe der Frau, den Hausstand gut einzurichten und in gutem Zustand zu erhalten. Dadurch wohnen Vater, Mutter und Kinder glücklich zusammen. Die Mutter ist das zusammenhaltende Element in der Familie. Ist sie närrisch, bricht alles auseinander. Die Mutter ist die „Hausfrau“, „Hausehre“ (Luther).

Hier finden wir die Frau der Weisheit und die Frau der Narrheit.

> Wenn der Mann seinen Platz in der Autorität und in der äußeren Tätigkeit hat, so ist der Platz der Frau nicht weniger real, und besonders im *Haus*, dessen wichtigstes Band sie ist. Doch auch dort bedarf es eines besseren Fundaments, als es der Mann legen kann, sonst wird es sicher scheitern, und es kann nicht das Haus sein, das die Weisheit der Frau baut. Zu Hause bleiben ist gut; zu Hause arbeiten, wie in der kritischen Betrachtung von Titus 2,5, ist noch besser. Und wie wahr ist es, dass die Torheit das Haus mit ihren Händen abreißt! (WK).

Vers 2

Wer in seiner Geradheit wandelt, fürchtet den HERRN; wer aber in seinen Wegen verkehrt ist, verachtet ihn {o. Wer den HERRN fürchtet, wandelt ...; wer ihn aber verachtet, ist verkehrt ...}: Der Weg in Geradheit entspringt dem Pflichtgefühl eines Mannes, der den HERRN fürchtet. Verkehrtheit ist die Folge davon, dass jemand einfach dem Lustprinzip folgt; eine Bindung an Gott ist für ihn etwas Fremdes.

Vers 3

Im Mund des Narren ist eine Gerte des Hochmuts; aber die Lippen der Weisen, sie bewahren sie {d. h. die Weisen (o. die Weisheit)}: Eine Gerte ist eine Rute, ein Zweig, Reis (Jes 11,1), Stab, Messrute, dünner, biegsamer Stock, auch Peitsche. Anders ausgedrückt: In wessen Worten Hochmut steckt, der schlägt

dem anderen ins Gesicht. Der Weise schweigt im rechten Augenblick, über seine Lippen kommen keine Worte der Selbstbespiegelung.

> Dann müssen wir uns daran erinnern, welch große Rolle der Mund bei der Darstellung der Torheit wie auch der Weisheit spielt. So hochmütig er in seiner Selbstüberhebung auch sein mag, welche Vergeltung für den Rücken des Narren! Die Lippen der Weisen, wenn sie anderen helfen, werden sich selbst vor Zank, Gefahren und Schwierigkeiten bewahren (WK).

Vers 4

Wo keine Rinder sind, ist die Krippe rein; aber viel Ertrag ist durch die Kraft des Stieres: Wenn es keine Rinder gibt, braucht man die Krippe nicht zu füllen. Sie bleibt schön, sauber und leer. Das scheint vorteilhaft zu sein. Es ist aber eine Art tödlicher Perfektionismus. Doch wenn der Stier Kraft haben soll, wodurch es wieder Ertrag gibt, muss man ihm zu fressen geben.

> Die Sauberkeit, die dem Müßiggang und der sich drückenden Arbeit anhängt, ist nicht zu würdigen. Es ist eine Gnade, wenn auch ein Gericht, dass ein Mensch im Schweiß seines Angesichts Brot essen soll. Nicht nur Arbeit, sondern auch Kummer und Leiden sind besser als Sünde. Hochmut, Brotfülle und sorglose Bequemlichkeit führen zu Verderben und Gericht; wie Fleiß mit Mitteln, wie die Kraft des Ochsen, viel Mehrung bringt, so ordnet Gott für den Menschen, der weise hört und gehorcht (WK).

Vers 5

Ein treuer Zeuge lügt nicht, aber ein falscher Zeuge spricht Lügen aus: In einem Gerichtsprozess ist es sehr wichtig, dass der Richter wie Wahrheit erkennt. Ein treuer Zeuge hat nicht nötig, sich zu verstellen. Die Lüge hilft mit, die Bosheit zu vergrößern. – Bei der Verurteilung des Herrn Jesus wurden sogar falschen Zeugen gesucht; doch man fand keine.

Vers 6

Der Spötter sucht Weisheit, und sie ist nicht da; aber für den Verständigen ist Erkenntnis leicht: Der Spötter sucht die Weisheit vergeblich, es ist ihm auch kein wirkliches Anliegen. Der Verständige weiß, dass er Weisheit in der Furcht Gottes findet, und genau das will der Spötter nicht. Der Verständige hat, und ihm wird gegeben werden (Mt 13,12).

Vers 7

Geh weg von einem törichten Mann und bei wem du nicht Lippen der Erkenntnis bemerkst {o. denn Lippen der Erkenntnis hast du nicht bei ihm bemerkt}: Wer nichts Gescheites zu sagen weiß, von dem soll man sich entfernen. Jeder übt nämlich einen Einfluss auf uns aus, entweder zum Guten oder zum Schlechten.

Vers 8

Die Weisheit des Klugen ist, auf seinen Weg zu achten, und die Narrheit der Toren ist Betrug: Wer auf seinen Weg achtet, prüft und überlegt sorgfältig, ob alles in Übereinstimmung mit den Gedanken Gottes geschieht (vgl. Spr 13,16). Der Tor hingegen ist auf die böswillige Hintergehung des Nächsten aus, er hat Freude daran, ihn zu betrügen. Eines Tages wird er ans Licht kommen und sich das Verderben auf ihn zurückwenden.

Vers 9

Die Narren spotten über die Schuld, aber unter den Aufrichtigen ist Wohlwollen: Der Narr erkennt seine Schuld nicht und verbaut sich daher den Weg zur Heilung. Bei dem Aufrichtigen ist das völlig anders. Er ist bereit, jedem Menschen wohlwollend zu begegnen.

Vers 10

Das Herz kennt seine eigene Bitterkeit, und kein Fremder kann sich in seine Freude mischen: Die Sünde hat manches bitter gemacht. Noomi sagte, dass der Allmächtige es ihr bitter gemacht habe (Rt 1,20). Hiob sprach von Bitterkeit (Hiob 3,20; 7,11; 9,18; 10,1; 13,26; 27,2). Wie bitter sind dem Herrn die Folgen der Sünde auf dem Kreuz geworden. Was dem einen bitter ist, braucht dem anderen nicht bitter zu sein. So gibt es auch eine ganz persönliche Freude, zu der niemand anderes Zugang hat.

> Es ist ein böses Zeitalter, die Welt ist fern von Gott und kennt Ihn nicht; und der Mensch, ihr Haupt, ist am meisten schuldig und stolz, und doch anfällig für Unrecht und Ärgernis ohne Ende. Wie sehr ist dann das Herz, in welcher Stellung auch immer, der Bitterkeit ausgesetzt, die andere nicht kennen! So verweigert man auch einem Fremden einen Anteil an seinen Freuden. Doch wenn der Kummer vor Gott isoliert, „jede Familie für sich und die Frauen für sich“ (Sach 12), so erstreckt sich die Freude bereitwillig zu gleichgesinnten Menschen, wie der Mann und die Frau in den Gleichnissen von Lukas 15 Freunde und Nachbarn auffordern, sich darüber zu freuen, dass sie das wiedergewonnen haben, was verloren war (WK).

Vers 11

Das Haus der Gottlosen wird vertilgt werden, aber das Zelt der Aufrichtigen wird aufblühen: Die Familie des Gottlosen hat keinen Bestand, das Teil des Aufrichtigen hat sehr wohl Bestand. Er mag nicht reich sein, er mag weiterziehen (Zelt), doch seine Familie ist sein kostbarer Schatz.

Vers 12

Da ist der Weg, der einem Menschen gerade erscheint, aber sein Ende sind Wege des Todes: Wie hat sich dieses Wort im Leben vieler Menschen bereits bewahrheitet! Ein sündiger Weg erscheint verlockend, doch sein Ende?

Danach kommen wir zu den „Wegen“ des Menschen und der Gefahr, seiner eigenen Einschätzung zu trauen. Wenn es ihm richtig erscheint, sagen die Menschen: „Warum sollte man ihn tadeln? Er ist aufrichtig; und niemand ist berechtigt, ihn falsch zu beurteilen.“ Gibt es denn keinen göttlichen Maßstab, an dem wir unsere Gedanken prüfen können, kein Mittel, um ein gesundes und sicheres Urteil zu finden? Warum hat Gott dann sein Wort offenbart, und zwar früh genug durch Erfahrung? Und warum hat sein Sohn als Mensch lange genug unter den Menschen geweilt, um sein Wesen und seine Beziehung in lebendiger Vollkommenheit denen zu offenbaren, die Augen zum Sehen und Ohren zum Hören haben? Nein; der Mensch ist für seine Gedanken und Gefühle nicht weniger verantwortlich als für seine Worte und Wege; „und sein Ende sind die Wege des Todes“ (V. 12). Der Mensch hat sich weit von Gott entfernt und Er ist Ihm zuwider, wie Christus vollständig bewiesen hat. Obwohl Er nie fern von jedem von uns war, war Gott in Christus, um die Welt mit sich zu versöhnen, wofür die Welt Christus das Kreuz gab. Der Mensch ist verpflichtet, Rechenschaft abzulegen, was auch immer er denkt.

Es ist wahrlich eine trostlose Welt des Kummers, wo der Mensch Vergnügen und Heiterkeit anstelle eines Glücks sucht, das nicht sein kann, wo das Gewissen nicht nach göttlicher Art geläutert ist und das Herz nicht Christus vor sich hat – Gottes Ziel, wie auch das unsere (WK).

Vers 13

Auch beim Lachen hat das Herz Kummer, und das Ende der Freude ist Traurigkeit: Wie viel Fröhlichkeit ist gespielt! Wahre Freude gibt es nur bei Gott. Die Freude an Ihm ist unsere Stärke (Neh 8,10).

So ist es, bis der Mensch Christus aufnimmt. Alles andere ist hohl, und der vorübergehende Leichtsinn verlässt seinen Stachel. „Freue dich, Jüngling, in deiner Jugend, und dein Herz mache dich fröhlich in den Tagen deiner Jugendzeit, und wandle in den Wegen deines Herzens und im Anschauen deiner Augen; doch wisse, dass für dies alles Gott dich ins Gericht bringen wird“ (Pred 11,9) (WK).

Vers 14

Von seinen Wegen wird gesättigt, wer abtrünnigen Herzens ist, und von dem, was in ihm ist, der gute Mann: Welchen Weg man einschlägt, das wirkt sich in der Regel bereits im Leben auf der Erde aus. Von leidvollen Wegen wird man gesättigt, ebenso von einsichtsvollen Wegen. Jeder ist seines Glückes eigener Schmied. Der Mensch ist geschaffen, um Gott zu dienen (Kol 1,16), tut er das nicht, entspricht er nicht seiner Bestimmung. Jeder Mensch braucht im Grunde die Beziehung zu seinem Schöpfer.

Noch dunkler ist, „wer abtrünnigen Herzens ist“. Schrecklich ist die Aussicht für ihn: er „wird von seinen eigenen Wegen gesättigt“ (V. 14); und das ist umso schrecklicher, weil er äußerlich die Umrisse angenehmer Orte und den Weg des Friedens kannte. Dagegen wird „der gute Mann“ durch die Gnade seinen Ruhm darin haben, was ihm allein gehört, und nicht darin, was einem anderen gehört. Er wird von sich selbst erfüllt sein. Gott hat ihm das, was er am meisten schätzt, nämlich das Unsichtbare und Ewige in dem Verheißenen, frei gegeben (WK).

Vers 15

Der Einfältige glaubt jedem Wort, aber der Kluge achtet auf seine Schritte: Eine gewisse Skepsis ist angebracht. Es ist Dummheit, alles zu glauben, was einem gesagt wird – besonders dann, wenn es ein

böser, sündiger, verführerischer Rat ist. In jedem Fall muss man sich das Leben eines Menschen ansehen.

> Der Glaube an Gott ist der wirksamste Schutz. … Wir werden ermahnt, „alles zu prüfen“ und das Gute festzuhalten (WK).

Vers 16

Der Weise fürchtet sich und meidet das Böse, aber der Tor braust auf und ist sorglos: Eine gewisse Furcht sollten wir allezeit haben; vor allem die Furcht davor, zu sündigen; sie lässt uns das Böse meiden. Der Tor mag sich kurzzeitig erregen, doch wegen der Sünde ist er nicht bekümmert.

Vers 17

Der Jähzornige begeht Narrheit, und der tückische Mann {eig. Mann der Anschläge} wird gehasst: Plötzlicher Zorn kommt aus der sündigen Natur. Er führt nur zur Sünde. Der tückische Mann ist arglistig. Er will andere übervorteilen. Besser ist eine milde Zunge, die auf andere besänftigend wirkt.

Vers 18

Die Einfältigen erben Narrheit, die Klugen aber werden mit Erkenntnis gekrönt: „Das ist es, was dem Menschen von Natur aus zukommt. Die Klugen sind bescheiden genug, um vom Höchsten zu empfangen und zu lernen; und sie sind es, die mit Erkenntnis gekrönt werden. ‚Er gibt den Weisen Weisheit und Verstand den Verständigen‘ (Dan 2,21) (WK).

Vers 19

Die Bösen beugen sich vor den Guten, und die Gottlosen stehen an den Toren des Gerechten: Das ist der Grundsatz der gerechten Regierung Gottes, wie sie der Herr Jesus im Friedensreich errichten wird. Heute ist es noch genau umgekehrt.

> Hier haben wir nicht die Einfältigen oder Toren, sondern die Bösen und Schlechten; und ihr Versagen, noch bevor ein König in Gerechtigkeit regieren wird und Fürsten im Gericht herrschen werden. Gott ist nie ohne ein Zeugnis am bösen Tag, und sei es nur hier und da, ab und zu. Doch die Dinge sind noch lange nicht so, wie sie sein sollten. – Was die Menschen säen, das ernten sie, und manchmal unverzüglich. Auch sind die Bösen nicht ohne Gewissen, so dass sie sich vor den Guten beugen, wie die Bösen um die Gunst und Hilfe eines Gerechten werben (WK).

Vers 20

Selbst von seinem Nächsten wird der Arme gehasst; aber derer, die den Reichen lieben, sind viele: Der soziale Stand eines Menschen spielt eine wichtige Rolle. Viele lieben die Reichen, weil sie sich von ihnen etwas erhoffen. Der Arme wird in unserer Gesellschaft gehasst.

> Die Armut wird mehr gefürchtet als die Sünde; und daher wird der Arme sogar von seinem eigenen Nächsten gehasst, während der Reiche viele hat, die ihn lieben. So ist die Begehrlichkeit des Herzens und die Hohlheit der Welt (WK).

Vers 21

Wer seinen Nächsten verachtet, sündigt; wer aber der Elenden sich erbarmt, ist glückselig: Hier ist der Nächste wohl vor allem der Arme. Man übersieht ihn, beachtet ihn nicht. Jemanden nicht zu beachten, ist im Grund ihn zu verachten. Die Glückseligkeit liegt im Erbarmen über den anderen.

> Seinen Nächsten zu verachten, was für eine Sünde in den Augen dessen, der niemand verachtet? Lasst uns zu Herzen nehmen, was Christus für bedürftige Männer, Frauen und Kinder war. Welch ein Beispiel für uns! Wer hat jemals eine solche Freundlichkeit gegenüber den Bedrängten gezeigt? Mögen wir das Glück haben, das in einer Gnade wie der Seinen zu finden ist! (WK).

Vers 22

Werden nicht irregehen, die Böses schmieden, aber Güte und Wahrheit finden, die Gutes schmieden: Hier liegt die Betonung auf dem Schmieden. Für das Schmieden braucht man gewisse Voraussetzungen: Man braucht heißes Eisen, das rechte Werkzeug und Geschicklichkeit. Schmieden ist keine kurzfristige Sache.

Güte und Wahrheit: Güte (oder *Gnade*) und Wahrheit ist eine großartige Kombination. Dazu muss man Gutes schmieden. Der Christ weiß, wo es Gnade und Wahrheit gibt: „Denn das Gesetz wurde durch Mose gegeben; die Gnade und die Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden“ (Joh 1,17). Solange ein Mensch auf der Grundlage des Gesetzes steht, kennt er keinen wahren Frieden.

> Doch stolze Herzlosigkeit mag zu größerem Übel übergehen, indem sie das Böse verachtet, aber sie entgeht nicht seinen Augen, die den listigen Unfug und jedes Geheimnis des Herzens sehen. Wie tief und verhängnisvoll ist der Irrtum! Denn das Gericht schlummert nicht, ebenso wenig wie seine Barmherzigkeit und Wahrheit bei denen versagt, die unauffällig das Gute ersinnen (WK).

Vers 23

Bei jeder Mühe wird Gewinn sein, aber Lippengerede gereicht nur zum Mangel: Jede Mühe hat ein positives Ergebnis, bloßes Gerede durchaus nicht, es führt zur Verarmung.

> Für den Menschen, wie er ist, ist Arbeit so nützlich, wie Müßiggang wertlos ist. Deshalb wird uns hier gesagt, dass in aller Arbeit Gewinn ist, während das Gerede der Lippen nur zum Mangel gereicht (WK).

Vers 24

Der Weisen Krone ist ihr Reichtum; die Narrheit der Toren ist Narrheit: Weisheit führt zu Reichtum, sie wird durch Reichtum gekrönt. Das betrifft allerdings wieder Gottes offenbare Regierung.

Die Narrheit der Toren ist Narrheit: Das ist eine Tautologie. Das Problem ist, dass viele Menschen nicht sehen, dass ihre Narrheit närrisch ist.

> Nicht die Krone der Toren, sondern der Weisen ist ihr Reichtum, denn diese setzen ihren Reichtum für selbstlose Güte und die Linderung menschlichen Elends und die Förderung des Willens und der Herrlichkeit Gottes ein (V. 24). Sie wollen Gott gegenüber reich sein. Die Narrheit der Toren hingegen ist Narrheit. Gott ist in keinem ihrer Gedanken, und alles, was sie ausdrücken oder tun, ist Narrheit, die umso deutlicher sichtbar wird, wenn sie Reichtum haben, um eine Schar von Zeugen anzuziehen (WK).

Vers 25

Ein wahrhaftiger Zeuge errettet Seelen; wer aber Lügen ausspricht, ist lauter Trug: Es geht bei dem wahrhaftigen Zeugen um jemanden – zumindest kann man das so anwenden –, der vor Gericht aussagt und sich der Wahrheit verpflichtet fühlt. Dadurch errettet er Seelen und hilft den Benachteiligten.

Wer aber Lügen ausspricht, ist lauter Trug: Die Welt ist voller Lüge, weil ihr Fürst ein Lügner von Anfang an ist:

> Ihr seid aus dem Vater, dem Teufel, und die Begierden eures Vaters wollt ihr tun. Er war ein Menschenmörder von Anfang an und steht nicht in der Wahrheit, weil keine Wahrheit in ihm ist. Wenn er die Lüge redet, so redet er aus seinem Eigenen, denn er ist ein Lügner und ihr Vater (Joh 8,44).

> Wir gehen durch eine Welt des Bösen und des Irrtums. Daher ist der Wert eines wahren Zeugen bei der Befreiung von Menschen groß, die sonst offen dafür sind, von den Falschen beschuldigt und falsch dargestellt zu werden. Aber nicht viele sind bereit, um jeden Preis ihre Stimme zu erheben. Einer war da, der niemals versagte, der treue und wahre Zeuge, und Er der große Befreier der Menschen. Mögen wir uns an Ihn klammern und Ihn darin widerspiegeln! Aber die Täuschung, was kann sie anderes sagen als Lügen? Es wäre traurig, zu denken, dass es für einen Betrüger keine Reue geben könnte; aber für einen Betrüger muss es schwer sein, für sein Selbstgericht Anerkennung zu finden. Dennoch würde Gott, wenn es wirklich so wäre, nicht versäumen, das zu rechtfertigen, was seine Gnade bewirkt (WK).

Vers 26

In der Furcht des HERRN ist ein starkes Vertrauen, und seine {d. h. dessen, der den HERRN fürchtet} Kinder haben eine Zuflucht: Wer den HERRN fürchtet, vertraut Ihm ganz und gar. Er kann dem HERRN jederzeit im Gebet nahen und Zuflucht bei Ihm nehmen. Das gilt vor allem auch für seine Kinder.

> Denn diese Furcht nimmt alle andere Furcht weg und wird zu einem Turm der Stärke; und sie nützt anderen, die vor seinem Wort zittern, besonders seinen Kindern. Welcher Zufluchtsort ist so sicher und nahe? (WK).

Vers 27

Die Furcht des HERRN ist eine Quelle des Lebens, um den Fallstricken des Todes zu entgehen: Aus der Furcht des HERRN entspringt eine Quelle, die zu echtem Leben führt. Durch dieses Leben entgeht man dem, was zum Tod führt. Das Leben ist stärker als der Tod.

> Sie [die Furcht des Herrn] ist viel mehr als ein Schutz vor Feinden. Sie ist eine Quelle des *Lebens* – nicht ein *Brunnen*, der versagen kann, wenn man ihn am meisten braucht, sondern eine immerwährende Quelle des Genusses, die das Herz stärkt, das ohne sie so ängstlich und niedergeschlagen ist, um sich von den Schlingen des Todes abzuwenden, mit denen Satan die Welt überzieht und die jedem Menschenherz gefährlich nahe sind (WK).

Vers 28

In der Menge des Volkes ist die Herrlichkeit eines Königs, aber im Schwinden der Bevölkerung eines Fürsten Untergang: Wenn ein König sich um sein Volk kümmert und es nicht ausbeutet, wird es wachsen, sich vermehren. Er nimmt sich der gesellschaftlichen Probleme an. Salomo spricht hier über Entwicklungen, die auch auf ihn zutreffen. Zu seiner Zeit blühte das Volk auf. Die völlige Erfüllung wird dieser Vers in dem Herrn Jesus finden. Das Volk Israel wird unter seiner Herrschaft sehr vergrößert werden.

Aber im Schwinden der Bevölkerung eines Fürsten Untergang: Stirbt eine Bevölkerung aus, geht der Fürst ebenfalls in den Untergang. Der zweite Teil lässt sich besonders auf Adolf Hitler anwenden. Er ist buchstäblich untergegangen.

> Ein zahlreiches Volk zu haben, ist der Ruhm des Königs; aber David machte es zu seinem Stolz und beharrte auf einer verdorbenen öffentlichen Maßnahme, trotz des ernsten Protestes seines obersten Ministers, eines bloßen Weltmenschen, zu seiner eigenen Sünde, Schande und Züchtigung gerade in dem Punkt seines Ruhmes. Ja, David, der alles der Gunst Gottes verdankte und nicht einem Arm des Fleisches! Aber ein schwindendes Volk bereitet den Untergang eines Herrschers vor (WK).

Vers 29

Ein Langmütiger hat viel Verstand, aber ein Jähzorniger erhöht die Narrheit: Langmut ist eine hervorragende Eigenschaft, die der Geist Gottes einem bekehrten Menschen verleiht (weitere Stellen über *Langmut* sind Jer 15,15; Röm 2,4; 9,22; 2Kor 6,6; Gal 5,22; Eph 4,2; Kol 1,11; 3,12; 1Tim 1,16; 2Tim 3,10; 4,2; 1Pet 3,20; 2Pet 3,15). *Langmütiger* kommt vor in Sprüche 14,29; 15,18; 16,32.

> Wiederum ist es ein sicheres Zeichen eines großen moralischen Verständnisses, zu kultivieren, langsam zum Zorn zu sein, obwohl niemals vor dem Herrn zornig zu sein von völligem Mangel an rechtem Empfinden in der Gegenwart des Bösen zeugt. Wie langsam war Er selbst, und doch konnte Er und tat es auch, zur Ehre Gottes entflammen. Der hastige Geist entlarvt nur seine eigene Torheit (WK).

Vers 30

Ein gelassenes Herz ist des Leibes Leben, aber Ereiferung {o. Eifersucht} ist Fäulnis der Gebeine: Ein gelassenes Herz ruht im Vertrauen auf Gott. Warum sollte man sich erregen, wenn doch alles in der Hand eines liebenden Vaters ist? Er gebraucht Dinge, die in unseren Augen negativ sind, nur zu unserem Segen. Hier sehen wir die enge Verbindung zwischen dem Herzen oder der Seele zum Körper des Menschen. Beide sind untrennbar miteinander verbunden, solange ein Mensch lebt. Der Tod trennt beide voneinander.

Fäulnis der Gebeine: Fäulnis führt unweigerlich zum Tod.

> Andererseits ist ein gesundes oder ruhiges Herz eine allgemeine Heilkraft, so wie der Neid sogar die Gebeine verrottet – ein zersetzendes Übel, ohne Zweifel (WK).

Vers 31

Wer den Geringen bedrückt, verhöhnt den, der ihn gemacht hat; wer sich aber des Armen erbarmt, ehrt ihn: Dieser schmutzige Charakterzug, der darin besteht, den Geringen zu bedrücken, entehrt Gott als Schöpfer. Gott ist unendlich liebevoll und gütig. Wie können da seine Kinder anders sein? Das Gegenteil ist auch der Fall: sich des Armen zu erbarmen, ist eine Ehre für Gott.

> Was ist es, den Armen zu unterdrücken, als den zu beschimpfen, der ihn und sein Los geschaffen hat? Dagegen ehrt der den treuen Schöpfer, der den Bedürftigen Erbarmen zeigt (WK).

Vers 32

In seinem Unglück wird der Gottlose umgestoßen, aber der Gerechte vertraut {eig. Zuflucht nehmen (o. sich bergen)} auch in seinem Tod: Hier geht es ums Sterben. Der Gottlose wird im Sterben umgestoßen. Der Gerechte vertraut auf Gott. Wer mit Gott *lebt*, kann auch mit Gott *sterben*. Für den Gerechten ist der Tod der Diener, der ihn in das Paradies bringt.

> Es ist sein eigenes Übel, das den Gottlosen vertreibt oder niederstößt, während der Gerechte sogar in seinem Tod seine Zuversicht bewahrt. Sogar wenn ein schwacher Gläubiger vor uns steht, gibt es keinen Augenblick in seinem Leben, der so glücklich ist, wie sein Hingehen zu Christus. Trübsal hingegen ist Unglaube (WK).

> **Der letzte Feind**: Hast du manchmal Angst vor dem letzten Feind, dem Tod? Siehst du für sich selbst einen dunklen Schatten über der Pforte des Endes? Wenn du die sich verdunkelnden Pforten zum ersten Mal siehst, können die Eindrücke der Natur Furcht erzeugen, aber Er sagt: „Fürchte dich nicht“ (Off 1,17). Er weiß, dass Er durch seine Auferstehung das Grab von allen Schrecken befreit hat. Er hat die Schlüssel des Todes, und Er wird dich durch die Pforten des Todes in seine Gegenwart tragen. Wisse, dass Er es versteht – Er ist selbst gestorben! Und Er möchte, dass der Rest deiner Pilgerreise hier friedlich und ungetrübt ist.
>
> Der Tod ist unser letzter Feind, aber Er wird jede Spur des Weinens wegnehmen – denn durch Ihn hat der Tod keinen Stachel mehr. Durch Ihn wird die Asche des Grabes zu einem Körper der Herrlichkeit aufsteigen, dem seinem gleicht. Im Tod wird die Seele bei Ihm sein, aber ihre Glückseligkeit wird nicht vollkommen sein, bis sie mit ihrer unvergänglichen Wohnung vereint ist. Der Ruf wird sein: „Wacht auf und singt, die ihr im Staub wohnt“ (Jes 26,19)!

Wir können nicht alle Freuden nennen, die uns erwarten, aber wir kennen die größte Herrlichkeit: „Wir werden ihm gleich sein“ (1Joh 3,2). Hast du diese Hoffnung in dir und bist du einer, der „sich reinigt, wie er rein ist“ (1Joh 3,3)? Wir sollen uns nicht vor dem Sterben fürchten, sondern mit triumphierender Hoffnung auf den Tag blicken, an dem alle Gläubigen auferweckt werden und mit Ihm im Haus des Vaters sind.

J. R. MacDuff

Wie viele sehen den Tod (ich meine die Gläubigen) als etwas Ernstes an, dessen Gedanke zu vermeiden ist, anstatt mit Paulus sagen zu können: „das Sterben ist Gewinn“ (Phil 1,21). Es ist wahr, der Tod kam durch den Eintritt der Sünde, aber wenn er mich ereilen sollte, werde ich auf dem Kamm der Welle getragen werden, direkt in die Gegenwart des Herrn, mit einem Sprung in den Schoß Christi (G. V. Wigram, https://biblische-lehre-wm.de/autoren/geroge-vicesimus-wigram)

Vers 33

Die Weisheit ruht im Herzen des Verständigen; aber was im Innern der Toren ist, tut sich kund: Die Weisheit – die personifizierte Weisheit – hat sich eine Wohnung im Herzen des Verständigen eingerichtet (vgl. Kap. 8). Sie hat dort Ruhe gefunden. Daher braucht sie auch keinen Lärm zu machen. Das innere des Toren muss sich nach außen kundtun – der Tor kann das Böse nicht zurückhalten.

Die hier gelobte Weisheit begann mit der Furcht des HERRN und wuchs durch das Hören und Gewinnen weiser Ratschläge, die von Toren verachtet werden. Die Weisheit ruht also nicht nur auf der Zunge, sondern auch im Herzen, das sie schätzt. In den Toren, sogar wenn sie tief verwundet sind, ist nichts zu erkennen als Mangel an Verständnis. Der HERR, Gott, ist nirgends in einem solchen Geist (WK).

Vers 34

Gerechtigkeit erhöht eine Nation, aber Sünde ist die Schande der Völker: Dieser Vers verbindet sich naturgemäß mit Vers 28: „In der Menge des Volkes ist die Herrlichkeit eines Königs, aber im Schwinden der Bevölkerung eines Fürsten Untergang.“ Hier ist es die *Gerechtigkeit*, die zum Wohl des Volkes dient und es erhöht. Sünde ist die *Nicht-Gerechtigkeit*, die *Ungerechtigkeit*. Sie dient nur zur Schande eines Volkes.

Auf der anderen Seite ist es nicht nur ein Mensch, sondern eine Nation, die die Gerechtigkeit erhöht; und Gerechtigkeit ist ein gerechter Sinn für die Beziehung zu Gott und den Menschen, das genaue Gegenteil davon, etwas im eigenen Interesse an sich zu reißen, was diejenigen, die blind ergeben sind, bald ruiniert. Sünde ist ein echter Vorwurf an die Völker wie an die Menschen (WK).

Vers 35

Des Königs Gunst wird dem einsichtigen Knechte zuteil; aber der Schändliche wird Gegenstand seines Grimmes sein: Auch hier kann man vor allem an die Regierung Christi im Friedensreich denken. Seine Gunst gilt den Gerechten, die Ihm auf einsichtige Weise dienen. Der Gottlose – hier Schändlicher genannt –, den es zur Zeit des Reiches zunehmend geben wird, wird dem Grimm, dem Gericht anheimfallen (Ps 101; Jes 66).

Es ist auch kein geringer Beitrag zum nationalen Wohlergehen, dass der König einen weisen Diener nicht vergisst, sondern beachtet und ehrt, nicht weniger als den zu verachten, der Schande verursacht (WK).

Kapitel 15

Einleitung

1. Dieses Kapitel beginnt mit dem großen Moment, in dem unsere Worte unter dem Eindruck der Augen des HERRN oder der Gleichgültigkeit Ihm gegenüber auf unterschiedliche Weise wirken.
2. In den Versen 8–17 haben wir eine Ermahnung von noch ernsterem Charakter.
3. Gott ist der Gott des Friedens, und Christus wird der Friedefürst sein, wenn Er seine große Macht ergreifen und regieren wird. In der Zwischenzeit hat Er durch das Blut seines Kreuzes Frieden gestiftet, damit der Gläubige Frieden mit Gott hat und in der Gesinnung des Friedens wandelt, was auch immer die Unruhen der Menschen sein mögen. Man braucht sich nicht zu wundern, dass der Mensch im Elend und in der Selbstsucht der nicht verurteilten und nicht vergebenen Sünde schnell zum Reden und schnell zum Zorn kommt (WK).

Auslegung

Vers 1

Eine milde Antwort wendet den Grimm ab, aber ein kränkendes Wort erregt den Zorn: In einer Welt der Sünde gibt es keine Milde. Da gilt: Der Stärkere setzt sich durch. Der Gerechte folgt einem gänzlich anderen Prinzip: „Lasst eure Milde kundwerden allen Menschen; der Herr ist nahe“ (Phil 4,5).

Kränkendes Wort: Wenn wir jemand kränken oder verletzten, können wir damit rechnen, dass er uns zürnt. Daraus kann ein dauerhafter Streit entstehen.

> Im ersten Fall wird Wut vorausgesetzt. Da dieser Gott entehrt und den Menschen verachtet, entwaffnet ihn eine sanfte Antwort. Im Gegenteil, ein kränkendes oder verletzendes Wort erregt den Zorn. Christus ist unser Vorbild, auf dessen Lippen Holdseligkeit (oder Gnade) ausgegossen wurde (Ps 45,3); und wenn Er gescholten wurde, schalt er nicht zurück. Doch wer ist so vernichtend gegen die Stolzen und Heuchler (Mt 23)? Wer ist so schonungslos sogar mit einem Apostel, wenn er ein Ärgernis ist (Mt 16,23)? (WK).

Vers 2

Die Zunge der Weisen spricht tüchtiges Wissen aus, aber der Mund der Toren sprudelt Narrheit hervor: Das Herz des Weisen ist voller Weisheit. Dazu hat der Herr Jesus gesagt: „Denn aus der Fülle des Herzens redet der Mund“ (Mt 12,34). So spricht der Weise tüchtiges Wissen aus. Es ist eine Freude ihm zuzuhören. Er selbst hat die Stimme Gottes in seinem Wort gehört und ins Herz aufgenommen – das ist die Quelle des tüchtigen Wissens.

Sprudelt Narrheit: Der Tor kann seine Dummheit nicht für sich behalten, sie sprudelt von selbst heraus. Er lässt sich einfach gehen.

Weisheit ist für die Zunge erforderlich, um das Wissen richtig zu gebrauchen oder es annehmbar zu machen; was kann man dagegen von den Toren erwarten, als dass sie Narrheit hervorsprudeln? Das ist die verächtliche Zurechtweisung. Sie würden der Zurechtweisung entgehen, wenn sie schweigen würden (WK).

Vers 3

Die Augen des HERRN sind an jedem Ort, schauen aus auf Böse und auf Gute: Viele hunderte Jahre später wird man in den Chronika lesen können, wie der HERR durch einen Propheten zu einem König sagt: „Denn die Augen des HERRN durchlaufen die ganze Erde, um sich mächtig zu erweisen an denen, deren Herz ungeteilt auf ihn gerichtet ist“ (2Chr 16,9).

Auf Böse und auf Gute: Die Bösen werden zuerst genannt. Sie entgehen dem HERRN keinesfalls. Das ist für die Guten ein Trost. Sie brauchen sich um die Bösen nicht zu kümmern, denn das macht schon jemand, in dessen Hand alle Menschen sind.

Aber es gibt ein viel mächtigeres und würdigeres Prinzip, um weise oder töricht zu leiten – das Erkennen der Augen des HERRN, die ohne Anstrengung auf jeden Ort einwirken und das Böse und das Gute sehen. Wie ermutigend für die Weisen! Wie ernst für den törichten Übeltäter! (WK)

Vers 4

Gelassenheit der Zunge ist ein Baum des Lebens, aber Verkehrtheit in ihr ist eine Verwundung des Geistes: In Vers 1 war von einer *milden Antwort* die Rede, hier von der *Gelassenheit der Zunge*. Gelassenheit ist ein nicht sehr häufig gebrauchtes Wort. Es ist gut, dieses Wort in seinen Sprachgebrauch zu übernehmen. Das Ergebnis eines solches Handeln vergleicht Salomo mit einem *Baum des Lebens*. Dabei denken wir zuerst einmal an Herrn Jesus. Von Ihm lesen wir: „seine Lippen [sind] Lilien, träufelnd von fließender Myrrhe“ (Hld 5,13), und: „Und alle gaben ihm Zeugnis und verwunderten sich über die Worte der Gnade, die aus seinem Mund hervorgingen“ (Lk 4,22). Davon können wir sehr viel lernen.

Verkehrtheit: Das ist das genaue Gegenteil von Gelassenheit. Wer solch einer Person zuhört, wird in seinem Geist verwundet.

Die Güte oder Heilung der Zunge ist eine fruchtbare Quelle in einer Welt des Todes. Sie bewahrt vor vielen Fallstricken und glättet raue Stellen. Aber Verkehrtheit der Zunge ist eine Quelle des Leids und der Wunden ohne Ende. Dadurch wird der Geist verwundet! (WK).

Vers 5

Ein Narr verschmäht die Unterweisung seines Vaters; wer aber die Zucht beachtet, ist klug {o. wird klug}: Verschmähen ist das Geringachten oder Missachten. Das offenbart die Narrheit dieser Person.

Damit verachtet jemand auch den Vater. Eine gute Erziehung hingegen ist ein großes Geschenk, ein Privileg. Sie führt zu echter Klugheit.

> Gott hat die elterliche Beziehung angeordnet, damit die Familie ordentlich geführt wird; und wie ein Vater verantwortlich ist, seine Kinder zu unterrichten, so ist der ein Narr, der seine Verantwortung ignoriert und diese Unterweisung verachtet. Zurechtweisung zu betrachten, obwohl sie für die Eigenliebe schmerzhaft ist, bedeutet, Besonnenheit zu erlangen. Sie ist nicht auf die Zurechtweisung des Vaters beschränkt, und wo sie erfolgt, ist es ein echter moralischer Gewinn, sie zu beherzigen (WK).

Vers 6

Das Haus des Gerechten ist eine große Schatzkammer; aber im Einkommen des Gottlosen ist Zerrüttung: „Ein rechtschaffener Mann erwirbt sich einen großen Schatz, nicht für sich selbst, sondern für sein Haus; denn das bringt weit mehr als viele Güter dieser Welt. Ein gerechter Sinn und Vollzug der Beziehung zu Gott und den Menschen ist die Gerechtigkeit, die hier gemeint ist, und versagt nie den Segen, auch nicht inmitten noch so großer Prüfungen. Auf der anderen Seite, was kann der Ertrag eines bösen Menschen anderes sein als Zerrüttung, der die göttliche Ordnung und den Trost stört und verleugnet?“ (WK).

Vers 7

Die Lippen der Weisen streuen Erkenntnis aus, aber nicht so das Herz der Toren {o. aber das Herz der Toren ist nicht richtig}: Die Weisen sind für viele Menschen ein Segen. Sie streuen Erkenntnis aus, hier und da und dort. Was machen die Toren: unsinnige Dinge.

> Wiederum streuen die Lippen der Weisen nicht nur Wissen aus und nutzen es, sondern verbreiten es in einer Welt, in der es so nötig wie selten ist. Welch ein Segen für andere! Weit über das verschwenderische Geben von Silber und Gold hinaus, das möglicherweise einen Fluch mit sich bringt. Aber das Herz des Toren, ganz zu schweigen von seinen Lippen, hat nichts dergleichen zu verschenken (WK).

Vers 8

Das Opfer der Gottlosen ist dem HERRN ein Gräuel; aber das Gebet der Aufrichtigen sein Wohlgefallen: Wer nicht bekehrt ist und dem HERRN ein Opfer bringt, ignoriert die Notwendigkeit der Bekehrung und einer neuen Geburt. Solche Opfer sind dem HERRN ein Gräuel. Das Gegenteil von einem Gräuel ist sein *Wohlgefallen* (zu Wohlgefallen siehe Kap. 11,20).

> Es war für einen Juden selbstverständlich und eine klare Pflicht, im Fall einer Übertretung dem HERRN das vorgeschriebene Opfer darzubringen. Aber das war für den Gottlosen nicht nur vergeblich, sondern fügte Gott eine neue Beleidigung zu, es sei denn, es geschah mit Selbstgericht vor Ihm und jenem Hass auf das begangene Übel. Dadurch würde tiefere Sorgfalt und Wachsamkeit gegen die Wiederholung bewirkt. Wenn es nur darum ginge, das Unbehagen loszuwerden, wäre der Mensch schwächer als zuvor und eher bereit, erneut zu sündigen und sein Opfer wiederum darzubringen. Die Aufrichtigkeit der Reue war unerlässlich. Daher wird hier ausdrücklich auf die Abscheulichkeit eines solchen Selbst-

betrugs hingewiesen, der sich mit Gott um die Sünde verbindet. Das Opfer der Gottlosen ist dann dem HERRN ein Gräuel. Das ist so sicher, wie Er Freude und Wohlgefallen am Gebet der Gerechten hat. Er sieht das Herz an (WK).

Vers 9

Der Weg des Gottlosen ist dem HERRN ein Gräuel; wer aber der Gerechtigkeit nachjagt, den liebt er: Nicht nur das Opfer des Gottlosen (V. 8) ist dem Herrn ein Gräuel, sondern der *gesamte Weg* des Gottlosen. Die Gerechtigkeit fällt dem Weisen nicht in den Schoß. Man muss ihr nachjagen, wie man einem scheuen Wild nachjagt. Das braucht Ausdauer und volle Konzentration. Es lohnt sich, weil Gott dem Gerechten seine Liebe erweisen kann.

Es ist auch nicht nur die Umkehrung einer religiösen Pflicht, die in seinen Augen abscheulich ist, sondern „der Weg des Gottlosen“ im Allgemeinen; wohingegen Er den liebt, der der Gerechtigkeit nachjagt, das heißt nach praktischer Übereinstimmung mit seiner Beziehung zu Gott und den Menschen. Das war nie und kann nie sein für den gefallenen Menschen, wenn er nicht aus Gott geboren ist. Solche waren es, die auf den Messias schauten. „Glückselig alle, die zu ihm Zuflucht nehmen“ (Ps 2,12), und nur die (WK).

Vers 10

Schlimme Züchtigung wird dem zuteil, der den Pfad verlässt; wer Zucht hasst, wird sterben: „Inzwischen gibt es eine gerechte Regierung Gottes, der sich immer um den Zustand und nicht nur um die Vergehen und Missetaten der Seinen kümmert, auch wenn sie nicht im Bund mit Abraham stehen. Dies und seine gegenwärtigen Folgen musste sogar der geduldige und fromme Hiob lernen, und noch mehr seine drei *leidigen Tröster* und *nichtigen Ärzte*. Er züchtigt die, die Er liebt, zu ihrem Besten, … wobei die Zeit und der Weg eher unbestimmt bleiben; aber alles ist klar für den, der die Lehre hasst – er *wird sterben*“ (WK).

Vers 11

Scheol und Abgrund {hebr. Abbadon (eig. Untergang, Verlorensein)} sind vor dem HERRN, wie viel mehr die Herzen der Menschenkinder: „Es ist in der Tat eine ernste Sache, aber dennoch gesegnet, wenn man im Glauben steht, es mit einem lebendigen Gott zu tun hat, der, wie der Herr Jesus, die Nieren und das Herz durchforscht. Wenn man seine Gnade wirklich kennt, ist es eine Freude, seine Suche gegen unbewusste Eigenliebe oder Leichtfertigkeit zu begrüßen; und man kann flehen: ‚Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz; prüfe mich und erkenne meine Gedanken! Und sieh, ob ein Weg der Mühsal [oder des Götzendienstes] bei mir ist, und leite mich auf den ewigen Weg‘ (Ps 139,23.24). Hier geht es nicht so weit wie in Psalm 139, sondern hier sind Scheol und Abgrund vor dem HERRN; wie viel mehr dann die Herzen der Menschenkinder! „Alles ist bloß und aufgedeckt vor den Augen dessen, mit dem wir es zu tun haben“ (Heb 4,13) – (WK).

Vers 12

Der Spötter liebt es nicht, dass man ihn zurechtweise; zu den Weisen geht er nicht: „Ein Verächter ist ein dreister Sünder gegen Gott und seine eigene Seele. Er liebt es nicht, getadelt zu werden; er will nicht zu den Weisen gehen. Das Ich ist sein Ziel und praktisch sein Gott und die Torheit sein Leben, all das macht ihn zu einem verächtlichen Verweigerer aller Weisheit von oben“ (WK).

Vers 13

Ein frohes Herz erheitert das Angesicht; aber bei Kummer des Herzens ist der Geist zerschlagen: Hier „lesen wir, dass ein frohes das Angesicht erheitert, so wie der Geist durch Herzenskummer zerschlagen oder gebrochen wird. Sonst ist das Leben hohl und ein eitler Schein. Es kann keine wirkliche Freude geben und kein Überwinden der Traurigkeit des Herzens, wenn wir nicht offen und aufrichtig vor Gott sind. Er möchte, dass wir uns im Vertrauen auf Ihn verlassen – auf seine Gnade und Gunst in Christus. Wir tun Ihm Unrecht, wenn wir dem Kummer so nachgeben, dass der Geist niedergedrückt zerschlagen wird“ (WK)

Vers 14

Das Herz des Verständigen sucht Erkenntnis, aber der Mund der Toren weidet sich an {eig. weidet, o. pflegt (o. übt)} Narrheit: Der Verständige ist beständig auf der Suche nach Erkenntnis. Der Tor hat echte Befriedigung, wenn er Unsinn hervorbringt; es ist einem besondere Freude, seinen Unsinn zu hören. Das sollte man wissen, wenn man mit einem Toren spricht.

Vers 15

Alle Tage des Elenden sind böse, aber ein fröhliches Herz {eig. wer fröhlichen Herzens ist} ist ein beständiges Festmahl: „Es besteht die Gefahr für die Betrübten, alle ihre Tage ihrem Kummer zu widmen; aber das bedeutet, sich mit nichts anderem zu beschäftigen als mit Umständen der Traurigkeit. Wie weise ist es, sich an den zu wenden, der alles zum Guten zusammenwirken lässt! Das macht das Herz fröhlich und ist ein fortwährendes Fest, das er hat“ (V. 15).

Vers 16

Besser wenig mit der Furcht des HERRN, als ein großer Schatz und Unruhe dabei: Auch wenn man nicht viele Güter hat, so ist die Gottesfurcht dennoch ein hoher Segen. Wer sehr reich ist, hat dabei doch auch viel Unruhe. Wer ein fettes Bankkonto hat, denkt beständig daran, wie er es vermehren kann, besonders in Zeiten einer Inflation.

Vers 17

Besser ein Gericht Gemüse und Liebe dabei, als ein gemästeter Ochse {w. gemästetes Rind} und Hass dabei: Ein einfaches Mahl, das mit Liebe zubereitet ist, ist ein großer Genuss. Das beste Fleisch gibt nicht den Genuss, wenn die Bewohner sich gegenseitig des Hauses hassen und aus dem Weg gehen.

Vers 18

Ein zorniger Mann erregt Zank, aber ein Langmütiger beschwichtigt den Streit: Zorn führt immer zu Zank. Was für ein Segen, wenn ein Langmütiger dabei ist, der beschwichtigend einwirkt. Paulus fordert die Gläubige auf, Folgendes zu beachten: „mit aller Demut und Sanftmut, mit *Langmut*, einander ertragend in Liebe, euch befleißigend, die Einheit des Geistes zu bewahren in dem Band des Friedens“ (Eph 4,2.3).

> „Woher kommen Kriege und woher Streitigkeiten unter euch?“, fragt Jakobus der Gerechte. „Nicht daher: aus euren Begierden, die in euren Gliedern streiten? Ihr begehrt und habt nichts; ihr mordet und neidet und könnt nichts erlangen; ihr streitet und führt Krieg; ihr habt nichts, weil ihr nicht bittet; ihr bittet und empfangt nichts, weil ihr übel bittet, damit ihr es in euren Begierden vergeudet“ (Jak 4,1–3). Wie wahr ist es, dass ein zorniger Mensch Zank erregt! Wer aber langsam zum Zorn ist, der gibt nicht nur keinen Anlass zum Streit, sondern beschwichtigt ihn. Friedfertigkeit beginnt in dem Herzen, das sich durch die Gnade vor Gott in Christus beugt, und kennzeichnet den Geist und den Wandel (WK).

Vers 19

Der Weg des Faulen ist wie eine Dornenhecke {o. wie mit Dornen verzäunt}, aber der Pfad der Aufrichtigen ist gebahnt: „Die Faulen fürchten ein schmerzliches Hindernis auf ihrem Weg, schieben ihre Pflicht auf und suchen nicht die Gnade zur rechtzeitigen Hilfe, wenn es auch nur eine echte Schwierigkeit oder Prüfung wäre. Die Aufrichtigen sehen einen geraden Weg, weil das Auge allein auf den Gehorsam gerichtet ist“ (WK).

Vers 20

Ein weiser Sohn erfreut den Vater, aber ein törichter Mensch verachtet seine Mutter: „So wird im Familienleben das Herz eines Vaters durch einen Sohn erfreut, der in der Furcht des HERRN beginnt und fortfährt. Ein Tor zeigt, was er ist, indem er sie verachtet, die ihn geboren und über seine Jahre der Schwäche gewacht hat, der seine Kraft für sich selbst gebraucht oder an etwas verschwendet, was nicht besser ist“ (WK).

Vers 21

Die Narrheit ist dem Unverständigen Freude, aber ein verständiger Mann wandelt geradeaus: Was für arme Menschen ist der Unverständige, denn an der Narrheit und Dummheit erfreut er sich. Halten wir die Aussage für übertrieben? Der verständige Mann folgt der Weisheit, die er bereits in sein Herz aufgenommen hat.

Vers 22

Pläne scheitern, wo keine Besprechung ist; aber durch viele Ratgeber kommen sie zustande: Wer Pläne hat und sie verwirklichen möchte, sollte sich mit anderen besprechen. Es ist gut, die Sicht anderer zu hören und auch sie für ein Projekt zu gewinnen. Je mehr Ratgeber, umso besser.

Vers 23

Ein Mann hat Freude an der Antwort seines Mundes; und ein Wort zu seiner Zeit, wie gut: „So lernt man auch, anderen zu helfen, wenn die Rede wohlbedacht, rechtzeitig und ausgewählt ist. Auch andere ernten den Gewinn, wie er danach trachtet; denn ein Wort zur rechten Zeit, wie gut ist das!“ (WK).

Vers 24

Der Weg des Lebens geht für den Einsichtigen aufwärts, damit er dem Scheol unten entgehe: „Das Ende ist das ewige Leben, wie alle Gläubigen wussten, obwohl keiner dieses Leben voraussagen konnte, das jetzt der Mensch hier auf der Erde erlebt. Dies offenbarte Christus so deutlich wie die Stunde der Auferstehung, in der der Körper bei seinem Kommen mit demselben Leben beseelt sein wird“ (WK).

Vers 25

Das Haus der Stolzen reißt der HERR nieder, aber die Grenze der Witwe stellt er fest: Der Herr duldet keinen Stolz und keinen Hochmut. Wer so lebt, dessen Haus reißt der HERR nieder. Für die Witwe ist Er besorgt – Witwen werden in 83 Versen 87-mal in der Bibel angeführt.

> Der HERR ist gerecht und gut in seinen Wegen; denn Er wird das Haus der Stolzen, die Ihn verachten, niederreißen, aber die Grenze der Witwe feststellen. Er erbarmt sich über ihrem Kummer und verteidigt sie in ihrer Schwäche und Entblößung (WK).

Vers 26

Böse Gedanken sind dem HERRN ein Gräuel, aber huldvolle Worte sind rein: Ein Mensch kann *böse Gedanken* nicht sehen, doch der HERR sieht sie und verabscheut sie zutiefst. Huldvolle Worte sind gütige, liebevolle Worte. Sie können nur aus einem reinen Herzen kommen.

So äußerlich das Leben eines Israeliten im Vergleich zu dem eines Christen war, das sein erstes Muster und seine erste Fülle in Christus selbst hatte, so hat Gott sein Volk doch nicht ohne das Licht auf tiefere Dinge gelassen. So finden wir es hier in diesem Vers in dem ersten Spruch, und nicht weniger können wir bei passender Gelegenheit an anderer Stelle erkennen. – Es ist traurig genug, wenn Böses auftaucht, und wir können nicht anders, als es zur Kenntnis zu nehmen. Aber böse Gedanken ohne einen Grund dafür sind die tiefste Beleidigung für den, vor dem alles offenkundig ist und der will, dass sein Volk einfältig darüber ist und sich Ihm anvertraut. Huldvolle Worte dagegen sind nicht nur Ihm, sondern allen angenehm, außer den Bösen (WK).

Vers 27

Wer der Habsucht frönt, zerrüttet sein Haus; wer aber Geschenke {d. h. Bestechungsgeschenke (s. Kap. 17,8)} hasst, wird leben: Der Habsüchtige glaubt, dass er zufriedener ist, wenn er immer mehr Geld und Güter bekommt, doch das Gegenteil ist der Fall. Er zerstört sein Haus: seine Familie und auch sein Wohnhaus. Am Ende bleibt ihm nichts übrig. Das ist das Gegenteil eines glücklichen Lebens. Ein glückliches Leben hat, wer keine Bestechungsgeschenke annimmt.

Die Gier nach Gewinn stört jeden, mit dem sie in Berührung kommt, und besonders die, die ihm am nächsten stehen, sein eigenes Haus. Wer Geschenke hasst, statt auf sie zu achten, hat das gute Teil erwählt. Er ist der Weg des Glaubens, der Gott erfreut und auf einen anderen, nämlich besseren Tag wartet (WK).

Vers 28

Das Herz des Gerechten überlegt, um zu antworten; aber der Mund der Gottlosen sprudelt Bosheiten hervor: Herz und Mund werden einander gegenübergestellt, und der Gerechte und der Gottlose. Der Gerechte ist ein Mann des *Herzens*, der Gottlose ein Mann des *Mundes*. Der eine überlegt, wenn er redet, der andere redet unüberlegt.

Unsere Antworten benötigen göttliche Weisheit, denn um uns herum ist eine böse Welt; und weder Gesetz, Psalmen noch Propheten versäumten es, vor einer zum Bösen neigenden Natur zu warnen, obwohl nur das Evangelium uns für verloren erklärt. Daher die Notwendigkeit für den Gerechten, dass das Herz sich bemüht, zu antworten, damit nicht ein falsches oder betrügerisches Wort ein unüberlegten und eilig gesprochenes Wort hervorruft oder kein besseres hervorruft. Wo die Gottesfurcht nicht regiert, da fließt aus dem Mund des Gottlosen ein Strom böser Dinge (WK).

Vers 29

Der HERR ist fern von den Gottlosen, aber das Gebet der Gerechten hört er: Auch hier wieder gibt es eine Gegenüberstellung des Gottlosen und des Gerechten. Der Gottlose ist weit entfernt vom HERRN. Bleibt er auf dem Weg, wird er in der äußersten Finsternis landen. Der Gerechte ist ein Beter. Er sucht immer wieder die Gegenwart des HERRN auf und findet Erhörung.

Vers 30

Das Leuchten der Augen erfreut das Herz; eine gute Nachricht labt das Gebein: „So werden die Augen von oben erleuchtet und das Herz erfreut; die frohe Botschaft labt das Gebein, wie es hier heißt, ohne dass vor einem Gegenstück des Bösen gewarnt wird“ (WK).

Vers 31

Ein Ohr, das auf die Zucht zum Leben hört, wird inmitten der Weisen weilen: Wieder eine schöne Ermutigung, die Erziehung von Herzen zu begrüßen. Das führt den Hörer in den Kreis der Weisen, wo seine Weisheit weiter zunehmen kann.

> Und so ist es auch mit diesem Spruch. Sehr groß ist der Segen für die Liebe, die die Zurechtweisung des Lebens willkommen heißt, statt sie zu verschmähen; sie ist der Garant dafür, dass jemand sich weiterhin unter den Weisen aufhält. Sonst ist es ein leichtes, sich der Torheit wieder zuzuwenden (WK).

Vers 32

Wer Unterweisung verwirft, verachtet seine Seele; wer aber auf Zucht hört, erwirbt Verstand: Wer Unterweisung verwirft, verachtet nicht nur seinen Lehrer, sondern auch sich selbst. Wer die Erziehung schätzt und liebt, bekommt Verständnis: „Bedenke, was ich sage; denn der Herr wird dir Verständnis geben in allen Dingen“ (2Tim 2,7).

> Andererseits ist die Gefahr und die Sünde groß, die Belehrung zu verwerfen; aber wer sie auch in der schmerzlichen Form der Zurechtweisung hört, erwirbt ein Herz, das gewiss besser ist als Silber und Gold (WK).

Vers 33

Die Furcht des HERRN ist Unterweisung zur Weisheit, und der Ehre geht Demut voraus: „Was kann den Gewinn der Weisheit übertreffen oder ihm gleichkommen? Mit ihr geht Demut einher und aus ihr kommt Ehre hervor, wie wir in der lehrreichen Prüfung Hiobs lesen, der jeden guten Gedanken an sich selbst aufgeben musste, und in der Demütigung seiner Freunde, die auf ihre bösen Gedanken vertrauten, die auf dem Schein beruhten und ungerecht waren. So soll der, der sich rühmt, sich des HERRN rühmen“ (WK).

Kapitel 16

Einleitung

1. Die in den Versen 1–8 zusammengefassten Sprüche folgen passend der Furcht des HERRN als der Erziehung zur Weisheit. Dem Weg der Ehre geht die Demut voraus. Herz und Wege sind davon gleichermaßen betroffen.
2. In den Versen 9–16 wird eine neue Sammlung von Sinnsprüchen gegeben, in denen wir mit dem HERRN als der einzigen Macht beginnen, die die Schritte des Israeliten lenkt und die Gerechtigkeit im täglichen Leben aufrechterhält. Aber es folgt ein auffallendes festes Bestehen auf der Ehre, die dem König gebührt.
3. Die Gebote und Warnungen, die uns in den Versen 17–24 eingeprägt werden, sind von größerer Reichweite und allgemeinerem moralischen Charakter. Die Gerechten, die Demütigen, die Aufmerksamen, die Weisen, die Angenehmen werden hervorgehoben und ermutigt, verbunden mit einer ernsten Ermahnung an die, die anders sind:
4. Nun folgen die Verse 25–33. Den ersten dieser Sinnsprüche haben wir schon einmal in Sprüche 14,12 gehabt. Die Wiederholung zeigt, wie wichtig sie ist und wie leicht wir sie vergessen. Wir dürfen ihn deshalb noch einmal betrachten (WK).

Auslegung

Vers 1

Die Entwürfe des Herzens sind des Menschen, aber die Antwort der Zunge kommt von dem HERRN: Ein Mensch mag manches in seinem Herzen erdenken, ob aber die Antwort, die ein Mensch gibt, die anderen hilfreich ist, liegt nicht bei ihm, sondern beim HERRN. Wir mögen uns noch so viel ausdenken, wir brauchen die Hilfe des Herrn Jesus; Er muss uns die rechten Worte *geben*.

> Wir wissen zu gut, wie bereitwillig das Herz diesen oder jenen Weg ersinnt, und wie beständig diese an den Schwierigkeiten scheitern. Glückselig der, der auf den wartet, der das Ende von Anfang an sieht und sich herablässt, richtig zu führen, wenn die Notwendigkeit entsteht. Dann kann man in Ruhe und in Demut die richtigen Worte sprechen; die Antwort der Zunge aber kommt von dem HERRN (WK).

Vers 2

Alle Wege eines Mannes sind rein in seinen Augen, aber der HERR wägt die Geister: vgl. Kapitel 21,2. Es ist ein Problem, dass wir viele Dinge für rein ansehen, die es aber nicht sind. Der Herr schaut tiefer. Für Ihn sind die Motive sichtbar. Seine Kritik (κριτικός – Heb 4,12) geht auf den Grund. Die Reinheit eines Weges hängt nämlich auch von den Motiven ab, aus denen heraus jemand handelt. Und die können wir bei anderen nicht beurteilen (1Kor 4,15); häufig nicht einmal bei uns selbst (1Kor 4,4).

Dieselbe Bezugnahme auf Ihn befreit von der Voreingenommenheit, die alle Wege eines Menschen als rein in seinen eigenen Augen ansieht. Der HERR wägt den Geist; wer außer Ihm? Die Abhängigkeit von Ihm und das Vertrauen auf Ihn sind nicht nur für das Richten, sondern auch für alles andere unerlässlich (WK).

Vers 3

Befiehl dem HERRN {w. wälze auf den HERRN} deine Werke, und deine Gedanken werden zustande kommen: Siehe dazu Psalm 37,5: „Befiehl dem HERRN deinen Weg und vertraue auf ihn, und er wird handeln!“ In jedem Fall ist es gut, dem Herrn alles anzubefehlen mit der Bereitschaft, sich jederzeit korrigieren zu lassen. In Psalm 37 geht es um den *Weg*, hier um die *Werke*. In Psalm 37 wird der *HERR handeln*, hier sind es die *Gedanken*, die zustandekommen werden. Er will auch in uns die Ihm entsprechenden Gedanken bewirken.

Welch ein Trost ist es, dass Er es ist, der gebietet, Ihm seine Werke anzubefehlen (wörtlich: sie auf Ihn zu wälzen), und die Gedanken (nicht nur deine Werke) werden zustandekommen! Seine Gnade antwortet auf unser Vertrauen, das wir zu Ihm haben, was äußerlich ist, und stellt unsere „Gedanken“, die so leicht schwanken und vergehen, gnädig fest. Wie langsam lernen sogar die Seinen das liebevolle Interesse kennen, das Er an denen hat, die sich Ihm anvertrauen! (WK)

Vers 4

Der HERR hat alles zu seiner Absicht gemacht, und auch den Gottlosen für den Tag des Unglücks: Gott hat den Gottlosen insofern *gemacht*, als der Gottlose nicht von seinem Weg umgekehrt und er schließlich zum Gericht verhärtet hat, zum Gericht „aufbewahrt“ hat. Etwas Ähnliches haben wir in Bezug auf die Engel: „und Engel, die ihren ersten Zustand nicht bewahrt, sondern ihre eigene Behausung verlassen haben, hat er zum Gericht des großen Tages mit ewigen Ketten unter der Finsternis verwahrt (Jud 6).

Danach wird uns die ernste Wahrheit vor Augen geführt, die in der geschäftigen Welt des Menschen leicht übersehen wird: Der HERR hat alles zu seinem oder ihrem eigenen Zweck gewirkt. Doch gibt es etwas, das sicherer ist? Ist es nicht seine Herrschaft? Denn das Böse wuchert und die Gerechten leiden. Dennoch ist seine moralische Regierung unfehlbar, was auch immer der Schein für eine Weile verheißen mag. Der Tag wird alles verkünden. Das ist so wahr, dass Er hinzufügen kann: „und auch den Gottlosen für den Tag des Unglücks.“ Wie offenkundig wird dies alles beim kommenden Gericht stattfinden! (WK).

Vers 5

Jeder Hochmütige ist dem HERRN ein Gräuel; die Hand darauf: **Er wird nicht für schuldlos gehalten werden {o. nicht ungestraft bleiben}**: Der HERR verabscheut einen hochmütigen Menschen. Dieser ekelt Ihn an. Der Sohn Gottes war das genaue Gegenteil: „Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, und ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen; denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht“ (Mt 11,28.29). Jeder Mensch sollte das bedenken. Es ist ein schuldhaftes Verhalten, das der HERR bestrafen wird.

Aber schon jetzt möchte Er sein Volk empfinden lassen, wie anstößig aller Hochmut des Menschen für Ihn ist – er ist ein Gräuel, und nichts weniger für den HERRN. Wie verbreitet ist doch der Hochmut, und wie wenig glauben die Menschen, dass Gott ihn hasst und entsprechend richten wird! Der Höchste verachtet niemanden. Daher wird jemand, der so lebt, ohne Zweifel nicht für unschuldig gehalten werden, ganz gleich, welche scheinbare Unterstützung oder Verzögerung er erfährt (WK).

Vers 6

Durch Güte und Wahrheit wird die Ungerechtigkeit gesühnt, und durch die Furcht des HERRN weicht man vom Bösen **{o. entgeht man dem Bösen}**: Sühnung im Sinn einer Wiedergutmachung gegenüber dem, gegen den man gesündigt hat (20 Prozent Widergutmachung). Das Werk der Sühnung ist ebenfalls auf der Grundlage von Güte (Gnade) und Wahrheit geschehen. Echte Gottesfrucht bringt uns von der Sünde ab. Es geht nicht um die Rechtfertigung an sich, sondern um das gerechte Leben eines Menschen, der sich von Herzen bekehrt hat und daher gerechtfertigt ist.

Dieses Wort ist so bemerkenswert, dass es erst dann richtig verstanden werden kann, wenn ein helleres Licht leuchtet. Schon vorher hätte kein Gläubiger zugelassen, dass die Güte und die Wahrheit auf Seiten des Menschen sind, um seine Sünden zu sühnen. Nur in Christus und besonders in seinem Kreuz treffen sie sich zur Reinigung des Schuldigen und Befleckten. Überall sonst sind sie unversöhnlich. Die Menschen berufen sich auf „Güte“, um der Verurteilung der „Wahrheit“ zu entgehen; aber wenn die Wahrheit das gerechte Urteil über die Bösen ausspricht, was kann die Güte tun, um die Vollstreckung aufzuhalten? Der Herr Jesus allein trug den Fluch in seiner ganzen Wahrheit, damit die Missetaten in der reichsten Gnade getilgt würden. Die Gnade Gottes ist in Christus erschienen, damit seine barmherzige Vergebung unserer Sünden seine Gerechtigkeit sei, die jetzt im Evangelium offenbart wird. Wahrlich, durch die Furcht vor Ihm geschieht Abkehr vom Bösen (WK).

Vers 7

Wenn die Wege eines Mannes dem HERRN wohlgefallen, so lässt er selbst seine Feinde mit ihm in Frieden sein: Das ist eine große Ermutigung für Menschen, die in der Mitte von Feinden leben müssen. Voraussetzung ist das gottesfürchtige Leben eines Mannes, das dazu führt, dass es dem HERRN wohlgefällig ist.

Er ist es, der durch eine neue Natur sowie durch die Erlösung die, die glauben, belehrt, so zu wandeln, dass sie Gott gefallen, und zwar würdig seiner Berufung und seines Reiches. Trotz natürlicher Feindschaft wirkt die Frucht der Gerechtigkeit auf das Gewissen ein, so dass sogar Widersacher mit ihnen in Frieden leben (WK).

Vers 8

Besser wenig mit Gerechtigkeit, als viel Einkommen mit Unrecht: Ein bescheidener Mensch, der wenig hat, aber ein gerechtes Leben führt, an dem Gott Freude hat, ist unendlich glücklicher als ein Mensch, der ein großes Einkommen hat, es aber auf dem Weg des Unrechts erwirbt.

Es ist also klar, dass auch hier wenig mit Gerechtigkeit besser ist als große Einnahmen ohne Gerechtigkeit sind. Noch viel mehr, wenn der Schleier durch Christus gelüftet wurde, um das Licht des ewigen Tages auf die gegenwärtige Szene des Fleisches und der Welt leuchten zu lassen, die gleichermaßen Feindschaft gegen Gott sind (WK).

Vers 9

Das Herz des Menschen erdenkt seinen Weg, aber der HERR lenkt seine Schritte: In der Regel erdenkt ein Mensch sich selbst seinen Weg. Ob dieser Weg zustandekommt, hängt völlig vom HERRN ab. Ergreift sowohl zum Guten ein, falls jemand gottesfürchtig ist, als auch zum Schaden, wenn jemand nicht nach Gott fragt.

> Das Herz des Menschen, das von Gott abgewandt ist, ist gesetzlos; und indem es die Zurückhaltung dessen abschüttelt, dem es gehört und Rechenschaft ablegen muss, ist es fruchtbar in seinen Machenschaften. Wie der Mensch seinen eigenen Weg liebt, so ändert er ihn je nach dem Ziel, das er vor Augen hat, oder vielleicht nach irgendeiner vorübergehenden Laune. Der HERR allein kann seine Schritte lenken; aber das setzt Abhängigkeit von Ihm und Gehorsam gegenüber seinem Wort voraus, wenn es sein Weg ist und nicht der eigene. So betet Mose, als Israel ihn verließ und sich vor dem goldenen Kalb verneigte: „Lass mich doch deinen Weg wissen“ (2Mo 33,13) – (WK).

Vers 10

Ein Orakelspruch {o. Wahrsagerei} ist auf den Lippen des Königs: **Sein Mund vergeht sich nicht am Recht {d. h. im Urteil, o. im Rechtsprechen}**: Ein weiser König drückt sich manchmal so aus, dass er nicht auf Anhieb verstanden wird. Das hat beispielsweise der Herr sehr oft gegenüber Menschen getan, die Ihn ablehnten. Nie hat ein König in solcher Weisheit geredet wie unser Herr: „Niemals hat ein Mensch so geredet wie dieser Mensch“ (Joh 7,46).

Vergeht sich nicht am Recht: Salomo hatte ebenfalls große Einsicht als Richter (1Kön 3,16–27). Das Ergebnis war: „Und ganz Israel hörte das Urteil, das der König gefällt hatte, und sie fürchteten sich vor dem König; denn sie sahen, dass die Weisheit Gottes in ihm war, Recht zu üben“ (1Kön 3,28). Und doch war unser Herr unendlich weiser; vergleiche nur sein Reden und Handeln in Johannes 8,1–11).

> Der HERR möchte, dass sein Volk den König ehrt, besonders in Israel, und dass es auf eine weise und gerechte Entscheidung achtet. Nicht weniger sollte der König daran erinnert werden, dass von ihm gesagt wird, sein Mund werde nicht irren im Urteil. Wie oft versagten leider beide gänzlich, der König und das Volk. Aber es kommt ein Morgen ohne Wolken, da wird einer aus diesem Haus über die Menschen herrschen in Gerechtigkeit und Gottesfurcht; denn Er ist ein Mensch, wenn auch unendlich mehr. Aber Davids Haus war nicht so bei Gott, weder als er lebte, noch nach seinem Tod, als ihm sogar der begünstigte Sohn folgte, der diese Worte schrieb. Das Gericht muss ebenso handeln wie die souveräne Gnade, bevor der HERR es wachsen lässt. Alle Ehre gebührt dem, der ein für alle Mal für die Sünden gelitten hat und uns das ewige Leben geschenkt hat und in Gerechtigkeit regieren wird (WK).

Vers 11

Gerechte Waage und Waagschalen sind des HERRN; sein Werk sind alle Gewichtsteine des Beutels: Gerechtigkeit fängt in den kleinen und alltäglichen Dingen des Lebens: bei Waage und Waagschalen und Gewichtssteinen. Das ist nur *ein Beispiel* für Ungerechtigkeit in geschäftlichen und beruflichen Angelegenheiten.

Dazu gehört auch die Gerechtigkeit in den kleinsten Dingen, die der HERR haben will. Wenn der HERR sein Interesse daran zeigte, die Menschen recht zu belehren, wenn es auch nur um die Einzelheiten des Feldes und des Kümmels, der Gerste und des Weizens ging, und zwar nicht nur bei der Aussaat, sondern auch bei ihrer passenden Behandlung bei der Ernte (Jes 28,24–28), so fühlte Er sich für die ständige Verwaltung des täglichen Austausches unter den Menschen verantwortlich, um das Recht zu handhaben und vor Unrecht zu schützen. Wie viel mehr fühlt Er ihre Bereitschaft, Sünde und Gericht für die Ewigkeit zu übersehen! (WK).

Vers 12

Ein Gräuel der Könige ist es, gottlos zu handeln; denn durch Gerechtigkeit steht ein Thron fest: Ds war Salomo damals sehr wichtig. Das können wir auch deutlich auf die gerechte Regierung unseres Herrn im Friedensreich beziehen.

Wieder würde Er allen vor Augen führen, dass das gottlose Handeln ein Gräuel ist, nicht nur für Ihn selbst, sondern auch für Könige. Welch eine ständige Zurechtweisung, wenn der Thron nicht durch Rechtschaffenheit errichtet würde! Was für eine Bloßstellung, wenn der König selbst der Gottlosigkeit frönte, anstatt sie in anderen zu verabscheuen! Es wird hier durchweg davon ausgegangen, dass der König seine Stellung vor dem HERRN als sein Gesalbter anerkennt (WK).

Vers 13

Das Wohlgefallen der Könige sind gerechte Lippen; und wer Aufrichtiges redet, den liebt er: Das ist die positive Seite: gerechte Lippen und Aufrichtigkeit. An solchen Gerechten hat der König nicht nur Wohlgefallen, sondern er liebt sie sogar. Es geht um einen König, der nicht nur herrscht, sondern sein Volk liebt und jeden Einzelnen, der aufrichtig ist.

Weiter hören wir, dass Könige Gefallen an denen finden, die in ihrer Rede das Rechte verteidigen. „Das Wohlgefallen der Könige sind gerechte Lippen; und wer Aufrichtiges redet, den liebt er“ (V. 13). Schmeichelei findet sich natürlich am Königshof, aber verachtenswert ist sie für den, der in der Furcht Gottes regiert. Gerechte Lippen mögen nicht immer angenehm reden; aber gerechte Könige schätzen den Mann, der an der Gerechtigkeit und dem gesunden Prinzip festhält (WK).

Vers 14

Der Grimm des Königs gleicht **Todesboten; aber ein weiser Mann versöhnt ihn** {d. h. den Grimm}: Wer den König gegen sich aufbringt, sind normalerweise die Gottlosen. Ein weiser kann zum König und seinen Grimm beschwichtigen. Jonathan versuchte seinen Vater zu beschwichtigen wegen David, doch es war nicht möglich.

Genauso schrecklich ist der Zorn eines Königs. Er trägt das Schwert nicht umsonst (vgl. Röm 13,4). Er ist erzürnt wie ein „Todesbote“, besonders gegen solche, die Grund zur Furcht haben. „Aber ein weiser Mann versöhnt ihn.“ So sehen wir es sowohl bei Jonathan als auch bei David, die nicht vergeblich auf den Monarchen einwirkten, auch wenn er zu Unrecht zornig war (WK)

Vers 15

Im Licht des Angesichts des Königs ist Leben, und sein Wohlgefallen ist wie eine Wolke des Spätregens: Wenn ein König mit Wohlgefallen auf jemandem in seinem Reich schaut, so bedeutet das Licht seines Angesichts für den Untertan *Leben.*

Spätregen: Der Spätregen ist ein besondere Segen, die erforderlich, damit der Kornernte vollen Ertrag bringt. Der Frühregen fällt im Herbst, zurzeit der Aussaat, und befördert das Keimen und Wachsen der Saaten; der Spätregen fällt im Frühling, kurz vor der Erntezeit (Keil, *Die kleinen Propheten*, S. 148).

> Andererseits ist die Wirkung der Gunst des Königs nach der Entfremdung nicht weniger stark. Aber was ist ein solches Vorrecht verglichen mit dem Ort der beständigen Nähe und Gnade, den der Gläubige schon jetzt durch seinen Erretter genießt und in sicherer Hoffnung auf seine Herrlichkeit blickt! „Da wir nun gerechtfertigt worden sind aus Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus, durch den wir mittels des Glaubens auch den Zugang haben zu dieser Gnade, in der wir stehen, und rühmen uns in der Hoffnung der Herrlichkeit Gottes“ (Röm 5,1.2) – (WK).

Vers 16

Weisheit erwerben, wie viel besser ist es als feines Gold, und Verstand erwerben, wie viel vorzüglicher als Silber: Gold und Silber sind bei weitem nicht so wertvoll wie Weisheit und Verstand. Gold und Silber haben einen materiellen Wert, der vergeht, Weisheit und Verstand haben einen geistlichen Wert, der geistliche Früchte trägt und niemals vergeht. Weisheit und Verstand müssen allerdings erworben werden. Sie fliegen einem nicht in den Schoß.

Vers 17

Die Bahn der Aufrichtigen ist: **vom Bösen weichen; wer seinen Weg bewahrt, behütet seine Seele**: Der Aufrichtige zieht eine Bahn. Es ist eine feste Ausrichtung, die ihn leitet. Eine Aufrichtiger kann nicht mal aufrichtig sein und dann unaufrichtig. Der Aufrichtige hat den festen Entschluss gefasst, vom Bösen zu weichen. Das ist ein starker Schutz für die Seele.

> In einer Welt des Bösen und der vielen Menschen, die dem Bösen folgen, ist es keine Kleinigkeit, vom Bösen zu weichen. Denn der Gläubige war einst wie die anderen; und es ist die Gnade Gottes, die auf das Gewissen einwirkt durch Christus, in dem keine Sünde war, und der für uns und unsere Sünden gestorben ist, damit uns vergeben werden konnte und wir erlöst werden konnten. Es ist in der Tat der Weg der Gerechten, vom Bösen abzulassen; aber es gibt auch die positive Seite: Wer auf seinen Weg achtet (und Christus ist der Weg des Christen), der behütet seine Seele WK).

Vers 18

Stolz {o. Überhebung (w. Höhe} geht dem Sturz {eig. dem Zusammenbruch}, und Hochmut dem Fall voraus: Es ist ein Naturgesetz, dass der Stolze stürzen wird. Er ist ein Mensch, der auf sich gestellt ist. Ihm ist nicht

bewusst, dass sein Herz sich erhebt. Der zweite Satzteil vom Hochmut bestätigt das Prinzip. Wer stürzt und fällt, wird sich verletzen.

> Stolz und Hochmut dagegen sind für den HERRN höchst anstößig und für den Menschen gefährlich, ja zerstörerisch; und er ist geneigt, sich am meisten zu erheben, wenn das Gericht kommt; wie wir in der ganzen Heiligen Schrift sehen können, kommt ein hochmütiger Geist vor dem Fall. So Nebukadnezar, wo Barmherzigkeit eintrat; so Haman, wo nur Gericht war (WK)..

Vers 19

Besser niedrigen Geistes sein mit den Demütigen {o. Sanftmütigen}, als Raub teilen mit den Stolzen: Ein niedriger Geist ist ein demütiger Geist. Es ist jemand, der sich vor Gott in den Staub gebeugt hat. Wenn er das tut, wird er andere finden, die dieselbe Geisteshaltung haben. Das sollte die normale Gesinnung eines Christen sein. Das Gegenteil ist der Stolze, der auch Artgenossen hat, dort mit ihnen teilt er den Raub, den die einzelnen erbeutet haben.

> Dann haben wir das gute Teil des demütigen Geistes mit den Sanftmütigen; so wie der Herr solche als glückselig erklärt hat, sei es für das Reich der Himmel, sei es für das Erbe der Erde, wenn der Erbe aller Dinge sie einnimmt, auch Er teilt dann mit den Großen und Er teilt die Beute mit den Starken. Denn es ist die Einweihung des Königs, der in Gerechtigkeit regiert, im Gegensatz zu diesem bösen Zeitalter WK).

Vers 20

Wer auf das Wort achtet, wird Gutes {o. Glück} finden; und wer auf den HERRN vertraut, ist glückselig: Das Wort lieben und achten führt zu einer großen Beute, zu einer großen inneren Befriedigung und Glückseligkeit. Diese Haltung führt auch dazu, dass man dem HERRN bedingungslos vertraut. Durch das Wort Gottes lernt der Bibelleser den HERRN ist so recht kennen. Dabei denkt man vor allem daran, dass der HERR es ist, der sein Volk aus Israel erlöst hat. Wie gut hat erst mit seinem Volk Israel gemeint, dass das Volk Israel hat es ihm nicht gedankt. Darum haben sie nicht nur die Segnungen sondern auch die ganze Glückseligkeit der Gemeinschaft mit Gott verloren.

Vers 21

Wer weisen Herzens ist, wird verständig genannt; und Süßigkeit der Lippen mehrt {d. h. fördert; o. steigert} die Lehre: Weisheit und Verständnis gehören untrennbar zusammen. Beides nistet sich im Herzen ein. Was dann über die Lippen kommt, ist Süßigkeit für die Zuhörer und Belehrung für die Gottesfürchtigen.

> Der Weise im Herzen wird verständig genannt; und das ist er auch, und er erweckt Vertrauen. Er unterscheidet sich sehr von dem, was die Menschen einen klugen Kopf nennen, der eher gefürchtet wird als dem vertraut wird. Und die Süßigkeit der Lippen, die diese Weisheit begleitet, steigert das Lernen ringsum (WK).

Vers 22

Einsicht ist für ihre Besitzer eine Quelle des Lebens, aber die Züchtigung der Narren ist die Narrheit: Einsicht ist die Fähigkeit, das Wort Gottes und geistliche Zusammenhänge zu verstehen. Diese Einsicht begleitet einen Menschen – wenn es gut steht – ein Leben lang. Der Besitzer kann beständig aus dieser Quelle des Lebens schöpfen. Er hat immer frisches Wasser.

Die Züchtigung des Narren: Der Narr kann nur Narrheit hervorbringen. Das ist ebenfalls ein Naturgesetz, so wie ein böser Baum nur schlechte Früchte hervorbringt: „So bringt jeder gute Baum gute Früchte, aber der faule Baum bringt schlechte Früchte. Ein guter Baum kann keine schlechten Früchte bringen, noch kann ein fauler Baum gute Früchte bringen“ (Mt 7,17.18). – Oder ist es Narrheit dessen, der einem Narren etwas beizubringen versucht, ihn zu erziehen?

> Die Weisheit ist tatsächlich eine Quelle des Lebens für den, der sie hat, wie er denen, die sie nicht haben, ihr Wasser nicht missgönnt. Die Belehrung von Narren kann nichts als Narrheit sein und wird völlig entlarvt, weil sie sich eitel anmaßt, zu lehren (WK).

Vers 23

Das Herz des Weisen gibt seinem Mund Einsicht und mehrt {d. h. fördert; o. steigert} auf seinen Lippen die Lehre: Die Einsicht befindet sich im Herzen des Weisen. Wenn er seinen Mund auftut, spricht er mit aus Einsicht. So ist er in der Lage, andere zu lehren, damit sie auch zur Einsicht kommen.

> Wie anders, wenn das Herz des Weisen seinen Mund belehrt, wie es das tut, und seinen Lippen das Lernen hinzufügt. Denn da gibt es nicht nur Gewinn, sondern auch Wachstum (WK).

Vers 24

Huldvolle Worte sind eine Honigwabe, Süßes für die Seele und Gesundheit {o. Heilung} für das Gebein: Reflektieren wir eigentlich unsere Worte. Wie oft sagen wir etwas, ohne uns Rechenschaft abzulegen, was wir da sagen oder wie es auf andere wirkt. Huldvolle sind außerordentlich erbauliche Worte. Die Worte Gottes werden mit der Süßigkeit des Honigs verglichen. So bieten Huldvolle Worte dem Zuhörer eine besondere Süßigkeit. Und zwar Süßes für die Seele und Gesundheit für das Gebein. Die huldvollen Worte wirken zuerst einmal auf die Seele ein, dann aber auch auf den Körper. Seele und Körper bilden eine unverbrüchliche Einheit. Heute weiß man, dass das Immunsystem bei trauriger Stimmung geschwächt wird, bei einem fröhlichen Herzen, wird es gestärkt.

Vers 25

Da ist ein Weg, der einem Menschen gerade erscheint, aber sein Ende sind Wege des Todes: Der gottlose ist auf sich selbst gestellt. Er fragt weder Gott noch einen Weisen. Er meint erkennen zu können, welcher Weg gerade ist. Was er nicht weiß ist, dass es ein Weg des Todes ist. Würde er Gott

befragen oder die Bibel lesen, könnte er das erkennen. Wie glücklich ist ein Mensch, der sich bekehrt hat, ein Kind Gottes ist und einen Weg mit dem Herrn gehen kann!

Eigenliebe und Eigenwille führen zum Selbstbetrug, wie groß auch die Ehrlichkeit sein mag, die einem bewussten Unrecht entgegenstehen würde. Deshalb müssen wir auf den schauen, der größer ist als unser Herz, damit wir von einer Weisheit geleitet werden, die über uns hinaussteigt. Wie schrecklich ist es, dem zu vertrauen, was man hätte beurteilen sollen, damit nicht, wenn man einem Weg folgt, der richtig zu sein scheint, sein Ende jedoch nur ein Weg des Todes ist! Wer die Stimme Jesu hört und kennt und ihr folgt, findet in Ihm nicht nur den Weg, sondern auch die Wahrheit und das Leben. Man kann auch nicht zu einfältig sein, wenn man auf seine Worte hört, die für alle vorhanden sind. Das ist der christliche Weg, und darum bewirken sie Friede und Freude, was auch immer das Leid und die Gefahr sein mögen (WK).

Vers 26

Der Hunger {w. Seele} des Arbeiters arbeitet für ihn, denn sein Mund spornt ihn an: Gott hat es so eingerichtet, dass der Menschen immer wieder Hunger hat. Der Hunger bewirkt in ihm (arbeitet für ihn), dass er einer Arbeit nachgeht, um sich etwas kaufen zu können. Der Mund ist hier der Teil des Körpers, durch den Speise zugeführt wird. So wird er daran gehindert, müßig und faul zu sein.

Menschlich gesprochen, so wie Müßiggang eine Gefahr und ein Elend sind, so ist Arbeit gut für einen Menschen, wie er beschaffen ist. Wer wirklich ein arbeitender Mensch ist, hat ein Bedürfnis, das ihn zu seiner täglichen Arbeit antreibt. Seine Seele (Appetit oder Leben) hat Bedürfnisse, die nach Nachschub rufen, oder, wie es hier heißt, „sein Mund spornt ihn an“. Andere verstehen das so: „Die Seele des Mühseligen wird Not leiden; denn sein Mund treibt ihn an“ (WK).

Vers 27

Ein Belialsmann gräbt nach Bösem, und auf seinen Lippen ist es wie brennendes Feuer: Ein Belialsmensch ist ein gesetzloser Mensch. Er anerkennt nicht die Autorität Gottes im Gesetz. Trotzdem sucht er etwas für seine Seele. Und was ist das: Böses! Was seine Lippen hervorbringen, steckt alles in Brand. Der Böse wird einmal in den Feuersee geworfen, wo das Feuer nicht erlischt. Das Böse und das Feuer gehören zusammen.

Dieser Vers skizziert anschaulich den Gottlosen. Nicht zufrieden mit dem, was an der Oberfläche erscheint, gräbt ein Mann Belials das Böse aus, und auf seinen Lippen ist es wie ein brennendes Feuer. Wie Jakobus von der Zunge sagt, setzt sie den ganzen Lauf der Natur in Brand und ist selbst von der Hölle angezündet. Was soll man von dem Kommentar eines gelehrten katholischen Auslegers (Maldonat) halten, den Bischof Patrick zitiert? – „Das sieht man am Beispiel der spanischen Inquisition, wo derjenige, der etwas Unbedachtes gegen den Glauben sagt, verdientermaßen dem Feuer übergeben wird, was ich wünschte, dass es überall so wäre.“ Der Katholizismus ignoriert und pervertiert das Christentum (WK).

Vers 28

Ein verkehrter Mann streut Zwietracht aus, und ein Ohrenbläser entzweit Vertraute: Ein verkehrter Mann ist ein Mann der Falschheit. Wo er erscheint, entzweit er die Menschen. Er macht das dadurch, dass er Menschen etwas in die Ohrenbläser, das bedeutet, dass er ihnen schlechte Dinge über ande-

re Menschen sagt. Menschen die vorher im Vertrauen zueinander gestanden haben, werden dadurch entzweit. Das ist eine teuflische Handlungsweise.

> Die nächste Form des Unheils ist ein verkehrter oder missgünstiger Mensch, der Zwietracht sät, und ein Schwätzer, der die wichtigsten Freunde trennt. Mögen wir die Gnade haben, einen solchen Geist nicht nur zurückzuweisen, sondern ihn auch zurechtzuweisen, wenn er seine schädliche und oft anzügliche Art verrät.

Vers 29

Ein Mann der Gewalttat verlockt seinen Nächsten und führt ihn auf einen Weg, der nicht gut ist: „Der gewalttätige Mensch mag nicht so heimtückisch sein; aber die Offenheit seines Vorgehens, mit scheinbarer Ehrlichkeit, kann seinen Nächsten verführen und ihn auf einen Weg führen, der nicht gut ist, möglicherweise über seinen Verführer hinaus“ (WK).

Vers 30

Wer seine Augen zudrückt, um Verkehrtes zu ersinnen, seine Lippen zusammenkneift, hat das Böse beschlossen: „Das Bild dieses Verses beschreibt jemanden derer, die die Augen verschließen in ihrem bösen Werk; aber es ist ein Aushecken von üblen Dingen, und einer beißt sich auf die Lippen, damit er Böses zustande bringt“ (WK).

Vers 31

Das graue Haar ist eine prächtige {o. zierende} **Krone**: **Auf dem Weg der Gerechtigkeit wird sie gefunden**: „Man darf sich auch nicht vom Alter täuschen lassen, obgleich es Ehrfurcht beansprucht. Aber wie beklagenswert, wenn es zum Bösen hilft!“ (WK).

Vers 32

Besser ein Langmütiger als ein Held, und wer seinen Geist beherrscht, als wer eine Stadt erobert: „Welch ein Zeugnis für den Geduldigen und Selbstbeherrschten in diesem Vers. Wenn er im Licht wandelt, wie es jeder Christ tut, sollte sogar noch mehr als dies frei fließen. Doch Langsamkeit zum Zorn und Selbstbeherrschung sind an ihrer Stelle bewundernswert“ (WK).

Vers 33

Das Los wird im Gewandbausch geworfen, aber all seine Entscheidung kommt von dem HERRN: „Der Jude griff zum Los, bis der Geist dem Gläubigen im Evangelium gegeben wurde (Apg 1). Aber er wurde daran erinnert, dass der HERR im Regiment sitzt. Das Christentum zeigt hierin, wie in allen

Dingen, dass Gott etwas „Besseres“ bereitstellt, treu, wie Gott es von früher her war und immer noch ist, jetzt, da Er in Christus viel inniger offenbart und bekanntgemacht ist“ (WK).

Kapitel 17

Einleitung

1. Der Segen der häuslichen Ruhe, der Wert der Weisheit dort und anderswo, die vom HERRN geprüften Herzen, die Beachtung böser Lippen durch den Übeltäter und das Hören auf Unheil durch die Falschheit, die Schmach, die dem Schöpfer durch das Verspotten der Armen zugefügt wird, die gegenseitige Ehre von Eltern und Kindern an ihrem gebührenden Platz und die Übereinstimmung der Rede mit denen, die reden, werden hier einzeln behandelt (V. 1–7).
2. Es gibt ein Übel, das noch schlimmer ist als die selbstsüchtige Liebe zum Widerspruch oder zur Anfechtung, so schlimm das auch an sich und in seinen Folgen ist. Ungerechtigkeit ist ungöttlich (V. 15–21).
3. In den Versen 22–28 werden Torheit, Weisheit und Rechtschaffenheit in ihren Auswirkungen auf das Herz und das Leben des Menschen verglichen (WK).

Auslegung

Vers 1

Besser ein trockener Bissen und Frieden {eig. Sorglosigkeit} dabei, als ein Haus voll Opferfleisch mit Zank {w. Opferschlachtungen des Haders}: In einer armen Familie, die nicht viel zu essen hat, begegnet man einander in Liebe. Im zweiten Fall geht es um eine „religiöse“ Familie, die reich ist; man bringt Gott Opfer dar, doch man streitet sich. Das kann dem HERRN nicht wohlgefällig sein.

Das einleitende Wort stellt den Gegensatz zwischen der unermessliche Überlegenheit eines friedlichen Haushalts mit einfacher Kost gegenüber einem Haushalt, in dem Überfluss herrscht, der durch Streit verbittert ist oder, wie hier energisch gesagt wird, „voll Opferfleisch mit Zank“. Liebe und Friede kann durch Christus dort herrschen, wo wenig anderes ist; nur Unglück herrscht dort, wo Er unbekannt ist, wäre alles da, was Reichtum liefern kann (WK).

Vers 2

Ein einsichtiger Knecht wird über den schändlichen Sohn {o. einen Sohn, der Schande macht} herrschen und inmitten der Brüder die Erbschaft teilen: Wenn ein Sohn nicht gerät, wird der Knecht als Vormund über ihn herrschen. Nach dem Tod wird der Knecht das Erbe aufteilen.

Ein Gedanke zu diesem Vers: *Der einsichtige Knecht*: „Siehe, mein Knecht wird einsichtig handeln; er wird erhoben und erhöht werden und sehr hoch sein“ (Jes 52,13). *Der schändliche Sohn*: „Denn ich kenne deine Widerspenstigkeit und deinen harten Nacken. Siehe, während ich heute noch bei euch lebe, seid ihr widerspenstig gegen den HERRN gewesen; und wie viel mehr nach meinem Tod!“ (5Mo 31,27). *Das Teilen des Erbteils mit den Brüdern*: „Wenn aber Kinder, so auch Erben – Erben Gottes und Miterben Christi“ (Röm 8,17) (AM).

Andererseits, wer hat nicht jemanden aus dem niedrigsten Ort gekannt, der wegen seiner Weisheit über einen Sohn befördert wurde, der Schande bringt, und sogar das Erbe der Familie teilen sollte? Ein Sohn erdrückt die Familie mit seiner Schande; ein weiser Diener, besonders unter solchen Umständen, erwirbt Liebe, Respekt und Ehre mit seinem vollen Anteil (WK).

Vers 3

Der Schmelztiegel für das Silber, und der Ofen für das Gold; aber Prüfer der Herzen ist der HERR: Der Schmelztiegel schmilzt Schmutz aus Silber aus, der heiße Ofen tut dasselbe mit dem Gold. Das tut Gott mit dem menschlichen Herzen.

Aber es gibt eine moralische Regierung, die immer von Ihm ausgeübt wird, der allein fähig ist, die Herzen zu prüfen, mit einer Güte und Weisheit und Geduld, die zum Läutern von Silber und Gold nicht nötig ist, was der Mensch tun kann. Für den Christen ist es der *Vater*; für den Juden war und ist es der *HERR*, der eine wahre Gott (WK).

Vers 4

Ein Übeltäter horcht auf die Lippe des Unheils, ein Lügner {w. die Lüge} gibt Gehör der Zunge des Verderbens: Wer der Lippe des Unheils und der Zunge des Verderbens Gehör gibt, erweist sich damit als ein Übeltäter und ein Lügner. Die Lippe und Zunge spricht böse Dinge aus, der böse Hörer hat Freude daran.

Es gibt auch keine kleine Prüfung von denen, die Böses wollen und tun; und uns wird hier gezeigt, wie eng der Zusammenhang zwischen Bosheit und Falschheit ist. Wenn ein Übeltäter auf falsche und ungerechte Lippen hört, hört die Falschheit auf eine boshafte Zunge. So ist die Menschheit ohne Gott, jeder auf seine Weise, aber alle irren sich und sind bösartig (WK).

Vers 5

Wer den Armen verspottet, verhöhnt den, der ihn gemacht hat; wer über Unglück sich freut, wird nicht für schuldlos gehalten werden {o. nicht ungestraft bleiben}: Gott hat den Armen gemacht, er ist sein Schöpfer. Gott ist es auch, der arm und reich macht. Hier bleibt die Frage unberücksichtigt, ob Armut eine selbstverschuldete Folge ist oder nicht.

Unglück: Dem Menschen, den ein Unglück ereilt, geziemt sich unsererseits Mitleid und nicht Freude. Wer sich über das Unglück des anderen freut, macht sich schuldig und wird sich vor Gott verantworten müssen.

Es gibt eine heilige Freude über die geschichtliche Offenbarung der göttlichen Gerechtigkeit, aber diese Freude wäre keine heilige, wenn sie nicht mit tiefem Schmerz über die verbunden wäre, welche, keiner Warnung zugänglich, die Gnade verschmäht und durch Sünde auf Sünde den Zorn bewirkt haben (Delitzsch).

Auch ist der HERR nicht gleichgültig gegenüber dem Hochmut, der die Armen verspottet, weil er die vergänglichen Vorteile dieses Lebens übermäßig schätzt. Es ist eine Schmähung, wenn nicht gar eine Lästerung seines Schöpfers. Es gibt noch ein anderes übles Gefühl, das Gott verhasst ist – die Freude über ein Unglück, das nicht unser eigenes ist. Wer sich einer solchen Herzlosigkeit hingibt, wird nicht ungestraft bleiben (WK).

Vers 6

Kindeskinder sind die Krone der Alten, und der Schmuck der Kinder sind ihre Väter: Wenn alte Menschen miterleben dürfen, dass sie sich im Kreis ihrer Enkel aufhalten, ist das für sie wie eine Krone. Für Kinder, die einen Vater mit ehrenvollem Namen oder gesegnetem Andenken haben, ist das immer ein Segen.

Ganz anders ist das, was folgt, wenn die familiären Beziehungen so gepflegt werden, wie der HERR es vorgesehen hat: Wie gesegnet, wenn die Alten ihre Nachkommenschaft als eine Ehre empfinden und sie sich nicht weniger an ihren Eltern erfreuen! (WK).

Vers 7

Vortreffliche {o. Anmaßende} Rede schickt sich nicht für einen gemeinen Menschen; wie viel weniger Lügenrede für einen Edlen: Ein gemeiner Mensch handelt ruchlos und ungerecht. Wenn er das große Wort führt, ist das abstoßend. Er möge zuerst einmal selbst tun, was er verkündet. Der Edle zeichnet sich durch Edles aus: „Aber der Edle entwirft Edles, und auf Edlem besteht er“ (Jes 32,8). Wenn der Edle lügt, disqualifiziert er sich als Edler. Es ist schlimm, wenn ein gemeiner Mensch sich in schamloser und frecher Weise wichtig und breit macht, es ist noch trauriger, wenn der Edle lügt.

Der letzte dieser Verse wirft einen Blick auf eine zweifache moralische Unstimmigkeit: Wenn ein gemeiner Mensch (im ernsten Licht dieses Wortes nach der Schrift) „vortreffliche Rede“ äußert, die mit seinem Charakter und Leben nicht im Einklang stehen; und wenn ein Fürst oder Adliger, anstatt in seiner erhabenen Stellung ein Vorbild an Redlichkeit zu sein, sich schamlosem Betrug hingibt. Doch solche Stolpersteine gibt es in dieser bösen Zeit. Welch ein Gegensatz zu Christus, der die Wahrheit ist und gekommen ist, um den Willen Gottes zu tun!

Aber es ist nicht nur eine Frage der Rede, ob sie gut oder trügerisch ist. Die Taten sind noch ernster und üben noch mehr Einfluss aus; und dazu werden wir jetzt geführt (WK).

Vers 8

Das Geschenk {d. h. das Bestechungsgeschenk} ist ein Edelstein in den Augen des Empfängers; wohin er sich wendet, gelingt es ihm: Wer ein Bestechungsgeschenk empfängt, überwindet alle Hindernisse, die vorher unüberwindlich erschienen. Durch die Bestechung sieht er Möglichkeiten, wodurch er dem Schenkenden helfen kann.

Das Gesetz und die späteren alttestamentlichen Schriften, die Evangelien und die Briefe geben reichlich Zeugnis von der Liebe Gottes zu großzügigem und fröhlichem Geben. Aber es kann ein Geschenk geben, wenn es zur Bestechung wird, und selbst das Gesetz warnt in diesem Fall lautstark. Daher wird hier behauptet, dass ihr Einfluss in den Augen dessen, der sie erhält, wie ein Edelstein ist, da auch der Geber ihre Macht kennt, wo der HERR nicht vor den Augen eines Menschen stand (WK).

Vers 9

Wer Liebe sucht, deckt die Übertretung zu; wer aber eine Sache immer wieder anregt, entzweit Vertraute: Wer die Menschen zu lieben sucht, wird ihre Übertretung zudecken und nicht an die große Glocke hängen. Wer ein Problem immer wieder zur Sprache bringt, wird damit Menschen, die vertrauensvoll miteinander umgehen, entzweien.

> Doch in einer Welt der Gegensätzlichkeit und des Bösen gibt es eine größere Macht und von einer höheren Quelle. Wer Übertretungen zudeckt, sucht nicht nach Bestechung, sondern nach „Liebe"; wie andererseits der, der „eine Sache immer wieder anregt", ohne ein höheres Motiv als müßiges Gerede, ohne ein positives Ziel der Erbauung, „die Vertrauten entzweit". Liebe ist nicht am Werk (WK).

Vers 10

Ein Verweis dringt bei einem Verständigen tiefer ein, als hundert Schläge bei einem Toren: Der Verständige ist jederzeit bereit, eine Zurechtweisung anzunehmen. Das sollte eine Ermutigung für uns sein, Verständige zurechtzuweisen.

Bei einem Toren: Der Tor braucht hundert Schläge, doch macht ihn das nicht bereit, auch nur einen Hinweis anzunehmen. Es ist einfach sinnlos, einem Toren etwas beibringen zu wollen.

> Es könnte ein Irrtum oder ein Übel vorliegen, und dieser würde fortbestehen. In einem solchen Fall um des Friedens willen gleichgültig zu sein, ist eine Sünde; und eine Zurechtweisung ist nötig, besonders wenn es sich um einen Verständigen handelte. Denn eine Zurechtweisung durchdringt einen solchen mehr, als hundert Schläge einen Toren. Wie zaghaft sind sogar Christen in der Betätigung der Liebe, selbst wenn ein weltlicher Verstand sie nicht gefühllos macht! (WK).

Vers 11

Der Böse sucht nur Empörung; aber ein grausamer Bote wird gegen ihn gesandt werden: Der Böse ist beständig auf der Suche nach Empörung – entweder sich selbst zu empören oder andere dazu anzustiften. Man kann sich über alles Mögliche in einer sündigen Welt empören. Der grausame Bote ist für ihn der, der dem Bösen das Gericht ankündigt.

> Es ist ein böser Mensch, der dem Geist der Auflehnung frönt; denn Empörung ist Gott verhasst, und sein Wort gibt ihr keine Entschuldigung. Die Umstände auf der Erde geben ständig Gelegenheit dazu, und deshalb sucht ein solcher Mensch nur die Empörung. Es gibt eine unglückliche Selbstherrlichkeit, die für die Eitelkeit unwiderstehlich ist. Aber Gott lässt sich nicht spotten, auch wenn es das angenehme Jahr und noch nicht der Tag seiner Rache ist; und ein „grausamer Bote" wird nicht ausbleiben, gegen ihn gesandt zu werden. Auch jetzt gibt es eine moralische Regierung (WK).

Vers 12

Eine Bärin, die der Jungen beraubt ist, begegne einem Mann, aber nicht ein Tor in seiner Narrheit: Eine Bärin, der man die Jungen weggenommen hat, ist entsetzlich aggressiv. Sie jedoch gegenüber

dem Toren in seiner Narrheit noch zahm. Es ist am besten, einen hohen Bogen um einen Tor zu machen.

> Aber ein Tor geht in seiner Narrheit noch viel weiter und durchbricht alle Grenzen. Von einer ihrer Jungen beraubten Bärin getroffen zu werden, ist für jeden Menschen eine gefährliche Sache; aber ein Tor in seiner Narrheit ist noch schlimmer, wie nicht nur die Weisen zu ihrem Nachteil wissen. Es ist auch für den Besonnenen schwer zu begreifen, was ein Tor in seiner Narrheit wagen kann (WK).

Vers 13

Wer Böses für Gutes vergilt, von dessen Haus wird das Böse nicht weichen: Wer Böses für Gutes vergilt, hat nicht nur einen sehr üblen Charakter, sondern ihm fehlen auch alle Empfindungen. Ist das nicht die Haltung eines Sünders gegenüber Gott? Gott überschüttet uns Menschen mit Wohltaten (Mt 5), doch viele Menschen danken Ihm das nicht, sondern suchen sich stattdessen einen Götzen, den sie verehren können. Wer Böses tut, wird Böses empfangen. Nicht nur er selbst wird Böses empfangen, sondern auch sein Haus, seine gesamte Familie.

> Auch Undankbarkeit ist ein Übel von nicht geringer Größe, und das Antlitz Gottes ist gegen solche schiere Niedertracht gerichtet, wie Böses für Gutes zu vergelten. Wenn jemand so schuldig ist, wird das Böse nicht von seinem Haus weichen. Selbst wenn es nur eine Schlinge des Satans für den Höchsten im Land war, der selbst gewohnheitsmäßig am großzügigsten war, konnte und wollte der HERR nicht darüber wegsehen; das Schwert wich nicht von seinem Haus, der seine Leidenschaft auch um den Preis des Blutes eines treuen Dieners befriedigte, um seine eigene Sünde zu verbergen. Wie muss Salomo empfunden haben, als er sich daran erinnerte! (WK).

Vers 14

Der Anfang eines Zankes ist wie wenn einer Wasser entfesselt; so lass den Streit, ehe er heftig wird {eig. ehe es zum Zähnefletschen kommt}: Wenn sich ein Zank anbahnt, ist es gut, ihn sofort zu beenden. Beide Parteien schaden sich nur selbst. Besser ist es, einander in Güte und Wohlwollen zu begegnen. Auf diese Weise könnte auch die andere Partei für das Evangelium gewonnen werden. Wir sollten uns aber bewusst sein, dass es Menschen gibt, die Freude daran haben, zu streiten.

> Und wer hat nicht gesehen, zu welcher Glut ein kleiner Funke werden kann, wenn Frömmigkeit und Gnade außer vor sind? Es ist wie das Herauslassen von Wasser, wenn man einen Streit beginnt; bloße Tropfen, die zuerst rieseln, bis sich die Öffnung zu einem Strom ausweitet, der alles vor sich hertreibt: „so lass den Streit, ehe er heftig wird“ (WK).

Vers 15

Wer den Gottlosen rechtfertigt, und wer den Gerechten verdammt, sie alle beide sind dem HERRN ein Gräuel: Wer so etwas tut, nennt Gutes böse und Böses gut: „Wehe denen, die das Böse gut nennen und das Gute böse; die Finsternis zu Licht machen und Licht zu Finsternis; die Bitteres zu Süßem machen und Süßes zu Bitterem!“ (Jes 5,20). So etwas ist ein Gräuel für den HERRN und sehr verabscheuungswürdig für Ihn. Das wird Er nicht ungestraft lassen.

Auf beiden Seiten ist die in diesem Vers beschriebene Schuld in den Augen des HERRN schwerwiegend. Es ist nicht nur Sympathie mit bösen Menschen und Herzlosigkeit gegenüber den Gerechten, sondern direkter Widerspruch zu jedem Prinzip der göttlichen Regierung. Denn die Menschen werden in diesem Leben durch die konkreten Tatsachen des Bösen hier und des Gerechten dort auf die Probe gestellt. Nur abstrakt zu urteilen, bedeutet, sich selbst zu täuschen, andere zu verletzen und dem HERRN auf beiden Seiten ein Gräuel zu sein (WK).

Vers 16

Wozu doch Geld {eig. ein Kaufpreis} in der Hand eines Toren, um Weisheit zu kaufen, da ihm doch der Verstand fehlt: „Der HERR ist ein Gott voller Barmherzigkeit und Gnade, langsam zum Zorn und groß an Güte, auch wenn der Mensch unter Gesetz steht. So versäumt Er es nicht, einem Narren Geld zum Kauf in die Hand zu geben. Wie gütig im Blick auf die Undankbaren und Gleichgültigen, auf die Betörten und Bösen! Wozu ist das gut, wenn nicht, damit solche Weisheit erlangen? Zu sehen, dass er ohne Sinn ist, zieht sein Mitleid auf sich. Welche Torheit, alles Gute zu vereiteln, indem man Ihn, der allein gut ist, geringschätzt und der alten Schlange, dem Bösen, vertraut!“ (WK)

Vers 17

Der Freund liebt zu aller Zeit, und als Bruder für die Bedrängnis wird er geboren: Das Kennzeichen eines echten Freundes ist die Liebe, und das ohne jede Unterbrechung. Wenn jemand in Bedrängnis ist, kann er sich auf einen echten Freud verlassen. „Welch ein Freund ist unser Jesus“.

Schön ist die Beschreibung des Freundes und wertvoll, wenn sie verwirklicht wird. Er liebt zu aller Zeit; traurig der, der niemand hat, der nicht eigenwillig und beständig ist, was auch immer die Veränderungen dieses vorübergehenden Schauplatzes sein mögen. Noch näher ist ein Bruder, der für die Not geboren ist, wo die Bedrängnis am größten ist! Keiner füllt die Beschreibung in der Vollkommenheit aus wie unser Herr Jesus, der in seiner Unendlichkeit in der Tat über das hinausging, was die Lippen aussprechen oder das Herz begreifen kann (WK).

Vers 18

Ein unverständiger Mensch ist, wer in die Hand einschlägt, wer Bürgschaft leistet gegenüber seinem Nächsten: Schon mehrere Male hat Salomo davor gewarnt, eine Bürgschaft einzugehen – und er wird es noch weiterhin tun (6,1; 11,15; 20,16; 22,26; 27,13). Er warnt immer wieder. Wer ein Bürge wird, ist unverständig, ein Mann ohne Verstand.

Die Fähigkeiten und Mittel des Menschen sind sehr begrenzt und die Veränderungen des menschlichen Lebens so häufig und schnell, dass es schwer wäre, einen gefährlicheren Fehler zu nennen als ein vorschnelles Versprechen oder eine Bürgschaft. Es steht der Gnade zweifellos frei, für einen anderen etwas auf unbestimmte Zeit zu verlieren, aber nicht, dadurch den Herrn durch eigene Schuld zu entehren oder andere zu verletzen, sei es die eigene Familie oder fremde Personen. Dies wäre in der Tat die Rolle eines unverständigen Menschen, nicht die eines Bruders, der für die Not geboren ist (WK).

Vers 19

Wer Zank liebt, liebt Übertretung; wer seine Tür hoch macht, sucht Einsturz: „Wie blind sind die Menschen für ihre eigenes Denken, die einen Streit lieben unter dem Vorwand der Treue zur Wahrheit, zum Recht oder zur Sitte! Wer den Zank liebt, der liebt die Übertretung, sagt das Wort. Er verrät sich in kleinen und äußeren Dingen und schreckt nicht davor zurück, im Graben zu enden. Ihm nahe verwandt ist der strebsame Geist, der nach Selbsterhöhung strebt, oder, wie hier im Bild, seine Tür hoch macht. In Gottes Augen ist es ein Streben nach Zerstörung. So war es auch bei dem Engel, der, aufgeblasen von Stolz, fiel und zum Teufel wurde“ (WK).

Vers 20

Wer verkehrten Herzens ist, wird das Gute nicht finden; und wer sich mit seiner Zunge windet, wird ins Unglück fallen: „Wiederum ist es das gerechte Los dessen, der ein verkehrtes Herz hat, so dass er, wenn er Böses sucht, kein Gutes findet; und wer sich in solcher Verderbtheit mit seiner Zunge windet, ist dazu verdammt, in wahres Übel zu fallen. Gott lässt sich nicht durch böse Gedanken oder Worte verhöhnen, und wer sich beidem hingibt, wird sicherlich die bittere Frucht seiner eigenen Wege essen müssen“ (WK).

Vers 21

Wer einen Toren zeugt, dem wird es zum Kummer, und der Vater eines Narren {zugl. Gemeinen, o. Gottlosen} hat keine Freude: Ein Mensch wird nicht als Tor geboren. Doch wenn ein Vater feststellt, dass sein Sohn sich zu einem Toren entwickelt, dient es nur zu seinem Kummer. Es ist beschämend, wenn jemand fragen würde: „Wer ist der Vater diesen Menschen, dieses Narren“?

Salomo brauchte nicht über das Haus seines Vaters oder sein eigenes hinauszuschauen, um die Wahrheit dieses Verses zu beweisen. Der HERR hatte Gefallen an den Familien seines Volkes. So lesen wir in einem bekannten Hohenlied: „Siehe, ein Erbteil des HERRN sind Söhne, eine Belohnung die Leibesfrucht; wie Pfeile in der Hand eines Helden, so sind die Söhne der Jugend: Glückselig der Mann, der seinen Köcher mit ihnen gefüllt hat! Sie werden nicht beschämt werden, wenn sie mit Feinden reden im Tor“ (Ps 127,3–5). Und doch verursachte es David bitteren Kummer, als er sein Herz zu sehr an sie hängte. Was für eine Ironie, dass der, den er Absalom (Vater des Friedens) nannte, sich als eitler und skrupelloser Heuchler gegen ihn und zu seinem eigenen Verderben erhob? Auch war er keineswegs der Einzige, der eine Ernte von Sünde und Schande und Blut hervorbrachte. Ja, er „wird das Gute nicht finden; und wer sich mit seiner Zunge windet, wird ins Unglück fallen.“ Ob der Vater eines solchen ein Fürst oder ein armer Mann ist, macht wenig Unterschied, außer dass die Größe des Grades den Kummer auffälliger und vielleicht schärfer macht. Nur der, der aus Gott wiedergeboren ist, hat ewiges Leben.

Der inspirierte Schreiber hat, ohne in die Ferne oder in Einzelheiten zu schauen, die demütigende Wahrheit gesehen, an die uns Vers 21 erinnert. Sie erfuhr eine offensichtliche Bestätigung unter seinen eigenen Brüdern, besonders unter jenen beiden, die in Israel Sünde und Torheit trieben, und fand ein nicht weniger gewaltsames als schändliches Ende für sie selbst und voller Schmerz für seinen Vater und die seinen. Ihm blieb das Zeugnis ihrer Wiederholung in seinem eigenen Sohn und Nachfolger erspart, dessen Torheit das Reich zerriss, das nie wieder vereinigt werden soll, bis Er kommt, um zu regieren, der die Lücken wieder vermauern wird, der Träger der Sünden am Kreuz, dessen Name „Wun-

derbarer, Berater, starker Gott, Vater der Ewigkeit, Friedefürst genannt werden wird. Die Mehrung der Herrschaft und der Frieden werden kein Ende haben auf dem Thron Davids und über sein Königreich, um es zu befestigen und zu stützen durch Gericht und durch Gerechtigkeit, von nun an bis in Ewigkeit. Der Eifer des HERRN der Heerscharen wird dies tun“ (Jes 9,5.6).

Es ist seine Absicht, Christus zu verherrlichen, der Ihn um jeden Preis zu seiner eigenen Schande und seinem eigenen Leiden, aber zu moralischer Herrlichkeit geehrt hat, und dies auf der Erde und besonders in dem Land, in dem Er den Kreuzestod erlitt. Es war Gottes Weisheit in Christus, der gesegnete Gegensatz des sündengeplagten Menschen, selbst an der höchsten Stelle, der so oft den Schmerz eines zu seinem Leid gezeugten Narren ertragen muss. Aber wenn hier die Verantwortung nachgezeichnet wird und der Vater wegen seines törichten Sohnes die Kehrseite der Freude kannte, dass ein Mensch in die Welt geboren wurde, so verwandelt der verworfene Christus in seinem Glauben den vorübergehenden Kummer in eine Freude, die nie endet, obwohl dies nicht der Ort und die Zeit war, davon zu sprechen. (WK).

Vers 22

Ein fröhliches Herz bringt gute Besserung, aber ein zerschlagener Geist vertrocknet das Gebein: Wie bekommt man ein fröhliches Herz? Ein fröhliches Herz ist ein Herz, das sich an göttlichen Dingen ergötzt. Das ist die beste Medizin, die es gibt – und sie ist völlig kostenlos. Der zerschlagene Geist hat keinerlei Freude. Das ist ein Mensch, der völlig abmagert.

Andererseits ist ein freudiges – nicht ein eitles oder gedankenloses – Herz eine ausgezeichnete Medizin in dieser Welt der Schmerzen und Prellungen; so sicher, wie ein von Kummer zerrütteter und mit Kummer und Angst zerschlagener Geist die Gebeine austrocknet und einen eher zu einem Skelett als zu einem Menschen macht. Der Mensch lebt nicht von Brot allein, noch weniger von bitteren Kräutern, sondern von Gottes Wort, das seine Gnade in Christus offenbart.

Vers 23

Der Gottlose nimmt ein Geschenk {d. h. das Bestechungsgeschenk} aus dem Gewandbausch, um die Pfade des Rechts zu beugen: Anders ausgedrückt: Wer ein Geschenk annimmt, ist ein Gottloser. Es geht darum, dass ein Mensch durch ein Geschenk geblendet wird und das Recht gebeugt wird. Gott überschüttet uns mit seinen Gaben (o. Geschenken). Diese kommen aus dem Herzen Gottes, der seine Kinder liebt.

Eine Gabe, um die Wege des Gerichts zu verkehren, macht die Augen blind und verrät den, der sie nimmt, nicht weniger als den, der sie gibt, als einen bösen Menschen. Es „dem Gewandbausch“ zu entnehmen, sollte ein Zeichen der Gefahr sein. Kein anderes Auge des Menschen sieht es, aber Gott, der das Unrecht verabscheut, lässt sich nicht spotten (WK).

Vers 24

Vor dem Angesicht des Verständigen ist Weisheit, aber die Augen des Toren sind am Ende der Erde: „Die Weisheit, von der hier die Rede ist, ist die eines einfältigen Auges, und sie ist vor dem Angesicht dessen, der verständig ist. Denn er hat Gott in seinen Gedanken, nicht Personen oder Dinge, die ihn leiten, sondern alles ist dem göttlichen Licht unterworfen. Im Gegensatz dazu sind die Augen ei-

nes Toren am Ende der Erde und unterliegen der Schwankung unter jedem Hauch des Einflusses. Wie glückselig sind die, denen Christus von Gott zur Weisheit gemacht ist, nicht das Geringste der christlichen Vorrechte für gegenwärtige Not, Rettung und Freude“ (WK).

Vers 25

Ein törichter Sohn ist Kummer {o. Unmut} **für seinen Vater und Bitterkeit für die, die ihn geboren hat**: „Hier wird uns *ein törichter Sohn* vor Augen geführt; aber hier ist er nicht nur ein Kummer für den Vater, sondern eine Bitterkeit für die, die ihn geboren hat. Er vereitelt und verachtet die Autorität des Vaters und missbraucht die Zuneigung der Mutter, die er genossen hat. Wie wenig empfindet ein solcher Sohn ihren Kummer!“ (WK).

Vers 26

Auch den Gerechten zu bestrafen, ist nicht gut, Edle zu schlagen um ihrer **Geradheit willen**: „Dieser Spruch bezieht sich auf öffentlichere Dinge und setzt einen ganz anderen Fehler voraus, zu dem *auch* das Bindeglied des Übergangs zu sein scheint. Diejenigen, die den Charakter eines gerechten Menschen tragen, müssen Verachtung auf sich ziehen und sollten geachtet werden. Solche in irgendeiner Hinsicht zu bestrafen, ist nicht gut; den Edlen um seiner Aufrichtigkeit willen zu schlagen, zeigt einen unwürdigen Geist; es ist ein Mensch, der seine eigene Barmherzigkeit aufgibt und niederträchtig genug ist, das herabzusetzen, was über ihm selbst steht. Die Menschen, nicht nur einige, sondern in ihrer Gesamtheit, sind unverständig, wie wir in 1. Petrus 2,15 lesen. Die Sünde züchtet eine Selbständigkeit, die sich aufreibt und tadelt, die sich auflehnt und gegen Vorzüglichkeit und Autorität rebelliert, ob formell oder moralisch“ (WK).

Vers 27

Wer seine Worte zurückhält, besitzt Erkenntnis; und wer kühlen Geistes ist, ist ein verständiger Mann {o. und ein verständiger Mann ist kühlen Geistes}: Es ist immer gut, im Blick auf das Reden zurückhaltend zu sein. Und wenn man etwas gesagt hat, so sollte man Raum geben, dass das Gegenüber sich ebenfalls äußert. Der kühle Geist ist ein besonnener Geist. Der nächste Vers hat es ebenfalls mit Besonnenheit und Schweigen zu tun.

Vers 28

Auch ein Narr, der schweigt, wird für weise gehalten, für verständig, wer {o. wenn er} **seine Lippen verschließt**: „Das Kapitel schließt mit diesen beiden Versen, die den Wert jenes Schweigens zeigen, von dem man sagt, es sei golden, und sogar jenes, das nur bleiern ist, nicht positiv, sondern nur negativ oder scheinbar. Wer Wissen hat, der spart seine Worte, weil er weiß, was viel besser ist; der verständige Mann ist von kühlem Geist, weil er das Unheil der Unbedachtheit und des Ungestüms kennt.

Und das ist so wahr, dass selbst ein Narr, wenn er durch die Erfahrung mancher Schlägerei gelernt hat, seine Zunge verschließt, den Ruhm der Weisheit erlangt, den er nicht verdient; wie derjenige, der gewohnheitsmäßig seine Lippen verschließt, für klug gehalten wird.

Der Tag ist noch nicht für die Erde gekommen, wo sich erfüllt: ‚Siehe, ein König wird regieren in Gerechtigkeit; und die Fürsten, sie werden nach Recht herrschen. Und ein Mann wird sein wie ein Bergungsort vor dem Wind und ein Schutz vor dem Unwetter, wie Wasserbäche in dürrer Gegend, wie der Schatten eines gewaltigen Felsens in lechzendem Land. Und die Augen der Sehenden werden nicht mehr verklebt sein, und die Ohren der Hörenden werden aufmerksam zuhören; und das Herz der Unbesonnenen wird Erkenntnis erlangen, und die Zunge der Stammelnden wird eilig und deutlich reden. Der gemeine Mensch wird nicht mehr edel genannt und der Arglistige nicht mehr vornehm geheißen werden‘ (Jes 32,1–5). Aber der Tag ist nahe, so finster seine Morgenröte sein muss, und schrecklich für die Gottlosen, Juden, Heiden und vor allem für die, die jetzt den Namen des Herrn vergeblich nennen“ (WK).

Kapitel 18

Einleitung

1. Wieder behandelt Salomo durch den Geist Gottes eine Vielzahl von Themen. Immer wieder finden wir den Gegensatz zwischen dem Gottlosen und dem Gerechten.
2. Die verschlungene, nicht direkt zu verstehende, Rede soll den Leser zum tieferen Nachdenken anregen.
3. Wir haben in den Sprüchen viele Weisheiten, die uns in der Seelsorge sehr helfen können (siehe beispielsweise Vers 14.

Auslegung

Vers 1

Wer sich absondert, trachtet nach einem Gelüst; gegen alle Einsicht {o. Umsicht, Gelingen} geht er heftig an {eig. fletscht er die Zähne}: Das Volk Gottes ist zur Gemeinschaft mit Gott und untereinander berufen (1Joh 1,3.4.7) berufen. Wer sich absondert, will etwas für sich selbst haben. Er verliert den Segen der Gemeinschaft. Das Glück, das die Person sucht, findet sie nicht, denn die Gemeinschaft ist ein hohes Gut. Wir sind berufen, uns mitzufreuen und mitzuleiden (1Kor 12).

> Die Absonderung, mit der das Kapitel beginnt, ist keineswegs eine Trennung vom Bösen, sondern vielmehr von anderen, um seinen eigenen Interessen und Vergnügen zu frönen. Solche Selbstsucht erzürnt ihn gegen alle Weisheit (WK).

Vers 2

Der Tor hat kein Verlangen nach Verständnis, sondern nur daran, dass sein Herz sich offenbare: Der Tor findet es gut, dass andere wissen, wie er denkt. Er hält sich für überaus wichtig. Gegenüber ihm sind alle anderen Nichtse. Er sucht die Selbstdarstellung und glaubt, dass andere nur darauf gewartet haben, dass sie hören, wie er denkt und die Dinge sieht. Für den Weisen wird schnell sichtbar, was jemand im tiefsten Grund denkt.

Vers 3

Wenn ein Gottloser kommt, so kommt auch Verachtung; und mit der Schande kommt Schmähung: Wenn der Einfluss des Gottlosen zunimmt, kommt es zu einer allgemeinen Verachtung göttlicher Prinzipien. Die Schande besteht darin, dass die Sünde des Menschen, sein Fleisch, sichtbar wird. Schließlich werden die Dinge Gottes geschmäht.

> Gott verachtet niemand; aber was kümmern sie sich um Gott? Sie haben nur Verachtung für ihre Vorgesetzten und sorgen für sich selbst oder wie es hier heißt, „mit Schande kommt Schmähung“ (WK)

Vers 4

Die Worte aus dem Mund eines Mannes sind tiefe Wasser, ein sprudelnder Bach, eine Quelle der Weisheit: Demgegenüber steht der Einfluss des Gerechten, der Weisheit gelernt hat. Er sagt etwas, und es kommt ebenfalls aus seinem Herzen hervor. Seine Worte sind eine Erquickung für seine Umgebung. Seine Gemeinschaft mit Gott wirkt sich segensreich aus.

> Hier ist es ein Mann, der nach oben geschaut und Weisheit gelernt hat, statt sich selbst zu vertrauen. Seine Worte sind daher tiefe Wasser; und sie sind sowohl frisch als auch tief, sogar wie ein sprudelnder Bach. Denn der HERR ist der lebendige Gott, und der Mensch unter der Macht des Todes (WK).

Vers 5

Es ist nicht gut, die Person des Gottlosen anzusehen, um den Gerechten zu beugen im Gericht: Der Gottlose und der Gerechte stehen vor Gericht. Der Richter ist möglicherweise von der hohen sozialen Stellung oder dem Reichtum des Gottlosen beeindruckt oder hat ein Geschenk bekommen. Das Recht wird gebeugt. Wie oft warnt Gott in seinem Wort vor einer falschen Rechtsprechung (2Mo 23,2.6; 5Mo 10,18; 24,17; 27,19). Die Söhne Samuels beugten das Recht (1Sam 8,3). Positive Beispiele sind David (2Sam 8,15; 1Chr 18,14) und Salomo, die Recht übten (1Kön 3,28; 10,9; 2Chr 9,8). Rechtsbeugung war eine der großen Sünden der Israeliten (Jes 1,17.23; 5,7; 59,8.11.14.15; Jer 7,5; 22,3; Hes 45,9; Amos 5,7.10.12.15; Micha 3,1.9; Hab 1,4; Mal 3,5).

> Es gibt jedoch auch Gefahren für die Weisen. Es ist nicht gut, die Person des Bösen zu begünstigen, und ebenso schlecht, den Gerechten im Gericht zu benachteiligen. Strenge Integrität ist ein Juwel. Vorurteile dürfen nicht zugelassen werden, ebenso wenig wie Parteilichkeit. Unsere Genügsamkeit ist von Gott (WK).

Vers 6

Die Lippen des Toren geraten in Streit {o. führen Streit herbei}, und sein Mund ruft nach Schlägen: Wo der Tor auftaucht, gibt es Streit. Er liebt den Krieg. Er bringt alle auseinander. Das ist der Charakter des Diabolos, des Teufels, des großen Durcheinanderbringers. Der Tor ruft danach, damit es eine Balgerei gibt. Was er braucht, sind Schläge auf den Mund, damit er nicht reden kann. Man muss ihm das Maul stopfen, also keine Gelegenheit geben, dass er redet. Anders kommt man ihm nicht bei.

> Der Weg des Friedens ist ihm unbekannt. Seine Worte sind für den Streit, und sein Mund ruft daher nach Schlägen, auch wenn er manchmal entkommt. Aber auf die Dauer ist es umso schlimmer für ihn (WK).

Vers 7

Der Mund des Toren wird ihm zum Untergang, und seine Lippen sind der Fallstrick seiner Seele: Dabei geht der Tor selbst zugrunde, denn sein Mund bringt ihn in Schwierigkeiten. Er bestraft sich selbst. Dabei hält er wahrscheinlich alle Menschen für den Verursacher seines Elends, in das er kommt. Besser hätte er den Weisen zugehört.

Vers 8

Die Worte des Ohrenbläsers sind wie Leckerbissen, und sie dringen hinab in das Innerste des Leibes: Zuflüsterer, geheime Verleumder. Ohrenbläser gibt es noch in Sprüche 26,20 und Römer 1,30. Diese Menschen richten sehr viel Unheil unter den Menschen an.

> Genauso böse wie der törichte Schwätzer ist der Ohrenbläser, von dem wir nun hören: „Die Worte des Ohrenbläsers sind wie Leckerbissen, und sie dringen hinab in das Innerste des Leibes“ (V. 8). Sogar wenn sie durchaus wahr wären, was selten der Fall ist, sind sie in jeder Hinsicht verletzend und fallen unter den Tadel der bösen Rede. Ihnen fehlt völlig ein moralisches Ziel der eines liebevollen Weges. Es ist bestenfalls Klatsch und zum größten Teil die bloße Nachsicht, über Dinge zu reden, die das richtige Gefühl lieber verschweigen würde. Es geht darum, Wunden zu schlagen, die sehr tief gehen, dort, wo sie am wenigsten zu heilen sind (WK).

Vers 9

Auch wer sich lässig zeigt in seiner Arbeit, ist ein Bruder des Verderbers: Lässigkeit in der Arbeit spielt dem Verderber in die Hände. Ganz gleich, welche Arbeit jemand tut. Der Gläubige darf alles für den Herrn tun und Ihn dadurch ehren. Eine Arbeit anfangen, fortführen und zu Ende bringen. Was für ein treuer Diener war der Herr, wie Markus Ihn beschreibt: *sogleich*.

Vers 10

Der Name des HERRN ist ein starker Turm; der Gerechte läuft dahin und ist in Sicherheit: Der Feind ist da und tut sein verwüstendes Werk. Überall sind Gläubige seinen Angriffen ausgesetzt. Unsere Hilfsmittel bestehen darin, dass wir zum Herrn fliehen: „Fliehn zu ihm wir im Gebet“. Dort werden wir neu gestärkt und sind wir in Sicherheit. Dort können wir uns demütigen und rechtzeitige Hilfe erflehen (Heb 4).

> Welch ein Hilfsmittel in solchen und allen anderen Gefahren ist der Name des HERRN! Wahrlich, ein starker Turm, wohin der Gerechte läuft und sicher ist. Denn der Feind hat noch Gewalt, und wer sich zu Gott bekehrt, braucht Schutz (WK)

Vers 11

Das Vermögen des Reichen ist seine feste Stadt, und in seiner Einbildung wie eine hochragende Mauer: Der Reiche vertraut auf sein Vermögen – auf irdischen Besitz und Fähigkeiten, auf seine Möglichkeiten. Er bildet sich ein, dass er durch Reichtum vor Unannehmlichkeiten und Missgeschick geschützt sei wie hinter einer hohen Mauer. Doch das bildet er sich nur ein. Der Herr Jesus entlarvt das Vertrauen auf Reichtum in einem Gleichnis: „Er sagte aber ein Gleichnis zu ihnen und sprach: Das Land eines gewissen reichen Menschen trug viel ein. Und er überlegte bei sich selbst und sprach: Was soll ich tun? Denn ich habe keinen Raum, wohin ich meine Früchte einsammeln soll. Und er

sprach: Dies will ich tun: Ich will meine Scheunen niederreißen und größere bauen und will dahin all meinen Weizen und meine Güter einsammeln; und ich will zu meiner Seele sagen: Seele, du hast viele Güter daliegen auf viele Jahre; ruhe aus, iss, trink, sei fröhlich. Gott aber sprach zu ihm: Du Tor! In dieser Nacht fordert man deine Seele von dir; was du aber bereitet hast, für wen wird es sein? So ist der, der für sich selbst Schätze sammelt und nicht reich ist in Bezug auf Gott“ (Lk 12,16–21).

Er hält ihn in seiner Einbildung für eine starke Stadt und für eine hohe Mauer. Aber es wird ihn völlig im Stich lassen, wenn seine Not extrem ist (WK).

Vers 12

Vor dem Sturz {eig. Zusammenbruch} wird das Herz des Mannes überheblich, und der Ehre geht Demut voraus: Satan hat sich erhoben, und er fiel. Er wird sehr tief fallen (Off 12; 20). Viele Menschen sind ihm auf diesem Weg gefolgt (siehe Haman im Buch Esther). Demut führt zu echter Ehre. Das große Beispiel dafür ist der Herr. Er war und ist der Höchste der Höchsten, Er nahm den niedrigsten Platz ein, den des Dieners, den Platz völligen Gehorsams. Niemand kann Ihm auf den Platz der tiefsten Erniedrigung folgen. Nun hat Er den höchsten Platz zur Rechten Gottes (Phil 2).

Wenn also das Herz des Menschen hochmütig ist, ist das Verderben nahe; wohingegen Demut der Weg zu dauerhafter Ehre ist. Hier ist Christus das gesegnete Vorbild. Denn Er, der so hoch ist wie der Höchste, nahm den niedrigen Platz eines Knechtes ein, um zu gehorchen, und nachdem Er so tief hinabgestiegen war, dass niemand mehr nachfolgen konnte, ist Er nun in der Tat erhöht. Der Christ ist zur Nachfolge berufen; und auf keinen hat der Herr es mehr gelegt als auf die Apostel, die aus Gnade treu waren (WK).

Vers 13

Wer Antwort gibt, bevor er anhört, dem ist es Narrheit und Schande: Der Narr kann nicht zuhören. Statt andere etwas zu fragen, muss er reden. Es gibt für nur eins: seine eigene Meinung und Sicht auf die Dinge. Es ist ein schändliches Verhalten.

Eile oder Eitelkeit verleitet die Menschen dazu, sich selbst zu vertrauen und das, was andere zu sagen haben, zu ignorieren. So geraten sie zu ihrer Überraschung und ihrem Schmerz in den Verruf der Torheit und Schande (WK).

Vers 14

Der Geist eines Mannes erträgt seine Krankheit; aber ein zerschlagener Geist, wer richtet ihn auf? {eig. wer hebt (o. trägt) ihn?}: Ein kann häufig viel ertragen, doch wenn er in seinem Inneren verwundet wird, wenn man ihn gleichsam zerlegt, wird er sehr verwundet. Wer hat dann die Fähigkeit, ihn aufzurichten. Ja, es gibt jemand, der uns wieder aufrichten kann: Unser Herr Jesus Christus, der sich völlig zerschlagen ließ (Jes 53,10).

Wenn man in der Lage ist, mutig in bewusster Integrität zu bestehen, ist alles gut; aber wenn der Geist zerschlagen ist, neigt man zur Verzweiflung, und alles ist vorbei, solange es dauert (WK).

Vers 15

Das Herz des Verständigen erwirbt Erkenntnis, und das Ohr der Weisen sucht nach Erkenntnis: „Jeder kann sehen, dass die, denen es an Erkenntnis mangelt, Wissen erlangen sollten, und dass die Unklugen es suchen sollten. Aber in Wahrheit ist das Gegenteil der Fall wie hier. Die Weisen haben es im Herzen, Erkenntnis zu bekommen, wie die Weisen sie suchen. So versicherte der Herr, ebenso wie hier: ‚Bittet, und es wird euch gegeben werden; sucht, und ihr werdet finden; klopft an, und es wird euch aufgetan werden' (Mt, 7,7). Wer sucht bei Gott vergeblich nach unserem wahren Wohl? (WK).

Vers 16

Das Geschenk des Menschen macht ihm Raum und verschafft ihm Zutritt zu den Großen: Hier geht es um einen Gottlosen, der sich Vorteile durch Geschenke verspricht. Das ist reine Schleimerei, die sich nicht für einen Gerechten geziemt.

> Nun aber hören wir von dem Weg eines Menschen bei den Menschen und ohne Gott, wie wir im Kapitel zuvor gehört haben. Geschenke bewirken bei den meisten Raum und verschaffen jemand Zutritt zu den Großen, die oft, wie die, die sie umwerben, weder gut noch weise sind. Es gibt deutliche Ausnahmen (WK).

Vers 17

Der Erste in seiner Streitsache hat recht; doch sein Nächster kommt und forscht ihn aus: Dieser „nächste Spruch ist eine Art Gegenstück zu Vers 13: ‚Der Erste in seiner Streitsache hat Recht; doch sein Nächster kommt und forscht ihn aus' (V. 17). Da ist ein Mann, der zuerst in seiner eigenen Sache aktiv wird; was kann klarer sein als seine Rechtfertigung? Aber sein Nachbar kommt und forscht ihn aus; und wie sieht die Sache dann aus?" (WK).

Vers 18

Das Los schlichtet Zwistigkeiten und bringt Mächtige auseinander: „Es gibt aber Fälle, wo beide Seiten so viel zu verteidigen haben, dass eine gerechte Entscheidung außerhalb der Menschen liegt, die sich, wenn sie sich versteifen, dem Streit hingeben, wie es auch außerhalb des Streites solche gibt, deren trauriges Interesse es ist, ihn aufrechtzuerhalten. Der Israelit hatte das Mittel des Loses, wie mächtig die Streitenden auch sein mochten; denn der HERR versäumte es nicht, dabei zu entscheiden. Der Christ aber hat das Recht, im Namen Christi zu seinem Vater aufzuschauen und bleibt niemals ohne eine Antwort der Gnade, wenn er auf Ihn wartet. Wie groß ist der Wert des geschriebenen Wortes und des freien Umgangs mit dem, der höher ist als das Höchste!" (WK).

Vers 19

Ein Bruder, an dem man treulos {o. frevelhaft} gehandelt hat, widersteht mehr als eine feste Stadt; und Zwistigkeiten sind wie der Riegel einer Burg: Es ist ein hohes Vorrecht, einen Bruder zu haben. Das gilt für die natürlichen Beziehungen, doch auch vor allem für die geistlichen Beziehungen. Treuloses Handeln ist zum Beispiel, wenn Brüder sich etwas im Vertrauen mitgeteilt hat und einer der beiden das ausposaunt. Das kann zu einem tiefen Riss zwischen zwei Brüdern werden. Dann hat man einen Bruder verloren!

> Doch es gibt hier wie eh und je eine große Schwierigkeit; und es könnte seltsam erscheinen, wenn wir nicht allzu vertraut mit der Tatsache wären, dass es sich um einen beleidigten Bruder handelt. Wie unnahbar und unvernünftig! Ja, er ist schwerer zu gewinnen als eine starke Stadt; und solche Streitigkeiten sind wie die Riegel einer Burg. Welche Kraft ist nötig, um sie zu durchbrechen! (WK).

Vers 20

Von der Frucht des Mundes eines Mannes wird sein Inneres {eig. sein Leib} gesättigt, vom Ertrag seiner Lippen wird er gesättigt: Das ist ein Beschreibung des schönen Folgen, wenn jemand auf eine Weise redet, in der seine Weisheit zum Vorschein kommt.

> Das *Innere* oder der *Bauch* hat sowohl im Alten als auch im Neuen Testament einen schlechten Ruf; aber nicht immer, wie Johannes 7,38 schlüssig beweist. Und so mag es auch hier sein, wo es in seiner zweifachen Anwendung für die innersten Neigungen, gut oder böse, verwendet zu werden scheint. Der Mund deutet auf das Herz hin, wie uns der Herr sowohl von dem guten als auch von dem bösen Menschen sagt: „Denn aus der Fülle des Herzens redet der Mund“ (Mt 12,34). Hier ist es die andere Seite – das Innere eines Menschen wird durch die Frucht seines Mundes, durch die Vermehrung seiner Lippen befriedigt. Wie wichtig ist daher jedes unserer Worte, wenn wir Gott miteinbeziehen! Wenn dies aber den Menschen befriedigt, so kann das Kind Gottes mit nichts weniger als mit Gottes Wort und Gnade befriedigt werden. Daher wird auch gesagt: „Tod und Leben sind in der Gewalt der Zunge, und wer sie liebt, wird ihre Frucht essen“ (V. 21). Das betrifft die Themen von Gut und Böse. Die ganze Heilige Schrift erklärt das; alle Erfahrung bestätigt und veranschaulicht es (WK).

Vers 21

Tod und Leben sind in der Gewalt der Zunge, und wer sie liebt, wird ihre Frucht essen: Man kann die Zunge zu Guten oder zum Schlechten gebrauchen. Die Zunge kann Tod verbreiten, indem die Zunge ein Werkzeug des Bösen ist (Jak 3). Man kann sie aber auch benutzen, um Menschen aufzurichten und vor allem: um ihnen das Evangelium zu verkündigen und ihnen den Heiland der Welt vorzustellen.

Wird Frucht essen: Wer seine Zunge recht gebraucht, das heißt sie liebt, wird selbst gesättigt.

Vers 22

Wer eine Frau gefunden, hat Gutes gefunden und hat Wohlgefallen erlangt von dem HERRN: Was gibt es segensvolleres als eine gottesfürchtige Frau, die sich hinter den Mann stellt – das ist der russi-

sche Ausdruck für die Heirat? Es ist der Herr, der Menschen auf diese Weise zusammenführt. So hat Gott einmal die Eva für Adam bereitet.

> Schließt sich das Finden des Guten in einer Frau, die dieser Bezeichnung würdig ist, daran an? Gewiss, niemand hat eine solche Gelegenheit zur inneren Kenntnis und zur Hilfeleistung. Sie kann nützen wie niemand sonst; und wenn für Gott, welch ein Schatz für ihren Mann, der Treue in einem anderen verübeln könnte! Welch eine Gunst des HERRN! (WK).

Vers 23

Flehentlich bittet der Arme, aber der Reiche antwortet Hartes: Der Arme bittet um etwas Essen, der Reiche verweigert es ihm. eine einzigartige Beschreibung dieses hässlichen Charakterzugs finden wir in den Worten des Herrn Jesus in nur drei Versen: „Es war aber ein gewisser reicher Mann, und er kleidete sich in Purpur und feine Leinwand und lebte alle Tage fröhlich und in Prunk. Ein gewisser Armer aber, mit Namen Lazarus, lag an dessen Tor, voller Geschwüre, und er begehrte sich von dem zu sättigen, was von dem Tisch des Reichen fiel; aber auch die Hunde kamen und leckten seine Geschwüre“ (Lk 16,19–21). Das war der Reiche, der Hartes antwortete.

Vers 24

Ein Mann vieler Freunde wird zugrunde gehen; doch es gibt einen, der liebt und anhänglicher ist als ein Bruder: „Ein Mensch, der von vielen Freunden abhängt, zahlt dafür zu seinem eigenen Verderben; aber *einer* ist mehr geworden als ein Freund, jemand, der wirklich über alle anderen hinaus liebt, der anhänglicher als ein Bruder ist. Gut kennen wir Ihn; und doch leider wie wenig“ (WK).

Kapitel 19

Einleitung

1. In den Versen 1–7 finden wir Sprüche göttlicher Weisheit, die allgemein dazu gedacht sind, die aufrechten und rücksichtsvollen Armen zu trösten, die dazu neigen, von anderen mit weniger moralischem Wert verachtet zu werden. Sie sind lehrreich für alle Gottesfürchtigen und besonders für den Christen, der aufgefordert wird, alle Menschen als solche zu ehren (1Pet 2,17). Es gibt nichts Gleiches wie die Behauptung der Rechte des Menschen und den Ausschluss der Rechte Gottes, das Streben nach eigenem Willen, Vorteil, Ehre und Macht.
2. Nun wird in den Versen 8–14 der Wert des rechten Empfindens (wörtlich *Herz* oder *Sinn*) betont und der Torheit und dem Übel der Täuschung gegenübergestellt, sowohl für das gegenwärtige als auch für das zukünftige Leben; die Hässlichkeit der Nachgiebigkeit und bewundernswerte Nachsicht; der Trost der königlichen Gunst gegenüber der Furcht vor ihrem Missfallen; der Kummer, wo die familiären Beziehungen in Unordnung sind, und der offensichtliche Segen, wo die, die an der Führung teilhat, weise wandelt und richtet.
3. Gefahren und Hilfen werden in den folgenden Versen deutlich aufgezeigt; denn die gefallene Erde ist voll von dem einen, und der HERR versagt nicht bei dem anderen. Es besteht ein großer Bedarf an Wachsamkeit, und der Mensch ist kurzsichtig, um es einmal so auszudrücken (V. 15–22).
4. Wie bereits dargelegt wurde, dass die Furcht des HERRN der Anfang und die Zucht der Weisheit ist, so verlängert sie die Tage, während die Jahre der Gottlosen verkürzt werden. Im Folgenden wird noch mehr von ihrer Tugend gesagt (WK).

Auslegung

Vers 1

Besser ein Armer, der in seiner Lauterkeit wandelt, als wer verkehrter {o. hämischer} Lippen und dabei ein Tor ist: Lauterkeit ist eine Eigenschaft des Gerechten. Armut schließt Gottesfurcht nicht aus. Ein Tor, der verkehrte Lippen hat, redet dummes Zeug.

> In Lauterkeit zu wandeln ist die Frucht der göttlichen Gnade. Der Glaube allein kann so jeden befähigen in einer Welt der eitlen Darstellung und mit einer Natur, die verdorben oder falsch und eitel oder stolz ist, so oder so zu Selbstgefälligkeit neigend und offen für Selbstüberheblichkeit. Wenn jemand auch noch so arm ist, wie viel besser ist der, der aufrichtig seinen Weg geht, als der noch so reiche Mann, der verkehrt redet und ein Tor ist (WK)

Vers 2

Auch Unkenntnis der Seele ist nicht gut; und wer mit den Füßen hastig ist, tritt fehl: Unkenntnis der Seele ist mangelnde Weisheit Gottes. Wer hastig ist, dem fehlt die Gelassenheit. Das führt zu Fehltritten.

Es gibt keine Entschuldigung dafür, dass jemand, der die Heilige Schrift hört, in Unkenntnis ist, und zwar ohne Kenntnis von größtem Wert, die vollkommen zuverlässig und zugänglich ist. Was ist mit dem geschriebenen Wort Gottes zu vergleichen, auch wenn es nur teilweise gegeben worden war? Ohne dieses Wissen zu sein, war bei einem Israeliten nicht gut, sondern böse; wie viel mehr bei einem bekennenden Christen! Ohne Wissen ist man geneigt, voreilig zu handeln und in Sünde zu fallen – wie oft geschieht das durch Hast! Der Mensch muss seine Worte und Wege abwägen (WK).

Vers 3

Die Narrheit des Menschen verdirbt {eig. stürzt um} seinen Weg, und sein Herz grollt gegen den HERRN: Der Narr stürzt immer tiefer ins Verderben. Er sieht nicht, dass er selbst seinen Weg bestimmt. Dabei grollt er gegen den HERRN, als würde dieser ihm den Weg verbauen.

Das ist umso mehr der Fall, je törichter er ist, je weniger Selbsterkenntnis er hat. Wenn jemand nur seine Narrheit vor Gott empfände und darum nach Weisheit suchte, wie sicher würde Gott sie ohne Vorwurf geben, wenn er sich selbst vertraut, verdirbt er immer mehr seinen Weg. Was noch schlimmer ist: Sein Herz ärgert sich oder grollt gegen den HERRN. Seine Torheit steigert sich schließlich so weit, dass er die Schuld auf den schiebt, der allein absolut weise ist und ihm nie etwas anderes als Gutes getan hat. Das ist häufig der Fall (WK)

Vers 4

Reichtum verschafft viele Freunde; aber der Arme – sein Freund trennt sich von ihm: Das ist für den Armen eine bittere Erfahrung. Doch Gott kümmert sich um den Armen. Wenn wir eine Enttäuschung erleben, können wir uns umso mehr an den Herrn Jesus klammern.

Die Begehrlichkeit des Menschen verrät sich im Allgemeinen im Eifer der Menschen, Freunde der Wohlhabenden zu sein; noch weniger in der Kühle, die den Armen von dem Interesse und der Sorge seines Nächsten trennt. Wie wenig ist Gott in ihren Gedanken! Und doch mögen sie sich damit schmeicheln, Gott und die Menschen zu lieben. Sie sollen an den barmherzigen Samariter denken WK).

Vers 5

Ein falscher Zeuge wird nicht für schuldlos gehalten werden {o. nicht ungestraft bleiben}; und wer Lügen ausspricht, wird nicht entkommen: Genauso bitter ist es, mitzuerleben, dass ein falscher Zeuge auftritt. Ein Trost ist, dass das Böse einmal gerichtet wird. Gott wird alles ins Gericht bringen (Pred 12). Wir können Ihm alles überlassen.

Ein Jude war zweifellos schuldiger als ein Heide, wenn er sich so dreist über den, der jedes Wort hört; und noch viel unentschuldbarer ist der Christ, jetzt, nachdem Christus gekommen ist, der wahre und treue Zeuge. Israel war berufen, der Schauplatz der Regierung des HERRN zu sein; aber es versagte völlig, weil sie den Grund der Verheißung im Glauben vergaßen und sich ganz auf ihren eigenen Gesetzesgehorsam verließen. Kein sündiger Mensch, ja kein einziger, kann auf einer solchen Grundlage stehen. Denn so viele aus Gesetzeswerken sind, sind unter dem Fluch, wie es in 5. Mose 27 so auffallend vorweggenommen wurde, wo der Geist die Flüche auf Ebal aufzeichnet und die Segnungen auf Gerisim nicht mitteilt, obwohl zweifellos die Verkündigung historisch auf dem letzteren ebenso wie auf dem ersteren erfolgte. Aber alle Menschen, die diese Grundlage für ihren Gehorsam nehmen, ernten nicht Segen, sondern Fluch. Segen für einen sündigen Menschen kann nur durch den Glauben kommen. Und wir finden, dass die Menschen nach dem Gesetz noch

unachtsamer gegenüber der Wahrheit sind, als sie es vor dem Gesetz waren, ja, sogar Gläubige. Aber im Christentum haben wir nicht nur die Wahrheit, sondern folglich wie nie zuvor auch die Wahrhaftigkeit (WK).

Vers 6

Viele schmeicheln einem Edlen, und alle sind Freunde des Mannes {eig. alles, was Freund heißt, gehört dem Mann}, der Geschenke gibt: Diese Schmeichelei ist schädlich. Auf solch eine Freundschaft kann man verzichten. Wer Geschenke gibt, um die Menschen an sich zu binden, ist nicht an einer echten Freundschaft interessiert. Was Menschen miteinander verbindet ist echte Gottesfurcht.

Nun alles, was das Ohr eines Fürsten hört, ist Schmeichelei für ihn. Aber ein großzügiger Mensch ist in der Regel leicht zu erreichen und bereit, zuzuhören. Zweifellos ist das auch für einen Christen in Not eine Versuchung. Aber warum sollte man vergessen, dass der, dem die Erde und ihre Fülle gehört, sein Herz immer für seinen Schrei geöffnet hat? Wie wohltuend ist es dann, um nichts besorgt zu sein; unsere Milde allen Menschen kundwerden zu lassen, sich nicht selbst zu behaupten, sondern in allem durch Gebet und Flehen mit Danksagung unsere Bitten vor Gott kundwerden zu lassen! (WK).

Vers 7

Alle Brüder des Armen hassen ihn; wie viel mehr entfernen sich von ihm seine Freunde! Er jagt Worten nach, die nichts sind: Wenn jemand arm ist, wird er in der Welt keine Freunde finden. Hat er bereits Freunde, werden sie ihn in der Not verlassen. Der Gottlose redet, aber er hilft nicht die Not zu lindern.

Sogar die engsten Bande der Verwandtschaft versagen vor dem Bedürftigen. Noch weniger stehen die Freunde treu zu dem, der in Armut versinkt. Schon der Anblick eines solchen Menschen ist ein Ärgernis und ein Zeichen dafür, sich zu entfernen. Vergeblich verfolgt der Schuldner seine Worte der Bitte. Die alten Freunde verschwinden, und alles scheitert. So fand der Verschwender die Welt vor, als sein Überfluss ihm nichts mehr zum Ausgeben ließ; niemand gab ihm. Gott ist der gnädige Geber und der Einzige, der unveränderlich und wirksam ist, wenn alle Mittel verschwunden sind und der Sünder sich vor Ihm beugt, obwohl er nichts als Sünden hat. Aber für den, der glaubt, wie verdorben er auch sein mag, hat Gott Jesus und gibt mit Ihm alles frei, wie der Tag zeigen wird. Es ist wichtig, dies jetzt im Glauben zu erkennen, damit wir Ihn in Dankbarkeit und Lob und in bereitwilligem Dienst ehren, wie es jedem Christen zukommt (WK).

Vers 8

Wer Verstand erwirbt, liebt seine Seele; wer auf Verständnis achtet, wird Gutes finden: Wer Verstand erwirbt, tut seiner Seele Gutes, er erwählt den Weg des Guten. Wer auf Verständnis achtet, findet Gutes.

Es sind nicht nur lockere und ausschweifende Wege, die ins Verderben führen. Wie viele gehen an der Gleichgültigkeit zugrunde, die der Torheit freien Lauf lässt! Es gibt keine Gottesfurcht in beiden; und wo diese Furcht fehlt, muss alles falsch sein. Bereits früher wurde uns in diesem Buch gesagt, dass die Furcht des HERRN der Anfang der Weisheit ist, wie sie auch zum Leben führt. Das kann auch jetzt noch der Fall sein, bevor man den Frieden mit Gott genießt; denn ein sol-

cher Friede kommt nur durch den Glauben, der auf Christus und seinem Werk ruht. Aber es bleibt wahr: Wer Zurechtweisung hört, der wird vernünftig; und wer vernünftig wird, der liebt seine eigene Seele. Das andere Wort, das daran gekoppelt ist, ist von großem Wert: „Wer Verständnis erwirbt, wird Gutes finden“, und dieses Gute ist besser als Silber oder Gold. Es ist gut, zu bekommen, und noch besser, zu bewahren, was so ausgezeichnet ist (WK).

Vers 9

Ein falscher Zeuge wird nicht für schuldlos gehalten werden {o. nicht ungestraft bleiben}, und wer Lügen ausspricht, wird umkommen: Der falsche Zeuge mag sich selbst oder einer anderen Person in einer schwierigen Situation oder was auch immer, einen Vorteil verschaffen, doch er wird schuldig. Am Ende steht der Tod.

Die, die viel hören und sagen, müssen sich diese ernste Warnung zu Herzen nehmen. Es ist höchst verhasst gegen Gott und höchst schädlich für den Menschen. Niemand kann sagen, wo das Böse sich ausbreiten oder wie es hier enden wird, aber wir wissen, wie der Herr es für immer richten wird (WK).

Vers 10

Nicht geziemt einem Toren Wohlleben; wie viel weniger einem Knecht, über Fürsten zu herrschen: Der Tor kann mit Reichtum und Wohlleben nicht umgehen. Er wird alles zugrunderichten. Ein Knecht – auch ein Knecht der Sünde – darf nicht über Fürsten herrschen. Die sozialen Unterschiede sind von Gott so gewollt.

Luxus ist für niemanden gut; aber er ist vor allem für den Narren unschicklich, der ihn zu seinem Vergnügen gebraucht und zu seinem Gott macht. Der Weise hat hinzugefügt, dass es noch schlimmer ist für einen Knecht, der über Fürsten herrscht: wer ist so eitel und tyrannisch? (WK).

Vers 11

Die Einsicht eines Menschen macht ihn langmütig, und sein Ruhm ist es, Vergehung zu übersehen: Hiermit ist Einsicht in das eigene Fehlverhalten gemeint. Es ist vor allem Einsicht in das Verhalten eines liebenden Gottes, der seine Kinder in einer beispiellosen Zartheit erzieht. Gott kann natürlich Vergehungen nicht „übersehen“, nein, Er hat noch viel mehr getan: Er hat die Möglichkeit geschaffen, Vergehungen zu vergeben, und zwar nach dem Reichtum seiner Gnade (Eph 2). Ja, Er hat darüber hinaus Sündern eine hohe Stellung in den himmlischen Örtern gegeben.

Dem Zorn voreilig zu frönen, ist immer eine Gefahr, wie es wahre Besonnenheit ist, ihm langsam nachzugeben. Noch besser ist es, über ein Vergehen hinwegzusehen, wie wahr es auch sei. Es ist der Ruhm des Menschen. Er, der höher ist als der Höchste, setzt das Muster der Gnade (WK).

Vers 12

Der Zorn des Königs ist wie das Knurren eines jungen Löwen, aber sein Wohlgefallen wie Tau auf das Gras: Immer wieder thematisiert Salomo das Verhalten des Königs. Gott ist es, der Könige einsetzt und absetzt: „Und er ändert Zeiten und Zeitpunkte, setzt Könige ab und setzt Könige ein; er gibt den Weisen Weisheit, und Verstand den Verständigen“ (Dan 2,21). Er ist es auch, der die Obrigkeit einsetzt (Röm 13). Das Königtum ist die besondere Regierungsform, die Gott favorisiert. Das wird Er im Friedensreich auf vollkommene Weise offenbaren. Der Herr Jesus wird dann zum großen Segen für alle Menschen regieren.

> Den Königen obliegt es in besonderer Weise, wie sie ihren Tadel oder ihre Gunst aussprechen. Wenn sie sich in einer der beiden Richtungen irren (und die Gefahr ist nicht gering), ist die Wirkung über alle Maßen verderblich. Wie glücklich ist der Gläubige, wenn er leicht und direkt mit dem Höchsten zu tun hat, der niemals irrt, obwohl wir so anfällig für Fehler sind (WK).

Vers 13

Ein törichter Sohn ist Verderben für seinen Vater; und die Zänkereien einer Frau sind eine beständige Traufe: Immer wieder hören wir, dass ein missratener Sohn ein großes Leid für den Vater bedeutet. Er ist sogar ein Verderben für den Vater. Die Zänkereien einer Frau sind ein beständiges Herzeleid für einen Mann.

> Diese Worte greifen die Trübsal des Familienlebens auf und geben uns eine heilsame Beurteilung. Es ist hier nicht nur ein Tor, sondern ein *törichter Sohn*, und er ist sicherlich das *Verderben für seinen Vaters*. Es gibt noch jemand anderen, der das Unheil noch näher und beständiger herbeiführt: eine streitsüchtige Frau. Ihr böser und zänkischer Geist ist eine beständige Traufe. Kein Fleck im Haus ist vor ihrem Aufruhr sicher (WK).

Vers 14

Haus und Gut sind ein Erbteil der Väter, aber eine einsichtsvolle Frau kommt von dem HERRN: Glücklich der Mensch, der sowohl ein Erbteil hat, und der vor allem eine einsichtsvolle Frau hat. Wenn der Mann gottesfürchtig ist, darf er seine Frau aus der Hand des HERRN annehmen – so wie Adam seine Eva.

> Daher ist es so wichtig, auf den HERRN zu schauen, um ein gnädiges und treues Gegenstück zu finden. Wenn Haus und Reichtum ein Erbe der Väter sind, wie es in Israel allgemein der Fall war, so war eine einsichtsvolle Frau von dem HERRN. Was war das Übrige, wie erlesen oder reichlich es auch sein mochte, wo die Sanftmut der Weisheit in ihr, die alles teilte, versagte? Wenn alles andere materiell fehlte, was für ein Trost und Glück war es, eine Frau vom HERRN zu haben, die sein Licht in sich und um sich hatte! (WK).

Vers 15

Faulheit versenkt in tiefen Schlaf, und eine lässige Seele wird hungern: Das ist nicht nur eine wichtige Belehrung für das tägliche Leben, sondern gilt auch für das geistliche Leben, und vor allem für das Lesen und Studieren des Wortes Gottes.

Auch als der Mensch noch nicht gefallen war, trug er Verantwortung. Er war dazu berufen, den Garten zu bebauen und zu bewahren, den der HERR Elohim ausnahmsweise mit jedem Baum gepflanzt hatte, der angenehm anzusehen und gut zur Nahrung war. Als er gefallen war, musste er, da der Boden seinetwegen verflucht wurde, alle Tage seines Lebens mit Mühsal davon essen. Dornen und Disteln brachte er unaufgefordert hervor, so dass der Mensch im Schweiß seines Angesichts sein ganzes abnehmendes Leben lang Brot essen musste. Trägheit stand ihm also schlecht zu Gesicht, und das umso mehr, als er durch eigene Schuld in Not geriet. Die Sonne geht auf, und die wilden Tiere verziehen sich in ihre Höhlen, der Mensch aber geht bis zum Abend an seine Arbeit (Ps 104); und wie er ist, so ist es ihm wohl bestellt. Aber die Faulheit zerstört alles, und er wirft sich in einen tiefen Schlaf, solange es Tag ist, und zahlt die Strafe dafür. Wer nicht arbeiten will, der soll auch nicht essen. Die „lässige Seele wird hungern“ (WK).

Vers 16

Wer das Gebot bewahrt, bewahrt seine Seele; wer seine Wege verachtet, wird sterben: Die Einhaltung der Gebote sind Balsam für die Seele, ja, für den ganzen Menschen. Und zwar aus dem einfachen Grund, weil Gott den Gehorsam segnet. Das Gegenteil ist auch wahr. Wer Gott und seine Wege verachtet, wird den Tod finden, möglicherweise früher als erwartet.

So erwies sich Adam, und nicht weniger Adams Geschlecht. Auch ohne offene Sünde muss sich der Mensch vor Gott beugen. Die Unabhängigkeit von Gott zu suchen, ist sein Verderben. In Dankbarkeit zu Ihm aufzuschauen und Ihm zu gehorchen, ist nicht nur die erste der menschlichen Pflichten, sondern lebenswichtig für den Menschen, dessen Odem in seiner Nase ist und dessen Leben nur ein Dunst ist. Als die Sünde eintrat und der Tod durch die Sünde, wie sehr war es da offensichtlich und dringend, dass er von jenem Gott abhängig war, der Ihm sofort einen Erlöser aus der Macht des Bösen in Aussicht stellte, bevor Er den Menschen aus dem Paradies verbannte, das er durch seinen Ungehorsam verloren hatte! (WK).

Vers 17

Wer des Armen sich erbarmt, leiht dem HERRN; und er wird ihm seine Wohltat vergelten: Wer sich über einen Armen erbarmt, gibt es vertraut es gleichsam dem HERRN an. Dieser wird es mit hohen Zinsen „zurückbezahlen“. Der Herr wird jede Wohltat, die wir tun, einmal belohnen.

In einer solchen Welt der Unordnung, der Gewalt und der Verderbnis haben wir immer die Armen bei uns, die kein Mensch, der Augen und Ohren hat, übersehen kann. Das stellt das Herz praktisch auf die Probe; denn zu sagen: Geht hin in Frieden, wärmt euch und sättigt euch, ihr gebt ihnen aber nicht das für den Leib Notwendige, bedeutet, uns selbst genauso zu betrügen wie sie. Der Mensch sollte Gott darstellen, der einen fröhlichen Geber in einer verwüsteten Welt liebt, und hier ermutigt Er den Menschen, sich derer zu erbarmen, die nichts haben: „Wer sich des Geringen erbarmt, leiht dem HERRN; und er wird ihm seine Wohltat vergelten“ (V. 17), wie er es zu zählen pflegt; und Gott wird ihm die Wohltat vergelten. Welche Sicherheit kann das übertreffen? Denk auch an die Ehre, Ihm gegenüber ein Gläubiger zu sein! (WK).

Vers 18

Züchtige deinen Sohn, weil noch Hoffnung da ist; aber trachte nicht danach, ihn zu töten: Solange es Hoffnung gibt, soll man den Sohn erziehen. Dazu gehört auch körperliche Züchtigung. Die Erziehung soll in Liebe geschehe. Die Liebe wird den Sohn nicht umbringen.

Aber es gibt noch eine andere Pflicht, in der ein Elternteil Ihm ähneln sollte, die Sorge für seine Nachkommen: „Züchtige deinen Sohn, weil noch Hoffnung da ist; aber trachte nicht danach, ihn zu töten“ (V. 18). Der junge Zweig ist biegsam und kann zurechtgebogen oder beschnitten werden, damit er Früchte trägt. Die Liebe ist nicht gleichgültig, sondern gibt sich Mühe, und die Züchtigung ist für einen Vater ein größeres Leid als für den Sohn, der sie braucht. Böses zuzulassen, egal unter welchem Vorwand, heißt, seine Seele darauf zu richten, dass er getötet wird. Wir, die Christen auf der Erde, erdulden die Züchtigung, die, obwohl sie für den Augenblick schmerzhaft ist, danach aber die friedsame Frucht der Gerechtigkeit für die bringt, die dadurch geübt werden (Heb 12) – (WK).

Vers 19

Wer jähzornig ist, muss dafür büßen; denn greifst du auch ein, so machst du es nur noch schlimmer: Jähzorn ist eine schlimme Sünde. Man lässt nicht nur der Sünde freien Lauf, sondern man hat überhaupt keine Selbstbeherrschung. Wer auf einen jähzornigen Menschen einwirken will, macht es nur noch schlimmer. Wie entsetzlich ist es beispielsweise, wenn Eltern jähzornig sind. Dann muss man ihnen still aus dem Weg gehen. Niemals dürfen Kinder gewalttätig gegen die Eltern werden.

Er ist überwältigt von jedem Wort oder Werk, das seinem unbesonnenen Geist nicht gefällt; was ist die Folge? Er „muss dafür büßen“; und das Traurige ist, dass weder er noch irgendjemand sonst sagen kann, was danach kommen mag. Man mag ihn lieben, wie man will, sein voreiliges Temperament ist eine ständige Gefahr. „Denn greifst du auch ein, so machst du es nur noch schlimmer.“ Christus ist der einzig passende Befreier, und das nicht nur durch seine Erlösung, sondern durch die Tugend des Bleibens in ihm. „Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, so werdet ihr bitten, um was ihr wollt, und es wird euch geschehen“ (Joh 15,7) – (WK).

Vers 20

Höre auf Rat und nimm Unterweisung {o. Zucht} an, damit du weise seiest in der {eig. in deiner} Zukunft: Nun wird ein Sohn angesprochen. Wie lieblich ist es, wenn ein Rat und die Erzeihung von ihm angenommen werden. Das ist nicht nur in sich selbst ein gutes Verhalten, es führt vor allem zur Weisheit in Zukunft.

Welcher Rat kann sich mit dem vergleichen, den Gott gibt; welche Unterweisung kommt der Heiligen Schrift gleich? Spekulative Menschen sprechen von der Bibel als bruchstückhaft und zufällig; aber unter einer solchen Erscheinung gibt es die vollständigste Versorgung, und geeignet für jedes Bedürfnis, das jemals entstanden ist oder entstehen kann. Männer des Glaubens finden es zu ihrem ewigen Trost heraus und sind verantwortlich, ihre Schätze denen zu zeigen, die nicht sehen; aber sie ernten den Segen in Weisheit vom ersten bis zu ihrem letzten Ende, wie jeder Gläubige beweist (WK).

Vers 21

Viele Gedanken sind in dem Herzen eines Mannes; aber der Ratschluss des HERRN, er kommt zustande: Was immer ein Mensch denken mag, besser ist es, den HERRN um Rat zu fragen. „Wenn aber jemand von euch Weisheit mangelt, so erbitte er sie von Gott, der allen willig gibt und nichts vorwirft, und sie wird ihm gegeben werden“ (Jak 1,5).

Außerhalb des Feldes der göttlichen Lehre ist die Verwirrung der Gedanken des Menschen, mag er noch so reich an Ideen oder Vorschlägen sein: „Viele Gedanken sind im Herzen eines Mannes; aber der Ratschluss des HERRN, er kommt zustande“ (V. 21). Das ist es, was weise macht; und fest sowie glücklich ist der, der seinen Ratschluss kennenlernt und daran festhält. Es ist die große Lüge, die Wahrheit zu leugnen; und Christus, das persönliche Wort, die Schrift, das geschriebene Wort, ist die Wahrheit, die der Heilige Geist für den Gläubigen lebendig macht (WK).

Vers 22

Die Willigkeit {eig. das Wollen} des Menschen macht seine Mildtätigkeit aus, und besser ein Armer als ein lügnerischer Mann: Um mildtätig zu sein, muss jemand den Willen dazu haben.

Auch hier ist er bevorrechtigt, in der Spur Gottes zu sein, der gut ist und Gutes tut. Deshalb wird sein Anspruch zu oft an die Stelle der Wirklichkeit gesetzt; und gute Worte verdrängen den Platz der guten Taten. Und niemand versagt mehr als der, dessen großer Geldbeutel mit einem engen Herzen und einer höflichen Zunge einhergeht. Daher haben wir das markige Sprichwort: „und besser ein Armer als ein lügnerischer Mann“ (V. 22). Es ist Gottes Wort, das den Menschen ihre Gewänder vom Leib reißt und ihren wahren Charakter bloßlegt. Mögen wir die Gnade haben, wahrhaftig und liebevoll zu sein, ohne uns zu verstellen (WK).

Vers 23

Die Furcht des HERRN ist zum Leben; und gesättigt verbringt man die Nacht, wird nicht heimgesucht vom Unglück: Es ist die Gottesfurcht, die zum Leben führt. Das ewige *Leben* ist die Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn (Joh 17,3; 1Joh 1,3.4). Dann ist das Gewissen rein und kann man auch gut schlafen. Außerdem hält Gott seine Hand über uns und hält das Unglück von uns fern.

Jetzt, nachdem wir die Offenbarung des ewigen Lebens in Christus und seine Gaben für den Gläubigen kennen, wie sehr werden die Sprüche vertieft! Welche Befriedigung kann es außerhalb von Ihm geben? „Wer den Sohn hat, hat das Leben“ (1Joh 5,12); und Christus ist die Speise dieses Lebens, sowohl als das wahre Brot aus dem Himmel, das der Welt, und nicht nur Israel, durch den Glauben Leben gibt, als auch in der Auferweckung am letzten Tag. Aber es gibt noch ein weiteres Vorrecht seit seinem Tod, nämlich sein Fleisch zu essen und sein Blut zu trinken, und so in Ihm zu bleiben, wie er im Christen bleibt. Er ist der Erlöser; was soll der Mensch oder der Satan tun, um zu schaden? Wie sollte Gott uns nicht auch mit ihm alles schenken? (WK).

Vers 24

Hat der Faule seine Hand in die Schüssel gesteckt, nicht einmal zu seinem Mund bringt er sie zurück: Faulheit ist ein schlimmes Übel. Wir finden hier eine sarkastische Bemerkung Salomos. Das Problem ist, dass der Faule überhaupt nichts zu essen hat. Wie er lebt, so wird er zugrundegehen.

Vers 25

Schlägst du den Spötter, so wird der Einfältige klug; und weist man den Verständigen zurecht, so wird er Erkenntnis verstehen: „Einen Spötter zu schlagen, kann und wird für ihn verloren sein; aber die Einfältigen nehmen sich in Acht, sammeln Gewinn und werden klug. Der Kluge nimmt sich die Ermahnung zu Herzen und erlangt ein bisher nicht gekanntes Wissen. So sind Einfältige und Kluge Gewinner“ (WK).

Vers 26

Wer den Vater zugrunde richtet, die Mutter verjagt, ist ein Sohn, der Schande und Schmach bringt: „Wie ein Verächter schlimmer ist als ein Faulpelz, so ist noch schuldiger der Sohn, der den Vater plündert und die Mutter und ihre liebenden Bitten ablehnt. Welche Schande und Unehre bringt er!“ (WK).

Vers 27

Lass ab, mein Sohn, auf Unterweisung zu hören, die abirren macht von den Worten der Erkenntnis: „In einer solchen Welt der Sünde findet der Feind keinen Mangel an boshaften Männern und Frauen, die nicht nur von den Worten der Erkenntnis abirren, sondern sich auch daran erfreuen, die Unvorsichtigen irrezuführen“ (WK).

Vers 28

Ein Belialszeuge verspottet das Recht, und der Mund der Gottlosen verschlingt Unheil: „Ein noch dreisterer Zeuge Belials ist der, der über das Gericht spottet; und der Mund der Gottlosen trinkt Ungerechtigkeit. Aber über kurz oder lang wird Gott nicht verspottet, wenn der Mensch verführt wird; denn was der Mensch sät, das wird er ernten (Gal 6,7)“ (WK).

Vers 29

Für die Spötter sind Gerichte bereit, und Schläge für den Rücken der Toren: „Es ist nicht so, dass Gott will, dass ein Mensch gerichtet werde; aber was wäre, wenn Er, um seinen Zorn zu zeigen und seine Macht kundzutun, mit viel Langmut Gefäße des Zorns ertrüge, die zum Verderben bestimmt sind? Sie gaben sich ihrem eigenen Willen hin, der nichts anderes als Sünde ist, und hatten einen bereitwilligen Helfer in dem Erzfeind, der sie zu seinen Sklaven macht. Damit aber Gott den Reichtum seiner Herrlichkeit an Gefäßen der Barmherzigkeit kundtun könne, hat Er sie in seiner Gnade zuvor zur Herrlichkeit bereitet. Alle Sünde ist in und von der Kreatur; alles Gute ist von Gott. Das ist die Wahrheit, sowohl für Gott als auch für den Menschen, dessen einziges Hilfsmittel die Gnade in Christus ist“ (WK).

Kapitel 20

Einleitung

1. Hier werden die große Gefahren bestimmter Torheiten auf der einen Seite und der Wert von Weisheit und Treue auf der anderen Seite gegenübergestellt (V. 1–7).
2. In den Versen 8–14 haben wir Sprüche, die vom König auf seinem Thron bis hinunter zu den gewöhnlichsten Betrügereien des Lebens in alltäglichen Geschäften reichen, mit moralischen Ermahnungen, die für alle heilsam sind.
3. In den Versen 15–23 wird uns gezeigt, was wirklich wertvoll ist, weit über Gold, dem Objekt der meisten Menschen, und Rubinen, dem begehrten Preis der Reichen (V. 15–23).
4. Es ist sehr sicher, dass die Abhängigkeit von Gott allein einen reinen oder gerechten Wandel bewirkt. So war es in der Vergangenheit; so ist es auch heute. Der Mensch braucht Führung von oben und auch Gnade, damit in dieser Welt der Fallstricke und der Verwirrung seine Wege dem HERRN gefallen können. Das wird am eindrucksvollsten in den folgenden Versen aufgezeigt (V. 24–30) – (WK).
5. Alle Zitate in diesem Kapitel sind von W. Kelly.

Auslegung

Vers 1

Der Wein ist ein Spötter, starkes Getränk ein Lärmer; und jeder, der davon taumelt, wird nicht weise: Gott hat den Wein zur Freude des Menschen gegeben. Durch den Missbrauch geraten Menschen in Sklaverei und Süchte. Weisheit findet man dort nicht. Der Wein bringt Menschen zum Spotten.

> Es gibt kein Geschöpf Gottes, das nicht einen wichtigen Platz einnimmt, wenn es recht gebraucht wird. Aber Menschen, die blind für seinen Willen sind, suchen rücksichtslos ihr Vergnügen und werden so zu offener Sünde und schwerem Schaden verführt. Das ist vor allem bei Wein und starkem Getränk der Fall; das eine täuscht, das andere macht wahnsinnig. Die Warnungen sind so zahlreich und offensichtlich auf jeder Seite, dass die, die sich dabei irren, nur ihre eigene Torheit und ihren Eigenwillen zu tadeln haben (WK).

Vers 2

Der Schrecken {a. ü. (mit Textänderung): Die Drohung} **des Königs ist wie das Knurren eines jungen Löwen; wer ihn gegen sich aufbringt, verwirkt sein Leben**: Untertanen im Reich tun gut daran, sich dem König (und somit der Obrigkeit) zu unterwerfen (Röm 13). Sie trägt das Schwert nicht umsonst. – Was für ein Segen wird die gerechte Regierung des Herrn Jesus sein. Wir sind heutzutage ebenfalls Untertanen im Reich der Himmel. Wir wollen uns Ihm mit Freuden unterwerfen.

> Herrscher sind nicht ein Schrecken für gute Werke, sondern für die bösen. Auch trägt der König das Schwert nicht umsonst (Röm 13). Er ist als Diener Gottes bestimmt, ein Rächer für den Zorn gegen den, der Böses tut. Der Schrecken, den er verbreitet, ist daher wie das Brüllen eines Löwen. Seinen Zorn zu erregen, bedeutet, sich gegen die eigene Seele zu

versündigen. Das wiederum ist reine Torheit und Unrecht. Würdest du denn keine Furcht vor einer Autorität haben, die so strafen kann? Tu, was gut ist, und du wirst Lob von ihm haben.

Vers 3

Ehre ist es dem Mann, vom Streit abzustehen; wer ein Narr ist, stürzt sich hinein: Streit ist immer eine üble Sache. Viele meinen, ehrenvoll kämpfen zu müssen. Die Ehre besteht jedoch darin, davon abzustehen und erst gar nicht mitzumachen. Warum streiten sich so viele Menschen wegen aller möglichen Dinge? Weil sie närrisch sind.

Es gibt auch keine üblichere Schlinge, als sich dort einzumischen, wo man nichts zu suchen hat und es dazu keine Verpflichtung gibt. Dafür sind die Selbstgenügsamen anfällig. Ihre Eitelkeit verleitet sie dazu, anderen das Versagen und sich selbst die Weisheit zuzuschreiben. Sie sind die Männer der Vernunft und der Gerechtigkeit, wenn andere brillanter sind. Daher stürzen sie sich in ihrer Torheit in den Streit, von dem sich die Gerechten zu ihrer Ehre fernhalten.

Vers 4

Wegen des Winters {a. ü. Mit Eintritt des Herbstes} will der Faule nicht pflügen; zur Erntezeit wird er begehren, und nichts ist da: Das rechte zur rechten Zeit zu tun, das ist echte Weisheit. Ohne Entbehrung und Einsatz gibt es keinen Lohn. Die Krönung ist ein Leben in Abhängigkeit vom Herrn.

Es besteht aber auch durch eigene Trägheit die Gefahr, die sich darin zeigt, dass sie den gewöhnlichen Ruf zur Arbeit lähmt. Es ist von Gott als Regel angeordnet, dass die Zeit des Pflügens nicht ist, wenn die Dinge wachsen, und noch weniger, wenn sie reifen. Aber ein Fauler findet in der kalten Witterung eine Entschuldigung für das Aufschieben seiner Pflicht, die ihn zu anstrengender Arbeit auffordert. Spricht er im Winter gegen das Pflügen? Dann wird er in der Ernte betteln und nichts haben.

Vers 5

Tiefes Wasser ist der Ratschluss im Herzen des Mannes, aber ein verständiger Mann schöpft ihn heraus: Das ist eine Weisheit für die Seelsorge. Seelsorge ist zuerst einmal den anderen zum Reden zu bringen. Das Verständnis besteht darin, dem anderen zuzuhören. Wenn der andere sich öffnet, kann ihm mit der Hilfe des Herrn geholfen werden.

Wenn also aus Faulheit die Gefahr der Vernachlässigung zur rechten Zeit besteht, und aus übereifriger Eitelkeit, wann immer eine heikle Frage auftaucht, so zeigt das alles den Wert der Klugheit und die Notwendigkeit, sich Mühe zu geben, um zu ihr zu gelangen. Denn die wahrhaft Weisen sind nicht oberflächlich; aber der Ratschluss in ihrem Herzen ist tiefes Wasser, anstatt bei jeder noch so geringen Gelegenheit überzusprudeln. Und wenige Dinge kennzeichnen einen Mann mit Verstand mehr als die Fähigkeit, ihn hervorzubringen.

Vers 6

Die meisten Menschen rufen ein jeder seine Güte aus {o. begegnet einem Mann, der ihnen Güte erweist}**; aber einen zuverlässigen Mann, wer wird ihn finden**: Im Allgemeinen ist ein Mensch von seinem Können und seiner Qualität überzeugt. Nicht gut ist es, sich selbst zu loben. Denn ich bin nicht besser, als andere es sind. Es lobe dich ein anderer, nicht dein eigener Mund. Es fehlt an zuverlässigen Menschen (1Kor 4,2). Wo sind Menschen, auf die man sich wirklich verlassen kann, Menschen, die Termine einhalten, die Zusagen einhalten?

Es ist der übliche Fehler von Menschen, eine weltweite Wohltätigkeit vorzutäuschen und sich selbst vorzumachen, dass ihr Gerede und ihre Tränen über die Witwe und das Waisenkind wirkliche Freundlichkeit von nicht gewöhnlicher Art sind. Hüten wir uns davor, in einem solchen eitlen Getue zu wandeln, und denken wir daran, dass das Wort Gottes die Frage aufwirft, ob die Realität in Tat und Wahrheit besteht. Wer wird einen treuen Mann finden?

Vers 7

Wer in seiner Lauterkeit gerecht {eig. als ein Gerechter} **wandelt, glückselig sind seine Kinder nach ihm**: Gottesfurcht wirkt sich nicht nur für den Betreffenden aus, auch seine Nachkommenschaft hat einen Segen von ihm.

Solche Menschen gibt es jedoch in einer Welt, in der der Glaube selten ist, und die meisten lieben den Ruhm von Menschen mehr als den Ruhm von Gott, obwohl das eine so vergänglich wie eitel und das andere so ewig wie wesentlich ist. „Wer in seiner Lauterkeit gerecht wandelt, glückselig sind seine Kinder nach ihm!“ (V. 7). Gott ist ein Belohner derer, die ihn suchen; und es ist nicht nur der Segen eines guten Gewissens in seinem Wandel, sondern Gott vergisst auch seine Kinder nach ihm nicht. So konnte auch König David nicht anders, als Kimham gegenüber zu empfinden, wenn Barsillai nichts für sich selbst suchte.

Vers 8

Ein König, der auf dem Thron des Gerichts sitzt, zerstreut {o. sichtet, o. worfelt} **alles Böse mit seinen Augen**: Das ist ein Hinweis auf die gerechte Regierung des Herrn Jesus. Seine Augen sind wie eine Feuerflamme (Off 1).

Wenn es jemals einen König gab, der auf dem Thron saß, dessen Augen in großem Maß alles Böse zerstreuten, dann war er es, der diese Worte durch den Geist aufschrieb. Und doch haben wir die traurige Geschichte des Versagens, die so charakteristisch für den Menschen ist, und seine Augen billigen schließlich das Böse, das den HERRN am meisten entehrt und Israel vernichtet. Aber der, der Salomo inspirierte, hat noch etwas Größeres im Sinn. „Siehe, ein König wird regieren in Gerechtigkeit; und die Fürsten, sie werden nach Recht herrschen“ (Jes 32,1). Die Zeit drängt.

Vers 9

Wer darf sagen: **Ich habe mein Herz gereinigt, ich bin rein geworden von meiner Sünde**: Zur Zeit Salomos konnte das niemand sagen. Und auch heute können wir uns nicht so ausdrücken. Doch wir können sagen, dass Gott unser Herz gereinigt hat: „indem er ihre Herzen gereinigt hat durch den Glauben“ (Apg 15,9). Was für ein unendliches Glück ist es, die Rechtfertigung zu kennen: „Gott ist es, der rechtfertigt“ (Röm 8,33).

Gerechte Menschen können und werden inzwischen seufzen; aber sie murren nicht, noch weniger widerstehen sie der Macht, die Gottes Anordnung ist, noch berufen sie sich auf ihr Gewissen, um das Gesetz zu umgehen, sondern sind im Gegenteil bereit, im Gehorsam gegenüber Gott zu leiden. Sie wissen, wie der Zustand des Menschen ist. Keiner kann wahrhaftig sagen kann, dass er sein Herz gereinigt hat und dass er rein ist von seiner Sünde. Ihr Rühmen ist in Gott durch unseren Herrn Jesus Christus, durch den sie nun die Versöhnung empfangen haben.

Vers 10

Zweierlei Gewichtsteine, zweierlei Epha, sie alle beide sind dem HERRN ein Gräuel: Zweierlei Maß. Der gerechte Richter wird nicht mit zweierlei Maß messen. Wir tun es häufig, oft unbewusst?

Aber es gibt keine Entschuldigung für den Betrug, gegen den Hohe und Niedrige, Arme und Reiche, ja, und Unehrliche nicht weniger als Ehrliche, laut aufschreien. Vor allem aber ist eine solche vorsätzliche Betrügerei ein Gräuel für den HERRN, der unendlich weit entfernt ist von allen selbstsüchtigen Gefühlen.

Vers 11

Sogar ein Knabe gibt sich durch seine Handlungen zu erkennen, ob sein Tun lauter und ob es aufrichtig ist: Ein Knabe ist noch nicht durch die Sünde, die in der Welt ist, verdorben. Dennoch lässt sich in seinem Leben erkennen, was in seinem Inneren vor sich geht.

Das Böse mag eine Zeit lang unter mancherlei Vorwand oder Deckmantel versteckt werden. Aber das Gute braucht kein Lob.

Vers 12

Das hörende Ohr und das sehende Auge, der HERR hat sie alle beide gemacht: Hören und Sehen sind Wunder der Schöpfung Gottes. Glücklich der Mensch, der beides auf eine gute Weise gebraucht. Entziehen wir uns ungutem Sehen und Hören? Lasst uns beides für das Wort Gottes und die Wunder Gottes gebrauchen, so dass wir einen Eindruck von der Größe Gottes bekommen. Wir wollen auch daran denken, dass Gott alles hört und sieht.

Es sind verschiedene Gaben: Der eine ist ein Ohr, der andere ein Auge (1Kor 12). Wir brauchen einander. Gott hat uns nicht nur so gemacht, wie wir sind, Er hat uns auch eine dementsprechende Gabe gegeben. Gut, dass Menschen unterschiedlich begabt sind.

Das hörende Ohr ist eine wunderbar segensreiche Einrichtung, das sehende Auge von noch größerer Tragweite für das Menschengeschlecht in Angelegenheiten dieses Lebens. Wie demütigend ist der Unglaube der Möchtegern-Weisen, die sich und anderen einzureden versuchen, dass der HERR nichts gemacht habe! Sogar ein Heide wie Galen fühlte und bekannte, dass die Hand, die sie schuf, göttlich war. Wenn der Gnostizismus pietätloser Stolz ist, so ist der Agnostizismus der Mensch, der zum Unmenschen herabgesunken ist und sich dennoch damit brüstet.

Vers 13

Liebe nicht den Schlaf, damit du nicht verarmst; tu deine Augen auf, so wirst du satt Brot haben: Der Schlaf steht hier für Faulheit. Die offenen Augen für Fleiß. Von nichts kommt nichts. So ist es auch mit Reichtum oder mit Nahrung und Bedeckung. Die Reformation hat einen unermesslichen Segen über Europa gebracht, indem die Menschen wieder angefangen haben, nach göttlichen Prinzipien zu leben.

> Wenn der Mensch es nicht übers Herz bringt, Gott für seine nächtliche Ruhe zu danken und tagsüber seine Führung und seinen Segen zu erbitten, so ruft die Sonne, die ihre Aufgabe erfüllt, den Menschen dazu auf, bis zum Abend an seine Arbeit zu gehen, so wie sie die Tiere des Waldes in ihre Höhlen schickt. Ein Müßiggänger, ein Schläfer während der Stunden des Lichts zu sein, bedeutet, der Armut den Hof zu machen. Die Augen richtig zu öffnen, nämlich zur Arbeit, heißt, satt Brot zu haben. Keiner braucht zu betteln, wenn er es ernstmeint.

Vers 14

Schlecht, schlecht!, spricht der Käufer; und wenn er weggeht, dann rühmt er sich: Das scheint dem Denken und Handeln mancher Einkäufer zu entsprechen. Man macht die Ware des anderen schlecht, damit man sie für einen günstigeren Preis einkaufen kann. Anschließend protz jemand damit, wie günstig er eingekauft hat.

> Wie niedrig ist der Versuch, den Verkäufer durch Abwertung zu täuschen! Wie falsch ist es, sich des geringen Vorteils zu rühmen, wenn es gelingt! Aber das sind die Wege der Habgier, eine so gewöhnliche Schlinge, wie sie für das menschliche Herz gefunden werden kann, und höchst verhasst für den Gott aller Gnade.

Vers 15

Es gibt Gold und Korallen in Menge; aber ein kostbares Gerät {o. Schmuck} sind Lippen der Erkenntnis: Gold und Korallen sind wertvoll. Wertvoller ist die Weisheit eines Weisen, die er ausspricht. Geistliche und moralische Werte sind sehr viel erhabener als materielle Werte. In den westlichen Ländern wird der *Gott des Materialismus* angebetet. Der Materialismus hat der Christen im Westen allgemein gesprochen das Genick gebrochen.

> Nie gab es einen Tag in den Geschichtsbüchern der Welt, an dem die Menschen sich leichter Gold beschaffen konnten als zu Salomos Zeiten, nie einen, an dem Edelsteine so reichlich vorhanden waren wie damals in Jerusalem. Aber ordnungsgemäß ausgedrücktes Wissen war viel seltener und dennoch wertvoller; und so ist es immer noch.

Vers 16

Nimm ihm das Kleid, denn er ist für einen anderen Bürge geworden; und der Fremden {o. der Ausländer; n.a.L. der Ausländerin} wegen pfände ihn: Was ist das Motiv der Bürgschaft? Wollte der Bürge etwas vom Beliehenen erhalten? Die Ausländerin scheint in die Richtung zu weisen.

Rücksichtslosigkeit ist ein direkter Weg ins Verderben, auch wenn man auf die Verschwender in der eigenen Familie hört. Aber was geschieht, wenn ein Mann so schwach ist, dass er für einen Fremden bürgt? Noch schlimmer ist es, wenn er auf eine fremde Frau hört. Man kann ihm auch sofort sein Gewand nehmen.

Vers 17

Das Brot der Falschheit ist einem Mann süß, aber hernach wird sein Mund voll Kies: Viele Menschen haben einen unwiderstehlichen Drang, von der Tasche anderer zu leben. Manche Staaten versuchen, die Menschen dadurch von sich abhängig zu machen. Die Folgen werden die Menschen später erben. Das wird dann als der edle Kommunismus verkauft.

Noch schlimmer ist es, wenn jemand das Brot der Falschheit isst und, statt vor der Sünde zu zittern, es süß findet, was wird das Ende sein? Sicherlich, damit füllt er den Mund mit Kies; Gott lässt sich nicht spotten.

Vers 18

Pläne kommen durch Beratung zustande, und mit weiser Überlegung führe Krieg: Das ist der Segen der Teamarbeit. Das gilt auch für das Evangelium. Wir stehen mitten im Krieg gegen den Feind der Seelen. Da brauchen wir weise Überlegung. Letztlich kommt sie von Gott. Er gibt sie gern, wenn wir Ihn darum bitten (Jak 1,5).

Beratung ist nötig, um einen Vorsatz zu fassen und auszuführen, und besonders, wenn man in den Krieg zieht. Aber wenn man eine weise Führung braucht, was ist gefährlicher, als auf einen aktiven Schwätzer zu hören, geschweige denn auf einen Schmeichler?

Vers 19

Wer als Verleumder {o. Ausplauderer} umhergeht, enthüllt das Geheimnis; und mit dem, der seine Lippen aufsperrt, lass dich nicht ein: Wer als eine Person bekannt ist, die überall alles weitererzählt, sollte man nichts im Vertrauen sagen. Wie wichtig ist Schweigen in der Seelsorge! und auch in der Brüderstunde.

Vers 20

Wer seinem Vater oder seiner Mutter flucht, dessen Leuchte wird in tiefster Finsternis erlöschen: Siehe Epheser 6,2: ‚Ehre deinen Vater und deine Mutter‘, welches das erste Gebot mit Verheißung ist, ‚damit es dir wohl ergehe und du lange lebest auf der Erde.‘“ Wer die von Gott gegebenen Autoritäten verachtet, gerät ins Chaos, in tiefste Finsternis.

Seine Eltern zu ehren, war das erste Gebot mit Verheißung; was kann die Folge sein als tiefste Finsternis für den, der beide verflucht?

Vers 21

Ein Erbe, das hastig erlangt wird im Anfang, dessen Ende wird nicht gesegnet sein: Ein Erbe bekommt man in der Regel erst spät im Leben. Wer gelernt hat, mit Geld umzugehen, kann auch erben und auf eine gute Weise damit umgehen. Ein verfrühtes Erbe ist schon oft zum Fallstrick geworden (Lk 15).

So ist auch das eilig erlangte Erbe dazu angetan, bald zu entgleiten, da es keinen Segen von Gott hat.

Vers 22

Sprich nicht: **Ich will Böses vergelten**: **Harre auf den HERRN, so wird er dich retten {o. dir helfen}**: Vergeltung für Böses ist nicht gut – für Gutes ja (Röm 12). Es ist jemand da, der uns viel besser verteidigen kann, und Er hat zugesagt, dass Er es tun wird. Wenn wir Unrecht erleiden, verwandelt Gott das Unrecht für den Gottesfürchtigen in Segen. Es ist besser für Gutes tun zu leiden, als für Böses tun (1Pet 3,17).

Vers 23

Zweierlei Gewichtsteine sind dem HERRN ein Gräuel, und trügerische Waagschalen sind nicht gut: Siehe Vers 10. Die Wiederholung schärft uns die Wichtigkeit einer Aussage ein. Wer einen anderen betrügt, hat das Missfallen des HERRN. Das gilt auch für trügerische Waagschalen.

Betrug ist Ihm ein Gräuel, und Waagschalen des Betrugs sind nicht gut, sondern führen zum Verderben.

Vers 24

Die Schritte des Mannes hängen ab von dem HERRN; und der Mensch, wie sollte er seinen Weg verstehen: Gott ist absolut souverän. Der Weg des Menschen ist verschlugen, weil Gott ihn führt. Er kann auch einen ruchlosen Bileam das tun lassen, was Er will. Bileam wusste nicht, wie ihm geschah. Der Gottesfürchtige traut Gott zu, dass Er ihn zum Segen führt.

Es ist nicht der Gang eines Schwachen, sondern der eines Starken, von dem hier gesagt wird, es sei vom HERRN; wie gesegnet und notwendig ist es, den zu kennen, der das Ende vom Anfang her kennt, dem die Nacht scheint wie der Tag, und die Finsternis ist wie das Licht! Mit Ihm kann der Glaube rechnen, um die Schritte zu lenken.

Vers 25

Ein Fallstrick des Menschen ist es, vorschnell zu sprechen: **Geheiligt!, und nach den Gelübden zu überlegen**: Ein Gelübde muss in jedem Fall eingehalten werden: „Wenn du Gott ein Gelübde tust, so

zögere nicht, es zu bezahlen; denn er hat kein Gefallen an den Toren. Was du gelobst, bezahle.“ Das gilt in Beziehung des Menschen zu Gott und auch zu Menschen.

Jephta war voreilig mit dem Gelübde, das er ablegte, aber er stand dazu und trug die Konsequenzen. Nicht so Ananias und Sapphira; aber ihr Betrug hat sie nicht vor dem Tod bewahrt. Wir sind verpflichtet, ernsthaft abzuwägen, was wir vor Gott sagen, und nicht aus selbstsüchtigen Gründen einen Rückzieher zu machen.

Vers 26

Ein weiser König zerstreut {o. worfelt, sichtet} **die Gottlosen und führt das Dreschrad über sie hin**: Vergleiche Vers 8. Die gerechte Regierung des Herrn im Friedensreich. Ein König muss sich Geltung verschaffen. So wird der Herr in gerechter Weise handeln.

Ein weiser Herrscher ist nicht jemand, der zu liebenswürdig ist, um die Bösen zu bestrafen. Der eigentliche Zweck und Grund seines Amtes ist es, Gottes Diener im Äußeren zu sein, und ein Schrecken nicht für das gute, sondern für das böse Werk. Umso dringender ist es, wenn sich Menschen verschwören, sie zu zerstreuen und ihre Macht furchtlos zu zerschlagen.

Vers 27

Der Geist des Menschen ist eine Leuchte des HERRN, durchforschend alle Kammern des Leibes: Gott bedient sich des Geistes des Menschen. Hierbei kann man gut an das Gewissen denken. Gott macht dem Menschen klar, was nicht gut ist. Er spricht häufig in der Nacht zu einem Menschen und macht ihm sein Fehlverhalten bekannt: „Im Traum, im Nachtgesicht, wenn tiefer Schlaf die Menschen befällt, im Schlummer auf dem Lager: Dann öffnet er das Ohr der Menschen und besiegelt die Unterweisung, die er ihnen gibt, um den Menschen von seinem Tun abzuwenden und damit er Übermut vor dem Mann verberge, dass er seine Seele zurückhalte von der Grube, und sein Leben vom Rennen ins Geschoss“ (Hiob 33,15–18). Darum ist es auch gut, über eine wichtige Angelegenheit eine Nacht zu schlafen.

Der menschliche Geist ist weit mehr als der eines Tieres, das vergehen wird. Aber es geht über die Schrift hinaus, sich der großen Seele des Menschen zu rühmen, und gegen die Schrift, zu sagen, dass sie das Licht ist, das jeden Menschen erleuchtet. Denn das ist allein Christus; und die wahre Bedeutung von Johannes 1,9 ist, dass das wahre Licht das ist, das, in die Welt kommend, jeden Menschen erhellt oder beleuchtet. Bevor Er so kam, war es ein anderer Zustand. Das fleischgewordene Wort befasst sich so mit jedem Menschen, ob hoch oder niedrig, ob Jude oder Nichtjude. Das Gewissen ist ein ernster innerer Wächter für Gott gegen die Sünde. Als Christus kam, tat Er unvergleichlich mehr – Er offenbarte jeden Menschen und alle Dinge in seinem richtigen Charakter. Götter sind seit Ewigkeiten geneigt, wie die Freunde oder die Heiden zu reden; wie wenig haben sie Christus kennengelernt!

Vers 28

Güte und Wahrheit behüten den König, und durch Güte stützt er seinen Thron: An erster Stelle steht die Güte (oder Gnade). Ein gütiger König gewinnt seine Untertanen für sich. Dazu gehört die Wahrheit. Wie sehr trifft das auf Gott zu. In welch unendlicher Güte hat Er sich uns Menschen ge-

naht: „Denn das Gesetz wurde durch Mose gegeben; die Gnade und die Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden“ (Joh 1,17).

Hier lernen wir wieder, dass der König bewahrt wird, nicht durch unnachgiebige Festigkeit gegen die Bösen, sondern durch *Güte und Wahrheit*. Negative Eigenschaften können ihn nicht erhalten. Sein Thron wird durch Güte gestützt – ein göttliches Vorrecht. Er braucht sowohl Liebe als auch Angst, nicht nur für das Glück des Volkes, sondern auch für die Stabilität seiner Herrschaft.

Vers 29

Der Schmuck der Jünglinge ist ihre Kraft, und graues Haar die Zierde der Alten: Die Jugend hat ihre Vorzüge, das Alter hat seine Vorzüge. Glücklich die Menschen, die daraus keinen Gegensatz machen.

Jung und alt, das gibt Halt;
Alt und jung, das gibt Schwung.

Es ist Torheit und Blindheit, die Jungen gegen die Alten gegeneinander auszuspielen, anstatt ihnen zu helfen, von wertvollen Erfahrungen zu profitieren, die ihnen fehlen. Lasst die Alten die Energie der Jungen bewundern, und die Jungen nicht die Schönheit des grauen Haares verkennen.

Vers 30

Wundstriemen scheuern das Böse weg, und Schläge scheuern die Kammern des Leibes: Wichtige Erziehungsgrundsätze. Gott handelt so mit seinen Kindern. Wir sollten die Erziehung Gottes sehr schätzen.

Striemen, die verwunden, brauchen wir alle von Zeit zu Zeit, denn nichts anderes prüft und reinigt das verborgene Übel, das am Werk ist. Je tiefer das Unheil, desto schmerzhafter das Korrektiv, das zum Kern vordringen muss. Eine solche Züchtigung ist nicht angenehm, sondern verursacht Kummer. Nachher bringt sie denen, die dadurch geübt werden, die friedsame Frucht der Gerechtigkeit (Heb 12).

Kapitel 21

Einleitung

1. In den Versen 1–8 ist in der Hand des HERRN das Herz, sei es das des Höchsten oder des Geringsten; dann das, was Ihm gefällt und missfällt, mit den Ausgaben, zum Bösen oder zum Guten.
2. Im Anschluss daran finden wir die anschauliche Beschreibung eines Menschen, der mit einer Gehilfin zu tun hat, deren eigensinniges Temperament die Quelle ständigen Ärgers und Scham ist. Doch das Wort der Weisheit gibt einen guten Rat, um trotz eines solchen Unglücks Erleichterung und Trost zu finden (V. 9–15).
3. In den Versen 16–23 finden sich eine Reihe von Beobachtungen, die als Warnung und Weisheit im praktischen Leben von göttlichem Wert sind.
4. Wir haben gesehen, dass „langsam zum Reden“ ein Schutz gegen Schwierigkeiten ist; in den Versen 24–31 hören wir, wie schlimm es ist, schnell zum Zorn und dessen Ausdruck zu sein (WK).

Auslegung

Vers 1

Wasserbächen gleicht das Herz eines Königs in der Hand des HERRN; wohin immer er will, neigt er es: Ein guter König ist ein gottesfürchtiger König, der nach dem Willen Gottes fragt. Dadurch kann Gott einen König segnen und somit auch das Volk, dem er vorsteht. Doch Gott weiß auch mit gottlosen Königen umzugehen. In seiner Vorsehung leitet Er auch solche Könige, so dass letztlich sein Willen geschieht und Er seine Ziele, die er sich gesteckt hat, erreicht.

> Von allen Menschen mag das Herz eines Königs aus seiner Stellung und Pflicht heraus instinktiv zurückhaltend und unbeweglich erscheinen, aber wer widersteht dem, der insgeheim regiert, wie er will, selbst unter den schlimmsten Umständen? Er wird gerecht und zum größten Segen regieren, wenn das Reich der Welt errichtet ist. Aber auch jetzt ist das Herz des Königs in seiner Hand, den er nicht kennen oder verachten mag. So wenig er es denkt, er dient Ihm, wie ein Bach dem Mann, der jedes Rinnsal für seine Gärten, seine Weinberge oder seine Felder kontrolliert. Es wird gewendet, wie es Ihm gefällt.

Vers 2

Jeder Weg eines Mannes ist gerade in seinen Augen, aber der HERR wägt die Herzen: Hier geht es nicht um gottesfürchtige Männer, sondern um Männer, die nach ihrem eigenen herzen handeln. Ein Mensch kann Gott nichts vormachen. Der HERR kennt das Herz der Menschen besser als der Mensch. Er ist der Herzenskenner (Apg 1,24; 15,8).

> Es ist natürlich für den Menschen, wie er ist, jeden seiner Wege richtig zu zählen, aber die ernste Wahrheit für jeden ist, dass der HERR nicht nur die Taten, sondern das Herz wiegt. Alle Dinge liegen bloß und aufgedeckt vor dessen Augen, mit dem wir zu tun haben; das sollten wir nie vergessen.

Vers 3

Gerechtigkeit und Recht üben ist dem HERRN angenehmer als Opfer: Opfer sind dem Herrn unbedingt wohlgefällig, wenn sie einem gottesfürchtigen Herzen entspringen. Ein gottesfürchtiger Mensch ist unbedingt auf die Ausübung von Gerechtigkeit und Recht ausgerichtet. Meint allerdings ein Mensch, er könne Gott durch eine äußere Religion mit Darbringung von Opfern besänftigen, dann hat er sich gewaltig getäuscht. Gott will nicht *Opfer*, sondern *Gehorsam*:

> Hat der HERR Gefallen an Brandopfern und Schlachtopfern, wie daran, dass man der Stimme des HERRN gehorcht? Siehe, Gehorchen ist besser als Schlachtopfer, Aufmerken besser als das Fett der Widder. Denn wie Sünde der Wahrsagerei ist Widerspenstigkeit, und der Eigenwille wie Abgötterei und Götzendienst (1Sam 15,22.23).

> Wenn die Menschen nicht verwerflich sind, neigen sie dazu, nach ihrer Art und einem Maß religiös zu sein; und ihre Opfer sind nur zu oft ein Mittel, um der Sünde nachzugeben. Das Opfer an Gott, der Christus gab, um für unsere Sünden zu leiden, ist eine ganz andere Sache, der Ruhepunkt des Glaubens und der Anfang der Heiligkeit. Recht und Gerechtigkeit zu üben, kommt daraus hervor und ist in der Tat für Gott annehmbar, wenn es mit Glauben geschieht; so wie ein Opfer ohne Glauben ekelhaft und anmaßend ist (WK).

Vers 4

Stolz der Augen und Überheblichkeit des Herzens, die Leuchte {o. der Neubruch} der Gottlosen, sind Sünde: Das ist eine Beschreibung eines arroganten Menschen. Der Gottlose will dadurch leuchten, andere beeindrucken. Menschen der Welt werden tatsächlich dadurch beeindruckt. Das Urteil Gottes ist: Die Haltung und die entsprechenden Taten sind *Sünde*.

> Stolze Augen und ein überhebliches Herz, wie abscheulich für Gott und ungebührlich für den Menschen! Es ist eindeutig Sünde; der Acker der Gottlosen, ihr Geschäft oder ihr Ruhm; ihre Leuchte oder ihr sündiges Feld. Die Sanftmütigen werden die Erde erben; die Zeit Christi ist ihre Zeit. Die Gegenwart ist das böse Zeitalter.

Vers 5

Die Gedanken des Fleißigen führen nur zum Überfluss {o. Gewinn}; und jeder, der hastig ist – es ist nur zum Mangel {o. Verlust}: Der Fleißige stillt nicht nur seine eigenen Bedürfnisse und die Bedürfnisse seiner Familie, sondern er gibt auch an Notleidende weiter. Dadurch kann man Herzen von Menschen für das Evangelium öffnen.

Jeder, der hastig ist: Das ist gierige Mensch, der schnellen Reichtum haben will. Ihn kennzeichnet Liebe zum Geld: „Die aber, die reich werden wollen, fallen in Versuchung und Fallstrick und in viele unvernünftige und schädliche Begierden, die die Menschen versenken in Verderben und Untergang. Denn die Geldliebe ist eine Wurzel alles Bösen, der nachstrebend einige von dem Glauben abgeirrt sind und sich selbst mit vielen Schmerzen durchbohrt haben“ (1Tim 6,9.10).

Fleiß, der durch Gedanken oder Pläne gelenkt wird, neigt zur Fülle, wie Eile jeden, der so handelt, nur zum Mangel führt; denn Eile führt zu Irrtum, und Irrtum zu Verlust, und Verlust zum Verderben.

Vers 6

Erwerb von Schätzen durch Lügenzunge ist verwehender Dunst; solche suchen den Tod {o. solcher, die den Tod suchen (die Septuaginta liest: Fallstricke des Todes)}: Noch hässlicher ist es, wenn man sich durch Lügen Reichtum erwirbt. Ein Beispiel ist Steuerhinterziehung. Dieser Reichtum wird einen Menschen nicht glücklich machen. Der frühzeitige Tod oder das Gericht des ewigen Todes sind solchen Menschen sicher.

Dagegen endet die Erlangung von Schätzen durch eine Zunge der Falschheit, auch wenn sie für eine Weile gelingt, in schlimmerem Verderben, wie der flüchtige Atem derer, die den Tod suchen, glücklich weder hier noch im Jenseits. Wahrlich, sie suchen den Tod, ohne ihn zu kennen.

Vers 7

Die Gewalttätigkeit der Gottlosen rafft sie hinweg, denn Recht zu üben weigern sie sich: Der Gottlose ist im tiefsten Wesen ein gewalttätiger Mensch, auch wenn er noch so edel erscheinen mag. Sie schaden nicht nur anderen, sondern vor allem sich selbst. Sie sind an einem rechtschaffenen Leben nicht interessiert.

Andere, die kühner sind, als zu betrügen, greifen in ihrer Bosheit zum Raub; weil sie sich weigern, Recht zu sprechen, ist ihr Ende das Verderben. Es wird sie wegschleifen oder wegfegen, wohin es keine Rückkehr gibt. Christus ist der einzig wahre und sichere Weg; und wir können nun sagen, Er, der Sohn, ist der Weg zum Vater.

Vers 8

Vielgewunden ist der Weg des schuldbeladenen Mannes; der Lautere aber, sein Tun ist gerade: Der schuldbeladene Mann windet sich in alle Richtungen. Doch jeder Versuch, sein schlechtes Gewissen zu beruhigen, ist zum Scheitern verurteilt. Dagegen ist die Lauterkeit – Aufrichtigkeit, Ehrlichkeit – der Weg zu einem Gott wohlgefälligen Leben. Das ist *Geradheit*, ein Wort das häufig in den Sprüchen vorkommt (1,3; 2,9.13; 4,11; 8,6; 14,2; 17,26; 23,16), aber auch in anderen Büchern der Bibel (5Mo; 1Kön; Hiob; Ps; Jes und Mal).

Der Weg des schuldigen Menschen ist nicht nur böse, sondern auch pervers oder seltsam; denn er hält sich an nichts. Der lautere Mensch hingegen ist aufrichtig in seinem Tun, achtet auf das Gewissen und ist Gott wohlgefällig. „Glückselig sind, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen“ (Mt 5,8).

Vers 9

Besser ist es, auf einer Dachecke zu wohnen, als eine zänkische Frau und ein gemeinsames Haus: Dieser Vers kommt auch in Sprüche 25,24 vor. Die *zänkische Frau* in Sprüche 21,9.19; 25,24; 27,15. Es gibt aber auch den *zänkischen Mann* (26,21).

> Eine streitsüchtige Frau ist notwendigerweise eine Prüfung für jede Person, die zum Haushalt gehört, aber vor allem für ihren Mann. Das Haus mag geräumig sein, aber es stehen überall nur Krüge umher; und wenn Besucher kommen, wird lediglich sein Schmerz vergrößert. Es gibt keinen besseren Ort für ihn, als eine Ecke unter dem Hausdach zu finden; dort kann er Ruhe finden, und, für die Frömmigkeit, hat er Zugang zum Höchsten.

Vers 10

Die Seele des Gottlosen verlangt nach dem Bösen: **Sein Nächster findet keine Gnade in seinen Augen**: Die ganze Tragik des Gottlosen besteht darin, dass seine Seele nach dem Bösen verlangt. Die Seele des Gerechten dürstet und ruft hingegen *nach Gott, nach dem lebendigen Gott* (Ps 42,3; Ps 84,3). Da der Gottlose Gott und seine Gnade nicht kennt, kann er auch seinem Nächsten keine Gnade erweisen.

> Die Seele ist das Zentrum des lebenden Menschen, sie ist er selbst, der Sitz seines Willens. Ist diese durch die Gnade nicht erneuert und daher unter der Herrschaft des Feindes, so hat er Gefallen am Bösen, tut nicht nur selbst Dinge, die todeswürdig sind, sondern erfreut sich auch am Bösen der anderen (Röm 1,32). Welcher Raum ist in einem solchen Herzen für die Liebe zu einem anderen, was auch immer seine Not oder Bedrängnis sein mag? In seinen Augen gibt es keine Gnade, auch nicht für den nächsten Nachbarn.

Vers 11

Wenn man den Spötter bestraft, so wird der Einfältige weise; und wenn man den Weisen belehrt, so nimmt er Erkenntnis an: Die Bestrafung des Spötters ist ein gutes Beispiel für den Einfältigen und den Weisen. Sie werden dadurch vor dem Bösen abgeschreckt.

> Der Spötter hat nicht nur keinen Respekt vor dem, was vorzüglich ist, sondern er verachtet es und hasst es aktiv. Wenn ein solcher Mensch eine beispielhafte Vergeltung erfährt, ist das eine heilsame Lehre für den Einfältigen, der sich vor diesem bösen Weg warnen lässt. Der Weise aber, wenn er belehrt wird, erhält positive Erkenntnis zum Guten.

Vers 12

Ein Gerechter hat Acht auf das Haus des Gottlosen, er stürzt die Gottlosen ins Unglück: „So ist auch der Gerechte nicht nur über das Haus des Bösen betrübt, sondern betrachtet es mit ernstem Gewinn. Und das ist kein Wunder; denn die Gottlosen werden zum Verderben gestürzt, auch in dieser Welt“ (WK).

Vers 13

Wer sein Ohr verstopft vor dem Schrei des Armen, auch *er* wird rufen und nicht erhört werden: Wer nie die Not anderer beachtet, braucht sich nicht darüber zu wundern, wenn er selbst keine Hilfe erfährt, wenn er in Not kommt. Das ist ein Prinzip der Regierung Gottes: „Denn was ein Mensch sät, das wird er auch ernten“ (Gal 6,7).

Die Welt ist daher voller Not, Leid und Elend. Ist jemand bereit, seine Ohren vor dem Schrei der Armen zu verschließen? Gott lässt sich nicht spotten, sondern Ihm missfällt die Herzenshärte; denn „auch er wird rufen und nicht erhört werden.“

Vers 14

Eine Gabe im Verborgenen wendet den Zorn ab, und ein Geschenk im Gewandbausch den heftigen Grimm: Hier haben wir die positive Seite eines Geschenkes. Man kann es zur Beschwichtigung von Zorn und Grimm gebrauchen. Das kann auf eine verborgene Art und Weise geschehen.

Andererseits sind auch die Zornigen nicht unempfindlich gegenüber einem Geschenk, wenn es im Verborgenen gegeben wird. Man würde es ihnen übelnehmen, wenn andere es sähen oder wüssten, oder wenn der Spender prominent wäre oder das vor sich her posaunen würde. Es sind nicht nur böse Menschen, deren Zorn dadurch besänftigt wird. Sieh die Wirkung auf David, als Abigail ihm eine Belohnung brachte, die sein Gewissen wachrüttelte.

Vers 15

Dem Gerechten ist es Freude, Recht auszuüben; aber denen, die Frevel tun, ein Schrecken: Der Gerechte hat eine Natur von Gott geschenkt bekommen, die Wohlgefallen daran hat, Gerechtigkeit und Recht zu üben.

Für die Gerechten ist es ihr Leben und ihre Freude, das Richtige zu tun, so wie es ein großer Kummer ist, wenn sie durch irgendeinen Mangel an Sorgfalt versagen. Aber nichts ist so unangenehm für die Arbeiter der Ungerechtigkeit, die immer auf der Suche nach Gewinn durch Unrecht sind. Und Zerstörung muss ihr Teil sein. Denn es gibt kein Geschöpf, das vor Gott verborgen ist, sondern alle Dinge sind bloß und aufgedeckt vor seinen Augen.

Vers 16

Ein Mensch, der vom Weg der Einsicht abirrt, wird ruhen in der Versammlung der Schatten {eig. der Hingestreckten, o. Schatten (daher: die Verstorbenen)}: Da ist ein Mensch, der einen hoffnungsvollen Weg begonnen hat, doch dann irrte er davon ab. Er war kein Gerechter, denn sein Leben endet im ewigen Tod.

Die Güte Gottes führt zur Umkehr, und die Furcht des HERRN ist der Anfang der Weisheit. Christus zieht das Herz an, der einzige Vermittler zwischen Gott und den Menschen. Er ist der Weg, die Wahrheit und das Leben, immer das Ziel des Glaubens für den Gläubigen. Hier ist der Weg der Weisheit, und der Mensch, der von diesem Weg abweicht, wird in der Versammlung der Toten ruhen, fern von Gott.

Vers 17

Wer Freude liebt, wird ein Mann des Mangels werden; wer Wein und Öl liebt, wird nicht reich: So gut Freunde an sich sind, und der Herr nannte seine Jünger „meine Freunde“ (Joh 15,14), doch wenn das Leben eines Menschen aus Freuden besteht und er nicht selbst einen Weg der Gottesfurcht geht, wird das zum Mangel führen.

Wein und Öl: Diese beiden Nahrungsmittel hat Gott als Segen für den Menschen gedacht. Sie gehören häufig zusammen mit dem Korn zu Hauptsegnungen des gelobten Landes: *Korn*, *Most* (der junge Wein) und *Öl*. Doch wer diese Lebensmittel zum Inhalt seines Lebens macht, der kann nichts ansammeln und auch andere nicht unterstützen.

Sieben Segnungen des Landes,
die Mose hier vorstellt (für uns das ewige Leben, alle geistlichen Segnungen)

1. *Das Land, in das wir jetzt schon versetzt sind – auf der Seite der Auferstehung (V. 9)*
2. *Ein Erbteil – ein ewiges Erbteil – das ist der Segen (V. 10)*
3. *Das Land ist ein Land des Wassers – der besondere Ort der Wirksamkeit des Heiligen Geistes (V. 11)*
4. *Das ewige Leben ist die Gabe der Liebe Gottes: der Herr Jesus selbst (V. 12)*
5. *Korn – das Auferstehungsleben (V. 12)*
6. *Most – die Freude (V. 12)*
7. *Öl – der Heilige Geist (V. 12)*

Danach haben wir den Menschen, der aus Liebe zur Freude oder zum Vergnügen die Zeit und die Arbeit seines Lebens in diesem eitlen Streben vergeudet, er wird daher mit Mangel bestraft. Genauso kann der, der sich dem Wein und dem Öl oder dem angenehmen Leben hingibt, keinen Reichtum für irgendeinen würdigen oder legitimen Zweck erwerben. Der gegenwärtige Genuss verbietet den zukünftigen Gewinn.

Vers 18

Der Gottlose ist ein Lösegeld für den Gerechten, und der Treulose tritt an die Stelle der Aufrichtigen: Der Gottlose wird zugrundegehen und der Gerechte wird dadurch aus seiner beengten Lage befreit. Der Gottlose ist der Treulose und der Gerechte ist der Aufrichtige.

Nun kommt ein noch ausgeprägterer Charakter vor uns – ein ausschließlich böser Mensch. Sogar in der damaligen und gegenwärtigen bösen Zeit, in der die göttliche Regierung noch nicht in offenkundiger Macht geschah, wer außer den Blinden kann da nicht sehen, dass der Untergang der Bösen ein Lösegeld für die Gerechten vor dem Verderben ist und der Übertreter in die Grube gelegt wird, die er für die Gerechten gegraben hat? Jeder, der die Heilige Schrift kennt, wird sich daran erinnern, wie sehr ihre Geschichte von solchen Beweisen wimmelt. Aber außerhalb ihrer Reichweite und in ziemlich moderner Zeit (vor kaum mehr als zwei Jahrhunderten), nehmen wir die Rückkehr der grausam verbannten Waldenser, die in der Lage waren, ihren Weg zurück in ihr Vaterland zu machen, wenige an der Zahl und ohne externe militärische Hilfe, gegen französische und italienische Armeen von disziplinierten Soldaten, gegen den Papst, die Priesterschaft, ihre katholischen Landsleute und sogar ihren eigenen Herrscher von Savoyen, bis er sich schämte, die tapfersten und treuesten seiner eigenen Untertanen zu vernichten. Nicht dass ich den Kampf für das Recht verteidige; aber Gott hat Mitleid mit den Unterdrückten, die zu Ihm schreien, auch wenn sie sich irren wie die meisten ihrer Mitchristen.

Vers 19

Besser ist es, in einem wüsten Land zu wohnen, als eine zänkische Frau und Ärger: Ein wüstes Land kann ein karges Leben bedeuten. Doch das ist immer noch weit besser, als seine Leben mit einer zän-

kischen Frau zu teilen, was dem Mann nur Ärger einbringt. Man kann natürlich die Frage stellen, warum dieser Mann diese Frau geheiratet hat.

> Weiter hören wir von der traurigen Behinderung des Friedens und der Behaglichkeit im Haus durch die Anwesenheit einer streitsüchtigen und reizbaren Frau. Wer kennt nicht das Elend, wenn man mit einer solchen Frau zu tun hat, die den Vorsitz führt? Mit einer solchen Zänkerin zusammenzuwohnen ist schlimmer als in einem wüsten Land zu leben.

Vers 20

Ein kostbarer Schatz und Öl ist in der Wohnung des Weisen, aber ein törichter Mensch verschlingt es: Hier wird erneut der Gottesfürchtige einem Gottlosen gegenübergestellt. Ersterer erwirbt sich durch Fleiß einen Schatz und das kostbare Öl. Er ist tatsächlich ein *Weiser*. Der Törichte legt nichts zurück, sondern er verschlingt gierig alles, was er in die Hände bekommt. Er kann sich nicht beherrschen.

> Hier wird uns gesagt, was gut und weise ist und welche Vorteile sich daraus ergeben. Den Weisen mangelt es in der Regel an nichts Gutem, auch nicht in ihrer irdischen Wohnung; denn sie streben nicht danach und begehren nichts, was der Weisheit und der Furcht des HERRN widerspricht. Die Törichten leben in Bequemlichkeit und verschlingen alles; und wer ist daran schuld außer ihnen selbst?

Vers 21

Wer der Gerechtigkeit und der Güte nachjagt, wird Leben, Gerechtigkeit und Ehre finden: Gerechtigkeit und Güte (Gnade) sind die Kennzeichen des Lebens aus Gott. Dieser Mensch offenbart diese Tugenden in seinem Leben. Er wird sie als Belohnung alle wiederfinden: Leben, Gerechtigkeit und Ehre.

> Wieder findet der, der nach Gerechtigkeit und Barmherzigkeit strebt (das Treue gegenüber dem HERRN und den Menschen entsprechend ihrer wahren Stellung, sowie auch Freundlichkeit), „Leben, Gerechtigkeit und Ehre“ – sein Eigenes mit Zinseszins. Das ist nicht sein Eigenes, sondern vielmehr Gottes ausgezeichnete Gabe. Denn niemand kann so wandeln, ohne an Gott zu glauben und Ihm zu gefallen.

Vers 22

Der Weise ersteigt die Stadt der Helden und stürzt nieder die Festung ihres {d. h. der Stadt} Vertrauens: Der Weise wird auf Dauer die Stadt der Helden erobern. Die scheinbar uneinnehmbare Festung des Vertrauens der Gottlosen wird von ihm niedergestürzt.

> Es ist auch nicht nur so, dass die Wohnung der Weisen einen begehrenswerten Schatz birgt; sondern wenn Gefahr droht, überwindet ein weiser Mann alles, was ihm entgegensteht – er ersteigt die Stadt der Mächtigen und stürzt die Kraft ihrer Zuversicht. Was kann Gewalt gegen Weisheit ausrichten?

Vers 23

Wer seinen Mund und seine Zunge bewahrt, bewahrt seine Seele vor Bedrängnissen: Wer seinen Mund und seine Zunge vor dem Sündigen bewahrt, erspart sich viele Unannehmlichkeiten und Probleme (vgl. Jak 3).

> Außerdem, so wertvoll das Reden auch ist, ist es weise, die Zunge und den Mund zu schonen. Die Zeit, der Ton, die Art und Weise und das Ziel müssen alle bedacht werden, damit eine gute Absicht nicht nur fehlschlägt, sondern provoziert. Wie der Mund sich hüten muss, mehr als das Richtige und Gute aufzunehmen, so muss die Zunge sich hüten, das nicht herauszulassen, was nicht erbaulich ist. Mund und Zunge zu bewahren, als wäre man in der Gegenwart Gottes, bewahrt die Seele vor unendlichem Ungemach.

Vers 24

Der Übermütige, Stolze – Spötter ist sein Name – handelt mit vermessenem Übermut: Übermut, Stolz und Spott, Vermessenheit werden einen Menschen früher oder später zugrunderichten.

> Wenn Selbstbeherrschung in der Rede vor mancherlei Ungemach schützt, wie anders sind dann das Los und der Ruf des Übermütigen! Denn Stolz und Übermut können keinen Unterschied dulden – übermütig gegenüber Vorgesetzten und verächtlich, wo sie es wagen können. O, was für eine gesegnete Erleichterung, von dem zu lernen, der sanftmütig und von Herzen demütig war! Und doch war Er der Sohn des Höchsten, der sich absolut seinem Willen beugte, obwohl Er von den Menschen verachtet, verworfen und gemieden wurde. „Ja, Vater, denn so war es wohlgefällig vor dir“ (Mt 11,26).

Vers 25

Die Begierde des Faulen tötet ihn, denn seine Hände weigern sich zu arbeiten: Der Faule will nicht arbeiten, trotzdem plagt ihn die Begierde, ja, sie wird ihn schließlich töten. Trotzdem weigert er sich weiterhin zu arbeiten; das kommt für ihn nicht infrage. Das passt gut zu Kindern reicher Eltern, die verwöhnt worden sind. Es gibt kein Zurück, es sein denn, dass der Faule sich vor Gott beugt und seine Gnade annimmt.

> Ehrliche Arbeit hat ihre Pflicht, ihre Interessen und ihre Befriedigung. Die Trägheit, die sich vor der Arbeit der Hände drückt, lässt umso mehr Raum für die drückende Sorge, wegen ihrer fruchtlosen Wünsche, die bis zum Tod enttäuscht werden.

Vers 26

Den ganzen Tag begehrt und begehrt man {o. er}, aber der Gerechte gibt und hält nicht zurück: Dieser Vers knüpft an den vorhergehenden an. Der Gottlose begehrt und begehrt und bekommt doch nicht das, wonach er verlangt. Der Gerechte hingegen ist ein Segen für seine Umgebung, wo es erforderlich ist, gibt er in gnädiger Weise.

Die leere Sehnsucht füllt den Tag aus, vergeblich für den Menschen selbst und alle anderen. Der Gerechte hingegen hat mit einem geübten Gewissen in Bezug auf seine Pflichten in seinen Beziehungen durch seinen Fleiß die Mittel, Herz und Hand ohne Widerwillen für die Not um ihn herum zu öffnen.

Vers 27

Das Opfer der Gottlosen ist ein Gräuel; wie viel mehr, wenn er es in böser Absicht {o. als Schandtat} bringt: Vergleiche Kapitel 21,3: Gott verabscheut das Opfer des Gottlosen. Der Gottlose missfällt Gott noch mehr, wenn er das Opfer in böser Absicht bringt. Das tut er, wenn er meint, Gott müsse ihn belohnen oder wenn er vor anderen Menschen durch das Opfer glänzen will.

Der HERR hat Achtung vor der Person, die Ihm opfert. Wenn ein böser Mensch opfert, wie könnte dann sein Opfer etwas anderes sein als ein Gräuel? So lesen wir in Jesaja 66,1–4 von den abgefallenen Juden am letzten Tag; sie mögen auf den Tempel vertrauen, den sie bauen, den einst der Herr der Herrlichkeit erfüllte; sie mögen ein Lamm opfern und ein Opfer und Räucherwerk darbringen; aber sie sind nicht besser als das Genick eines Hundes oder Schweinsblut oder ein Götzenbild zu segnen in den Augen des HERRN, der auf die Bedrängten und Zerknirschten schaut, die auf sein Wort hin zittern. Noch schlimmer ist es, ein Opfer mit böser Absicht zu bringen, wie es der Aberglaube tut.

Vers 28

Ein Lügenzeuge wird umkommen; ein Mann aber, der hört, darf immer reden: Der Mensch der lügt, wird sich verstricken und schließlich den Tod finden. Der hörende Mann hört auf Gott und sein Wort. Gott sorgt dafür, dass er in entscheidenden Situationen reden kann, weil er dadurch andere erbaut.

Das Zeugnisgeben ist umso ernster, weil es mit bewusster Absicht geschieht, und zwar sowohl vor Gott als auch vor den Menschen. So falsch zu sein, ist in der Tat verderblich; aber den Ruf zu hören und die Wahrheit zu sagen, bedeutet, Gott zu ehren und den Menschen zu dienen, und ein solcher spricht unangefochten und beständig.

Vers 29

Ein gottloser Mann zeigt ein trotziges Gesicht; aber der Aufrichtige, er merkt auf seinen Weg {n.a.L. er richtet seine Wege}: Ein Gottloser lehnt sich gegen jede Autorität auf, und damit letztlich gegen Gott, der Autoritäten gegeben hat: „Doch ebenso beflecken auch diese Träumer das Fleisch und verachten die Herrschaft und lästern Herrlichkeiten [Würden, Gewalten]“ (V. 8). Er will seinen eigenen Willen durchdrücken. Der Aufrichtige achtet darauf, wohin er geht und wie er sich recht verhält. Er übt beständig Selbstgericht.

Ein böser Mensch hat keine Scham; er handelt und spricht ohne Zurückhaltung. Nicht so der Aufrichtige, der nach der Richtung seines Weges schaut und seine Schritte wohl überlegt.

Vers 30

Da ist keine Weisheit und keine Einsicht und kein Rat gegenüber dem HERRN: Wo es weder Weisheit noch Einsicht noch die Bereitschaft gibt, auf Ratschläge zu hören, lebt ein Mensch in völligem Widerspruch und in Feinschaft zum HERRN.

Kein Grundsatz ist so sicher wie das, dass jeder Anspruch auf Weisheit, Verständnis oder Ratschläge gegen den HERRN, völlige Torheit ist. Nur Zerstörung kann das Ende einer solchen Politik sein.

Vers 31

Das Pferd wird gerüstet für den Tag des Streites, aber die Rettung {o. der Sieg} ist des HERRN: Ein König mag in seiner Vermessenheit eine Krieg vorbereiten, doch wer einen Krieg gewinnt, das entscheidet der HERR. Er gibt *dem* König den Sieg, wie Er es will. Das ist eine Ermutigung für jeden gottesfürchtigen König, der auf den HERRN vertraut.

Und vergeblich ist es, auf gewöhnliche Mittel ohne Ihn zu vertrauen. Das Pferd mag für den Kampf gerüstet sein, aber der Sieg liegt weder beim Reiter noch bei seinem Pferd. Die Erlösung kommt vom HERRN.

Kapitel 22

Einleitung

1. Sogar zu einer Zeit, als Israel unter der Bewährung und der irdischen Regierung des HERRN stand, mit den gegenwärtigen Ergebnissen zum Guten oder zum Schlechten, konnte es nicht anders sein, als dass in denen, die seinen Namen fürchteten, große moralische Prinzipien wirkten, weit über das hinaus, was der natürliche Mensch begehrt (V. 1–7).
2. In den Versen 8–14 haben wir eine abwechselnde Reihe von Eigenschaften, die zu bekämpfen oder zu pflegen sind, und es folgen nur Übel, die unsere Aufmerksamkeit erfordern.
3. Diese kurzen moralischen Grundsätze hier (V. 15–21) schließen mit dem folgenden Paar – dem gedankenlosen Kind und dem berechnenden Erwachsenen –, was wir uns gut zu Herzen nehmen sollten.
4. Die Sprüche in den Versen 22–29 haben alle einen Verbotscharakter, außer dem letzten, der ein positives Beispiel ist, dem man folgen und das man ehren sollte (WK).

Auslegung

Vers 1

Ein guter Name ist vorzüglicher als großer Reichtum, Anmut besser als Silber und Gold: Ein guter Name und Anmut machen eine Persönlichkeit aus. Reichtum, Silber und Gold, sind vergängliche Werte. Gemeint ist der gute Name eines Gerechten, den er aufgrund seiner Gottesfurcht hat.

> Es ist üblich, in der Version des Eröffnungssatzes des Kapitels 22 das Wort „gut“ zu ergänzen. Aber das ist so notwendigerweise darin eingeschlossen, dass es überflüssig erscheint. Denn wer könnte annehmen, dass eine falsche Behauptung irgendeinen Wert hat? Der Name eines Menschen ist in der Schrift die Offenbarung dessen, was er ist; die Ausrichtung des Herzens bestimmt den Charakter; und hier soll es das sein, was sowohl in Gottes Augen als auch in denen der Menschen ausgezeichnet ist. Daher wird es von liebevoller Gunst begleitet, die bei weitem nicht dem Silber und Gold gebührt, das oft das Teil der Wertlosen ist.

Vers 2

Reiche und Arme begegnen sich: **Der HERR hat sie alle gemacht**: Sowohl der Reiche als auch der Arme sollen sich bewusst sein, dass sie beide aus der Hand Gottes hervorgegangen sind. Jeder muss für sich einmal Rechenschaft vor Gott ablegen. Reichtum und Armut sind nicht das Entscheidende, sondern die Beziehung eines Menschen zu Gott, seinem Schöpfer.

> Wie gering ist im Wesentlichen der Unterschied! Auf dieselbe Weise kommen sie in die Welt, und so ist es auch, wenn die Welt vergeht. Der Arme darf daran denken, dass der HERR sie alle gemacht hat. Und der Reiche darf das ebenfalls nicht vergessen. Hiob hatte es deutlich vor Augen: „Wenn ich das Recht meines Knechtes und meiner Magd missachtete, als sie mit mir stritten, was wollte ich dann tun, wenn Gott sich erhöbe; und wenn er untersuchte, was ihm erwidern? Hat nicht er, der mich im Mutterleib bereitete, auch ihn bereitet, und hat uns nicht einer im Schoß gebildet?“ (Hiob 31,13–15).

Vers 3

Der Kluge sieht das Unglück und verbirgt sich; die Einfältigen aber gehen weiter und leiden Strafe: Der Kluge beurteilt seine Umgebung nach dem Wort Gottes. Das ist der hohe Wert der Prophezeiungen des Wortes Gottes. Der Kluge sieht, wenn sich ein Unglück anbahnt. Die Einfältigen sehen das drohende Unglück nicht und werden die Folgen ihrer Unachtsamkeit tragen.

Nun wird der Wert der Besonnenheit in einer solchen Welt angemahnt. Der Umsichtige sieht das Böse und sucht rechtzeitig Schutz; der Unvorsichtige geht kühn voran und erleidet die Folgen.

Vers 4

Die Folge der Demut, der Furcht des HERRN ist {o. die Folge der Demut ist die Furcht des HERRN ...} Reichtum und Ehre und Leben: Die Furcht des HERRN führt zur Demut, was wiederum große Segnungen zur Folge hat. Jeder treue Diener, der dem Herrn Jesus dient, wird einmal vom Vater geehrt werden (Joh 12,26).

Die Demut der wahren Art, die Furcht des HERRN, hat ihren Lohn in Reichtum und Ehre und Leben, den größere Tüchtigkeit wegen ihres Mangels versäumt.

Vers 5

Dornen, Schlingen sind auf dem Weg des Verkehrten; wer seine Seele bewahrt, hält sich von ihnen fern: Der *Gottlose* bereitet sich selbst Dornen und Schlingen, so dass es kein Fortkommen für ihn gibt. Der *Gottesfürchtige* bewahrt seine Seele vor alledem.

Der krumme oder verkehrte Mensch findet auf seinem Weg schmerzliche Erfahrungen, Dornen und Fallstricke; wer aber seine Seele bewahrt, hält sich von allen solchen Prüfungen fern.

Vers 6

Erziehe den Knaben seinem Weg entsprechend {o. seiner Weise (d. h. der Natur des Knaben) angemessen}; er wird nicht davon weichen, auch wenn er alt wird: Eine gute Erziehung ist ein großes Schatz. Bei der Erziehung ist es wichtig, dass der Charakter des Knaben berücksichtigt wird. Der Segen dieser Erziehung bleibt für das Kind nicht aus, und zwar bis ins hohe Alter. Die Gottesfurcht wird ihn bis zum Ende seines Lebens begleiten. Der Erzieher erfreut sich ebenfalls an den Ergebnissen dieser guten Erziehung und dankt Gott für das Gelingen in der Erziehung.

Frühe Erziehung, was auch immer die Ausnahmen sein mögen, hat ihr gutes Ergebnis. So war es mit Isaak, der von seinem Vater erzogen wurde. Salomos Weg war viel wechselvoller, obwohl wir hoffen können, dass er Buße getan hat.

Vers 7

Der Reiche herrscht über den Armen, und der Borgende ist ein Knecht des Leihenden: „Es ist eine schwierige Sache für einen Mann, der über Geld verfügt, sich davor zu hüten, über den zu herrschen, der keins hat, und besonders, wenn dieser sich ihm gegenüber verpflichtet fühlt. Aber der Glaube befreit von dieser Schlinge, und noch mehr, wenn es einen echten lebendigen Christen gibt“ (WK).

Vers 8

Wer Unrecht sät, wird Unheil ernten, und die Rute seines Zornes wird ein Ende nehmen: Unrecht und Unheil gehören untrennbar wie ein Zwilling zusammen. Das ist ein Naturgesetz. Wer sich über dieser Naturgesetz ärgert oder erzürnt, wir einsehen, dass er damit nichts ausrichtet.

> Was hier mit Unrecht beginnt, wird mit Unheil und Enttäuschung enden; wenn dies jedoch das Temperament versauert und zu Zorn führt, ist die Wirkung weder groß noch lang. Es ist die alttestamentliche Analogie zu Galater 6,7.8: „Irrt euch nicht, Gott lässt sich nicht spotten! Denn was irgend ein Mensch sät, das wird er auch ernten. Denn wer für sein eigenes Fleisch sät, wird von dem Fleisch Verderben ernten; wer aber für den Geist sät, wird von dem Geist ewiges Leben ernten.“

Vers 9

Wer gütigen Auges ist, der wird gesegnet werden; denn er gibt dem Armen von seinem Brot: Der Gütige ist der Mensch, der mildtätig ist. Er wird den Segen des HERRN auf reiche Weise erfahren. Er gibt nicht von oben herab, sondern teilt den Armen von seinem eigenen Brot aus. Das Herz des Empfängers wird dadurch für das Evangelium geöffnet

> Der Freigebige dagegen wartet nicht auf die Appelle der Not, sondern sucht sie in dieser Welt der Unordnung und Not; und seine Hand und sein Herz gehen mit dem guten Willen seines Auges, denn er gibt von seinem Brot den Armen. Und solch ein Mensch ist und wird gesegnet sein.

Vers 10

Treibe den Spötter fort, so geht der Zank hinaus, und Streit und Schande hören auf: Von einem Spötter muss man sollte man sich tunlich fernhalten. Wenn er aus dem Weg ist, hören Zank, Streit und Schande auf. Der Spötter ist ein hartgesonnener Sünder. Siehe die Reihenfolge in Psalm 1,1: „Glückselig der Mann, der (1) nicht wandelt im Rat der Gottlosen und (2) nicht steht auf dem Weg der Sünder und (3) nicht sitzt auf dem Sitz der Spötter“. Der Spötter ist der Gottlose, der die Leiter bis oben hin erklommen hat.

Der Spötter ist nicht nur gottlos und ein Sünder, sondern eine Quelle des Unheils, wo er eintritt. Wollt ihr, dass der Spötter verschwindet, so müsst ihr seine Anwesenheit loswerden; denn sie bringt gewiss Zwietracht und Schande mit sich.

Vers 11

Wer Reinheit des Herzens liebt, wessen Lippen Anmut sind, dessen Freund ist der König: Zwei Dinge sollen den Gerechten kennzeichnen: Reinheit des Herzen und Anmut der Lippen. Das ist eine sehr schöne Kombination. Einen solchen Menschen liebt der König und macht ihn zu seinem Freund.

Wie anders bei einem Mann, der die Liebe eines reinen Herzens mit der Gnade auf seinen Lippen verbindet! Er kann ein Freund des Königs werden, nicht nur im Privaten, sondern auch für öffentliche Angelegenheiten. Der König sucht einen solchen als seinen Freund. Es ist die Kombination, die selten ist.

Vers 12

Die Augen des HERRN behüten die Erkenntnis, und er vereitelt {eig. stürzt um} die Worte des Treulosen: Der Herr achtet darauf, dass es immer Menschen gibt, die nach Erkenntnis verlangen und ihr Leben entsprechend führen. Er achtet aber auch die Treulosen, indem Er ihre Worte vereitelt, das heißt, die Torheit ihres Redens offenbar macht. Er wirft sie von ihrem vermeintlich festen Sockel herunter.

Sogar in einer Welt der Täuschung, bevor der König in Gerechtigkeit regieren wird, wenn die Augen trübe und die Ohren stumpf sind, wo der Lasterhafte freizügig und der Geizige freigebig genannt werden, behüten die Augen des HERRN die Erkenntnis, die sonst von der Erde verschwinden würde; und Er vereitelt die Worte der Treulosen, wären sie so hochtragend wie Haman in den Augen des Ahasveros.

Vers 13

Der Faule spricht: **Ein Löwe ist draußen; ich könnte mitten auf den Straßen ermordet werden!**: Immer wieder begegnen wir dem Problem der *Faulheit*. Der Faule sieht überall Probleme. Es ist eine Frage, ob er selbst an solche Probleme dankt.

Das sagt der Faule, der gern im Bett liegt, in seiner törichten Phantasie: „Ein Löwe ist draußen.“ Er ist blind für den schlimmsten Feind, der seine Kammer belagert und seine Seele fesselt.

Vers 14

Der Mund fremder Frauen ist eine tiefe Grube; wem der HERR zürnt, der fällt hinein: Hier geht es um hurerische Frauen. Siehe dazu die ausführlichen Kapitel 6 und 7. Eine tiefe Grube ist eine Grube, aus der es kein Entrinnen gibt. Menschen, die völlig auf Abwegen sind, denen der Herr zürnt, die lässt Er in diese Grube fallen.

Aber der Mund der fremden Frauen ist noch gefährlicher für den Unvorsichtigen, er ist eine tiefe Grube, und zwar für den, der ihren Schlingen nachgibt. Wer darin fällt, ist geneigt, wirklich ins Verderben zu sinken; oder, in der energischen Formulierung dieses Buches, er ist jemand, gegen sich gegen den HERRN empört.

Vers 15

Narrheit ist gekettet an das Herz des Knaben; die Rute der Zucht wird sie davon entfernen: Von Natur aus ist die Narrheit im Herzen jedes Menschen. Die Ursache ist das sündige Herz. Das Herz muss verändert werden, so dass der Knabe sich *von Herzen* zu Gott bekehrt. Dann wird die Narrheit aus dem Herzen entfernt. Die Entziehung oder die Wege Gottes mit einem Menschen können den Knaben zur Bekehrung vorbereiten. Eltern erziehen ihre Kinder, damit sie sich bekehren. Das muss das Ziel jeder gottgemäßen Erziehung der Eltern sein. Sie erziehen sie nicht, weil sie Christen sind, sondern damit sie es werden.

Es ist eine sichere und feierliche Sache, dass die Torheit kein Unglück von außen ist, sondern im Herzen fest verankert ist, und dies nicht nur in den Konflikten des geschäftigen Lebens, sondern von unseren frühen Tagen an, die von Natur aus von Gott entfernt sind, wie alle jetzt. „Narrheit ist gekettet an das Herz des Knaben"; Befreiung gibt es keine vom zartesten Alter an. Auch die größte Liebe oder Fürsorge kann die Narrheit nicht ausreichend zügeln. Es gibt die Rute der Zurechtweisung, um sie nach der Vorschrift des HERRN und mit seinem Segen davon zu entfernen. Es ist die Torheit eines Vaters oder einer Mutter, ihren Weg für besser zu halten als den Weg Gottes.

Vers 16

Wer den Armen bedrückt, bereichert ihn {w. ihm zur Bereicherung}; wer dem Reichen gibt, es ist nur zum Mangel: Es ist ein hässlicher Charakterzug des Menschen, einen Armen auszubeuten. Und doch hat es das tausendfach wieder gegeben (5Mo 24,14; Spr 28,3; Pred 5,7; Hes 18,12; 22,29; Am 4,1). Gott sorgt dafür, dass der Arme trotzdem bereichert wird und sein Auskommen hat. Dem Reichen braucht man nichts zu geben, weil er genug hat.

Bei den Erwachsenen ist häufig eine andere Schlinge anzutreffen: die Armen in irgendeiner Form zur eigenen Bereicherung zu unterdrücken – ganz besonders, sich bei den Reichen durch Geschenke beliebt zu machen, die sie nicht brauchen. Auch für diese Torheit hat Gott ein Auge; und solchen „ist es nur zum Mangel", wie es solche Selbstsucht verdient.

Vers 17

Neige dein Ohr und höre die Worte der Weisen, und richte dein Herz auf mein Wissen: Zuerst hinhören auf das Wort Gottes oder das Wort Gottes lesen. Gott ist weise, die Bibelschreiber waren weise, gottesfürchtige Menschen. Das Aufnehmen der Weisheit ist eine Sache des Herzens.

Vers 18

Denn lieblich ist es, wenn du sie in deinem Innern bewahrst; möchten sie allesamt auf deinen Lippen Bestand haben: Weisheit zieht in das Innere des Menschen ein, in sein Herz, um ihn zu bilden: „Bilde unsere Herzen“ (Lied 110). Dann kommen sie auch auf die Lippen: „Aus der Fülle des Herzens redet sein Mund“ (Lk 6,45).

Vers 19

Damit dein Vertrauen auf den HERRN sei, habe ich heute dich, ja dich, belehrt: Alle Belehrungen haben das Vertrauen auf Gott und die daraus resultierende Gottesfurcht zum Ziel.

Vers 20

Habe ich dir nicht Vortreffliches {o. Auserlesenes} aufgeschrieben an Ratschlägen {eig. Plänen} und Erkenntnis: Das Wort Gottes ist lauter Auserlesenes. Das Auserlesene sind die Vorschläge. Alles, was wir für die Gottseligkeit brauchen, hat Gott uns geschenkt (2Pet 1).

Vers 21

Um dir die Richtschnur {o. Regel, o. Norm} der Worte der Wahrheit mitzuteilen, damit du denen, die dich senden, Worte zurückbringest, die Wahrheit sind: Die Worte der Wahrheit sind dem Menschen als Richtschnur gegeben.

Verse 22.23

Beraube nicht den Armen, weil er arm ist, und zertritt nicht den Elenden im Tor. [23] Denn der HERR wird ihre Rechtssache führen und denen, die sie berauben, das Lebens rauben: Statt Mitleid, rauben gewisse Menschen die Armen auch noch aus. Was für ein perverses Verhalten! Doch Gott erbarmt sich über den Armen und wird die Räuber töten.

Verse 24.25

Geselle dich nicht zu einem Zornigen, und geh nicht um mit einem hitzigen {eig. überaus hitzigen} Mann, [25] damit du seine Pfade nicht lernest und einen Fallstrick für deine Seele davonträgst: Verhaltensweisen von Menschen, mit denen wir Umgang haben, färben auf uns ab. Wir werden davon beeinflusst. Damit müssen wir auch auf eine klare Schnittstelle zur Welt achten.

Verse 26.27

Sei nicht unter denen, die in die Hand einschlagen, unter denen, die für Darlehen Bürgschaft leisten. [27] Wenn du nichts hast, um zu bezahlen, warum soll er {d. h. der Gläubiger} dein Bett unter dir wegnehmen: Es geht um ein Versprechen, das ich möglicherweise nicht einhalten kann. Ein Mann vieler Versprechen, der sein Wort nicht hält, ist nicht glaubwürdig. Es ist auch ein blindes Herangehen an die Zukunft, im Sinne von: „Es wird schon nichts passieren."

Vers 28

Verrücke nicht die alte Grenze, die deine Väter gemacht haben: Gott hat jedem Stamm, ja, jeder Familie ein Erbteil gegeben. Ein anderer darf sich das nicht widerrechtlich aneignen.

Vers 29

Siehst du einen Mann, der gewandt ist in seinem Geschäft– vor Königen wird er stehen {d. h. in den Dienst von Königen berufen werden}, er wird nicht vor Niedrigen {eig. Unansehnlichen} stehen: Es gibt eine Zeit der Bewährung in „kleinen" Dingen. Danach können größere Aufträge erteilt werden (1Tim 3,10).

Kapitel 23

Einleitung

Auslegung

Verse 1.2

Wenn du dich hinsetzt, um mit einem Herrscher zu speisen, so beachte wohl, wen du vor dir hast; 2 und setze ein Messer an deine Kehle, wenn du gierig bist: Hier wird das Thema der Selbstbeherrschung behandelt. Von Natur aus sind wir gierig. Das wird sich vor einem König sehr negativ auswirken. Es ist eine Missachtung des Königs. Es geht letztlich um Ablehnung von Autorität. Das Messer ist ein Bild des Todes. Besser man übt Selbstgericht als dass der König jemand richtet.

Vers 3

Lass dich nicht gelüsten nach seinen Leckerbissen, denn sie sind eine trügerische Speise: Sich am Teil anderer zu vergreifen, ist eine schlimme Sünde. Eine besonders folgenschwere Sünde ist es, wenn man sich am Teil des Königs vergreift. Manches hat einen schönen Anschein, ist aber trügerisch.

Verse 4.5

Bemühe dich nicht, reich zu werden, lass ab von deiner Klugheit. 5 Willst du deine Augen darauf hinfliegen lassen, und siehe, fort ist es? Denn sicherlich schafft es sich Flügel wie ein Adler und fliegt zum Himmel: Wer reich werden will, wird in Fallstricke geraten. Wer durch eigene Klugheit reich wird, wird stolz werden auf sein Können. Reichtum ist nicht von Bestand. Die Inflation oder Geldentwertung frisst den Reichtum auf.

Verse 6.7

Iss nicht das Brot des scheel Blickenden, und verlange nicht nach seinen Leckerbissen. 7 Denn wie einer abmisst in seiner Seele, so ist er. „Iss und trink!“, spricht er zu dir, aber sein Herz ist nicht mit dir: Der scheel Blickende ist der Geizige. Er will alles für sich selbst haben. Er ist ein unglücklicher Mann. Wer seine Leckerbissen essen will, wird davon nicht glücklich werden. So jemand ist in seiner Seele zwiespältig. Er heuchelt. Er gibt sich den Eindruck, dass er anderen gern mitgibt, doch das ist nicht wahr.

Vers 8

Deinen Bissen, den du gegessen hast, musst du ausspeien und deine freundlichen Worte wirst du verlieren: Eine solche Mahlzeit ist unbekömmlich. Es ist umsonst, dass man sich bedankt hat.

Vers 9

Rede nicht zu den Ohren eines Toren, denn er wird die Einsicht deiner Worte verachten: Alle Liebesbemühungen gegenüber dem Toren sind erfolglos. Ihm liegt nichts an wahrer Einsicht. Die Worte bedeuten ihm nichts.

Verse 10.11

Verrücke nicht die alte Grenze, und dringe nicht ein in die Felder der Waisen. [11] Denn ihr Erlöser ist stark; *er* wird ihren Rechtsstreit gegen dich führen: Die Waisen haben niemand, der das verlorene Grundstück zurückkauft. Doch sie haben jemand auf ihrer Seite, der überaus mächtig ist. Er wird für das Recht sorgen.

Vers 12

Bring dein Herz her zur Unterweisung, und deine Ohren zu den Worten der Erkenntnis: Dem Zusammenhang nach (V. 13.14) ist hierbei wohl zuerst an die Erziehung von Söhnen gedacht.

Anwendung: Die Aufnahme des Wortes muss eine Sache des Herzens (= Gewissens) sein. Ein hörender Mensch kann viel lernen.

Vers 13

Entziehe dem Knaben nicht die Züchtigung; wenn du ihn mit der Rute schlägst, wird er nicht sterben: Jeder Knabe hat die Sünde in sich. Von sich aus tut er nichts Gutes. Er braucht eine gute Erziehung. Körperliche Züchtigung ist dabei nicht ausgeschlossen, schließt sich aber an die mündliche Unterweisung von Vers 12 an. Wenn diese Voraussetzung fehlt, ist es nicht gut bestellt um körperliche Zucht.

Wird er nicht sterben: Er wird nicht vorzeitig in seinen Sünden sterben.

Vers 14

Du schlägst ihn mit der Rute, und du errettest seine Seele von dem Scheol: Eine Tracht Prügel wirkt befreiend. Schläge bewirken Heilung und nicht den Tod. Bittere Medizin kann ebenfalls sehr heilsam.

Verse 15.16

Mein Sohn, wenn dein Herz weise ist, so wird auch *mein* Herz sich freuen [16] und meine Nieren werden frohlocken, wenn deine Lippen Geradheit reden: Weisheit wird niemand angeboren. Weisheit und Narrheit bilden einen Gegensatz. Narrheit ist an das Herz des Knaben gekettet (22,15). Zucht (die Rute der Zucht) befreit ihn davon. Wenn der Sohn als Ergebnis einer guten Erziehung Worte der Weisheit sagt (Geradheit), ist das eine große Freude für den Erzieher. Sind Nieren hier Symbol für die einfühlsame innere Reflexion?

Vers 17

Dein Herz beneide nicht die Sünder, sondern beeifere sich jeden Tag um die Furcht des HERRN: Ein Sünder kennt viele Schranken und Gewissensnöte nicht. Oft scheint er seinen Weg unbeschwert zu gehen. Auch hat er keine Skrupel, wenn er Unrecht tut. Wenn ein Gerechter ehrlich ist, kann ihm das Nachteile einbringen. Doch es gibt kein größeres Gut als die Furcht des HERRN. Jeder Tag sollte mit einem ernsten Eifer um die Furcht des HERRN beginnen. Sie ist der Anfang jeder Weisheit (Hiob 28,28; Ps 111,10; Spr 9,10; 15,33).

Vers 18

Wahrlich, es gibt ein Ende {o. eine Zukunft}, und deine Hoffnung wird nicht vernichtet werden: Das Ende des Sünders ist schrecklich. Auf den Gottesfürchtigen wartet eine herrliche Zukunft. Die Hoffnung des Gottesfürchtigen wird nicht vernichtet. Für ihn gibt es immer eine Zukunft, eine großartige Aussicht.

Vers 19

Höre du, mein Sohn, und werde weise, und leite dein Herz geradeaus auf dem Weg: Wie beschwört Salomo seinen Sohn zur Weisheit. Auch wir sind Söhne, die beständig Weisheit lernen müssen. Das Herz braucht eine klare Orientierung, einen klaren Weg, der geradeaus führt.

Vers 20

Sei nicht unter Weinsäufern, und nicht unter denen, die Fleisch verprassen: Ungezügelte Begierde im Essen und Trinken ist eine große Gefahr. Dann die Gefahren im Urlaub. Was wir mit Danksagung annehmen, gereicht uns zum Segen. Wofür wir nicht danken können, das gereicht uns zum Schaden.

Vers 21

Denn ein Säufer und ein Schlemmer verarmen, und Schlummer kleidet in Lumpen: Beide Gefahren führen zum Zusammenbruch, zur Armut. Nach ausgiebigen Gelagen wird lange geschlafen. Wer steht schon nach einer durchzechten Nacht früh auf.

Vers 22

Höre auf deinen Vater, der dich gezeugt hat, und verachte deine Mutter nicht, wenn sie alt geworden ist: Ein Gebot, das ein Leben lang gilt. Wie verachtet man die Mutter? Indem man sich nicht um sie kümmert. Einen Menschen achten bedeutet auch, ihn ernst zu nehmen und sich Zeit für ihn zu nehmen.

Vers 23

Kaufe Wahrheit und verkaufe sie nicht, Weisheit und Unterweisung und Verstand: Man kauft Wahrheit, indem man keine Anstrengung meidet, die Wahrheit zu besitzen. Und danach muss man sie festhalten. Ebenso Weisheit, Unterweisung und Verstand erwerben. Wer nicht darin lebt, verliert alles wieder.

Vers 24

Hoch frohlockt der Vater eines Gerechten; und wer einen Weisen gezeugt hat, der freut sich über ihn: Für einen Vater gibt es keine größere Freude, als wenn der Sohn ein Weiser wird, der wiederum andere auf dem Weg der Weisheit erzieht.

Vers 25

Freuen mögen sich dein Vater und deine Mutter, und frohlocken, die dich geboren: So auch für die Eltern zusammen. Was für eine Freude sind geratene Kinder. Eine gute Erziehung ist eine besondere Gnade Gottes. Sie kommt hervor aus der Beachtung der Grundsätze des Wortes Gottes über Erziehung.

Vers 26

Gib mir, mein Sohn, dein Herz, und lass deine Augen Gefallen haben an meinen Wegen: Erziehung ist eine Sache der Zuneigungen. Wenn die Liebe das Verhältnis zwischen Vater und Sohn bestimmt,

wird die Erziehung reiche Früchte tragen. – Der Vater kann nur dann wirkungsvoll erziehen, wenn er selbst tut, was er sagt (vgl. Mt 23,3), wenn er also ein gutes Vorbild ist. Bei einem schlechten Vorbild kann man sich alle Ratschläge sparen.

Vers 27

Denn die Hure ist eine tiefe Grube und die Fremde {eig. die Ausländerin} **ein enger Brunnen**: Die Gefahr unerlaubter sexueller Beziehungen ist sehr groß. Was für ein Elend ist mit Untreue in der Ehe verbunden. Sie stürzt nicht nur die eigene Ehe, sondern die gesamte Familie ins Unglück. Die Hure steht hier für alle Art von Hurerei, Pornografie.

Vers 28

Ja, sie lauert auf wie ein Räuber, und sie mehrt die Treulosen unter den Menschen: Unmäßiges Essen und Trinken, Unzucht usw. sind die großen Feinde der Weisheit. Die Erziehung zur Weisheit beinhaltet nicht zuletzt Enthaltsamkeit, Selbstbeherrschung und Keuschheit. Die Hure bringt jemand sehr schnell um das Erworbene. Sie macht aus den Menschen Treulose. Warum besteht unsere Gesellschaft heutzutage aus solch vielen untreuen Menschen. Unsere Gesellschaft degeneriert.

–29–35 Missbrauch von Alkohol

Verse 29.30

Wer hat Ach, wer hat Weh, wer Zänkereien, wer Klage, wer Wunden ohne Ursache, wer Trübung der Augen? 30 Die spät beim Wein sitzen, die einkehren, um Mischtrank zu kosten: Hier werden einige der Gefahren des Alkoholismus beschrieben: Bedauern, Schmerzen, gestörte mitmenschliche Beziehungen, Unzufriedenheit, seelische Verwundungen usw. Und das alles ist eigentlich grundlos, es müsste nicht sein. Der Betrunkene sieht nicht klar. Er sieht das Leben in einem falschen Licht; Der Alkohol eröffnet ihm eine Scheinwelt. Er hat für einige Augenblicke Erleichterung von seinem Elend, um dann nur noch intensiver seiner Leidenschaft zu frönen.

Vers 31

Sieh den Wein nicht an, wenn er sich rot zeigt, wenn er im Becher blinkt, leicht hinuntergleitet: Ein Augenblick Genuss zieht bei mangelnder Selbstbeherrschung großes Elend nach sich. Es gibt starke Bindungen, aus denen ein Mensch nicht mehr frei wird.

Vers 32

Sein Ende ist, dass er beißt wie eine Schlange und sticht {eig. scheidet aus; o. spritzt (ihr Gift)} **wie eine Otter**: Alkoholismus führt zu einer beständigen Verführung. Das Ende ist der Tod wie der Schlangenbiss.

Vers 33

Deine Augen werden Seltsames sehen {a. ü. nach fremden Frauen blicken}**, und dein Herz wird verkehrte Dinge reden**: Der begehrliche Blick. Wie viele Menschen haben im Rausch schon gesündigt. Was ist alles im betrunkenen Zustand gesagt und getan worden, was besser niemals ausgesprochen oder getan worden wäre.

Vers 34

Und du wirst sein wie einer, der im Herzen des Meeres liegt, und wie einer, der auf der Spitze eines Mastes liegt: Eine Beschreibung für das Elend eines Betrunkenen.

Vers 35

„Man hat mich geschlagen, es schmerzte mich nicht; man hat mich geprügelt, ich fühlte es nicht. Wann werde ich aufwachen? Ich will es wieder tun, will ihn nochmals aufsuchen“: Ein eingeschlagener Weg kann nicht verlassen werden. Es ist keine Kraft da, von der Sucht loszukommen.

Kapitel 24

Einleitung

Auslegung

Verse 1.2

Beneide nicht böse Menschen, und verlange nicht danach, mit ihnen zu sein, [2] denn ihr Herz sinnt auf Gewalttat, und ihre Lippen reden Mühsal: Kain war ein Mensch, der aus dem Bösen war. Auch wir offenbarten in der Gesinnung böse Werke (Kol 1,21). Gott hat uns versöhnt. Wie sollten wir böse Menschen noch beneiden oder mit ihnen zusammen unrechtmäßigem Gewinn nacheifern?

Diese Menschen entsprechen der Beschreibung des Apostels Paulus in Römer 3. Wie kommt es, dass Gläubige meinen, in der Politik mitspielen zu müssen?

Verse 3.4

Durch Weisheit wird ein Haus gebaut, und durch Verstand wird es befestigt; [4] und durch Erkenntnis füllen sich die Kammern mit allerlei kostbarem und lieblichem Gut: Zum Hausbau gehört Planung und Umsicht. Das betrifft sowohl die Statik als auch die Finanzierung. Hier geht es bei „Haus“ jedoch um die Familie. Mann und Frau müssen etwas in eine gute Beziehung investieren, außerdem die Eltern in die Kinder und umgekehrt, soweit das möglich ist. Wenn ein Haus steht, muss es unterhalten werden. Erforderliche Reparaturen sollten schnell durchgeführt werden, da sonst der Schaden größer wird. Vorbeugende Instandhaltung ist sehr vorteilhaft.

Umsicht, Weitsicht, Geschicklichkeit – Aspekte der Erkenntnis – sind ebenfalls erforderlich, um das Haus mit Schätzen zu füllen. Das gilt auch im übertragenen Sinn für die Schätze geistlicher Erkenntnis, die wir in der Jugend sammeln.

So ist es auch in der Familie. Das kann man auch auf die Versammlung beziehen. Wer immer nur etwas herausholen will, wird eines Tages nichts mehr haben. Der Egoismus des Menschen zerstört alles. Der Mensch betreibt Raubbau mit der Schöpfung Gottes, das wird sich rächen. Darum wird auch unser Finanzsystem in Kürze zusammenbrechen.

Anwendung auf die Gemeinde: Die Gründung einer Gemeinde ist das weise Werk Gottes. Dann benutzt Gott verständige Diener, die die Gläubigen befestigen. Es bildet sich ein reicher Schatz an kostbarem und lieblichem Gut. Das anvertraute Gut hat einen hohen und für Gott kostbaren Wert (1Tim 6,20; 2Tim 1,12.14).

Verse 5.6

Ein weiser Mann ist stark, und ein Mann von Erkenntnis befestigt seine Kraft. [6] Denn mit weiser Überlegung wirst du glücklich Krieg führen, und bei der Ratgeber Menge ist Rettung {o. Sieg}: Stärke und Kraft resultieren aus Weisheit und Erkenntnis. Dann braucht man sich nicht übermäßig anzustrengen. Beides wird in einer sündigen Welt dringend gebraucht: Wir brauchen Kraft und Stärke im Kampf gegen böse Mächte (Eph 6,10–13).

In einer feindlichen Welt ist es ist tödlich, die Gefahren nicht zu erkennen oder zu unterschätzen.[10] Wir brauchen die Waffenrüstung und den rechten Umgang mit diesen Waffen. Vor allem das Gebet. Das ist der stärkste Schutz gegen den Feind. Darin liegt unsere Weisheit bei der Kriegsführung. Glückliche Kriegsführung ist vor allem das Ergebnis des Krieges: der Sieg.

Ratgeber Menge: Außerdem kommt es auf das Gemeinsame an. Es ist gut, sich den Rat anderer anzuhören und ihn zu prüfen. Er muss natürlich in Übereinstimmung mit dem Wort Gottes stehen. Wir tun gut daran, den Rat anderer einzuholen, weil sie Dinge sehen und wissen, die wir nicht berücksichtigt haben. Wie man sich schließlich entscheidet, muss man dann vor dem Herrn wissen. So hat Gott uns auch in der Gemeinde als Brüder zusammengestellt.

Vers 7

Weisheit ist dem Narren zu hoch {o. wie Korallen (d. h. unerschwinglich)}, im Tor tut er seinen Mund nicht auf: Der Narr hat keinen Zugang zur Weisheit. Der Weg dorthin ist ihm zu weit und zu steil, der Preis zu hoch und zu unerschwinglich. Wenn Beratungen im Tor erfolgen, fehlen ihm die nötigen Sachkenntnisse. Er muss schweigen. Er kann sich nicht an Entscheidungen für die Regierung beteiligen.

Vers 8

Wer darauf sinnt, Böses zu tun, den nennt man einen Ränkeschmied {eig. Herr der Anschläge}: Salomo gibt hier keine Definition, sondern spricht die Herzen der Leser an. Böses zu tun, ist immer schlimm, doch vorsätzlich Böses zu tun, es zu planen, darauf zu sinnen, ist sehr verwerflich. Luther übersetzt: Wer sich vornimmt, Böses zu tun ... Erzbösewicht. Der Tor bringt sonst wenig Energie auf, doch wenn darum geht, Böses zu planen, zeigt er großen Einsatz.

Vers 9

[10] In diesen Tagen gibt es eine Bedrohung von Russland her. Putin hat 1 Mio. Soldaten und 1,5 Mio. Reservisten. Bei der Bundeswehr klappen weder die Flugzeuge noch die Gewehre noch die Westen (April 2015). Der Westen behandelt Putin wie einen dummen Junge, das ist er aber nicht (siehe Gorbatschow).

Das Vorhaben der Narrheit ist die Sünde, und der Spötter ist den Menschen ein Gräuel: Der Narr sündigt vorsätzlich. Das sind seine Verdorbenheit und seine Verschlagenheit. Der Spötter zieht andere auf seinen sündigen Weg. Er hat keine Empfindungen für gottgemäße Regungen.

Vers 10

Zeigst du dich schlaff am Tage der Bedrängnis, so ist deine Kraft gering {eig. beschränkt}: *Schlaff* bedeutet hier: wankelmütig, zaghaft, unfähig zum Widerstand. Wie soll so jemand kämpfen? Er ist ein Christ, der nicht gegründet ist und vom Kampf überrumpelt wird.

Verse 11.12

Errette, die zum Tode geschleppt werden, und die zur Würgung hinwanken, o halte sie zurück! 12 Wenn du sprichst: **Siehe, wir wussten nichts davon – wird nicht er, der die Herzen wägt, es merken, und er, der auf deine Seele Acht hat, es wissen? Und er wird dem Menschen vergelten nach seinem Tun**: Diese Verse bilden eine Einheit aus sechs Zeilen. Jemand, der zur Hinrichtung geführt wird? Oder handelt es sich um einen Mord? Gott lässt sich von dem Menschen nicht täuschen.

Hier klingt auch der Justizmord an. Gott liebt es, vielmehr Gnade zu üben. Wo Er kann, lässt Er Gnade vor Recht ergehen (Kain, David, Sünderin; Joh 8; vgl. Hes 18,23). Was für eine ernste Ermahnung zu Evangelisation und zu Seelsorge.

Verse 13.14

Iss Honig, mein Sohn, denn er ist gut, und Honigseim ist deinem Gaumen süß. 14 Ebenso betrachte die Weisheit für deine Seele: **Wenn du sie gefunden hast, so gibt es eine Zukunft, und deine Hoffnung wird nicht vernichtet werden**: Mit Süßigkeit verband man Heilung, mit Bitterem schädliche Wirkung. Honigseim ist der von selbst ausgeflossener Honig (Jungfernhonig). Salomo vergleicht den Honiggenuss mit dem Erwerb von Weisheit. Wer Weisheit aufnimmt, dessen geistiges Auge wird hell: Zukunft und Hoffnung gibt es für ihn (1Sam 14,25–29.43). Die Weisheit übt ihren heilsamen Einfluss auf die Seele des Betreffenden aus.

Verse 15.16

Laure nicht, Gottloser, auf die Wohnung des Gerechten, zerstöre nicht seine Lagerstätte. 16 Denn der Gerechte fällt siebenmal und steht wieder **auf, aber die Gottlosen stürzen nieder im Unglück**: Hier wird der Gottlose unmittelbar angesprochen. Er soll sich nicht des Hauses, der Wohnung des Gerechten bemächtigen. Der Gerechte mag fallen, Gott richtet ihn immer wieder auf, und zwar in einer vollkommenen Weise. Der Gottlose fällt, er stürzt, ins Unglück. Dieser Grundsatz wird seine volle Anwendung im Friedensreich finden.

Verse 17.18

Freue dich nicht über den Fall deines Feindes, und dein Herz frohlocke nicht über seinen Sturz: [18] **damit der HERR es nicht sehe, und es böse sei in seinen Augen und er seinen Zorn von ihm abwende**: Hier warnt Salomo vor Schadenfreude. Gott will sich jedem Menschen zuwenden; auch klingt hier die Liebe zu den Feinden bereits an, über die der Herr Jesus in Matthäus 5,44.45 so deutlich spricht. Diese Gesinnung ist passend für Gerechte. Für Gott kann die Schadenfreude ein Grund sein, den Zorn von dem Feind zurückzuziehen.

Verse 19.20

Erzürne dich nicht über die Übeltäter, beneide nicht die Gottlosen; [20] **denn für den Bösen wird keine Zukunft sein, die Leuchte der Gottlosen wird erlöschen**: Es ist nicht unsere Aufgabe, uns über Übeltäter zu erzürnen. Das Gericht sollen wir ruhig Gott überlassen (Röm 12,19–21). Genauso wenig sollen wir die Gottlosen wegen ihres äußerlichen Wohlergehens beneiden. Das wäre kurzsichtig. Gott wird mit ihnen in das Gerecht gehen, dann wird es ihnen alles andere als wohl ergehen. Gott bleibt sich immer selbst treu; der Böse wird in Zukunft das Gericht empfangen. Die Lampe des Gottlosen mag lustig brennen, eines Tages wird sie erlöschen. Sein Licht verlöscht, er selbst landet in der äußersten Finsternis.

Verse 21.22

Mein Sohn, fürchte den HERRN und den König; mit Aufrührern {eig. mit Andersgesinnten} **lass dich nicht ein.** [22] **Denn plötzlich erhebt sich ihr Verderben; und ihrer beider Untergang, wer weiß ihn**: Warnung vor rebellischer Erhebung gegen Gott und den König. Unsere Gesellschaft zerbricht an der Autoritätslosigkeit, sie geht unter.

Vers 23

Auch diese sind von den Weisen: **Die Person ansehen im Gericht ist nicht gut**: Die Propheten haben in den späteren Jahrhunderten immer wieder die falsche Rechtsprechung angeprangert. Habakuk litt sehr darunter (Hab 1,2–4). Gott hat Salomo bei der Salbung Davids darauf hingewiesen, dass der Mensch das ansieht, was vor Augen ist, Gott aber sieht das Herz an (1Sam 16).

Vers 24

Wer zum Gottlosen {o. Schuldigen} **spricht**: **Du bist gerecht, den verfluchen die Völker, den verwünschen die Völkerschaften**: Wie viele Völker haben sich beim Krieg der USA gegen Irak auf die Seite

Saddams gestellt oder zumindest den Krieg nicht befürwortet. Viele Völker sympathisieren heute mit den Palästinensern gegen Israel. Wehe dem, der solch ein Verhalten gerecht nennt.

Vers 25

Denen aber, die gerecht entscheiden, geht es gut, und über sie kommt Segnung des Guten: Wir werden im Leben nicht vor Konflikten verschont. Wie wichtig ist es dann, gerecht zu entscheiden. Die Folge ist die Segnung mit dem Guten. Gott lässt seine Grundsätze nicht außer Acht. Was ein Mensch sät, das wird er auch ernten (Gal 6,7).

Vers 26

Die Lippen küsst, wer richtige Antwort gibt: Es ist eine Antwort, die die Weisheit Gottes zur Grundlage hat. Das Wort Gottes ist unsere Weisheit. Darin finden wir Antworten auf die großen Fragen des Lebens und der Gottesfurcht.

Vers 27

Besorge draußen deine Arbeit und bestelle sie dir auf dem Feld; danach magst du dann dein Haus bauen: Wer ein Haus baut oder eine Ehe beginnt, muss dafür sorgen, dass er über die nötigen Einkünfte verfügt.

Vers 28

Werde nicht ohne Ursache Zeuge gegen deinen Nächsten; wolltest du denn täuschen mit deinen Lippen: Wenn eine nahe Verbindung zu Menschen da ist wie zu Verwandten oder Nachbarn, sollte man auf keinen Fall falsche Aussagen machen. Man soll sie niemals machen.

Vers 29

Sprich nicht: **Wie er mir getan hat, so will ich ihm tun, will dem Mann vergelten nach seinem Werk**: Wir wollen Gott die Rache überlassen. „Wie du mir, so ich dir“ ist ein durch und durch unchristlicher Grundsatz (Röm 12).

Verse 30.31

Am Feld eines faulen Mannes kam ich vorüber, und am Weinberg eines unverständigen Menschen.
31 Und siehe, er war ganz mit Disteln überwachsen, seine Fläche war mit Unkraut bedeckt und seine

steinerne Mauer eingerissen: Wie sollen da Früchte wachsen! Ein echtes Bild großer Schande, die durch Faulheit über Menschen kommt.

Verse 32–34

Und ich schaute es, ich richtete mein Herz darauf; ich sah es, empfing Unterweisung: **33 ein wenig Schlaf, ein wenig Schlummer, ein wenig Händefalten, um auszuruhen – 34 und deine Armut kommt herangeschritten, und deine Not {eig. deine Nöte} wie ein gewappneter Mann {w. ein Mann des Schildes}**: Die Schlussfolgerung aus der Faulheit der Verse 30 und 31.

Kapitel 25

Einleitung

Auslegung

Vers 1

Auch diese sind Sprüche Salomos, die die Männer Hiskias, des Königs von Juda, zusammengetragen haben: Auch diese Sprüche stammen von Salomo, wurden aber von anderen hinzugefügt.

Vers 2

Gottes Ehre ist es, eine Sache zu verbergen, aber der Könige Ehre, eine Sache zu erforschen:

Vers 3

Der Himmel an Höhe, und die Erde an Tiefe, und das Herz der Könige sind unerforschlich:

Vers 4

Man entferne die Schlacken von dem Silber, so geht für den Goldschmied ein Gerät hervor:

Vers 5

man entferne den Gottlosen vor dem König, so wird sein Thron feststehen durch Gerechtigkeit:

Vers 6

Brüste dich nicht vor dem König und stelle dich nicht an den Platz der Großen:

Vers 7

Denn besser ist es, dass man dir sage: **Komm hier herauf, als dass man dich erniedrige vor dem Edlen, den deine Augen doch gesehen haben**:

Vers 8

Geh nicht eilig aus zu einem Streithandel, damit am Ende davon nicht fraglich **werde, was du zu tun hast, wenn dein Nächster dich beschämt**:

Verse 9.10

Führe deinen eigenen **Streithandel mit deinem Nächsten, aber enthülle nicht das Geheimnis eines anderen** 10 **damit dich nicht schmähe, wer es hört, und dein übler Ruf nicht mehr weiche**: Wenn eine Freundschaft zerbricht, dann darf man nicht Dinge preisgeben, die im Vertrauen gesagt worden sind.

Vers 11

Goldene Äpfel in silbernen Prunkgeräten: So ist **ein Wort, geredet zu seiner Zeit** {eig. seinen Umständen gemäß}:

Vers 12

Ein goldener Ohrring und ein Halsgeschmeide von feinem Gold: So ist **ein weiser Tadler für ein hörendes Ohr**:

Vers 13

Wie Kühlung des Schnees an einem Erntetag ist ein treuer Bote denen, die ihn senden: **Er erquickt die Seele seines Herrn**:

Vers 14

Wolken und Wind, und kein Regen: So ist **ein Mann, der mit trügerischem Geschenke prahlt**:

Vers 15

Ein Richter {o. Fürst} **wird überredet durch Langmut, und eine gelinde Zunge zerbricht Knochen**:

Vers 16

Hast du Honig gefunden, so iss dein Genüge, damit du seiner nicht satt wirst und ihn ausspeist:

Vers 17

Mache deinen Fuß selten im Hause deines Nächsten, damit er deiner nicht satt wird und dich hasst:

Vers 18

Hammer und Schwert und geschärfter Pfeil: So ist **ein Mann, der gegen seinen Nächsten falsches Zeugnis ablegt**:

Vers 19

Ein zerbrochener Zahn und ein wankender Fuß: So ist **das Vertrauen auf einen Treulosen am Tage der Bedrängnis**:

Vers 20

Einer, der das Oberkleid ablegt am Tag der Kälte, Essig auf Natron: So ist, **wer einem traurigen Herzen Lieder singt**:

Vers 21

Wenn deinen Hasser hungert, gib ihm Brot zu essen, und wenn ihn dürstet, gib ihm Wasser zu trinken:

Vers 22

denn glühende Kohlen wirst du auf sein Haupt häufen, und der HERR wird dir vergelten:

Vers 23

Nordwind gebiert Regen, und eine heimliche Zunge verdrießliche Gesichter:

Vers 24

Besser auf einer Dachecke wohnen, als eine zänkische Frau und ein gemeinsames Haus:

Vers 25

Frisches Wasser auf eine lechzende Seele: **So** ist **eine gute Nachricht aus fernem Land**:

Vers 26

Getrübter Quell und verdorbener Brunnen: So ist **der Gerechte, der vor dem Gottlosen wankt**:

Vers 27

Viel Honig essen ist nicht gut, aber schwere Dinge erforschen ist Ehre:

Vers 28

Eine aufgebrochene Stadt ohne Mauer: So ist **ein Mann, dessen Geist Beherrschung mangelt**:

Kapitel 26

Einleitung

Auslegung

Vers 1

Wie Schnee im Sommer und wie Regen in der Ernte, so ist Ehre dem Toren nicht geziemend:

Vers 2

Wie der Sperling hin und her flattert, wie die Schwalbe wegfliegt, so ist ein unverdienter Fluch: **Er trifft nicht ein**:

Vers 3

Die Peitsche dem Pferd, der Zaum dem Esel, und der Stock dem Rücken der Toren:

Vers 4

Antworte dem Toren nicht nach seiner Narrheit, damit nicht auch du ihm gleich wirst:

Vers 5

Antworte dem Toren nach seiner Narrheit, damit er nicht weise sei in seinen Augen:

Vers 6

Die Füße haut sich ab, Unheil trinkt, wer Bestellungen durch einen Toren ausrichten lässt:

Vers 7

Schlaff hängen die Beine des Lahmen {eig. an einem Lahmen} **herab**: **So** ist **ein Spruch im Mund der Toren**:

Vers 8

Wie das Binden eines Steins in eine Schleuder: **So ist, wer einem Toren Ehre erweist**:

Vers 9

Ein Dorn, der in die Hand eines Trunkenen gerät: **So ist ein Spruch im Mund der Toren**:

Vers 10

Ein Schütze, der alles verwundet: **So ist, wer den Toren anwirbt und die Vorübergehenden anwirbt {o. mit geringer Textänderung: viel bringt alles hervor, aber des Toren Lohn, und wer ihn anwirbt, vergehen}**:

Vers 11

Wie ein Hund, der zurückkehrt zu seinem Gespei: **So ist ein Tor, der seine Narrheit wiederholt**:

Vers 12

Siehst du einen Mann, der in seinen Augen weise ist – für einen Toren ist mehr Hoffnung als für ihn:

Vers 13

Der Faule spricht: **Der Brüller ist auf dem Weg, ein Löwe inmitten der Straßen**: Der Faule nimmt die Umstände als Anlass, seinen Aufgaben nicht nachzukommen. Andere übersetzen statt Löwe „Leu“ (Delitzsch, Menge). Vergleiche Kapitel 22,13.

Vers 14

Die Tür dreht sich in ihrer Angel: **so der Faule auf seinem Bett**: Die Tür kommt über den engen Radius nicht hinaus, so auch nicht der Faule. Für ihn ist der „Wirkungsbereich“ das Bett. Der Fleißige hingegen geht zur Tür hinaus, um seine Arbeit zu verrichten (24,27; Ps 104,23).

Vers 15

Hat der Faule seine Hand in die Schüssel gesteckt, beschwerlich wird es ihm, sie an seinen Mund zurückzubringen: vgl. 19,24. Der Faule hat einen Bissen eingetunkt oder Reis genommen. Er hat nicht die Kraft, seine Hand zu seinem Mund zu führen. Er schläft sogar beim Essen ein.

Vers 16

Der Faule ist weiser in seinen Augen als sieben, die verständig antworten: Der Faule findet genügend Gründe, seine Faulheit zu begründen. Dabei erscheinen ihm diese Gründe alle plausibel. Er hält sich für weiser als sieben verständige Menschen. Er hat keinen Realitätsbezug zu sich selbst und anderen. Der Faule betrachtet die Arbeit als etwas, das die Gesundheit zerrüttet, den Menschen für die Freude des Lebens abstumpft und nur zur Überspanntheit führt.

Vers 17

Der ergreift einen Hund bei den Ohren, wer vorbeigehend sich über einen Streit ereifert {o. Der ergreift einen vorüberlaufenden Hund bei den Ohren, wer sich über einen Streit ereifert ...}, der ihn nichts angeht: Hier geht es um unbefugte Einmischung. Das hat nichts damit zu tun, dass wir für die Wahrheit einstehen müssen. „Der zufällig vorüberlaufende Hund entspricht dem Streit, zu dem man keine Beziehung hat“ (Del.). Glückselig sind hingegen die Friedenstifter.

Verse 18.19

Wie ein Wahnsinniger, der Brandgeschosse, Pfeile und Tod schleudert, 19 so ist Mann, der seinen Nächsten betrügt und spricht: **Habe ich nicht Scherz getrieben**: Ein Wahnsinniger kann anderen nur schaden. Es ist eine schlimme Sache, wenn man Ernst und Spaß nicht unterscheiden kann.

Vers 20

Wo es an Holz fehlt, erlischt das Feuer; und wo kein Ohrenbläser ist, hört der Zank auf:

Konfliktlösung

Da wirft Dir jemand eine harte Beschuldigung an den Kopf. Jetzt heißt es aufpassen und Gegenargumente sammeln. Bald eskaliert der Streit. Jeder der Kontrahenten legt von Mal zu Mal zu. Schweigen wird als Schwäche und Rückzug empfunden. Das Feuer wird schlimmer und schlimmer zu einem Brand, der sich ausdehnt und andere mit hineinzieht.

Wie nehmen wir Kritik auf? Verteidigen wir uns sofort, um dann Gleiches mit Gleichem zu vergelten? Warum entziehen wir dem Feuer nicht die Nahrung? Warum schüren wir es immer wieder an? Geht es um unser Recht?

Dazu gibt uns Paulus einen guten Rat in 1. Korinther 6,7: „Es ist nun schon überhaupt ein Fehler an euch, dass ihr Rechtshändel miteinander habt. Warum lasst ihr euch nicht lieber Unrecht tun? Warum lasst ihr euch nicht lieber übervorteilen?“

Ist es unsere Rechthaberei, unser Stolz, unser falscher Ehrgeiz? Wenn ich es tatsächlich erreichte, mir Recht zu verschaffen, würde ich meinen Nächsten ins Unrecht versetzen. Sollte ich da nicht lieber dem Bruder den Vortritt lassen

und ihn in Liebe tragen? Sollten wir es nicht unserem gerechten Gott überlassen, wie er Recht schaffen wird? Unser Leben ist zu kurz, um es mit Streitereien und heftigen Wortgefechten zu vergeuden. Außerdem dämpfen sie unser geistliches Leben, unseren inneren Frieden. Wir schaden obendrein dem Zeugnis. Wenn wir uns weigern, weiter Öl ins Feuer zu gießen, wird es bald erlöschen, und wir selbst werden zu Friedensstiftern.

Vers 21

Kohle zur Glut und Holz zum Feuer, und ein zänkischer Mann zum Schüren des Streites: Kohle vermehrt die Glut, Holz das Feuer. Mit Sicherheit wird der Streit größer, wenn man einen Mann, der zänkisch veranlagt ist, Zugang zu einem Streit verschafft.

Vers 22

Die Worte des Ohrenbläsers sind wie Leckerbissen, und sie dringen hinab in das Innerste des Leibes: Wie gern nehmen manche Menschen etwas Negatives über andere auf. Warum eigentlich? Die alte Natur braucht solche Speise. Sie freut sich am Unglück anderer.

Vers 23

Ein irdenes Geschirr, mit Schlackensilber {d. h. mit Glasur} **überzogen**: So sind **feurige Lippen und ein böses Herz**: Feurige Lippen mögen sich eindrucksvoll anhören, aber wenn ein böses Herz dahintersteckt, ist das Gerät nicht in Ordnung. Es sieht schön aus, hat aber Schlacke, die nicht ins Silber gehört.

Vers 24

Der Hasser verstellt sich mit seinen Lippen, aber in seinem Innern hegt er Betrug: Das Äußere und das Innere eines Menschen können sehr unterschiedlich sein. Der Böse verstellt sich, um andere zu betrügen.

Vers 25

Wenn er seine Stimme holdselig macht, traue ihm nicht; denn sieben Gräuel sind in seinem Herzen: Das ist typisch für einen Irrlehrer. Je schöner jemand redet, umso schlimmer ist das Böse.

Vers 26

Versteckt sich der Hass in Trug, seine Bosheit wird sich in der Versammlung enthüllen: Das Böse wird eines Tages für alle offenbar.

Vers 27

Wer eine Grube gräbt, fällt hinein; und wer einen Stein wälzt, auf den kehrt er zurück: Das Böse, das ein Mensch begeht, wird auf seinen Kopf zurückkehren. Da können wir ganz ruhig abwarten und alles Gott überlassen.

Vers 28

Eine Lügenzunge hasst diejenigen, die sie zermalmt; und ein glatter Mund bereitet Sturz: Der Lüge liegt Hass zugrunde.

Kapitel 27

Einleitung

Auslegung

Vers 1

Rühme dich nicht des morgigen Tages, denn du weißt nicht, was ein Tag gebiert: Unser Leben, unsere Gesundheit, nichts haben wir in der Hand. Es ruht alles in der Hand Gottes.

Vers 2

Es rühme dich ein anderer und nicht dein Mund, ein Fremder und nicht deine Lippen: Besser beißt man sich ein Stück von der Zunge ab, als dass man sich selbst lobt. Eigenlob stinkt. Wenn jemand anderes uns lobt, so wollen wir es bescheiden annehmen und dem Herrn danken, dass Er etwas zum Segen gebraucht hat.

Vers 3

Schwer ist der Stein und der Sand eine Last; aber der Unmut des Narren ist schwerer als beide: Das Böse kann einem sehr zu schaffen machen.

Vers 4

Grimm ist grausam und Zorn eine überströmende Flut; wer aber kann bestehen vor der Eifersucht: Wenn Grimm und Zorn schon etwas Schreckliches sind, wie viel mehr wird Eifersucht zerstören. Bei Gott finden wir alle drei Dinge im Blick auf Böses. Gott richtet das Böse, und bei seinen Kindern wird Er eifersüchtig, wenn sie einem anderen Gott dienen.

Vers 5

Besser offener Tadel als verhehlte Liebe **{o. als eine Liebe, die verschleiert}**: Aus Liebe sagt man anderen nichts, statt sie offen zu tadeln. Gerade die Liebe sollte ein offenes Wort finden.

Vers 6

Treu gemeint **sind die Wunden dessen, der liebt, und überreichlich des Hassers Küsse**: Der Gerechte schlägt Wunden, die zum Heil dienen. Der Hasser tut überaus freundlich. Das schlimmste Beispiel ist Judas, der den Herrn mit einem Kuss verrät.

Vers 7

Eine satte Seele zertritt Honigseim; aber einer hungrigen Seele ist alles Bittere süß: Leute, die satt sind, verachten die besten Dinge. Der Hungrige ist froh, wenn er nur etwas zu essen bekommt, sollte es auch etwas Bitteres sein.

Vers 8

Wie ein Vogel, der fern von seinem Nest schweift: **So** ist **ein Mann, der fern von seinem Wohnort schweift**: Ein Vogel kehrt immer wieder zu seinem Nest zurück. So sollte auch ein Geschäftsmann immer wieder zurückkehren in seine häuslichen Umstände. Bewährung erfolgt daheim.

Vers 9

Öl und Räucherwerk erfreuen das Herz, und die Süßigkeit eines {eig. seines} **Freundes kommt aus dem Rat der Seele**: Öl und Räucherwerk sind sehr kostbare Dinge, besonders auch für Gott. Die besondere Freundschaft besteht darin, dass man dem anderen in aller Aufrichtigkeit hilft. Wie wertvoll, wenn ein Freund seinem Freund einen wertvollen Ratschlag gibt.

Vers 10

Verlass nicht deinen Freund und deines Vaters Freund, und geh nicht am Tag deiner Not in das Haus deines Bruders: **besser ein naher Nachbar als ein ferner Bruder**:

Vers 11

Sei weise, mein Sohn, und erfreue mein Herz, damit ich meinem Schmäher Antwort geben kann:

Vers 12

Der Kluge sieht das Unglück und **verbirgt sich; die Einfältigen gehen weiter und leiden Strafe**:

Vers 13

Nimm ihm das Kleid, denn er ist für einen anderen Bürge geworden; und wegen der Fremden {eig. der Ausländerin (o. fremder Sache)} **pfände ihn**:

Vers 14

Wer frühmorgens aufsteht und seinem Nächsten mit lauter Stimme Glück {o. Segen} **wünscht, als Verwünschung wird es ihm angerechnet**:

Vers 15

Eine beständige Traufe am Tag des strömenden Regens und eine zänkische Frau gleichen sich:

Vers 16

Wer dieses zurückhält, hält den Wind zurück, und seine Rechte greift in Öl:

Vers 17

Eisen wird scharf durch Eisen, und ein Mann schärft das Angesicht des anderen:

Vers 18

Wer den Feigenbaum pflegt, wird seine Frucht essen; und wer über seinen Herrn wacht {o. auf seinen Herrn Acht hat}**, wird geehrt werden**:

Vers 19

Wie im Wasser das Angesicht dem Angesicht entspricht**, so das Herz des Menschen dem Menschen**:

Vers 20

Scheol und Abgrund {hebr. Abbadon (eig. Untergang, Verlorensein)} **sind unersättlich**: **so sind unersättlich die Augen des Menschen**:

Vers 21

Der Schmelztiegel für das Silber und der Ofen für das Gold; und ein Mann wird beurteilt **nach Maßgabe seines Lobes**:

Vers 22

Wenn du den Narren mit der Keule im Mörser zerstießest, mitten unter der Grütze, so würde seine Narrheit doch nicht von ihm weichen:

Vers 23

Kümmere dich gut um das Aussehen deines Kleinviehs, richte deine Aufmerksamkeit {eig. dein Herz} **auf die Herden**:

Vers 24

Denn Wohlstand ist nicht ewig; und währt **eine Krone von Geschlecht zu Geschlecht?**:

Vers 25

Ist geschwunden das Heu, und erscheint das junge Gras, und sind eingesammelt die Kräuter der Berge:

Vers 26

so dienen Schafe {o. Lämmer} **zu deiner Kleidung, und der Kaufpreis für ein Feld sind Böcke**:

Vers 27

und genug Ziegenmilch ist da zu deiner Nahrung, zur Nahrung deines Hauses, und Lebensunterhalt für deine Mägde:

Kapitel 28

Einleitung

Einteilung

Eine Einteilung ist nicht erforderlich, die Verse sprechen für sich selbst.

Auslegung

Vers 1

Die Gottlosen fliehen, obwohl kein Verfolger da ist; die Gerechten aber sind getrost wie ein junger Löwe: Der Gottlose hat keinen Bestand. Er hat auch keinen Platz im Land. Der Tag kommt, wo der Überrest wie Benjamin im Land wohnen wird (1Mo 49,27).

Vers 2

Durch die Frevelhaftigkeit {w. Übertretung} **eines Landes werden seiner Fürsten zahlreich; aber durch einen verständigen, einsichtigen Mann wird sein Bestand verlängert** {o. dauert das Bestehende (o. die Ordnung) fort}: Durch Untreue im Umgang mit Geld werden die Fürsten zahlreich. Ein einziger treuer Mann ist aber um das Wohl des Volkes besorgt. So wird der Herr durch eine gerechte Regierung das Land zu Segen und Wohlstand führen.

Vers 3

Ein armer Mann {die Septuaginta liest: Ein Mann, der Haupt ist, und ...}**, der Geringe bedrückt, ist ein Regen, der hinwegschwemmt und kein Brot** bringt: Wer die Geringen missachtet, dessen Reich hat keinen Bestand, es gibt keinen Wohlstand.

Vers 4

Die das Gesetz verlassen, rühmen die Gottlosen; die aber das Gesetz halten, entrüsten sich über sie:

Vers 5

Böse Menschen verstehen das Recht nicht; die aber den HERRN suchen, verstehen alles:

Vers 6

Besser ein Armer, der in seiner Lauterkeit wandelt, als ein Verkehrter {d. h. Falscher, o. Heuchler}**, der auf zwei Wegen geht und dabei reich ist**:

Vers 7

Ein verständiger Sohn bewahrt das **Gesetz** {o. bewahrt Unterweisung}**; wer sich aber zu Schlemmern** {w. Fressern} **gesellt, macht seinem Vater Schande**:

Vers 8

Wer sein Vermögen durch Zins und durch Wucher {eig. der Aufschlag bei Zurückerstattung geliehener Naturalien (vgl. 3Mo 25,36.37)} **mehrt, sammelt es für den, der sich der Armen erbarmt**:

Vers 9

Wer sein Ohr abwendet vom Hören des Gesetzes: **sogar sein Gebet ist ein Gräuel**:

Vers 10

Wer Aufrichtige irreführt auf bösen Weg, wird selbst in seine Grube fallen; aber die Vollkommenen werden Gutes erben:

Vers 11

Ein reicher Mann ist weise in seinen Augen, aber ein verständiger Armer durchschaut ihn:

Vers 12

Wenn die Gerechten frohlocken, ist die Pracht groß; wenn aber die Gottlosen emporkommen, verstecken sich die Menschen {eig. lassen sich die Menschen suchen}:

Vers 13

Wer seine Übertretungen verbirgt, wird kein Gelingen haben; wer sie aber bekennt und lässt, wird Barmherzigkeit erlangen:

Vers 14

Glückselig der Mensch, der sich beständig fürchtet; wer aber sein Herz verhärtet, wird ins Unglück fallen:

Vers 15

Ein brüllender Löwe und ein gieriger Bär: **So ist ein gottloser Herrscher über ein armes Volk**:

Vers 16

Ein Fürst ohne Verstand und ist auch **reich an Erpressungen! Wer unrechtmäßigen Gewinn hasst, wird seine Tage verlängern**:

Vers 17

Ein Mensch, belastet mit dem Blut einer Seele, flieht bis zur Grube: **Man unterstütze ihn nicht**:

Vers 18

Wer untadelig wandelt, wird gerettet werden; wer aber verkehrt {d. h. falsch, o. heuchlerisch} **auf zwei Wegen geht, wird auf einmal fallen**:

Vers 19

Wer sein Land bebaut, wird mit Brot gesättigt werden; wer aber nichtigen Dingen nachjagt, wird mit Armut gesättigt werden:

Vers 20

Ein treuer Mann hat viele Segnungen; wer aber hastig ist, reich zu werden, wird nicht schuldlos sein {o. ungestraft bleiben}:

Vers 21

Die Person ansehen ist nicht gut, und für einen Bissen Brot kann ein Mann übertreten:

Vers 22

Ein scheel blickender Mann hascht nach Reichtum, und er erkennt nicht, dass Mangel über ihn kommen wird:

Vers 23

Wer einen Menschen straft {d. h. tadelt, zurechtweist (wie Kap, 29,1)}**, wird danach mehr Gunst finden** {o. Wer einen Menschen straft, der rückwärtsgeht, wird mehr Gunst finden}**, als wer mit der Zunge schmeichelt**:

Vers 24

Wer seinen Vater und seine Mutter beraubt und spricht: **Kein Frevel ist es!, der ist ein Genosse des Verderbers**:

Vers 25

Der Habgierige erregt Zank; wer aber auf den HERRN vertraut, wird reichlich gesättigt:

Vers 26

Wer auf sein Herz vertraut, der ist ein Tor; wer aber in Weisheit wandelt, der wird entkommen:

Vers 27

Wer dem Armen gibt, wird keinen Mangel haben; wer aber seine Augen verhüllt, wird mit Flüchen überhäuft werden:

Vers 28

Wenn die Gottlosen emporkommen, verbergen sich die Menschen; und wenn sie umkommen, mehren sich die Gerechten:

Kapitel 29

Einleitung

Auslegung

Vers 1

Ein Mann, der, oft zurechtgewiesen, den Nacken verhärtet, wird plötzlich zerschmettert werden ohne Heilung: Eines der deutlichsten Beispiele dafür ist der Pharao. Dreimal hatte Gott gesagt, dass er das Herz des Pharao verhärten würde (2Mo 4,21; 7,3; 14,4). Siebenmal lesen wir, dass der Pharao sein Herz verhärtete beziehungsweise verstockte (2Mo 7,13.22; 8,11.15.28; 9,7.34). Fünfmal heißt es, dass Gott das Herz des Pharao verhärtete (2Mo 9,12; 10,20.27; 11,10; 14,8). Schließlich wurde er im roten Meer zerschmettert, mitsamt seiner Heeresmacht.

Vers 2

Wenn die Gerechten sich mehren, freut sich das Volk; wenn aber ein Gottloser herrscht, seufzt ein Volk: Immer wieder bewegt Salomo die Herrschaft der Gottlosen. Der Gottlose führt das Volk von Gott weg.

Vers 3

Ein Mann, der Weisheit liebt, erfreut seinen Vater; wer sich aber zu Huren gesellt, richtet das Vermögen zugrunde: Sexuelle Fehlverhalten richtet einen Menschen zugrunde. Das war das Schicksal des verlorenen Sohnes (Lk 15); glücklicherweise kam er zurecht. Was war es, was in den verlorenen Sohn gefahren war? Umso erfreuter war der Vater über seine Rückkehr. Gott wartet mit offenen Armen auf die Verlorenen.

Vers 4

Ein König gibt durch Recht dem Land Bestand; aber ein Mann, der Geschenke liebt **{eig. ein Mann der Geschenke (o. der Abgaben)}**, **bringt es herunter**: Bestechlichkeit – und das besonders im Blick auf die Rechtsprechung – ist ein schlimmes Übel unter den Menschen.

Vers 5

Ein Mann, der seinem Nächsten schmeichelt, breitet ein Netz aus vor seine Tritte: Schmeichelei ist ebenso schlimm und verwerflich, es ist das Einschmieren. Das hat nichts mit einem aufrichtigen Lob zu tun (Phil 4,8). Wir sollen jedes Lob erwägen.

Vers 6

In der Übertretung des bösen Mannes ist ein Fallstrick; aber der Gerechte jubelt {A.H.I. läuft} **und ist fröhlich**: Auf Dauer geht es mit dem Bösen nicht gut, auch wenn es eine Zeit lang so scheint. Die Übertretung bringt einen Fallstrick über den Bösen. Der Gerechte hat ein reines Gewissen. Seine Sache mit Gott ist in Ordnung. Ihn erfüllt Jubel und Fröhlichkeit.

Vers 7

Der Gerechte erkennt das Recht {o. nimmt Kenntnis von der Rechtssache} **der Armen; der Gottlose versteht keine Erkenntnis**: Acht haben auf den Armen ist ein Charakterzug Gottes, Er anerkennt dessen Recht. Der Arme kann sich kein Recht verschaffen; ihm fehlen die Mittel dazu.

Vers 8

Spötter versetzen eine Stadt in Aufruhr {eig. fachen eine Stadt an}**, Weise aber wenden den Zorn ab**: Ungerechte Menschen lassen Probleme eskalieren; daran haben sie Freude. Der Weise versucht eine Gefahr zu bannen, so dass es nicht zu einer Erbitterung kommt.

Vers 9

Wenn ein weiser Mann mit einem närrischen Manne rechtet – mag er sich erzürnen oder lachen, er hat keine Ruhe {o. so braust dieser auf oder lacht, und es gibt keine Ruhe}: Einem närrischen Mann geht man am besten aus dem Weg. Ihm fehlt der Bezug zu Gott. Manchmal muss man auch Brüdern aus dem Weg gehen, besonders wenn sie sektiererisch sind. Es hat keinen Sinn, mit ihnen zu sprechen. Ein Beispiel im Neuen Testament sind die Pharisäer.

Vers 10

Blutmenschen hassen den Unsträflichen, aber die Aufrichtigen bekümmern sich um seine Seele {eig. suchen seine Seele (d. h. um sie am Leben zu erhalten); a. ü. und Aufrichtige, ihnen trachten sie nach dem Leben}: Blutmenschen haben Freude am Tod des Gerechten; die Vorstufe dazu ist der Hass (vgl. Mt 5). Der Aufrichtige hat Mitleid und Erbarmen. Wie hat der Herr Jesus sich um die Menschen gekümmert.

Vers 11

Der Tor lässt seinen ganzen Unmut herausfahren, aber der Weise hält ihn beschwichtigend zurück: Wir dürfen mit allem Frust und aller Not zu Gott gehen; wir sehen letztlich einen Sinn im Leid, auch in dem Leid, das Menschen einander zufügen.

Vers 12

Ein Herrscher, der auf Lügenrede achtet, dessen Diener sind alle gottlos: Wer Autorität ausübt, darf nicht auf Gerüchte oder Lügen hören. Er muss sich ein deutliches Bild einer Sachlage verschaffen. Seine Untergebenen werden ihm sonst sehr schnell etwas vorlügen.

Vers 13

Der Arme und der Bedrücker begegnen sich: **Der HERR erleuchtet ihrer beider Augen**: (vgl. 22,2). Beide erhalten das Lebenslicht von ihrem Schöpfer. Vor Ihm sind sie beide gleich. Der Bedrücker ist hier der Darlehnsgeber, der hohe Zinsen fordert. Beide haben Gott Rechenschaft abzulegen. Gott lässt seine Sonne über Gerechten und Ungerechten aufgehen (Mt 5).

Vers 14

Ein König, der die Geringen in Wahrheit richtet, dessen Thron wird feststehen auf ewig: Gerechtigkeit ist die Grundfeste des Thrones; dazu gehört, dass insbesondere der Geringe (Arme) nicht bei der Rechtsprechung benachteiligt wird.

Vers 15

Rute und Zucht geben Weisheit; aber ein sich selbst überlassener Knabe macht seiner Mutter Schande: Biblischer Grundsatz der Kindererziehung, der bei Nichtbeachtung Früchte trägt.

Vers 16

Wenn die Gottlosen sich mehren, mehrt sich die Übertretung; aber die Gerechten werden ihrem Fall zusehen: Ungerechtigkeit hat keinen Bestand.

Vers 17

Züchtige deinen Sohn, so wird er dir Ruhe {zugl. Befriedigung} **verschaffen und deiner Seele Wonne gewähren**: Das ist das schöne Gegenstück zu Vers 15.

Vers 18

Wenn kein Gesicht da ist, wird ein Volk zügellos; aber glückselig ist es, wenn es das Gesetz hält: Gesicht bedeutet hier: Jemand hat Gott erkannt und sieht Ihn. Er lebt in seiner Gegenwart, und aus dieser Gegenwart hat er ein Wort von Gott für das Volk. Das ist der Charakter einer Weissagung (vgl. 1Kor 14,3).

Zügellos: Das Gegenteil davon ist eine gute Führung des Volkes; dazu gehört eine klare Grundlage der Verfassung: die Gesetze des HERRN.

Vers 19

Durch Worte wird ein Knecht nicht zurechtgewiesen; denn er versteht, aber er folgt nicht: Bei Fehlverhalten ist Zurechtweisung unbedingt erforderlich.

Vers 20

Siehst du einen Mann, der hastig ist in seinen Worten – für einen Toren ist mehr Hoffnung als für ihn: Die meisten Menschen melden sich zu schnell zu Wort.

Vers 21

Wenn einer seinen Knecht von Jugend auf verhätschelt, so wird dieser am Ende zum Sohn werden: Zwischen Knecht und Herr muss immer ein gesunder Abstand bleiben; so auch zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Irdische Verhältnisse dürfen nicht zu Gunsten geistlicher Beziehungen aufgehoben werden. So ist es auch in der Ehe.

Vers 22

Ein zorniger Mann erregt Zank, und ein Hitziger ist reich an Übertretung: Zorn führt in der Regel zu Zank. Besser ist es, in Ruhe ein Problem zu analysieren und zu lösen. Bei Aufgeregtheit kommt es zu Sünde und Übertretung.

Vers 23

Des Menschen Stolz wird ihn erniedrigen; wer aber demütig {w. niedrigen Geistes} **ist, wird Ehre erlangen**: Hochmut führt auf die Dauer immer zum Fall. Echte Demut führt zu Ehre.

Vers 24

Wer mit einem Dieb teilt, hasst seine eigene **Seele**: **er hört den Fluch** {vgl. 3Mo 5,1)} **und zeigt es nicht an**: Unrechtmäßiges Erlangen von Hab und Gut dient letztlich immer zum Nachteil. Vom Bösen zu wissen, ist ebenfalls zum eigenen Verderben.

Vers 25

Menschenfurcht legt einen Fallstrick; wer aber auf den HERRN vertraut, wird in Sicherheit gesetzt: Gottesfurcht darf niemals durch Menschenfurcht ersetzt werden. Gegenseitige Ehrfurcht und Achtung ist dennoch ein wichtiges Prinzip in der Gesellschaft. Das entbindet uns niemals von echter Gottesfurcht und der Beachtung des Wortes Gottes und biblischer Grundsätze. Das Vertrauen auf den HERRN in einer schwierigen Lage führt immer zu einer Lösung, zur Sicherheit.

Vers 26

Viele suchen das Angesicht eines Herrschers, doch von dem HERRN kommt das Recht des Mannes: Wir brauchen letztlich keine Hilfe von Menschen zu erwarten. Gott steht über allem.

Vers 27

Der ungerechte Mann ist ein Gräuel für die Gerechten, und wer auf geradem Weg geht**, ein Gräuel für den Gottlosen**: Dieser Grundsatz bleibt solange bestehen, wie es Ungerechte und Gerechte geben wird. Beides ist nicht miteinander vereinbar.

Kapitel 30

Einleitung

Einteilung

Der Redende und die Angeredeten (30,1)
Agurs Bekenntnis (30,2.3)
Gott offenbart sich in seinem Sohn (30,4)
Gott offenbart sich in seinem Wort (30,5.6)
Agurs Gebet (30,7–9)
Verleumde einen Knecht nicht bei seinem Herrn (30,10)
Vier abtrünnige Generationen (30,11–14)
Vier unersättliche Dinge (30,15.16)
Den Vater verspotten und die Mutter verachten (30,17)
Vier unergründliche Dinge (30,18–20)
Vier unerträgliche Dinge (30,21–23)
Vier kleine, aber weise Tiere (30,24–28)
Vier mit einem stattlichen Gang (30,29–31)
Druck bewirkt etwas (30,32.33)

Auslegung

Vers 1

Worte Agurs, des Sohnes Jakes, der Ausspruch. Es spricht der Mann {eig. Spruch des Mannes} **zu Ithiel, zu Ithiel und Ukal**: Wir kennen aus der Bibel weder Agur noch Ithiel und Ukal. Es erstaunt, ein solches Kapitel in diesem Buch zu finden, wo Salomo aus der Weisheit heraus spricht, die Gott ihm gegeben hat. Agur ist ein einfacher Mann, doch Gott spricht durch ihn. Entscheidend ist, dass Agur einen Ausspruch von Gott bekommen hat und zwei Personen belehrt.

Ausspruch: Im Auftrag Gottes sprechen: *Orakel* (1Pet 4,11).

Vers 2

Ja {eig. denn}**, ich** {A.ü. (mit geänderter Vokalisierung): Es spricht der Mann: Ich habe mich abgemüht, o Gott! Ich habe mich abgemüht, o Gott! Und ich bin verschmachtet. Denn ich ...} **bin unvernünftiger als irgendeiner, und Menschenverstand habe ich nicht**: Agurs Bescheidenheit – er weiß nichts von sich selbst aus. Menschlicher Verstand würde auch nichts nützen. In den Dingen Gottes kommt es darauf an, ob ein Mensch von neuem ge-

boren ist und den Geist Gottes, den Geist der Weisheit, hat (Eph 1,17). Menschenverstand ist nur hinderlich.

Vers 3

Und Weisheit habe ich nicht gelernt, dass ich Erkenntnis des Heiligen {o. Allerheiligsten (im Hebr. Plural)} besäße {eig. verstände}: Agur hatte keine besondere Schulbildung, keine „Universität“ besucht. Er besaß keine Redekunst (Rhetorik). Im Fall Salomos war es ganz anders: Gott hatte Salomo sehr viel Weisheit anvertraut (1Kön 3,12). Doch leider hat ihn das nicht vor seinem großen Fall bewahrt.

Erkenntnis des Heiligen: Niemand kann von sich aus Gott erkennen. Gott wird allein durch Offenbarung erkannt. Gott offenbart sich dem Demütigen, ihm gibt Er Gnade. Die Offenbarung Gottes entzieht sich aller menschlichen Untersuchung und Beurteilung. So ist auch die Inspiration der Heiligen Schrift ein göttliches Geheimnis, ein Wunder. Sie wird im Glauben erfasst. So wird auch der Ursprung der Welt nur im Glauben erfasst (Heb 11,3).

Vers 4

Wer ist hinaufgestiegen zum Himmel und herabgekommen? Wer hat den Wind in seine Fäuste gesammelt, wer die Wasser in ein Tuch gebunden? Wer hat alle Enden der Erde aufgerichtet? Was ist sein Name, und was der Name seines Sohnes, wenn du es weißt: Hier finden wir fünf tiefgehende Fragen über Gott. Agur gibt keine Antworten auf diese Fragen. Wir finden die Antworten aber in der Schrift. Es geht in den ersten drei Fragen um die Atmosphäre, das flüssige und das stabile Element. Der Mensch hat darüber keinerlei Macht.

1. **Wer ist zum Himmel hinaufgestiegen und herabgekommen**: Agur beginnt mit dem Hinauf- und Herabsteigen zum oder vom Himmel. Gemeint ist, dass noch niemand zum Himmel hinaufgestiegen ist und zuverlässige Erkenntnis über Gott empfangen hat und dann wieder herabgestiegen ist, um sie weiterzugeben (vgl. 5Mo 30,11–14; Eph 4,8–10; Röm 10,6.7). Zwei Menschen sind zwar hinaufgestiegen (Henoch und Elia), doch sie sind nicht wieder herabgekommen.

   Darum trifft die Antwort auf diese Frage nur auf den Herrn Jesus zu, der Gott ist (Joh 3,13). Doch Er ist zur Erde herabgekommen und dann wieder hinaufgestiegen in den Himmel (Joh 3,13). Hier finden wir also versteckt fundamentale Wahrheiten des Christentums: Die Menschwerdung Christi und seine Verherrlichung – dazwischen liegt das Erlösungswerk und die Auferstehung.

2. **Wer hat den Wind in seine Fäuste gesammelt?** Der Wind ist unsichtbar und kann doch eine große Kraft entfalten. Christus ist der Schöpfer des Windes; und Er gebraucht ihn für seine Zwecke. Ohne Wind gibt es keinen Regen. Er gebraucht den Wind zum Segen, aber auch zum Gericht. Auch ist der Wind ein Bild vom Wirken des Geistes Gottes (Joh 3).

3. **Wer die Wasser in ein Tuch gebunden?** Die Erde hat große Wasservorräte. Dennoch werden sie gebändigt. Es gibt eine Macht, die die Wasser kontrolliert: Christus als Schöpfer. Er trägt alles durch das Wort seiner Macht (Heb 1).

4. **Wer hat alle Enden der Erde aufgerichtet?** Wo ist das Ende der Erde? Die Erde ist eine Kugel. Wo ist sie befestigt? Durch die Gravitationskräfte. Wer hat sie eingerichtet? Wie kommt es, dass sie so genau funktionieren. Jeder Getriebebauer kommt aus dem Staunen nicht heraus.

5. **Was ist sein Name, und was der Name seines Sohnes, wenn du es weißt?** Warum spricht Agur über den Namen des Sohnes Gottes? Das war im Alten Testament unbekannt. Die Antwort bekommen wir im Neuen Testament durch das Herniederkommen des Sohnes Gottes. Er hat Gott offenbart.

Vers 5

Alle Rede Gottes {Hebr. Eloah} ist geläutert; ein Schild ist er denen, die bei ihm Zuflucht suchen: Eine Antwort auf diese Fragen gibt es nur durch Offenbarung Gottes. Das Reden Gottes ist absolut vollkommen – es gibt darin nichts Falsches. Das Wort Gottes ist absolut rein von allen Beschmutzungen. Wer dem Wort Gottes und somit Gott vertraut (= Zuflucht bei ihm sucht), den beschützt Er vor allen Gefahren falscher Ansichten und verkehrter Vernunftschlüsse. Gott schützt ihn auch vor dem Unglauben.

Vers 6

Tu nichts zu seinen Worten hinzu, damit er dich nicht überführe und du als Lügner erfunden werdest: Weil das Wort Gottes geläutert und zuverlässig ist, darf man es nicht verändern. Man darf ihm nichts hinzufügen. Könnte man ihm etwas hinzufügen, um es zu verbessern, wäre es nicht das Wort Gottes. Gott wird Menschen, die das tun, einmal als Lügner überführen.

Anwendung: Das macht uns auch beim Auslegen des Wortes vorsichtig.

Verse 7–9

Zweierlei erbitte ich von dir; verweigere es mit nicht, ehe ich sterbe: **8 Eitles {o. Falschheit} und Lügenwort entferne von mir, Armut und Reichtum gib mir nicht, speise mich mit dem mir beschiedenen Brot, 9 damit ich nicht satt werde und dich verleugne und spreche**: **Wer ist der HERR?, und damit ich nicht verarme und stehle und mich vergreife an dem Namen meines Gottes**: Agur erbittet von Gott Aufrichtigkeit. Von Natur aus sind wir Lügner. Lüge muss entfernt werden. Dann spricht er über das Verhältnis zu materiellen Dingen. Armut kann zu einem Problem werden und Reichtum nicht weniger. Wir haben heute im Allgemeinen mehr als wir brauchen. Das macht uns unabhängig von Gott,

wir verleugnen Ihn in unserem Handeln. Andererseits besteht die Gefahr des Stehlens. Wie ist unser Verhältnis zu materiellen Gütern?

Eitles: o. Abgötterei (Luther). Das ist das Leben der Welt ohne Gott. Und dann müssen sie sich mit Lügen durchmogeln. Beides passt nicht zu einem Heiligen.

Vers 10

Verleumde einen Knecht nicht bei seinem Herrn, damit er dir nicht fluche, und du es büßen müssest: Es ist ein hässlicher Charakterzug des gefallenen Menschen, dass er andere anschwärzt, denunziert. Hier geht es allerdings um Verleumdung, also jemand in ein falsches Licht zu stellen, um dadurch einen Vorteil zu haben. Wenn der Knecht sich rächt, braucht man sich nicht zu wundern.

Vers 11

Ein Geschlecht, das seinem Vater flucht und seine Mutter nicht segnet: Heute flucht man nicht nur, sondern bringt die Eltern sogar, wenn sie alt geworden sind, um. Dabei denkt man an die 68-Generation. Die Folge war Autoritätslosigkeit, zuerst gegenüber den Eltern.

Vers 12

Ein Geschlecht, das rein ist in seinen Augen und doch nicht gewaschen von seinem Unflat: Selbstgerechtigkeit, die das Böse gutheißt. Sittliches Verderben ist das Kennzeichen dieser Generation.

Vers 13

Ein Geschlecht – wie stolz {eig. hoch} **sind seine Augen, und seine Wimpern erheben sich**: Arrogante Überheblichkeit, eine hohe Meinung von sich selbst. All das erinnert an die Kennzeichen der letzten Tage (2Tim 3,1–5).

Vers 14

Ein Geschlecht, dessen Zähne Schwerter sind und Messer sein Gebiss, um wegzufressen die Elenden von der Erde und die Armen aus der Menschen Mitte: Wie können Worte verwunden, ja, töten. Seit einigen Jahren haben diese Leute führende Positionen in Politik, Wirtschaft und Finanzwesen. Sie haben sich von allen biblischen Prinzipien des Zusammenlebens entfernt.

Vers 15

Der Blutegel hat zwei Töchter: **Gib her, gib her! Drei sind es, die nicht satt werden, vier, die nicht sagen**: **Genug**: Das Problem ist der ungezügelte Egoismus. Unser Finanzsystem geht am Egoismus kaputt. Die Preise werden durch Spekulation völlig verzerrt.

Vers 16

Der Scheol und der verschlossene Mutterleib, die Erde, die des Wassers nicht satt wird, und das Feuer, das nicht sagt: **Genug**: Nun folgen vier weitere Beispiele aus der Natur. Bereiche, die nie satt werden: Scheol (verschlingt und gibt nicht zurück), Mutterleib (keine Frucht), Erde (die ausgedörrte Erde, die nie genug Regen hat), Feuer (brennt so lange, bis kein brennbarer Stoff mehr da ist).

Vers 17

Ein Auge, das den Vater verspottet und den Gehorsam gegen die Mutter verachtet, das werden die Raben des Baches aushacken und die Jungen des Adlers fressen: Wieder geht es um die Beziehung von Kindern zu ihren Eltern. Verächtlich auf den Vater herabsehen und der Mutter den Gehorsam zu verweigern, führt zum Gericht: Raben und Adler (unreine Tiere) sind ein Bild des Gerichts. Gott nimmt das Sehvermögen weg, er schlägt mit Blindheit.

Verse 18.19

Drei sind es, die zu wunderbar für mich sind, und vier, die ich nicht erkenne: [19] **der Weg des Adlers am Himmel, der Weg einer Schlange auf dem Felsen, der Weg eines Schiffes im Herzen des Meeres {d. h. auf hoher See}, und der Weg eines Mannes mit einer Jungfrau**: Hier werden vier Wege aufgezählt.

1. **Adler am Himmel**: Das Gericht Gottes („Was ein Mensch sät, das wird er ernten“)
2. **Schlange auf dem Felsen**: Bild der Klugheit – Gott benutzt das harte Herz des Menschen dennoch zur Erfüllung seiner Ziele.
3. **Schiff im Herzen des Meeres**: Gottes Wege sind oft in tiefen Wassern – doch das Schiff kommt am Ziel an.
4. **Mann und eine Jungfrau**: Das Geheimnis der Liebe – wie sie entsteht und vertieft wird.

Vers 20

So ist der Weg einer ehebrecherischen Frau: **Sie isst und wischt ihren Mund und spricht**: **Ich habe kein Unrecht begangen**: Eine Generation, die von der Weisheit Gottes entfremdet ist, hat keinerlei Schuldbewusstsein. Wer im Ehebruch lebt, verliert seinen Verstand und Anstand.

Vers 21

Unter dreien erzittert die Erde, und unter vieren kann sie es nicht aushalten: Nun folgen drei schlimme Übel auf der Erde.

Vers 22

unter einem Knecht, wenn er König wird, und einem gemeinen Menschen, wenn er satt Brot hat: Ein Knecht ist hier ein einfacher Mann, der nicht zum König taugt. Wenn er König wird, richtet er großen Schaden an. Ein gemeiner Mensch ist rücksichtslos. Wehe, wenn er seine Grundbedürfnisse stillen kann. Er wird andere seine Gemeinheit merken lassen.

Vers 23

unter einer unleidlichen {eig. gehassten} Frau, wenn sie geheiratet wird, und einer Magd, wenn sie ihre Herrin beerbt: Die Frau sollte eine Hilfe für ihren Mann sein. Ist sie das nicht, wird sie zum Schaden der Gesellschaft. Eine Magd ist nicht daran gewöhnt, mit Geld und Gut umzugehen. Sie wird bei plötzlichem Erbe diese Dinge missbrauchen. Der Umgang mit Geld und Gut will gelernt sein.

Vers 24

Vier sind die Kleinen der Erde, und doch sind sie mit Weisheit wohl versehen: Gott ist ein genialer Schöpfer. Er lehrt uns durch die Tiere.

Vers 25

Die Ameisen, ein nicht starkes Volk, und doch bereiten sie im Sommer ihre Speise: Die Ameisen haben ein sehr, sehr kleines Gehirn. Und doch hat Gott ihnen Weisheit gegeben, dass sie im Voraus denken.

Vers 26

Die Klippendachse, ein nicht kräftiges Volk, und doch setzen sie ihr Haus auf den Felsen: Die Klippendachse haben ein festes Fundament. Viele Menschen haben überhaupt kein Lebensfundament (vgl. Mt 7).

Vers 27

Die Heuschrecken haben keinen König, und doch ziehen sie allesamt aus in geordneten Scharen: Gott hat die Heuschrecken mit einem Sinn ausgestattet, wodurch sie gemeinsam handeln. Unter Menschen handeln fast alle gegeneinander. Wir viele Gemeinden zerbrechen heutzutage?

Vers 28

Die Eidechse kannst du mit Händen fangen, und doch ist sie in den Palästen der Könige: Kleine Tiere sind in der Nähe des Königs. Die Gläubigen sind mit Christus versetzt in die himmlischen Örter und sitzen dort mit Ihm.

Vers 29

Drei haben einen stattlichen Schritt, und vier einen stattlichen Gang: Majestätisches Verhalten, königliche Würde.

Vers 30

Der Löwe, der Held unter den Tieren, und der vor nichts zurückweicht: Der Löwe ist der König der Tiere.

Vers 31

Der Lendenstraffe {a. ü. der Hahn}, oder der Bock; und ein König, bei dem das Kriegsheer ist: Der Hahn ist ein Bild des Stolzes und der Würde. Ein Bock kann ebenfalls würdig auftreten. So muss auch ein König ein Kriegsherr mit Würde führen und das Vertrauen seiner Soldaten erwerben. Dann werden sie alles für ihn tun.

Vers 32

Wenn du töricht gehandelt hast, indem du dich erhobst, oder wenn du Böses ersonnen hast {o. Wenn du töricht handelst, indem du auftrittst, oder wenn bei Sinnen}: **Die Hand auf den Mund**: Glückselig die Menschen, die bereit sind, ihre Sünde einzusehen und zu bekennen. Die böse Natur ist ein schlimmes Übel. Doch noch schlimmer ist es, wenn jemand seine Sünde nicht einsieht und nicht bereit ist, sie zu bekennen.

Indem du dich erhobst: Das ist das Grundübel der sündigen Natur des Menschen: die Selbsterhebung. Petrus stellt uns ein Gegenmittel vor:

... denn „Gott widersteht den Hochmütigen, den Demütigen aber gibt er Gnade.“ So demütigt euch nun unter die mächtige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zur rechten Zeit, indem ihr all eure Sorge auf ihn werft; denn er ist besorgt für euch“ (1Pet 5,5–7).

Vers 33

Denn das Pressen der Milch ergibt Butter, und das Pressen der Nase ergibt Blut, und das Pressen des Zornes ergibt Streit: Druck führt immer zu einem Ergebnis. Häufig nicht zu einem guten Ende.

Kapitel 31

Einleitung

1. Hier hören wir indirekt Worte einer gottesfürchtigen Frau, nämlich der Mutter Lemuels. Eine Frau spricht also über eine gottesfürchtige Frau.

Einteilung

Worte an Lemuel (31,1)
Aufruf zum Hören auf Rat (31,2)
Warnung vor Frauen (31,3)
Warnung vor Wein (31,4–7)
Öffne deinen Mund, Recht zu verschaffen (31,8.9)
Der Wert der tüchtigen Frau (31,10)
Sie kümmert sich um die Interessen ihres Mannes (31,11.12)
Sie kümmert sich um Kleidung und Nahrung (31,13–15)
Ihre gesunde Finanzpolitik (31,16–18)
Sie arbeitet für die Familie und die Armen (31,19–21)
Die tüchtige Frau und ihr Ehemann (31,22.23)
Sie verkauft und liefert (31,24)
Weisheit und Gelingen (31,25–27)
Sie selbst und ihre Werke werden gepriesen (31,28–31)

Auslegung

Vers 1

Worte Lemuels, des Königs; Ausspruch {a.ü. Worte Lemuels, des Königs von Massa}**, womit seine Mutter ihn unterwies**: Worte einer Mutter, die der Geist Gottes in das Wort aufgenommen hat. Meistens hat der Vater in diesem Buch gesprochen, nun hören wir die Worte einer Mutter. Dieses Kapitel ist der gottesfürchtigen Frau gewidmet.

Vers 2

Was, mein Sohn, und was, Sohn meines Leibes, und was, Sohn meiner Gelübde: Sie weist auf ihre besondere Beziehung zu ihrem Sohn hin. Er ist ihr Sohn, sie hat ihn geboren und sie hat in Bezug auf ihn ein Gelübde abgelegt. Das erinnert an die gottesfürchtige Mutter Hanna (1Sam 1; 2).

Vers 3

Gib nicht den Frauen deine Kraft, noch deine Wege den Verderberinnen der Könige: Zuerst eine Warnung vor der Gefahr der Hurerei, dem Umgang mit Frauen, mit denen der Sohn nicht verheiratet ist. Natürlich ist es ein Reiz für Frauen, hochgestellte Persönlichkeiten – wie hier einen König – zu betören. Doch das führt zum Verderben; manche Frauen haben sich das Verderben zum Ziel gesetzt. Sie sind willige Werkzeuge des Verderbers. Warum ist Salomo in den Rausch der Sexualität gefallen?

Vers 4

Nicht für Könige geziemt es sich, Lemuel, nicht für Könige, Wein zu trinken, noch für Fürsten, zu fragen: **Wo ist starkes Getränk**: Die zweite Gefahr, auf die die Mutter hinweist, ist der Alkoholismus. Es geht nicht um den Genuss an sich, sondern um den falschen Gebrauch von Alkohol: das Hinausgehen über das Vorgeschrieben (V. 5). Wie häufig wurden Feste veranstaltet, wo der Alkohol in Strömen floss (siehe Esther 1). Sie dazu die Ausarbeitung über Wein auf http://biblische-lehre-wm.de/wp-content/uploads/2015/06/Wein-in-der-Bibel.pdf.

Vers 5

Damit er nicht trinke und das Vorgeschriebene vergesse und verdrehe die Rechtssache aller Kinder des Elends: Eine Folge übermäßigen Alkoholgenusses ist das Beugen des Rechts der Armen, die ungerechte Rechtsprechung. Und damit ist die Unbestechlichkeit und Lauterkeit einer Regierung nicht mehr gewährleistet.

Vers 6

Gebt starkes Getränk dem Umkommenden und Wein denen, die betrübter Seele sind: Wenn Alkohol zu medizinischen Zwecken eingesetzt wird, ist das in Ordnung. Der depressive und arme Mensch kann dadurch seine Not lindern. Das kann aber höchstens vorübergehend gebraucht werden, ohne die Lösung des eigentlichen Problems kann damit einem Menschen nicht geholfen werden.

Vers 7

Er trinke und vergesse seine Armut und erinnere sich nicht mehr an seine Mühsal: Noch besser wäre es, wenn im wirklich geholfen werden könnte, dass er wieder froh wird. Er braucht echte Gottesfurcht, eine innige Beziehung zu Gott.

Verse 8.9

Öffne deinen Mund für den Stummen, für die Rechtssache aller Unglücklichen {w. aller Kinder des Hinschwindens}. 9 **Öffne deinen Mund, richte gerecht, und schaffe Recht dem Elenden und dem Armen**: Ohne gerechtes Gericht bricht eine Gemeinschaft oder ein Volk auseinander. Wie oft hat Gott seinem Volk gerechtes Handeln im Umgang miteinander aufgetragen:

1. „Wer den Gottlosen rechtfertigt, und wer den Gerechten verdammt, sie alle beide sind dem HERRN ein Gräuel“ (17,15).
2. „Es ist nicht gut, die Person des Gottlosen anzusehen, um den Gerechten zu beugen im Gericht“ (18,5).
3. „Ein weiser König zerstreut die Gottlosen und führt das Dreschrad über sie hin“ (20,26).
4. „Wer zu dem Gottlosen spricht: Du bist gerecht, den verfluchen die Völker, den verwünschen die Völkerschaften“ (24,24).

Ein König sollte seinen Mund nicht auftun und Wein trinken, sondern Recht sprechen. Der König wird aufgefordert, für die Unglücklichen, Elenden und Dürftigen einzustehen. Wo das nicht geschieht, wird einer Gemeinschaft der Boden entzogen und zerbricht sie.

–10–31 Die tüchtige Frau – Das Hohelied über die Frau

Vers 10

Eine {im Hebr. folgen die Anfangsbuchstaben der Verse 10 bis 31 der alphabetischen Ordnung} **tüchtige Frau, wer wird sie finden? Denn ihr Wert steht weit über Korallen**: Gottesfürchtige Frauen sind ein unschätzbares Geschenk. Immer wieder warnt Salomo in den Sprüchen vor der verkehrten Frau (hurerische, zänkische). Hier nun finden wir eine einzigartig positive Beschreibung.

Auslegungsebenen:

1. Die gottesfürchtige Ehefrau
2. Anwendung auf die Braut des Lammes
3. Die Ehefrau ist ein Bild der Weisheit – diese Kennzeichen gelten dann für jedes weise Kind Gottes

Vers 11

Das Herz ihres Mannes vertraut auf sie, und an Ausbeute wird es ihm nicht fehlen: An erster Stelle steht das Vertrauen zu ihr. Das Vertrauen setzt Liebe zwischen Mann und Frau voraus.

Ausbeute: Wenn ein Mann seine Frau liebt, so liebt er sein eigenes Fleisch. Alles andere wäre widernatürlich. Die Liebe ist die beste Investition, die höchste Verzinsung. Gott hat die Frau geschaffen, damit sie eine Hilfe für den Mann wäre.

Vers 12

Sie erweist ihm Gutes und nichts Böses alle Tage ihres Lebens: Die Antwort der Frau auf das Vertrauen ihres Mannes bedeutet, dass sie ihm Gutes und nichts Böses erweist. Das ist wirklich eine große Ausbeute.

Alle Tage ihres Lebens: Die Ehe ist eine Sache für immer. Solange sie lebt, ist sie für ihren Mann da. Es ist leider eine bittere Wahrheit, dass Männer im Allgemeinen über ihre Frauen herrschen (1Mo 3,16).

Vers 13

Sie sucht Wolle und Flachs und arbeitet dann mit Lust ihrer Hände: Die erste Sorge gilt der Kleidung. Als gottesfürchtige Frau weiß sie schamhafte Kleidung herzustellen. Dieses Gebiet ist ihr Verantwortungsbereich. Kleidung herzustellen bedeutet für sie eine Lust, ein Freude. Dabei kann sie ihre Kreativität einsetzen. Sicher bekleidet sie damit auch die Nackten.

Vers 14

Sie gleicht Kaufmannsschiffen, von fernher bringt sie ihr Brot herbei: Als nächstes beschafft sie allerlei Waren für Haus und Hof. Dazu gehören Keller und Küche. Das Brot steht hier für die gesamte Nahrung. Sie hat einen abwechslungsreichen Speiseplan. Auch darin ist sie kreativ.

Vers 15

Und sie steht auf, wenn es noch Nacht ist, und bestimmt die Speise für ihr Haus und das Tagewerk {o. und den Tagesablauf (eig. das Zugemessene)} für ihre Mägde: Sie ist die erste, die im Haus aufsteht. Die Tatsache, dass sie noch in der Nacht aufsteht bedeutet sicherlich auch, dass sie zeitig zu Bett geht, obwohl es in Vers 18 heißt, dass das Licht nachts nicht ausgeht. Dann trifft sie Vorbereitungen für (a) das rechte – sicherlich auch gesunde – Essen. (b) Dann bestimmt sie das Tagewerk der Mägde (nicht der Knechte). Sie brauchen genaue und rechtzeitige Anweisungen, damit sie optimal zur Arbeit eingesetzt werden kann. Arbeitsvorbereitung, optimales Zusammenspiel.

Vers 16

Sie trachtet nach einem Feld und erwirbt es; von der Frucht ihrer Hände pflanzt sie einen Weinberg: Nicht nur das Haus ist ihr Arbeitsfeld, sondern auch der Grundbesitz. Wenn sie hört, dass ein Grundstück entäußert wird, so erwirbt sie es. Offensichtlich obliegt ihr auch die Verwaltung eines Bereichs der Finanzen.

Ihre mannigfaltigen Tätigkeiten ermöglichen es ihr auch, ein Grundstück mit Wein zu bepflanzen. Das Grundstück mag anderweitig nicht brauchbar sein (steinig, steile Hanglage). Aus „wertlosen“ Dingen kann sie hohe Werte hervorbringen (Wein als Bild der Freude).

Es liegt ihr daran, frisches Obst vorrätig zu haben, auch Wein herzustellen, um die Freude ihres Haushalts und ihres Mannes zu gewährleisten.

Vers 17

Sie gürtet ihre Lenden mit Kraft und stärkt ihre Arme: Sie arbeitet selbst mit und ist unermüdlich im Einsatz: Einsatzfreudigkeit. Sie ist ein exzellentes Vorbild für ihre Mägde, ja, für die ganze Familie. Sie weiß, dass Müßiggang aller Laster Anfang ist. Sie gürtet die Lenden, sie stärkt ihre Arme – sie schafft also die Voraussetzungen für einen arbeitsreichen Einsatz.

Vers 18

Sie erfährt, dass ihr Erwerb gut ist: **bei Nacht geht ihr Licht nicht aus**: Sie überschlägt ihre Kosten und stellt sie den Erträgen gegenüber. Sie macht Gewinn. Sie kauft Waren, die haltbar sind.

Vers 19

Sie legt ihre Hände an den Spinnrocken, und ihre Finger erfassen die Spindel: Nun scheint sie nicht nur für die Kleidung des eigenen Haushalts zu arbeiten, sondern auch noch für Lohn zu arbeiten. Sie möchte gern über Geld verfügen, dass sie anderen helfen kann (V. 20).

Vers 20

Sie breitet ihre Hand aus zum Elenden und streckt ihre Hände dem Armen entgegen: Mildtätigkeit ist für sie eine Selbstverständlichkeit. Gott hat ihr Segen gegeben, und so gibt sie von diesem Segen weiter. Die Armen finden jederzeit ein offenes Ohr bei ihr.

Vers 21

Sie fürchtet für ihr Haus den Schnee nicht, denn ihr ganzes Haus ist in Karmesin gekleidet: Der Schnee legt das normale Leben für eine Zeit lang lahm. Das ist für sie überhaupt kein Problem. Sie ist eine Frau, die weise vorgesorgt hat. Sie lebt nicht nur für den Augenblick, sondern sorgt vor. Selbst wenn der Schnee ein monatelanges Warten bedingt, ist das für sie kein Problem.

Auf dem gesamten Haus liegt ein königlicher Glanz. Ihre Familie ist nicht nur bekleidet, sondern das Outfit passt zu einer königlichen Familie. Sie ist die Frau eines Königs! Ihre Kinder sind Königssöhne und -töchter (Ps 45,9). Das gilt auch für jede christliche Familie.

Vers 22

Sie fertigt sich Teppiche an; Byssus und Purpur sind ihr Gewand: Sie betreibt ein regelrechtes Gewerbe. Sicherlich sind bei der Herstellung der Teppiche die Mägde beteiligt. Die Arbeit steht unter ihrer Regie. Die Folge ist wertvolle Kleidung, in die sie sich hüllt: Byssus und Purpur.

Vers 23

Ihr Mann ist bekannt in den Toren, wenn {o. weil} er bei den Ältesten des Landes sitzt: Ihr Mann ist ein führender Ältester in der Stadt (in der Gemeinde). Seine Frau verschafft ihm ein hohes Ansehen. Auch hält sie ihm den Rücken frei für seine Arbeit in der Öffentlichkeit.

Vers 24

Sie fertigt Hemden an und verkauft sie, und Gürtel liefert sie dem Kaufmann {w. dem Kanaaniter}: Neben Spinnwaren und Teppichen fertigt sich auch Hemden und Gürtel an. Hat sich das Geschäft inzwischen ausgeweitet? Daran braucht man gar nicht an eine große Fabrikation zu denken. Kleine Zellen arbeiten viel wirkungsvoller.

Vers 25

Macht und Hoheit sind ihr Gewand, und so lacht sie des künftigen Tages: Ihre Lebensführung verleiht ihr einen besonderen Glanz. Sie strahlt Macht und Hoheit aus. Sie fürchtet sich nicht vor etwaigen Problemen. Aufkommende Schwierigkeiten sind für sie eine Herausforderung. Ein Problem birgt für sie neue Möglichkeiten.

Vers 26

Sie öffnet ihren Mund mit Weisheit, und liebreiche Lehre ist auf ihrer Zunge: Sie ist eine weise Frau. Sie hat Erfahrungen in ihrer Gottesfurcht mit Gott gemacht. Sie weiß, dass echte Gottesfurcht aller

Weisheit Anfang ist: „Die Furcht des HERRN ist der Weisheit Anfang; gute Einsicht haben alle, die sie ausüben. Sein Lob besteht ewiglich“ (Ps 111,10). „Die Furcht des HERRN ist der *Erkenntnis Anfang*; die Narren verachten Weisheit und Unterweisung ... Der *Weisheit Anfang* ist: Erwirb Weisheit; und um alles, was du erworben hast, erwirb Verstand ... Die Furcht des HERRN ist der *Weisheit Anfang*; und die Erkenntnis des Heiligen ist Verstand“ Spr 1,7; 4,7; 9,10).

Liebreiche Lehre: engl. *law of kindness*. Diese Belehrung kommt aus einem Herzen der Liebe. Sie belehrt die Mägde und ihre Kinder. Ihr Liebe zeigt sich in Freundlichkeit und Güte.

Vers 27

Sie überwacht die Vorgänge in ihrem Haus und isst nicht das Brot der Faulheit: Nun noch eine Zusammenfassung: Sie hat die vollständige Kontrolle über den gesamten Haushalt. Sie arbeitet selbst fleißig mit. Sie geht keinen nichtigen Dingen nach.

Verse 28.29

Ihre Söhne stehen auf und preisen sie glücklich, ihr Mann steht auf **und rühmt sie**: [29] **„Viele Töchter haben tüchtig gehandelt, du aber hast sie alle übertroffen“**: Sie steht bei ihrer Familie in hohem Ansehen. Die Söhne lieben sie, ihr Mann rühmt sie und ist stolz auf sie.

Vers 30

Die Anmut ist Trug, und die Schönheit Eitelkeit; eine Frau, die den HERRN fürchtet, *sie* wird {o. soll} **gepriesen werden**: In der Welt mögen andere Wertmaßstäbe für eine Frau gelten. Bei dieser Frau sind es die inneren Werte, die für ihren Mann und die ganze Familie ausschlaggebend sind. Ihr besonderes Kennzeichen ist die *Gottesfurcht*.

Vers 31

Gebt ihr von der Frucht ihrer Hände; und in den Toren mögen ihre Werke sie preisen: Darum darf sie sich auch von dem Ergebnis ihrer Arbeit sättigen. Ihre Wertschätzung geht weit über den Kreis ihrer Familie hinaus. Die ganze Stadt weiß um ihre Gottesfurcht und ihr hohes Ansehen.

Anhang

Einführung in das Buch der Sprüche

Thema

Die Kunst nach Gottes Willen zu leben

Autoren und Redaktoren

- Salomo (1:1; 10:1; 25:1); Agur (30:1); Lemuel und seine Mutter (31:1); anonyme weise
- Männer (22:17; 24:23); Redaktoren: die Männer Hiskias (25:1)

Charakteristische Ausdrücke und Besonderheiten

- Themen: Ehe, Familie, Freundschaft, Gottesdienst, Arbeit, Geld, Wirtschaft, Politik
- „Weisheit"; .. Gottes Weisheit in der Schöpfung (Spr 3:19-20), in seiner Offenbarung (Kol 2:3), in seinem Heilsweg (Röm 11:33)
- praktische Weisheit im Alltag (Jak 3:17; 5Mos 4:5-6)
- Gottes Sohn = die Weisheit in Person (1Kor 1:30; der „Logos", Joh 1:1-3.14; vgl Spr 8:22ff)
- Frau Weisheit (1:20ff; 9:1ff; 19:14; 31:10ff)
- Frau Torheit (2:16; 6:24; 9:13; 7:6ff)
- Das Akrostichon in 31:10-31. Die Anfangsbuchstaben dieser 22 Verse entsprechen den 22 Konsonanten des hebr. Alphabets.
- Das Lob auf die Gott wohlgefällige Frau als Krönung des Buches (31:10-31)
- Die Sprüche sind knapp und bündig (Spr 10:19; Pred 5:2)
- Sprüche = „Treibstacheln" und „eingeschlagene Nägel" (Pred 12:11)
- viele Autoren, aber gegeben von einem Hirten (Pred 12:11; Joh 10:11)
- Alle Sprüche sind poetisch (.. die Kunst nach Gottes Willen zu leben)
- Der antithetische Parallelismus herrscht vor (Zeile A drückt den Gegensatz zu Zeile B aus)
- Kap. 10-29: Versverknüpfungen durch Wort- und Themenassoziationen .. Abbild der Realität des Alltags
- Die Weisheit der Sprüche im Gegensatz zur Weisheit Ägyptens (2Mos 7:11) Babylons (Dan 2:12) , Edoms (Obad 1:8), Phöniziens (Hes 27:8) etc: 1Kön 4:30-31; vgl 1Kor 1-2: Weisheit Gottes contra Weisheit der Welt; fundamentaler Gegensatz zwischen der Weisheit im Buch der Sprüche und der altorientalischen Weisheit: Ausgangspunkt aller Weisheit ist die ehrfürchtige Beziehung zum HERRN (Spr. 1:7). In den Sprüchen gibt Gott denen, die zu ihm in Beziehung stehen seine Weisheit für das Leben.
- 87x „Jahwe" (= der HERR, der Ewige); 5x „Elohim" (= Gott); 1x „Eloah" (= Gott) .. Der Name des Bundes-Gottes von Israel (2Mos 3:14ff; 6:2-7) charakterisiert das Buch der Sprüche: Gott in Beziehung zum Menschen (vgl 1Mos 2; 2Chron 18:31); Gegensatz: Prediger (40x „Elohim"; 0x „Jahwe")
- Ca. ein Drittel der Worte der Weisen in 22:17 - 34:34 findet sich in dem ägyptischen Buch „Die Weisheit Amenhoteps" (unsichere Datierung: 5. - 3. Jh. v. Chr.?); starke sprachliche Argumente verdeutlichen, dass der ägyptische Text eine Kopie hebräischer Sprüche darstellt (Missverständnisse beim Übersetzen des hebr. Konsonantentextes; zahlreiche Semitismen).
- „der Einfältige"/ „Unverständige" (hebr. peti) = der Offenstehende, d.h. der für alles Zugängliche (Gutes und Böses); er steht in der Gefahr ein „Tor" oder „Narr" zu werden

Struktur des Buches

I. Salomo I (1–24)
  A) Einleitung (1–9)
  B) Hauptteil (10–24)
II. Salomo II (25–29)
III. Worte Agurs (30)
IV. Worte Lemuels (31)

Roger Liebi, 11.8.98

Diverse Begriffe (Weisheit, Unterweisung, Verstand, Klugheit, Erkenntnis usw.)

Weisheit 02451

Spr 1,2 zu lernen Weisheit <02451> und Zucht, Verstand,
Spr 1,7 Des HERRN Furcht ist Anfang der Erkenntnis. Die Ruchlosen verachten Weisheit <02451> und Zucht.
Spr 2,2 dass dein Ohr auf Weisheit <02451> achthat und du dein Herz mit Fleiß dazu neigest;
Spr 2,6 Denn der HERR gibt Weisheit <02451>, und aus seinem Munde kommt Erkenntnis und Verstand.
Spr 2,10 Denn Weisheit <02451> wird in dein Herz eingehen, dass du gerne lernest;
Spr 3,13 Wohl dem Menschen, der Weisheit <02451> findet, und dem Menschen, der Verstand bekommt!
Spr 3,19 Denn der HERR hat die Erde durch Weisheit <02451> gegründet und durch seinen Rat die Himmel bereitet.
Spr 4,5 Nimm an Weisheit <02451>, nimm an Verstand; vergiss nicht und weiche nicht von der Rede meines Mundes.
Spr 4,7 Denn der Weisheit <02451> Anfang ist, wenn man sie <02451> gerne hört und die Klugheit lieber hat als alle Güter.
Spr 4,11 Ich will dich den Weg der Weisheit <02451> führen; ich will dich auf rechter Bahn leiten,
Spr 5,1 Mein Kind, merke auf meine Weisheit <02451>; neige dein Ohr zu meiner Lehre,
Spr 7,4 Sprich zur Weisheit <02451>: "Du bist meine Schwester," und nenne die Klugheit deine Freundin,
Spr 8,1 Ruft nicht die Weisheit <02451>, und die Klugheit lässt sich hören?
Spr 8,11 Denn Weisheit <02451> ist besser als Perlen; und alles, was man wünschen mag, kann ihr nicht gleichen.
Spr 8,12 Ich, Weisheit <02451>, wohne bei der Klugheit, und weiß guten Rat zu geben.
Spr 9,10 Der Weisheit <02451> Anfang ist des HERRN Furcht, und den Heiligen erkennen ist Verstand.
Spr 10,13 In den Lippen des Verständigen findet man Weisheit <02451>; aber auf den Rücken der Narren gehört eine Rute.
Spr 10,23 Ein Narr treibt Mutwillen und hat dazu noch seinen Spott; aber der Mann ist weise <02451>, der aufmerkt.
Spr 10,31 Der Mund des Gerechten bringt Weisheit <02451>; aber die Zunge der Verkehrten wird ausgerottet.
Spr 11,2 Wo Stolz ist, da ist auch Schmach; aber Weisheit <02451> ist bei den Demütigen.
Spr 13,10 Unter den Stolzen ist immer Hader; aber Weisheit <02451> ist bei denen, die sich raten lassen.
Spr 14,6 Der Spötter sucht Weisheit <02451>, und findet sie nicht; aber dem Verständigen ist die Erkenntnis leicht.
Spr 14,8 Das ist des Klugen Weisheit <02451>, dass er auf seinen Weg merkt; aber der Narren Torheit ist eitel Trug.
Spr 14,33 Im Herzen des Verständigen ruht Weisheit <02451>, und wird offenbar unter den Narren.
Spr 15,33 Die Furcht des HERRN ist Zucht zur Weisheit <02451>; und ehe man zu Ehren kommt, muss man zuvor leiden.
Spr 16,16 Nimm an die Weisheit <02451>, denn sie ist besser als Gold; und Verstand haben ist edler als Silber.
Spr 17,16 Was soll dem Narren Geld in der Hand, Weisheit <02451> zu kaufen, so er doch ein Narr ist?
Spr 17,24 Ein Verständiger gebärdet sich weise <02451>; ein Narr wirft die Augen hin und her.
Spr 18,4 Die Worte in eines Mannes Munde sind wie tiefe Wasser, und die Quelle der Weisheit <02451> ist ein voller Strom.
Spr 21,30 Es hilft keine Weisheit <02451>, kein Verstand, kein Rat wider den HERRN.
Spr 23,23 Kaufe Wahrheit, und verkaufe sie nicht, Weisheit <02451>, Zucht und Verstand.
Spr 24,3 Durch Weisheit <02451> wird ein Haus gebaut und durch Verstand erhalten.
Spr 24,14 Also lerne die Weisheit <02451> für deine Seele. Wenn du sie findest, so wird’s hernach wohl gehen, und deine Hoffnung wird nicht umsonst sein.
Spr 28,26 Wer sich auf sein Herz verlässt, ist ein Narr; wer aber mit Weisheit <02451> geht, wird entrinnen.
Spr 29,3 Wer Weisheit <02451> liebt, erfreut seinen Vater; wer aber mit Huren umgeht, kommt um sein Gut.
Spr 29,15 Rute und Strafe gibt Weisheit <02451>; aber ein Knabe, sich selbst überlassen, macht seiner Mutter Schande.
Spr 30,3 ich habe Weisheit <02451> nicht gelernt, dass ich den Heiligen erkennte.
Spr 31,26 Sie tut ihren Mund auf mit Weisheit <02451>, und auf ihrer Zunge ist holdselige Lehre.

Unterweisung 04148

Spr 1,2 zu lernen Weisheit und Zucht <04148>, Verstand,
Spr 1,3 <04148> Klugheit, Gerechtigkeit, Recht und Schlecht;
Spr 1,7 Des HERRN Furcht ist Anfang der Erkenntnis. Die Ruchlosen verachten Weisheit und Zucht <04148>.
Spr 1,8 Mein Kind, gehorche der Zucht <04148> deines Vaters und verlass nicht das Gebot deiner Mutter.
Spr 3,11 Mein Kind, verwirf die Zucht <04148> des HERRN nicht und sei nicht ungeduldig über seine Strafe.
Spr 4,1 Höret, meine Kinder, die Zucht <04148> eures Vaters; merkt auf, dass ihr lernet und klug werdet!
Spr 4,13 Fasse die Zucht <04148>, lass nicht davon; bewahre sie, denn sie ist dein Leben.
Spr 5,12 und sprechen: "Ach, wie habe ich die Zucht <04148> gehasst, und wie hat mein Herz die Strafe verschmäht!
Spr 5,23 Er wird sterben, darum dass er sich nicht <04148> will ziehen lassen <04148>; und um seiner großen Torheit willen wird's ihm nicht wohl gehen.
Spr 6,23 Denn das Gebot ist eine Leuchte und das Gesetz ein Licht, und die Strafe der Zucht <04148> ist ein Weg des Lebens,
Spr 7,22 Er folgt ihr alsbald nach, wie ein Ochse zur Fleischbank geführt wird, und wie zur Fessel, womit man die Narren züchtigt <04148>,
Spr 8,10 Nehmet an meine Zucht <04148> lieber denn Silber, und die Lehre achtet höher denn köstliches Gold.
Spr 8,33 Höret die Zucht <04148> und werdet weise und lasset sie nicht fahren.
Spr 10,17 Die Zucht <04148> halten ist der Weg zum Leben; wer aber der Zurechtweisung nicht achtet, der bleibt in der Irre.
Spr 12,1 Wer sich gern lässt strafen <04148>, der wird klug werden; wer aber ungestraft sein will, der bleibt ein Narr.
Spr 13,1 Ein weiser Sohn lässt sich vom Vater züchtigen <04148>; aber ein Spötter gehorcht der Strafe nicht.
Spr 13,18 Wer Zucht <04148> lässt fahren, der hat Armut und Schande; wer sich gerne strafen lässt, wird zu Ehren kommen.
Spr 13,24 Wer seine Rute schont, der hasst seinen Sohn; wer ihn aber liebhat, der züchtigt <04148> ihn bald.
Spr 15,5 Der Narr lästert die Zucht <04148> seines Vaters; wer aber Strafe annimmt, der wird klug werden.
Spr 15,10 Den Weg verlassen bringt böse Züchtigung <04148>, und wer die Strafe hasst, der muss sterben.
Spr 15,32 Wer sich nicht ziehen <04148> lässt, der macht sich selbst zunichte; wer aber auf Strafe hört, der wird klug.
Spr 15,33 Die Furcht des HERRN ist Zucht <04148> zur Weisheit; und ehe man zu Ehren kommt, muss man zuvor leiden.
Spr 16,22 Klugheit ist wie ein Brunnen des Lebens dem, der sie hat; aber die Zucht <04148> der Narren ist Narrheit.
Spr 19,20 Gehorche dem Rat, und nimm Zucht <04148> an, dass du hernach weise seist.
Spr 19,27 Lass ab, mein Sohn, zu hören die Zucht <04148>, und doch abzuirren von vernünftiger Lehre.
Spr 22,15 Torheit steckt dem Knaben im Herzen; aber die Rute der Zucht <04148> wird sie fern von ihm treiben.
Spr 23,12 Gib dein Herz zur Zucht <04148> und deine Ohren zu vernünftiger Rede.
Spr 23,13 Lass nicht ab den Knaben zu züchtigen <04148>; denn wenn du ihn mit der Rute haust, so wird man ihn nicht töten.
Spr 23,23 Kaufe Wahrheit, und verkaufe sie nicht, Weisheit, Zucht <04148> und Verstand.
Spr 24,32 Da ich das sah, nahm ich's zu Herzen und schaute und lernte <04148> daran.

Verstand 0998

Spr 1,2 zu lernen Weisheit und Zucht, Verstand <0998>,
Spr 2,3 ja, so du mit Fleiß <0998> danach <0998> rufest und darum betest;
Spr 3,5 Verlass dich auf den HERRN von ganzem Herzen und verlass dich nicht auf deinen Verstand <0998>;
Spr 4,1 Höret, meine Kinder, die Zucht eures Vaters; merkt auf, dass ihr lernet und klug <0998> werdet!
Spr 4,5 Nimm an Weisheit, nimm an Verstand <0998>; vergiss nicht und weiche nicht von der Rede meines Mundes.
Spr 4,7 Denn der Weisheit Anfang ist, wenn man sie gerne hört und die Klugheit <0998> lieber hat als alle Güter.
Spr 7,4 Sprich zur Weisheit: "Du bist meine Schwester," und nenne die Klugheit <0998> deine Freundin,
Spr 8,14 Mein ist beides, Rat und Tat; ich habe Verstand <0998> und Macht.
Spr 9,6 verlasset das unverständige Wesen, so werdet ihr leben, und gehet auf dem Wege der Klugheit <0998>.
Spr 9,10 Der Weisheit Anfang ist des HERRN Furcht, und den Heiligen erkennen ist Verstand <0998>.
Spr 16,16 Nimm an die Weisheit, denn sie ist besser als Gold; und Verstand <0998> haben ist edler als Silber.
Spr 23,4 Bemühe dich nicht reich zu werden und lass ab von deinen Fündlein <0998>.
Spr 23,23 Kaufe Wahrheit, und verkaufe sie nicht, Weisheit, Zucht und Verstand <0998>.
Spr 30,2 Denn ich bin der allernärrischste, und Menschenverstand <0998> ist nicht bei mir;

Einsichtsvolle Unterweisung – (Klugheit) 07919

Spr 1,3 Klugheit <07919>, Gerechtigkeit, Recht und Schlecht;
Spr 10,5 Wer im Sommer sammelt, der ist klug <07919>; wer aber in der Ernte schläft, wird zu Schanden.
Spr 10,19 Wo viele Worte sind, da geht's ohne Sünde nicht ab; wer aber seine Lippen hält, ist klug <07919>.
Spr 14,35 Ein kluger <07919> Knecht gefällt dem König wohl; aber einem schändlichen Knecht ist er feind.
Spr 15,24 Der Weg des Lebens geht überwärts für den Klugen <07919>, auf dass er meide die Hölle unterwärts.
Spr 16,20 Wer eine Sache klüglich <07919> führt, der findet Glück; und wohl dem, der sich auf den HERRN verlässt!
Spr 16,23 Ein weises Herz redet klug <07919> und lehrt wohl.
Spr 17,2 Ein kluger <07919> Knecht wird herrschen über unfleißige Erben und wird unter den Brüdern das Erbe austeilen.
Spr 17,8 Wer zu schenken hat, dem ist's wie ein Edelstein; wo er sich hin kehrt, ist er klug geachtet <07919>.
Spr 19,14 Haus und Güter vererben die Eltern; aber ein vernünftiges <07919> Weib kommt vom HERRN.
Spr 21,11 Wenn der Spötter gestraft wird, so werden die Unverständigen weise; und wenn man einen Weisen unterrichtet <07919>, so wird er vernünftig.
Spr 21,12 Der Gerechte hält <07919> sich weislich <07919> gegen des Gottlosen Haus; aber die Gottlosen denken nur, Schaden zu tun.
Spr 21,16 Ein Mensch, der vom Wege der Klugheit <07919> irrt, der wird bleiben in der Toten Gemeinde.

Klugheit 06195

Spr 1,4 dass die Unverständigen klug <06195> und die Jünglinge vernünftig und vorsichtig werden.
Spr 8,5 Merkt, ihr Unverständigen, auf Klugheit <06195> und, ihr Toren, nehmt es zu Herzen!
Spr 8,12 Ich, Weisheit, wohne bei der Klugheit <06195>, und weiß guten Rat zu geben.

Erkenntnis 01847

Spr 1,4 dass die Unverständigen klug und die Jünglinge vernünftig <01847> und vorsichtig werden.
Spr 1,7 Des HERRN Furcht ist Anfang der Erkenntnis <01847>. Die Ruchlosen verachten Weisheit und Zucht.
Spr 1,22 Wie lange wollt ihr Unverständigen unverständig sein und die Spötter Lust zu Spötterei haben und die Ruchlosen die Lehre <01847> hassen?
Spr 1,29 Darum, dass sie hassten die Lehre <01847> und wollten des HERRN Furcht nicht haben,
Spr 2,5 alsdann wirst du die Furcht des HERRN verstehen und Gottes Erkenntnis <01847> finden.
Spr 2,6 Denn der HERR gibt Weisheit, und aus seinem Munde kommt Erkenntnis <01847> und Verstand.
Spr 2,10 Denn Weisheit wird in dein Herz eingehen, dass du gerne lernest <01847>;
Spr 3,20 Durch seine Weisheit <01847> sind die Tiefen zerteilt und die Wolken mit Tau triefend gemacht.
Spr 5,2 dass du bewahrest guten Rat und dein Mund wisse Unterschied <01847> zu halten.
Spr 8,9 Sie sind alle gerade denen, die sie verstehen, und richtig denen, die es <01847> annehmen wollen.
Spr 8,10 Nehmet an meine Zucht lieber denn Silber, und die Lehre <01847> achtet höher denn köstliches Gold.
Spr 8,12 Ich, Weisheit, wohne bei der Klugheit, und weiß guten Rat <01847> zu geben.
Spr 9,10 Der Weisheit Anfang ist des HERRN Furcht, und den Heiligen erkennen <01847> ist Verstand.
Spr 10,14 Die Weisen bewahren die Lehre <01847>; aber der Narren Mund ist nahe dem Schrecken.
Spr 11,9 Durch den Mund des Heuchlers wird sein Nächster verderbt; aber die Gerechten merken's <01847> und werden erlöst.
Spr 12,1 Wer sich gern lässt strafen, der wird klug <01847> werden; wer aber ungestraft sein will, der bleibt ein Narr.
Spr 12,23 Ein verständiger Mann trägt nicht Klugheit <01847> zur Schau; aber das Herz der Narren ruft seine Narrheit aus.
Spr 13,16 Ein Kluger tut alles mit Vernunft <01847>; ein Narr aber breitet Narrheit aus.
Spr 14,6 Der Spötter sucht Weisheit, und findet sie nicht; aber dem Verständigen ist die Erkenntnis <01847> leicht.
Spr 14,7 Gehe von dem Narren; denn du lernst nichts <01847> von <01847> ihm.

Spr 14,18 Die Unverständigen erben Narrheit; aber es ist der Klugen Krone, vorsichtig <01847> handeln.
Spr 15,2 Der Weisen Zunge macht die Lehre <01847> lieblich; der Narren Mund speit eitel Narrheit.
Spr 15,7 Der Weisen Mund streut guten Rat <01847>; aber der Narren Herz ist nicht richtig.
Spr 15,14 Ein kluges Herz handelt bedächtig <01847>; aber der Narren Mund geht mit Torheit um.
Spr 17,27 Ein Vernünftiger <01847> mäßigt seine Rede; und ein verständiger Mann ist kalten Muts.
Spr 18,15 Ein verständiges Herz weiß sich vernünftig <01847> zu halten; und die Weisen hören gern, wie man vernünftig <01847> handelt.
Spr 19,2 Wo man nicht mit Vernunft <01847> handelt, da geht's nicht wohl zu; und wer schnell ist mit Füßen, der tut sich Schaden.
Spr 19,25 Schlägt man den Spötter, so wird der Unverständige klug; straft man einen Verständigen, so wird er vernünftig <01847>.
Spr 19,27 Lass ab, mein Sohn, zu hören die Zucht, und doch abzuirren von vernünftiger <01847> Lehre.
Spr 20,15 Es gibt Gold und viele Perlen; aber ein vernünftiger <01847> Mund ist ein edles Kleinod.
Spr 21,11 Wenn der Spötter gestraft wird, so werden die Unverständigen weise; und wenn man einen Weisen unterrichtet, so wird er vernünftig <01847>.
Spr 22,12 Die Augen des HERRN behüten guten Rat <01847>; aber die Worte des Verächters verkehrt er.
Spr 22,17 Neige deine Ohren und höre die Worte der Weisen und nimm zu Herzen meine Lehre <01847>.
Spr 22,20 Habe ich dir's nicht mannigfaltig vorgeschrieben mit Raten und Lehren <01847>,
Spr 23,12 Gib dein Herz zur Zucht und deine Ohren zu vernünftiger <01847> Rede.
Spr 24,4 Durch ordentliches Haushalten <01847> werden die Kammern voll aller köstlichen, lieblichen Reichtümer.
Spr 24,5 Ein weiser Mann ist stark, und ein vernünftiger <01847> Mann ist mächtig von Kräften.
Spr 29,7 Der Gerechte erkennt die Sache der Armen; der Gottlose achtet keine Vernunft <01847>.
Spr 30,3 Ich habe Weisheit nicht gelernt, dass ich den Heiligen erkennte <01847>.

Besonnenheit 04209

Spr 1,4 dass die Unverständigen klug und die Jünglinge vernünftig und vorsichtig <04209> werden.
Spr 2,11 guter Rat <04209> wird dich bewahren, und Verstand wird dich behüten,
Spr 3,21 Mein Kind, lass sie nicht von deinen Augen weichen, so wirst du glückselig <04209> und klug werden.
Spr 5,2 dass du bewahrest guten Rat <04209> und dein Mund wisse Unterschied zu halten.
Spr 8,12 Ich, Weisheit, wohne bei der Klugheit, und weiß guten <04209> Rat zu geben.
Spr 12,2 Wer fromm ist, der bekommt Trost vom HERRN; aber ein Ruchloser <04209> verdammt sich selbst.
Spr 14,17 Ein Ungeduldiger handelt töricht; aber ein Bedächtiger <04209> hasst es.
Spr 24,8 Wer sich vornimmt, Böses zu tun, den heißt man billig einen Erzbösewicht <04209>.

Weiser Rat 08458

Spr 1,5 Wer weise ist, der hört zu und bessert sich; wer verständig ist, der lässt sich raten <08458>,
Spr 11,14 Wo nicht Rat <08458> ist, da geht das Volk unter; wo aber viel Ratgeber sind, da geht es wohl zu.
Spr 12,5 Die Gedanken der Gerechten sind redlich; aber die Anschläge <08458> der Gottlosen sind Trügerei.
Spr 20,18 Anschläge bestehen, wenn man sie mit Rat führt; und Krieg soll man mit Vernunft <08458> führen.
Spr 24,6 Denn mit Rat <08458> muss man Krieg führen; und wo viele Ratgeber sind, da ist der Sieg.